





IGING

DAS BUCH DER WANDLUNGEN

DRITTES BUCH



AUS DEM CHINESISCHEN
VERDEUTSCHT UND
ERLÄUTERT VON
RICHARD WILHELM

EUGEN DIEDERICH'S VERLAG
DÜSSELDORF / KÖLN

6 16/21

6. — 8. TAUSEND

DRUCK: A. SEYDEL & CIE., BERLIN SW61




DRITTES BUCH
DIE KOMMENTARE

ERSTE ABTEILUNG

乾 1. KIAN / DAS SCHÖPFERISCHE



Kernzeichen:  Kian und  Kian

Herr des Zeichens ist die Neun auf fünftem Platz. Das Schöpferische bezeichnet den Weg des Himmels, und der fünfte Platz ist das Bild des Himmels. Andererseits bezeichnet das Schöpferische den Weg des Edlen, und der fünfte Platz als Platz des Herrschers ist der dem Edlen gebührende Platz. Die Neun auf fünftem Platz besitzt außerdem vollzählig die vier Eigenschaften der Festigkeit, der Stärke, des Maßes (zentrale Stellung im oberen Zeichen) und der Gerechtigkeit (Korrektheit, da als Yangelement auf dem Yangplatz befindlich). Insofern besitzt dieser Strich den Charakter des Himmels in seiner Reinheit.

Das Zeichen ist dem vierten Monat (April—Mai) zugeordnet, da die lichte Kraft auf der Höhe ist.

Vermischte Zeichen

„Das Schöpferische ist stark“

Der Charakter des Zeichens ist die Kraft und Festigkeit.

Das Bild des Zeichens ist der Himmel verdoppelt, d. h. zwei aufeinanderfolgende Drehungen oder Tage.

Die Gestalt des Zeichens: Es ist aus lauter positiven Strichelementen zusammengesetzt.

DAS URTEIL

Das Schöpferische wirkt erhabenes Gelingen,
fördernd durch Beharrlichkeit.

Kommentar zur Entscheidung

Bemerkung: Dieser Kommentar, der dem Kungtse wohl mit Recht zugeschrieben wird, erklärt sowohl die Namen der einzelnen Zeichen als auch die Worte, die vom König Wen dem Zeichen als Ganzem beigefügt wurden. Der Kommentar erklärt in der Regel zuerst den Namen des Zeichens, wobei er je nach Bedarf auf den Charakter, das Bild, die Gestalt des Zeichens

zurückgeht. Darauf erläutert er die Worte des Königs Wen, wobei er wieder entweder die vorgenannten Quellen benützt oder aber von der Situation des „Herrn des Zeichens“ ausgeht oder endlich von der Veränderung der Gestalt, aus der das Zeichen hervorgegangen ist.

Bei den acht Grunddiagrammen fällt die Erklärung des Namens weg, da sie als bekannt vorausgesetzt wird.

Die Sätze dieses Kommentars sind im Chinesischen in der Regel gereimt, wohl um sie dem Gedächtnis leichter einzuprägen. Bei der Übersetzung wurde von der Wiedergabe dieser Reime Abstand genommen, da sie ohne sachliche Bedeutung sind. Doch ist es gut, sich diesen Umstand gegenwärtig zu halten, weil sich daraus manche Schroffheiten der Ausdrucksweise, die oft etwas Gezwungenes an sich hat, erklären lassen.

Groß fürwahr ist die Erhabenheit des Schöpferischen, der alle Dinge ihren Anfang verdanken und die den ganzen Himmel durchdringt.

Die beiden Paare von Eigenschaften werden in der Erklärung aufgelöst in vier einzelne Attribute der schöpferischen Kraft, die im Himmel ihre sichtbare Gestalt hat. Das erste ist die Erhabenheit, die als die erste Ursache alles dessen, was ist, das bedeutendste und umfassendste Attribut des Schöpferischen bildet. Das chinesische Wort dafür, Yüan, bedeutet eigentlich Haupt.

Die Wolken gehen, und der Regen wirkt, und alle einzelnen Wesen strömen in ihre Gestalt ein.

Hier ist die Erklärung des Ausdrucks „Gelingen“ gegeben. Der Erfolg der Schöpfertätigkeit äußert sich in der Bewässerung, die ein Sprossen und Keimen allen Lebens hervorruft. Während im ersten Paragraphen vom Anfang aller Wesen schlechthin die Rede ist, werden hier die einzelnen individuellen Arten in ihren besonderen Formen genannt. Diese beiden Paragraphen zeigen die Eigenschaften der Größe und des Erfolgs, wie sie sich an der Schöpferkraft in der Natur zeigen. Dementsprechend gestalten sich die Attribute der Erhabenheit und des Gelingens bei dem schöpferischen Menschen, dem Heiligen, der mit der Schöpferkraft der Gottheit in Einklang ist.

Indem der heilige Mensch große Klarheit hat über Ende und Anfang und die Art, wie die sechs Stufen jede zu ihrer Zeit sich vollenden, fährt er auf ihnen wie auf sechs Drachen gen Himmel.

Der heilige Mensch, der die Geheimnisse der Schöpfung versteht, die in Ende und Anfang, in Tod und Leben, Vergehen und Werden liegen, und der

versteht, wie diese polaren Gegensätze einander bedingen, der wird erhaben über die Bedingtheit des Vergänglichen. Die Zeit hat für ihn nur die Bedeutung, daß sich in ihr die Stufen des Werdens in klarer Reihenfolge entfalten können. Und indem er jeden Augenblick ganz gegenwärtig ist, benützt er die sechs Stufen des Werdens, als führe er auf Drachen, die als Bild den einzelnen Strichelementen beigegeben sind, gen Himmel. Das ist Erhabenheit und Gelingen des Schöpferischen, wie es sich im Menschen zeigt.

Der Weg des Schöpferischen wirkt durch Veränderung und Umgestaltung, daß jedes Ding seine rechte Natur und Bestimmung erhält und in dauernde Übereinstimmung mit der großen Harmonie kommt: das ist das Fördernde und Beharrliche.

Hier werden die beiden andern Attribute „fördernd“ und „beharrlich“ in Beziehung auf die Schöpferkraft der Natur erklärt. Die Art der schöpferischen Naturkraft ist nicht Stillstand, sondern dauernde Bewegung und Entwicklung. Durch diese Kraft werden alle Dinge allmählich verändert, bis sie gänzlich in ihrer Erscheinung sich umgestalten. So verändern sich und wechseln die Jahreszeiten und die ganze Welt der Kreatur in ihrem Verlauf. Dadurch bekommt jedes Ding die ihm zukommende Natur, die, von Gott aus gesehen, seine Bestimmung genannt wird. Dies ist die Erklärung des Begriffs „fördernd“. Indem so jedes Ding seine Art findet, entsteht eine große und dauernde Harmonie der Welt, die durch den Begriff des Beharrlichen (Dauer und Rechtschaffenheit) ausgedrückt wird.

Wenn er sich mit seinem Haupt über die Menge der Wesen erhebt, so kommen alle Lande zusammen in Ruhe.

Hier ist die schöpferische Kraft des Heiligen geschildert, der es dahin bringt, daß alles an den ihm gebührenden Platz kommt und so Frieden auf Erden entsteht, wenn er an hervorragender Herrscherstelle steht.

In diesen Erklärungen ist ein deutlicher Parallelismus zwischen dem Schöpferischen in der Natur und dem Schöpferischen in der Menschenwelt. Die Äußerungen über das Schöpferische in der Natur beruhen auf dem durch das Zeichen symbolisierten Bild des Himmels. Der Himmel zeigt die starke, unendliche Bewegung, die durch ihre Art bewirkt, daß alles zu seiner Zeit kommt. — Die Worte über das Schöpferische in der Menschheit beruhen auf der Stellung des „Herrn des Zeichens“, der Neun auf fünftem Platz. „Der fliegende Drache am Himmel“ ist das Bild für die Erhabenheit und das Gelingen des heiligen Herrschers. „Fördernd ist es, den großen Mann zu sehen“ ist die Grundlage für die hervorragende Stellung des Heiligen, durch die die Welt zum Frieden kommt.

Kommentar zu den Bildern

Bemerkung: Dieser Kommentar geht von der Kombination der beiden Halbzeichen aus und entnimmt daraus die Situation des Gesamtzeichens. Dann gibt er aus den Eigenschaften der beiden Halbzeichen heraus Ratschläge für das richtige Benehmen in der Situation des Gesamtzeichens.

DAS BILD

Des Himmels Bewegung ist kraftvoll.

So macht der Edle sich stark und unermüdllich.

Die Verdoppelung des Zeichens „das Schöpferische“ ist das Bild der kraftvollen, dauernd wiederholten Bewegung. Den beiden Zeichen ist zu entnehmen, daß man aus sich selber die Kraft schöpft und daß auf jede Handlung eine neue folgt ohne Aufhören.

Anfangs Neun:

„Verdeckter Drache. Handle nicht.“

Das Lichte ist nämlich noch unten.

Der unterste Platz ist sozusagen noch ganz unterhalb der Erde, daher der Gedanke des Verdeckten. Da der Strich aber ein ungebrochener ist, so ist das Bild des Drachen, des Symbols der lichten Kraft, gewählt.

Neun auf zweitem Platz:

„Erscheinender Drache auf dem Feld.“

Der Charakter wirkt schon ins Weite.

Der zweite Platz ist die Oberfläche der Erde, daher der Gedanke des Felds. Das Erscheinen auf dem Feld und das Erblicken des großen Mannes wird dadurch angedeutet, daß der Charakter des Strichelements sehr einflußreich ist, denn es ist zentral gestellt (an zweitem Platz, d. h. in der Mitte des unteren Zeichens) und steht außerdem noch zum Herrscher in der Beziehung des Platzes und der Gemeinsamkeit des Wesens.

Neun auf drittem Platz:

„Der Edle ist den ganzen Tag schöpferisch tätig.“

Man geht hin und her auf dem rechten Weg.

Der dritte Platz als Platz des Übergangs aus dem unteren ins obere Zeichen ist an sich unruhig und daher häufig nicht eben günstig. Hier aber infolge des einheitlichen Charakters aller einzelnen Striche ist auch dieser Übergang nur ein Zeichen unermüdlischer Tätigkeit, die auf dem Weg zur Wahrheit hin- und herführt. Das hin und her bedeutet, daß man erst im Begriff ist, sich moralisch zu festigen.

Neun auf viertem Platz:

„Schwankender Aufschwung über die Tiefe.“

Der Fortschritt bedeutet keinen Fehler.

Hier ist die obere Grenze des Bereichs der Menschen im Zeichen erreicht. Ein Fortschritt zu ebener Erde ist nicht mehr möglich. Man muß wagen, den Boden unter den Füßen aufzugeben, um weiter voran zu kommen, sich ins Bodenlose und Einsame aufschwingen. Hier ist der Einzelne frei — eben infolge der Möglichkeit der Lage. Jeder muß sein Schicksal selbst bestimmen.

○ Neun auf fünftem Platz:

„Fliegender Drache am Himmel.“

Das zeigt den großen Mann bei der Arbeit.

Hier ist der Herr des Zeichens auf ausgezeichnetem Herrscherplatz; darum ist er symbolisiert als fliegender Drache am Himmel.

Obere Neun:

„Hochmütiger Drache wird zu bereuen haben.“

Denn was voll ist, kann nicht dauern.

Alles, was die äußerste Stufe erreicht hat, muß infolge des Gesetzes der Veränderung umschlagen.

„Alle Striche sind Neunen.“

Die Art des Himmels ist es,

nicht als Haupt hervortreten.

Das Schöpferische leitet zwar alles Geschehen, aber es tritt nie in die Erscheinung, tut sich nach außen hin nicht als Haupt hervor. So ist die wahre Stärke die, die beweglich, wie verborgen, an der Arbeit ist, ohne nach außen hin zu scheinen.

Indem alle-Striche Neunen sind, verwandelt sich das Zeichen in das Zeichen Kun, das Empfangende, das ganz rezeptiv ist, daher kein Haupt zeigt.

Kommentar zu den Textworten (Wen Yän)

Vorbemerkung: Es handelt sich in diesem Buch um eine Sammlung von Kommentaren zu den beiden ersten Zeichen des Buchs der Wandlungen. Von diesen Kommentaren befassen sich zwei mit den Worten des Textes (und des Tuankommentars) zum ganzen Zeichen, während alle vier die einzelnen Strichelemente erläutern. Die Reihenfolge im Urtext ist: a 1—9, b 1—7, c 1—7, d 1—13. Im folgenden sind der leichten Übersicht halber, und um unnötige Wiederholungen zu vermeiden, die verschiedenen Kommentare zusammengeordnet, wobei sie durch die beigefügten Bezeichnungen kenntlich gemacht sind.

Über das ganze Zeichen:

a, 1 Die Erhabenheit ist von allem Guten das Höchste. Das Gelingen ist das Zusammentreffen von allem Schönen. Das För-

dernde ist die Übereinstimmung von allem Rechten. Die Beharrlichkeit ist die Grundlinie von allen Handlungen.

Hier werden die vier Grundeigenschaften des Zeichens mit den vier Kardinaltugenden der chinesischen Moral in Beziehung gesetzt.

Der Erhabenheit entspricht die Liebe.

Dem Gelingen entspricht die Sitte.

Dem Fördernden entspricht das Recht.

Der Beharrlichkeit entspricht die Weisheit.

a, 2 Indem der Edle die Liebe verkörpert, ist er imstande, die Menschen zu beherrschen. Indem er das Zusammenwirken von allem Schönen herbeiführt, ist er imstande, sie durch Sitte zu einigen. Indem er alle Wesen fördert, ist er imstande, sie durch Gerechtigkeit in Harmonie zu bringen. Indem er beharrlich und fest ist, ist er imstande, alle Handlungen durchzuführen.

Die vier Grundeigenschaften des Schöpferischen sind zugleich auch die Eigenschaften, die für einen Führer und Herrscher der Menschen nötig sind. Um die Menschen beherrschen und leiten zu können, ist vor allem nötig, daß man sie liebt. Ohne Liebe kann auf dem Gebiet der Herrschaft nichts Dauerndes geleistet werden. Gewalt, die durch Furcht wirkt, ist immer nur für den Augenblick. Sie erzeugt notwendig Widerstand als Gegenwirkung. Auf der Grundlage dieser Gesinnung ergibt sich als Methode für die Vereinigung der Menschen die Sitte. Nichts bindet die Menschen fester zusammen als starke Sitten, die ihre Befolgung dadurch bewirken, daß sie jedem Mitglied der Gesellschaft als das Schöne, Erstrebenswerte erscheinen. Wo es gelingt, solche Zusammenhänge von Sitten zu bilden, in denen jeder sich wohlfühlt, da läßt sich die Vereinigung und Organisierung der Massen sehr leicht bewirken. Die Grundlage des Zusammenlebens muß ferner die größtmögliche Freiheit, der größtmögliche Nutzen für alle sein. Diese werden gewährleistet durch die Gerechtigkeit, die die Ungebundenheit der Einzelnen soweit einschränkt, als es zum allgemeinen Wohle unbedingt notwendig ist. Um die gesteckten Ziele zu erreichen, ist als viertes endlich die Weisheit nötig, die sich darin erweist, daß sie die festen und dauernden Wege zeigt, die nach den unabänderlichen Weltgesetzen zum Erfolg führen müssen.

a, 3 Der Edle handelt nach diesen vier Tugenden; darum heißt es: das Schöpferische ist erhaben, gelingend, fördernd, beharrlich.

d, 1 Die Erhabenheit des Schöpferischen beruht darauf, daß es alles beginnt und Gelingen hat.

d, 2 Förderung und Beharrlichkeit: dadurch bewirkt es Natur und Art der Wesen.

Hier werden die Eigenschaften wieder paarweise zusammengefaßt. Die Erhabenheit des Schöpferischen beruht auf seiner Absolutheit, daß es der letzte Anfang von allem ist, also selbst nicht weiter bedingt, und daß es wirksam ist, d. h. selbst die Ursache von allem andern. Förderung und Beharrlichkeit, d. h. der Trieb zum Leben und die festen Naturgesetze sind es, die die Kausalität des Schöpferischen in ihrer Wirksamkeit zeigen. Der Trieb zum Leben, das Fördernde, Rechte für jedes Wesen begründet seine Natur, und diese Natur betätigt sich nach festen Gesetzen; das ist die Art aller Wesen. Während im „Kommentar zur Entscheidung“ die Natur auf ihre Wurzel in der göttlichen Bestimmung zurückgeführt wird, ist hier die Natur in ihrer Betätigungsart gezeigt.

d, 3 Das Schöpferische vermag durch den von ihm gesetzten Beginn mit Schönheit alle Welt zu fördern. Darin, daß nicht angegeben wird, wodurch es fördert, besteht seine wahre Größe.

Beim Schöpferischen heißt es nur: Es wirkt fördernd durch das, was ihm beharrlich zu eigen ist, durch sein innerstes Wesen. Dieses Wesen wird nicht näher definiert. Darin besteht die Andeutung unendlich vieler Möglichkeiten und Seiten seines Nutzens. Einen Gegensatz dazu bildet das Empfangende, wo es heißt: „Es wirkt fördernd durch die Beharrlichkeit einer Stute.“ Hier in der Welt der Erscheinungen hat jedes Ding seine bestimmte Art, die das Prinzip der Individuation ist. Aber mit dieser bestimmten Art ist zugleich eine Grenze gesetzt, durch die jedes einzelne Wesen von jedem andern geschieden ist.

d, 4 Wie groß ist doch das Schöpferische! Es ist fest und stark, mäßig und recht, rein, unvermischt und geistig.

Hier werden vom Wesen des Herrn des Zeichens, der Neun auf fünftem Platz, die Eigenschaften des ganzen Zeichens abgeleitet, wie das im Tuankommentar, auf den sich dieser ganze Passus bezieht, häufig der Fall ist. Der fünfte Strich ist fest, da er auf ungeradem Platz ist, stark, da er ein ungeteilter Strich ist (stark bedeutet Bewegung, fest Ruhe); er ist mäßig, weil er in der Mitte des oberen Zeichens steht, recht, weil er auf dem ihm gebührenden Platz (starker Strich auf starkem Platz) steht. In diesen vier Eigenschaften kommen wieder die vier Grundeigenschaften des ganzen Zeichens zutage. Rein, unvermischt und geistig sind diese Eigenschaften vorhanden, weil das ganze Zeichen einheitlich aus lauter starken Strichen besteht.

d, 5 Die sechs Strichelemente eröffnen und entfalten den Gedanken, so daß die Art des Ganzen durch ihre einzelnen Seiten aufgeklärt wird.

Infolge der Einheitlichkeit des Zeichens stehen die einzelnen Striche in einem fortlaufenden Zusammenhang, der in seinem Fortschritt die Idee des Ganzen noch weiter aufklärt. In dieser Beziehung steht das Zeichen „das Schöpferische“ im Gegensatz zum Zeichen „das Empfangende“, wo die einzelnen Strichelemente ohne inneren Zusammenhang nebeneinander stehen. Das hängt mit dem zeitlichen Charakter des Zeichens „das Schöpferische“ im Gegensatz zu dem räumlichen Charakter des Zeichens „das Empfangende“ zusammen.

d, 6 „Er fährt zu seiner Zeit auf sechs Drachen gen Himmel. Die Wolken gehen und der Regen fällt“:

das alles bedeutet, daß und wie die Welt zum Frieden kommt. Durch diese Schlußbemerkung werden die entsprechenden Worte des Tuan-kommentars auf geschichtliche Vorgänge (Ordnung des Weltreichs) gedeutet.

Zur Anfangsneun:

a, 4 Anfangs eine Neun bedeutet: „Verdeckter Drache. Handle nicht.“ Was heißt das?

Der Meister sprach: Das bedeutet einen, der den Charakter eines Drachen besitzt, aber verborgen ist. Er wandelt sich nicht nach der Welt, er macht sich keinen Namen. Er zieht sich von der Welt zurück, aber er ist nicht traurig darüber. Er wird nicht anerkannt, aber er ist nicht traurig darüber. Hat er Glück, so führt er seine Grundsätze aus, hat er Unglück, so zieht er sich mit ihnen zurück. Wahrlich! Er ist nicht zu entwurzeln: er ist ein verdeckter Drache.

b, 1 „Verdeckter Drache. Handle nicht!“

Der Grund ist, daß er unten ist.

c, 1 „Verdeckter Drache. Handle nicht!“

Die Kraft des Lichts ist noch verdeckt und verborgen.

d, 7 Der Edle führt seinen Wandel entsprechend dem Charakter, der sich ihm gefestigt hat. Das ist ein Wandel, der sich täglich sehen lassen kann.

Das Verdecktsein bedeutet, daß er noch verborgen und nicht anerkannt ist, daß er noch nichts zustande bringen würde, wenn er handeln würde. In diesem Fall handelt der Edle nicht.

Zur Neun auf zweitem Platz:

a, 5 Neun auf zweitem Platz bedeutet: „Erscheinender Drache auf dem Feld. Fördernd ist es, den großen Mann zu sehen.“
Was heißt das?

Der Meister sprach: Das bedeutet einen, der den Charakter eines Drachen hat und maßvoll und recht ist. In seinen gewöhnlichen Worten selbst ist er zuverlässig. In seinen gewöhnlichen Handlungen selbst ist er sorgfältig. Er tut das Falsche ab und wahrt seine Wahrhaftigkeit. Er verbessert sein Zeitalter und rühmt sich dessen nicht. Sein Charakter ist einflußreich und gestaltet die Menschen um.

Im Buch der Wandlungen heißt es: „Erscheinender Drache auf dem Feld. Fördernd ist es, den großen Mann zu sehen.“ Das bezieht sich auf einen, der die Eigenschaften des Herrschers hat.

b, 2 „Erscheinender Drache auf dem Feld.“

Der Grund ist, daß er zur Zeit noch nicht gebraucht wird.

c, 2 „Erscheinender Drache auf dem Feld.“

Die ganze Welt kommt durch ihn zur Schönheit und Klarheit.

d, 8 Der Edle lernt, um Material zu sammeln; er fragt, um es zu sichten; so wird er weitherzig in seinem Wesen und liebevoll in seinem Handeln.

Im Buch der Wandlungen heißt es: „Erscheinender Drache auf dem Feld. Fördernd ist es, den großen Mann zu sehen.“ Denn er hat die Eigenschaften eines Herrschers.

Zur Neun auf drittem Platz:

a, 6 Neun auf drittem Platz bedeutet: „Der Edle ist den ganzen Tag schöpferisch tätig. Selbst abends noch ist er voll innerer Sorge. Gefahr. Kein Makel.“ Was heißt das?

Der Meister sprach: Der Edle fördert seinen Charakter und arbeitet an seinem Werk. Treue und Glauben sind es, durch die er seinen Charakter fördert. Arbeit an den Worten, so daß sie fest auf der Wahrheit beruhen, das ist's, wodurch er seinem Werk Dauer gibt. Er weiß, wie man dazu gelangen muß, und ge-

langt auch dazu; dadurch vermag er den rechten Keim zu legen. Er weiß, wie man es vollenden muß, und vollendet es auch so; dadurch vermag er ihm die rechte Dauer zu verleihen. Darum ist er in seiner hohen Stellung nicht stolz und in niedriger Stellung nicht enttäuscht. So ist er schöpferisch tätig und, wie es die Umstände erfordern, besorgt, so daß er auch in gefährlicher Lage keinen Fehler macht.

b, 6 „Den ganzen Tag ist er schöpferisch tätig.“

Das ist die Art, wie er seine Unternehmungen ausführt.

c, 3 „Den ganzen Tag ist er schöpferisch tätig.“

Er geht mit der Zeit.

d, 9 Die Neun auf drittem Platz zeigt verdoppelte Festigkeit und ist dazuhin nicht auf zentralem Platz. Einerseits ist sie noch nicht am Himmel droben, andererseits nicht mehr auf dem Feld drunten. Darum muß man schöpferisch tätig sein und, wie es die Umstände erfordern, besorgt. Dann macht man trotz der Gefahr keinen Fehler.

Zur Neun auf viertem Platz:

a, 7 Neun auf viertem Platz heißt: „Schwankender Aufschwung über die Tiefe. Kein Makel.“ Was heißt das?

Der Meister sprach: Für Aufstieg oder Abstieg gibt es keine feste Regel: nur daß man nichts Schlechtes tut; im Fortschritt oder Rückschritt gilt kein dauerndes Beharren: nur daß man nicht von seiner Art läßt. Der Edle fördert seinen Charakter und arbeitet an seinem Werk, damit er in allem die rechte Zeit trifft. Darum macht er keinen Fehler.

b, 4 „Schwankender Aufstieg über die Tiefe.“

Er versucht seine Kräfte.

c, 4 „Schwankender Aufstieg über die Tiefe.“

Der Weg des Schöpferischen ist hier im Begriff, sich umzugestalten.

d, 10 Die Neun auf viertem Platz ist zu fest und nicht maßvoll. Sie ist noch nicht am Himmel droben und nicht mehr auf dem Feld unten, auch nicht mehr in den mittleren Gebieten des

Menschlichen. Darum heißt es: Schwankender Aufschwung. Schwanken bedeutet, daß man Wahlfreiheit hat, darum macht man keinen Fehler.

Zur Neun auf fünftem Platz:

a, 8 Neun auf fünftem Platz heißt: „Fliegender Drache am Himmel. Fördernd ist es, den großen Mann zu sehen.“

Was heißt das?

Der Meister sprach: Was im Ton übereinstimmt, schwingt miteinander. Was wahlverwandt ist im innersten Wesen, das sucht einander. Das Wasser fließt zum Feuchten hin. Das Feuer wendet sich dem Trocknen zu. Die Wolken folgen dem Drachen, der Wind folgt dem Tiger. So erhebt sich der Weise, und alle Wesen blicken nach ihm. Was vom Himmel stammt, fühlt sich verwandt mit dem, was droben ist. Was von der Erde stammt, fühlt sich verwandt mit dem, was drunten ist. Jedes folgt seiner Art.

b, 5 „Fliegender Drache am Himmel.“

Das ist die höchste Art zu herrschen.

c, 5 „Fliegender Drache am Himmel.“

Hier ist der Platz, der dem himmlischen Charakter gebührt.

d,11 Der große Mann stimmt in seinem Charakter überein mit Himmel und Erde, in seinem Licht mit Sonne und Mond, in seiner Folgerichtigkeit mit den vier Jahreszeiten, in Glück und Unglück, das er schafft, mit den Göttern und Geistern. Wo er dem Himmel zuvorkommt, da straft ihn der Himmel nicht Lügen. Wo er dem Himmel nachfolgt, da richtet er sich nach der Zeit des Himmels. Wenn selbst der Himmel ihm nicht widerstrebt, wieviel weniger erst die Menschen, Götter und Geister.

Zur oberen Neun:

a, 9 Oben eine Neun bedeutet: „Hochmütiger Drache wird zu be-reuen haben.“ Was heißt das?

Der Meister sprach: Wer vornehm ist ohne die Stellung dazu, wer hoch ist ohne das Volk dazu, bei wem die tüchtigen Leute

in untergeordneten Stellungen sind, ohne daß sie eine Unterstützung finden, der wird es zu bereuen haben, sowie er sich bewegt.

b, 6 „Hochmütiger Drache wird zu bereuen haben.“

Alles, was bis zum Äußersten geht, kommt ins Unheil.

c, 6 „Hochmütiger Drache wird zu bereuen haben.“

Er erschöpft sich mit der Zeit.

d, 12 Hochmut bedeutet, daß man vorzudringen versteht, aber nicht, sich zurückzuziehen, daß man nur das Bestehen kennt, aber nicht das Untergehen, daß man nur vom Gewinnen etwas weiß, aber nichts vom Verlieren.

Nur der Heilige ist es, der es versteht, vorzudringen und sich zurückzuziehen, festzuhalten und aufzugeben, ohne daß er seine rechte Art verliert. Das kann nur der Heilige!

Zu: Alle Neunen wandeln sich:

b, 7 Wenn das Schöpferische und Große sich in allen Neunen wandelt, so kommt die Welt in Ordnung.

c, 7 Wenn das Schöpferische und Große sich in allen Neunen wandelt, so erblickt man das Gesetz des Himmels.

Anmerkung: Das Zeichen „Das Schöpferische“ nimmt auch insofern eine ganz eigene Stellung ein, als es ganz einheitlich aus festen Strichelementen zusammengesetzt ist, die alle in einer gewissen Beziehung zueinander stehen. Sie bilden eine Stufenreihe, so daß sich gleichsam eine genetische zeitliche Entwicklung in ihnen feststellen läßt. Deshalb findet bei der Beurteilung der einzelnen Striche eine Abweichung von andern Zeichen statt. Von einem Entsprechen und Verbundensein von festen und weichen Strichen, wie das den Charakter in andern Zeichen bestimmt, kann der Natur der Sache nach nicht die Rede sein. Für die Beurteilung kommt vielmehr nur das Verhältnis von Platz und Art des Strichelements in Betracht.



Es ist dabei ein charakteristischer Unterschied zwischen dem unteren und dem oberen Halbzeichen zu beachten. Im unteren Halbzeichen wird die Entwicklung des Charakters der schöpferischen Kraft geschildert, im oberen Halbzeichen die Entwicklung der äußeren Stellung. Dabei ist der erste Strich und der vierte Strich ein Anfang. Der erste Strich ganz unten, noch innerhalb des Gebiets der Erde (Platz 1 und 2) ist als verdeckt, latent bezeichnet. Der vierte Strich am untersten Platz des oberen Halbzeichens zeigt ebenfalls einen Anfang, nämlich den Wechsel der Stellung. An sich

sind die Anzeichen für diesen Strich nicht günstig. Er paßt nicht zu seinem Platz, ist fest auf weichem Platz. Daraus könnte man auf etwas Fehlerhaftes schließen. Allein weil das Wesen des Schöpferischen Stärke ist, so ist ausdrücklich betont, daß kein Fehler da ist. Die Divergenz zwischen Charakter und Platz des Strichs drückt sich vielmehr in der Möglichkeit der Entscheidung aus, die noch zweifelhaft ist. Überaus günstig sind die beiden Mittelstriche auf dem zweiten bzw. fünften Platz. Der zweite ist zentral und als solcher auch ohne weiteres als recht aufzufassen. Er zeigt, da er sich noch im unteren Halbzeichen befindet, die innere Art des großen Mannes, der zwar schon bekannt wird (auf dem „Feld“), aber noch nicht die entsprechende Stellung hat. Er muß den „großen Mann“ auf fünfter Stelle sehen, mit dem er durch gemeinsamen Charakter verbunden ist und der als Herr des Ganzen ihm die entsprechende Stellung anweisen kann. In verstärktem Maße treffen diese günstigen Auspizien zu für den fünften Strich. Während der zweite Strich den starken Mann an schwacher, niedriger Stelle zeigt, ist beim fünften Strich innerer Charakter und Stellung im Einklang. Er ist stark auf starkem Platz, auf der Stelle des Himmels (5. und 6. Strich), dazu Herr des Ganzen. Daher ist er der große Mann, den zu sehen von Wert ist. Darum fehlt bei den beiden zentralen Strichen jede Warnung. Sie sind schlechthin günstig.

Anders steht die Sache mit den beiden Endstrichen, dem dritten und dem obersten. Davon ist der dritte noch günstiger gestellt. Zwar findet sich bei ihm am Platz des Übergangs zuviel Stärke — Stärke des Charakters gesteigert durch die Stärke des Platzes —, so daß es scheint, daß Fehler zu befürchten sind. Allein, da es sich im ganzen Zeichen um schöpferische Kräfte handelt, so schadet zuviel Kraft nichts. Sie wird an der Übergangsstelle verwandt zur inneren Vorbereitung auf die neuen Verhältnisse. Anders verhält es sich mit dem obersten Strich. Hier ist das Ende des Ganzen. Aber der Charakter ist noch immer stark, obwohl der Platz schwach ist. Diese Divergenz zwischen Wollen und Können führt, da kein Ausweg möglich ist, zur Reue.

2. KUN / DAS EMPFANGENDE



Kernzeichen:  Kun und  Kun

Herr des Zeichens ist die Sechs auf zweitem Platz. Das Zeichen Kun, das Empfangende, stellt die Art der Erde dar; zwei ist das Bild der Erde. Das Empfangende zeigt ferner die Art des Dieners, und der zweite Platz ist der Platz des Dieners. Außerdem ist der vierfache Charakter des Empfangen-

den als „weich“, „hingebend“, „maßvoll“, d. h. zentral, „recht“, d. h. weich auf weichem Platz, vollkommen in diesem Strich ausgedrückt. Deshalb ist er der Herr des Zeichens. Die Ausdrücke des Urteils: „Will er voraus, so geht er irre, doch folgt er nach, so findet er Leitung“, und „fördernd ist es, im Westen und Süden Freunde zu finden, im Osten und Norden der Freunde zu entraten“, beziehen sich alle auf die Art des Beamten.

Das Zeichen ist dem zehnten Monat (Oktober—November) zugeordnet, wenn die dunkle Kraft in der Natur des Jahres Ende bringt.

Vermischte Zeichen

„Das Empfangende ist weich.“

DAS URTEIL

Das Empfangende wirkt erhabenes Gelingen, fördernd durch die Beharrlichkeit einer Stute. Hat der Edle etwas zu unternehmen und will voraus, so geht er irre; doch folgt er nach, so findet er Leitung. Fördernd ist es, im Westen und Süden Freunde zu finden, im Osten und Norden der Freunde zu entraten. Ruhige Beharrlichkeit bringt Heil.

Kommentar zur Entscheidung

Vollkommen fürwahr ist die Erhabenheit des Empfangenden. Alle Wesen verdanken ihm ihre Geburt, da es hingebend das Himmlische empfängt.

Dies ist die Erklärung des Worts „erhaben“ im Urteil.

Die Größe des Empfangenden wird als vollkommen bezeichnet. Vollkommen ist, was das Vorbild erreicht. Somit ist darin die Bedingtheit durch das Schöpferische schon zum Ausdruck gebracht. Während das Schöpferische das Zeugende ist, dem die Wesen ihren Anfang verdanken, indem die Seele von ihm stammt, ist das Empfangende das Gebärende, das den Samen des Himmlischen in sich aufnimmt und den Wesen ihre leibliche Organisation gibt.

Das Empfangende trägt in seinem Reichtum alle Dinge. Seine Art ist in Übereinstimmung mit dem Grenzenlosen. Es umfaßt alles in seiner Weite und erleuchtet alles in seiner Größe. Durch dasselbe kommen alle Einzelwesen zum Gelingen.

Dies ist die Erklärung des Worts „Gelingen“ im Urteil. Auch hier ist der ergänzende Gegensatz zum Schöpferischen. Während das Schöpferische die Dinge schirmt, d. h. von oben bedeckt, trägt das Empfangende sie als eine beständig dauernde Unterlage. Sein Wesen ist unbegrenzte Übereinstimmung mit dem Schöpferischen. Daraus ergibt sich sein Gelingen. Während

die Bewegung des Schöpferischen die gerade Bewegung nach vorn, seine Ruhe der Stillstand ist, so ist die Ruhe des Empfangenden das Geschlossen-sein und seine Bewegung das Sichöffnen. Im Ruhezustand des Geschlossen-seins umfaßt es alle Dinge wie in einem ungeheuren Mutterleib. Im Bewegungszustand des Sichöffnens läßt es das himmlische Licht herein und beleuchtet alles damit. Darauf beruht sein Gelingen, das sich im Gelingen der Wesen zeigt. Während das Gelingen des Schöpferischen darin besteht, daß die Einzelwesen ihre bestimmte Form erhalten, bewirkt das Gelingen des Empfangenden, daß sie gedeihen und sich entfalten.

Eine Stute gehört zum Geschlecht der Erde, sie läuft auf der Erde ohne Grenze. Weich, hingebend, fördernd durch Beharrlichkeit: so hat der Edle eine Richtung für seinen Wandel.

Während das Schöpferische durch den Drachen symbolisiert wird, der am Himmel fliegt, wird das Empfangende durch die Stute (Vereinigung von Stärke und Hingebung) repräsentiert, die auf der Erde läuft. Die Weichheit und Hingebung darf die Stärke nicht ausschließen, denn die ist für das Empfangende nötig, um als Gehilfe des Schöpferischen in Betracht zu kommen. Die Stärke drückt sich aus in den Worten: „Fördernd durch Beharrlichkeit“, die im Kommentar als Vorbild für den Wandel des Edlen erscheinen (Die Interpunktion weicht von der des Urteils ab. Nach dem Kommentar muß man — infolge des Reims — wörtlich übersetzen: „Fördernd durch Beharrlichkeit! So hat der Edle, wohin er gehe.“ Im Urteil dagegen werden von den meisten Erklärern die letzten Worte zum Folgenden gezogen: „Hat der Edle etwas zu unternehmen und will voraus, so geht er irre . . .“).

Vorangehen bringt Verirrung, weil man den Weg verliert. Nachfolgen in Hingebung, so bekommt man die dauernde Stellung.

In West und Süd bekommt man Freunde, so daß man mit seinesgleichen zusammengeht. In Ost und Nord muß man der Freunde entraten, so daß man endlich Heil erlangt.

Wenn das Empfangende von sich aus vorgehen wollte, so wiche es von seiner natürlichen Art ab und würde den Weg verfehlen. Indem es sich hingibt und dem Schöpferischen folgt, kommt es in die ihm angemessene dauernde Stellung.

West und Süd ist nach der Anordnung des Königs Wen die Gegend, wo die weiblichen Diagramme aufgestellt sind. Kun ist hier inmitten der Töchter. In Ost und Nord sind dagegen die männlichen Diagramme (Kiän mit den Söhnen), so daß das Empfangende in dieser Gegend allein ist. Aber eben dieses Alleinsein mit dem Schöpferischen gereicht ihm zum Heil. So

muß die Erde mit dem Himmel allein sein, der Beamte dem Herrscher allein dienen, die Frau dem Mann allein anhängen.

Das Heil der Ruhe und Beharrlichkeit beruht darauf, daß man der grenzenlosen Art der Erde entspricht.

Die Erde ist still. Sie handelt nicht von sich aus, sondern nimmt beständig die Einflüsse des Himmels in sich auf. Dadurch wird sie in ihrem Leben unerschöpflich und ewig. So erlangt auch der Mensch Ewigkeit dadurch, daß er nicht in eitler Selbstgeschäftigkeit alles von sich aus machen will, sondern sich ruhig und beständig den Anregungen öffnet, die ihm aus den Tiefen der schöpferischen Kräfte her zufließen.

DAS BILD

Der Zustand der Erde ist die empfangende Hingebung.

So trägt der Edle weiträumigen Wesens die Außenwelt.

Der Himmel bewegt sich in Kraft. Darum heißt es von ihm: „er geht“. Die Erde vollendet durch die Gestalt. Darum heißt es von ihr: „Zustand“. Die Erde ist verdoppelt, das deutet auf ihre Masse, die nötig ist, damit sie sich hingeben kann, ohne ihr Wesen zu verlieren. So muß auch der Mensch innere Stärke, Masse des Wesens und Weiträumigkeit besitzen, um imstande zu sein, die Welt zu ertragen, ohne durch sie beeinflußt zu werden.

Anfangs Sechs¹:

„Tritt man auf Reif, so naht das feste Eis“:

Wenn das Dunkle erst anfängt zu erstarren und auf diesem Weg fortmacht, so kommt es bis zum festen Eis.

Der erste Strich enthält eine Warnung, daß man die Anfänge des Bösen nicht gering achten soll; denn wenn man es sich selber überläßt, so führt es mit Notwendigkeit weiter, wie das Eis des Winters auf den Reif des Herbstes folgt.

Sechs auf zweitem Platz:

Die Bewegung der Sechs auf zweitem Platz²

ist gerade und dadurch rechtwinklig.

„Ohne Absicht bleibt nichts ungefördert“;

denn in der Art der Erde liegt das Licht.

Dadurch daß das Empfangende sich in seinen Bewegungen nach dem Schöpferischen richtet, werden die Bewegungen gerade so, wie sie sein sollen. So erzeugt die Erde alle Geschöpfe, jedes nach seiner Art, wie es dem Willen

¹ Andere Lesart: Anfangs eine Sechs: Tritt man auf Reif: das Dunkle beginnt zu erstarren. Fährt es auf diesem Wege fort, so kommt es zum festen Eis. ² Die Sechs auf zweitem Platz wird im Text des Kommentars ausdrücklich genannt als Herr des Zeichens.

des Schöpfers entspricht. Das Rechtwinklige, Feste bezieht sich auf das Unveränderliche. Jede Art von Lebewesen hat ihre festen Daseinsgesetze, nach denen sie sich in unabänderlicher Weise entwickelt. Darin besteht die Größe der Erde.

Aber eben darum bedarf es keiner Absicht. Alles wird von selbst so, wie es schön ist; denn das Leben hat ein inneres Licht in dem Gesetz des Himmels, nach dem es unwillkürlich handeln muß.

Sechs auf drittem Platz:

„Verborgene Linien; man vermag beharrlich zu bleiben.“

Man muß zur Zeit sie leuchten lassen.

„Folgst du etwa eines Königs Diensten

(so suche nicht Werke, aber vollende)“:

das zeigt, daß das Licht der Weisheit groß ist.

Das Verbergen der Schönheit soll nicht zur Untätigkeit führen, sondern es bedeutet nur, daß man sie nicht unzeitig zeigt. Wenn es Zeit ist, dann muß man aus sich herausgehen. „Geht man in die Dienste eines Königs“ — das Folgende ist im Text des Kommentars unterdrückt, der häufig auf die Sätze des Urtextes nur anspielt. Wenn man nicht prahlt mit seinen Verdiensten, aber doch dafür sorgt, daß alles zustande kommt, so ist das ein Zeichen großer Weisheit.

Sechs auf viertem Platz:

„Zugebundener Sack. Kein Makel.“

Durch Vorsicht bleibt man frei von Schaden.

Es ist hier eine Yin-Linie auf Yin-Platz, also die Yin-Kraft in ihrer Steigerung, daher ist die Zusammenziehung so stark wie bei einem zugebundenen Sack. Dadurch kommt natürlich eine gewisse Isolierung zustande, die aber frei von Verpflichtungen macht.

Sechs auf fünftem Platz:

„Gelbes Untergewand bringt erhabenes Heil.“

Die Schönheit ist inwendig.

Die Sechs auf fünftem Platz hat eine ähnliche Stellung wie die Sechs auf drittem Platz. Auch hier ist durch den Platz eine gewisse Stärke gegeben, die durch das Linienelement ausgeglichen ist. Darum auch hier wie dort verborgene Schönheit.

Obere Sechs:

„Drachen kämpfen auf dem Anger.“

Der Weg geht zu Ende.

Die obere Sechis sucht sich festzuhalten, obwohl die Situation der Dunkelheit schon zu Ende ist. In diesem Moment tritt das Schattige aus dem Gebiet des sittlich Indifferenten heraus und wird positiv böse. Es kommt daher zum Kampf mit der von außen her dem Dunkel entgegentretenen lichten Urkraft, in dem beide Elemente Schaden leiden.

Alle Striche sind Sechsen.

„Ewige Beständigkeit“:

es endet im Großen.

Indem die Sechsen umschlagen, werden sie zu lichten, d. h. großen Strichen.

Kommentar der Textworte (Wen Yän)

Im Unterschied zum Zeichen des Schöpferischen hat das Zeichen „das Empfangende“ nur einen einzigen Kommentar.

Zum ganzen Zeichen

Das Empfangende ist vollkommen weich und in seiner Bewegung doch fest. Es ist vollkommen still und in seiner Art doch eckig (rechtwinklig).

Wie die Stute hingebend und doch stark ist, so auch das Empfangende, denn nur so ist es dem Schöpferischen ebenbürtig. Vollkommen still im Innern, weil schlechthin abhängig, ist es in seinen Äußerungen, der Geburt der verschiedenen Arten, doch unveränderlich fest an bestimmte Gesetze gebunden. „Fest in der Bewegung“ ist die Erklärung zu den Textworten: „Erhabenes Gelingen“. „Still und doch eckig“ ist die Erklärung der Textworte: „Fördernd ist Beharrlichkeit“.

„Folgt er nach, so findet er Leitung“
und bekommt so etwas Dauerndes.

„Es umfaßt alles“,
und seine Umgestaltungsfähigkeit ist lichtvoll.

Diese Sätze sind nähere Ausführungen zum „Kommentar zur Entscheidung“. Es ist hier von der Bewegung des Empfangenden die Rede, die den Jahreszeiten Sommer und Herbst (Süden und Westen) entspricht, und in denen es mit den „Freunden“ zusammen ist, d. h. im Gehorsam gegen die Gesetze des Himmels allen verschiedenen Wesen, jedem nach seiner Art, das Leben gibt und so an der Ewigkeit des Himmels teilhat, und alle Dinge umfaßt und zur Reife bringt und so seine Kraft, die Dinge umzuwandeln, in hellem Lichte zeigt.

Der Weg des Empfangenden, wie hingebend ist er doch! Es nimmt den Himmel in sich auf und wirkt zu seiner Zeit.

Diese beiden Tätigkeiten entsprechen dem Winter und Frühling (bzw. Nord und Ost). Hier ist das einsame Zusammensein mit dem Schöpferischen, das Empfangen des Samens und sein stilles Ausreifen bis zur Geburt angedeutet.

Die Ausführungen über das Empfangende lehnen sich an den Charakter der Sechs auf zweitem Platz, des Herrn des Zeichens, an, ähnlich wie die Ausführungen über das Schöpferische die Neun auf fünftem Platz zur Grundlage haben.

Zu den einzelnen Linien

Zur Anfangssechs:

Ein Haus, das Gutes auf Gutes häuft, hat sicher des Segens die Fülle. Ein Haus, das Böses auf Böses häuft, hat sicher des Übels die Fülle. Wo ein Diener seinen Herrn mordet, wo ein Sohn seinen Vater mordet, da liegen die Ursachen nicht zwischen Morgen und Abend eines Tages. Daß es so weit gekommen ist, kam ganz allmählich. Es kam davon, daß man nicht früh genug abstellte, was man hätte abstellen sollen.

Im Buch der Wandlungen heißt es: „Tritt man auf Reif, so naht das feste Eis“: das zeigt, wohin es kommt, wenn man die Dinge laufen läßt.

Nach Dschu Hi wäre der letzte Satz zu lesen: Das bezieht sich auf die nötige Achtsamkeit (nämlich um rechtzeitig die Dinge abzustellen, die naturgemäß üble Folgen haben müssen).

Zur Sechs auf zweitem Platz:

Die Geradheit bedeutet Rechtmachen, das Rechtwinklige bedeutet die Pflichterfüllung. Der Edle ist ernst, um sein Inneres gerade zu machen; er tut seine Pflicht, um sein Äußeres rechtwinklig zu machen. Wo Ernst und Pflichterfüllung feststehen, da wird der Charakter nicht einseitig.

„Gerade, rechtwinklig, groß: ohne Absicht bleibt doch nichts ungefördert“; denn man ist nie im Zweifel, was man zu tun hat.

Durch konsequenten Ernst wird das Innere recht; durch Auswirken der Pflicht in den Handlungen wird das Äußere korrekt (rechtwinklig). Die Pflicht wirkt gestaltend auf das Äußere, aber sie ist nicht etwa etwas Äußerliches. Durch Ernst und Pflichterfüllung wird der Charakter von selbst reich entwickelt; ohne daß man auf Größe aus ist, stellt sich die Größe von selber

ein. Darum trifft man in allem ohne Besinnen instinktiv das Rechte, weil man frei von allen Bedenken und Zweifeln ist, deren ängstliches Schwanken die Entschlußkraft lähmt.

Zur Sechs auf drittem Platz:

Obwohl das Dunkle Schönheit besitzt, verhüllt es sie. So muß man sein, wenn man in eines Königs Dienste tritt. Man darf nicht das fertige Werk für sich in Anspruch nehmen. Das ist der Weg der Erde, der Weg der Frau, der Weg des Dieners. Der Weg der Erde ist es, kein fertiges Werk zu zeigen, sondern stellvertretend alles zu Ende zu bringen.

Die Pflicht des sich Unterordnenden ist es, nicht selbständig etwas sein zu wollen, sondern das eigene Gute zu verbergen und alles Verdienst an dem vollendeten Werk dem Herrn, für den man wirkt, zukommen zu lassen.

Zur Sechs auf viertem Platz:

Wenn Himmel und Erde schaffen in Veränderung und Umgestaltung, so gedeihen alle Kräuter und Bäume; wenn aber Himmel und Erde sich schließen, so zieht sich der tüchtige Mann ins Dunkel zurück.

Im Buch der Wandlungen heißt es: „Zugebundener Sack. Kein Makel; kein Lob.“ Das mahnt zur Vorsicht.

Die Sechs auf viertem Platz ist in der Nähe des Herrschers, findet aber nicht seine Anerkennung, daher ist das Sichverschließen vor der Welt in diesem Fall das einzig Richtige. Dies ist der Ruhezustand des dunklen Prinzips, da es sich schließt (vgl. vorn).

Zur Sechs auf fünftem Platz:

Der Edle ist gelb und maßvoll und wirkt dadurch vernünftig auf das Äußere.

Er sucht sich den rechten Platz und weilt im Wesentlichen. Seine Schönheit ist innerlich, aber sie wirkt befreiend auf seine Glieder und äußert sich in seinen Werken. Das ist die höchste Schönheit.

Gelb ist die Farbe der Mitte und des Maßes. Das innerliche Maß wirkt aber nach außen, indem es alle Äußerungen vernünftig gestaltet. Der rechte Platz, den sich der Edle sucht, ist die gute Sitte, die andern den Vorrang läßt und selbst bescheiden zurücksteht. Die diskrete Anmut, die unsichtbar sich doch in allen Bewegungen und Werken zeigt, ist die höchste Schönheit.

Charakteristisch ist der Unterschied, wie bei den Strichen des Zeichens „das Schöpferische“ immer wieder auf das Wirkliche, Zuverlässige hingewiesen wird, während Ernst, Sorgfalt, Bescheidenheit die Eigenschaften sind, die beim Zeichen „das Empfangende“ hervorgehoben werden. Es handelt sich hier um dieselbe Sache, nur von zwei Seiten aus gesehen. Nur die Wahrheit gibt den Ernst, nur der Ernst ermöglicht die Wahrheit.

Zur oberen Sechs:

Wenn es das Dunkle dem Lichten gleich tun will, dann gibt es sicher Kampf. Weil man nun nicht denken soll, daß es kein Lichtes mehr gäbe, wird hier der Drache genannt. Aber um doch nicht von der Art zu lassen, wird auch das Blut genannt. Schwarz und gelb ist Himmel und Erde im Durcheinander. Der Himmel ist schwarz, und die Erde ist gelb.

Diese Erklärung ist im Ausdruck etwas schwierig. Der Sinn ist der folgende: Im zehnten Monat hat die Kraft des Dunklen vollkommen gesiegt. Das letzte Licht ist vertrieben. Die Sonne hat ihren tiefsten Stand erreicht. Das Dunkle herrscht unbeschränkt. Aber gerade das ist der Grund des Umschlags. Die Sonnenwende tritt ein, und das Licht kämpft aufs neue mit dem Dunkel. So ist es in allen Beziehungen. Das dunkle Prinzip kann nicht das Herrschende sein; es ist berechtigt nur in der Bedingtheit und Fügsamkeit gegen das Lichte. Wird das vernachlässigt, so zeigt sich die Macht des Lichten, wenn das Dunkle aus seinem Gebiet im Innern nach außen auf das Feld der Betätigung heraustreten will. Da kommt der Drache, das Bild der lichten Kraft, und weist es in seine Schranken zurück, zum Zeichen, daß das lichte Prinzip doch noch da ist. Das Blut ist das Symbol des dunklen Prinzips, wie der Atem das Symbol des lichten Prinzips. Indem Blut fließt, wird das Dunkle geschädigt. Aber das Blut ist nicht nur auf seiten des Dunklen, auch das lichte Prinzip leidet in diesem Kampf Schaden, daher die Farbe als schwarz und gelb angegeben ist. Schwarz oder besser dunkelblau ist die Farbe des Himmels, wie gelb die Farbe der Erde ist. (Man beachte, daß hier eine andere Farbenverteilung vorausgesetzt ist als in den Bemerkungen über die acht Zeichen, wo das Schöpferische rot und das Empfangende schwarz (dunkel) genannt wird.)

Anmerkung: Im Unterschied zum Zeichen des Schöpferischen stehen die einzelnen Striche nicht in einem Verhältnis der Entwicklung zueinander, sondern sie stehen zusammenhanglos nebeneinander. Jeder stellt eine gesonderte Situation dar. Das entspricht der Art der beiden Zeichen. Das Schöpferische repräsentiert die Zeit, die eine Folge bedingt, das Empfangende den Raum, der ein Nebeneinander zeigt.

Im Einzelnen ist folgendes zu bemerken: Ungünstig ist der erste und der oberste Strich, also die beiden äußeren Plätze. Dem Empfangenden ziemt nicht der Platz außen, sondern innen. Der erste Strich zeigt das dunkle Prinzip in der Initiative (vgl. das Zeichen Gou, Nr. 44, die Begegnung); das bedeutet eine Gefahr. Darum wird es als etwas Objektives dargestellt, dem man rechtzeitig entgegentreten muß. Auf oberstem Platz maßt es sich die Herrschaft an und tritt mit dem lichten Prinzip in Wettbewerb. Auch hier wird es objektiv als das Bekämpfte dargestellt (vgl. das Zeichen Guai, Nr. 43, die Entschlossenheit); denn diese beiden Situationen entsprechen nicht der Gemütsverfassung des Edlen. Und das Buch der Wandlungen ist nur für die Edlen geschrieben. Das Unedle ist daher immer etwas Äußeres, Objektives.

Die beiden Mittelstriche sind wegen ihrer zentralen Stellung beide günstig. Aber umgekehrt wie beim vorigen Zeichen ist der zweite Platz der Herr des Zeichens; denn es liegt im Wesen des Empfangenden, unten zu sein. Daher wird hier die Art der Erde, der materiellen, räumlichen Natur gezeigt, in der alles spontan wirkt. Der fünfte Platz zeigt die Bescheidenheit in der menschlichen Natur. Es ist von Gewändern die Rede. Das deutet eher auf das Bild einer Fürstin als eines Fürsten (vgl. dazu Sechs auf fünftem Platz von Nr. 54).

Die beiden Übergangsstriche haben neutrale Bedeutung. Und zwar hat der dritte die Möglichkeit, in die Dienste eines Königs zu gehen, denn die Schwäche der Natur wird durch die Stärke des Platzes ausgeglichen. Aber während der dritte Strich von Kiän für sich selbst sorgt, ist der dritte Strich von Kun selbstverleugnend nur auf den Dienst an andern bedacht. Der vierte Strich ist zu schwach (weicher Strich auf schwachem Platz). Er ist außerdem nicht in Beziehung zum fünften Strich, daher bleibt ihm nur die Verschllossenheit übrig. Der vierte Strich entspricht in seiner gesteigerten Passivität der gesteigerten Aktivität der Neun auf drittem Platz im vorigen Zeichen, ebenso wie der dritte Strich in seiner unentschiedenen Möglichkeit der Neun auf viertem Platz des vorigen Zeichens entspricht.

3. DSCHUN / DIE ANFANGSSCHWIERIGKEIT



Kernzeichen: ☶ Gen und ☷ Kun

Das Zeichen Dschun hat die Anfangsneun und die Neun auf fünftem Platz zu Herren. Das Zeichen hat nur diese beiden Yang. Die Anfangsneun ist unten und bedeutet den Gehilfen, der das Volk zur Ruhe bringen kann. Die Neun auf fünftem Platz ist oben; sie kann den Gehilfen einsetzen, um das Volk zur Ruhe zu bringen.

Die Reihenfolge

Nachdem Himmel und Erde vorhanden sind, entstehen die einzelnen Wesen. Was den Raum zwischen Himmel und Erde erfüllt, sind eben die Einzelwesen. Darum folgt das Zeichen Anfangsschwierigkeit. Anfangsschwierigkeit ist soviel wie erfüllen.

Eigentlich bedeutet Dschun nicht erfüllen. Die Idee ist die Schwierigkeit, die entsteht, wenn Himmel und Erde — das Lichte und das Schattige — sich zum erstenmal vereinigt haben und alle Wesen erzeugt und geboren werden. Das gibt etwas Chaotisches, das alles erfüllt, daher ist der Gedanke des Erfüllens mit dem Zeichen Dschun verbunden.

Vermischte Zeichen

Dschun ist sichtbar, hat aber noch nicht seine Wohnung verloren.

Das Gras ist schon aus der Erde mit seiner Spitze hervorgedrungen, ist also sichtbar, aber es steckt noch in der Erde, seiner ursprünglichen Wohnung. Das obere Kernzeichen („Berg“) deutet auf Sichtbarkeit, das untere („Erde“) auf die Wohnung.

DAS URTEIL

Die Anfangsschwierigkeit wirkt erhabenes Gelingen. Fördernd durch Beharrlichkeit. Man soll nichts unternehmen. Fördernd ist es, Gehilfen einzusetzen.

Kommentar zur Entscheidung

Die Anfangsschwierigkeit: Das Feste und Weiche vereinigen sich zum erstenmal, und die Geburt ist schwer.

Das untere Zeichen ist Dschen, der älteste Sohn, der durch die erste Annäherung der lichten und der dunklen Kraft entsteht. Das deutet auf die erste Vereinigung. Kan bedeutet Schwierigkeit, Gefahr. Das deutet auf die Schwierigkeit der Geburt.

Bewegung inmitten der Gefahr bringt großes Gelingen und Beharrlichkeit.

Das untere Zeichen, Dschen, ist Bewegung, das obere, Kän, Gefahr. Es handelt sich also um Bewegung inmitten der Gefahr. Dadurch kommt man aus der Gefahr heraus. Auf diese Weise werden die Worte des Textes: „Erhabenes Gelingen, fördernd durch Beharrlichkeit“ erklärt.

Die Bewegung des Donners und Regens erfüllt die Atmosphäre. Wenn während des Schaffens des Himmels Chaos

und Finsternis herrscht, so gebührt es sich, Gehilfen einzusetzen, ohne sich selbst deshalb in Ruhe einwiegen zu lassen.

Auch hier ist die Erfüllung der Atmosphäre durch die Schwierigkeiten, bis ein Gewitter sich entlädt, gezeichnet. Indem jedoch als Bilder des Zeichens nicht die Reihenfolge: Wolken (Kan) oben und Donner (Dschen) unten gewählt ist, sondern stattdessen der Donner zuerst und die in Regen gelösten Wolken als Regen genannt werden, ist die schließliche Wirkung schon angedeutet.

Ähnlich wie bei einem Gewitter Donner und Wolkendunkel der Lösung vorangehen, so geht auch in menschlichen Verhältnissen den Zeiten der Ordnung eine Zeit des Chaos voran. In dieser Zeit bedarf der Herrscher, der mit der Ordnung des Chaos betraut ist, der tüchtigen Gehilfen. Aber die Lage bleibt zunächst ernst und schwierig. Man darf sich nicht auf andere verlassen wollen. Dieser Satz wird nahegelegt durch die beiden Herren des Zeichens. Wenn die Neun am Anfang den tüchtigen Gehilfen bedeutet, den man in solchen gefährlichen Zeiten einsetzen muß, so bedeutet die Neun auf fünftem Platz, daß man noch Schwierigkeiten hat, so daß man sich nicht der Ruhe hingeben darf. Der Neunerstrich auf fünftem Platz muß wegen der Schwierigkeit der Verhältnisse noch immer auf Lösung warten. Er darf noch nicht ruhen.

DAS BILD

Wolken und Donner: Das Bild der Anfangsschwierigkeit. So wirkt der Edle entwirrend und ordnend.

Während im Kommentar zur Entscheidung Donner und Regen genannt ist, um den durch die Bewegung hervorgerufenen Endzustand anzudeuten, sind hier Wolken und Donner genannt nach der Gestalt des Zeichens. Hier ist der Zustand vor dem Regen genannt, der die Gefahr symbolisiert. Zu ihrer Überwindung muß man trennen und vereinen, wie das bei der Entladung des Gewitters geschieht: erst Wolken oben und Donner unten, dann Donner oben und Regen unten.

Die einzelnen Linien

○ Anfangs Neun:

- a) Zögern und Hemmung. Fördernd ist es, beharrlich zu bleiben. Fördernd ist es, Gehilfen einzusetzen.
- b) Obwohl noch Zögern und Hemmung herrscht, geht die Arbeit doch auf Ausführung des Rechten. Wer als Vornehmer sich unter die Geringen erniedrigt, gewinnt völlig das Herz der Leute.

Der Strich ist der Herr des Zeichens. Er steht im Anfang. Damit ist angedeutet, daß noch die Anfangsschwierigkeiten ungelöst vorhanden sind. Da kann man nicht plötzlich etwas ausrichten. Das Chaos muß allmählich geschlichtet werden. Die Art und Stellung des Strichs zeigt den rechten Weg zu diesem Ziel. Er ist von Natur licht und fest, also vornehm. Und in dieser Eigenschaft stellt er sich unter die schwachen Yinstriche, die sich nicht selbst helfen können. Durch Dienen zu herrschen ist das Geheimnis des Erfolgs. So ist dieser Strich der tüchtige Gehilfe, der in Zeiten der Anfangsschwierigkeit zur Bewältigung von Hindernissen vonnöten ist.

Sechs auf zweitem Platz:

- a) Schwierigkeiten türmen sich: Pferd und Wagen trennen sich. Nicht Räuber er ist, will freien zur Frist. Das Mädchen ist keusch, verspricht sich nicht. Zehn Jahre, dann verspricht sie sich.
- b) Die Schwierigkeit der Sechs auf zweitem Platz ist, daß sie über einem harten Strich steht. Daß sie nach zehn Jahren sich verspricht, bedeutet Rückkehr zur allgemeinen Regel.

Der Strich ist inmitten der Anfangsschwierigkeiten. Seine normale Beziehung hat er zu der Neun auf fünftem Platz, zu der er im Verhältnis des Entsprechens steht. Allein diese Beziehung wird störend beeinflußt von der Anfangsneun, die unten steht und durch ihre Bewerbungen (sie ist zudem der eine Herr des Zeichens) Zweifel und Unsicherheit veranlaßt. Aber da die Sache auf zweitem Platz zentral und recht ist, werden diese Versuchungen überwunden, und wenn die Periode der Schwierigkeit zu Ende ist — zehn Jahre sind eine volle Periode — tritt die allgemeine Regel wieder in Kraft, und die Verbindung mit der Neun auf fünftem Platz tritt ein.

Sechs auf drittem Platz:

- a) Wer den Hirsch jagt ohne Förster, der verirrt sich nur im Wald. Der Edle versteht die Zeichen der Zeit und steht lieber ab. Weitermachen bringt Beschämung.
- b) „Er jagt den Hirsch ohne Förster“,
d. h. er begehrt das Wild.
„Der Edle versteht die Zeichen der Zeit und steht lieber ab. Weitermachen bringt Beschämung.“
Es führt zu Mißerfolg.

Der Strich ist von Charakter schwach auf starkem Platz, dazu auf der Spitze des Zeichens der Bewegung, daraus ergibt sich die Gefahr, daß seine

Bewegung unbeherrscht und durch Begehren getrübt ist. Eine solche Bewegung muß zu Mißerfolg führen.

Vom Standpunkt der Kernzeichen aus gehört der Strich einerseits dem unteren Kernzeichen Kun an. Als solcher hat er den Herrn und Leiter verlassen und nur die Bewegung beibehalten. Hier gilt das Wort des Zeichens Kun: „Geht man voran, verirrt man sich.“ Der Wald wird nahegelegt durch das obere Kernzeichen Gen, das Berg bedeutet, und in dessen Gebiet man hier eintritt. Da die Sechs auf drittem Platz oben keinen entsprechenden Strich auf dem sechsten Platz hat, so hat sie Mißerfolg und findet das gesuchte Wild nicht.

Sechs auf viertem Platz:

- a) Pferd und Wagen trennen sich. Suche nach Vereinigung. Hingehen bringt Heil. Alles wirkt fördernd.
- b) Wenn man gebeten wird und darauf erst hingeht, das ist Klarheit.

Der Strich steht in der Beziehung der Entsprechung zur Anfangsneun. Dadurch ist der Gedanke gegeben, daß man wartet, bis man umworben wird. Das Werben ist durch die Anfangsneun, die sich unter die Sechs auf viertem Platz stellt, ausgedrückt. Diese Anfangsneun ist der aktive Herr des Zeichens, die Sechs auf viertem Platz bedeutet dem gegenüber einen tüchtigen Mann, der weise genug ist, sich nicht anzubieten mit seinen Diensten, sondern zu warten, bis er gebeten wird.

○ Neun auf fünftem Platz:

- a) Schwierigkeiten im Segnen. Kleine Beharrlichkeit bringt Heil, große Beharrlichkeit bringt Unheil.
- b) „Schwierigkeiten im Segnen“;
denn die Wohltat wird noch nicht erkannt.

Der Strich ist zwar der eine Herr des Zeichens, und da er zentral und recht ist, so wäre er an sich imstande, segensvoll zu wirken. Allein, diese Wirkung ist mehrfach beeinträchtigt. Einmal ist er inmitten des Zeichens der Tal-schlucht, auf beiden Seiten abgeschlossen durch steile Wände, so daß seine Wirkungen wie bei einem Fluß zwischen Steilufeln nicht der Umgebung zuteil werden können. Andererseits ist die Sechs auf zweitem Platz, obwohl an sich in Beziehung des Entsprechens, doch zu schwach, während die Anfangsneun, der andere Herr des Zeichens, nicht in direkter Beziehung ist, also vom Einzelstandpunkt der Neun auf fünftem Platz aus eher als Rivale in Betracht kommt. Der Strich steht zudem auf der Spitze des oberen Kernzeichens Gen, das Stillehalten zur Eigenschaft hat und dadurch auch einer Wirkung hinderlich wird.

Obere Sechs:

a) Pferd und Wagen trennen sich.
Blutige Tränen ergießen sich.

b) „Blutige Tränen ergießen sich.“

Wie dürfte man dabei lange verweilen!

Der Strich hat ebenso wie die Striche zwei und vier das Symbol des Wagens, der anhält und ausgespannt wird. Aber während Sechs auf zweitem Platz in doppelter Beziehung, nämlich zur Anfangsneun und zur Neun auf fünftem Platz, steht und daher sich nur vor falscher Verbindung zu hüten hat und Sechs auf viertem Platz in Entsprechung zur Anfangsneun steht, in der sie die gebührende Verbindung findet, ist die obere Sechs ganz vereinsamt, da kein entsprechender Strich auf drittem Platz ist. Auf der Höhe des Zeichens Kan, dessen Symbol ein fehlerhafter Wagen ist, spannt er notgedrungen aus. Es kommt aber niemand zur Rettung, daher treten die andern Symbole des Zeichens Kan, Wasser (Tränen) und Blut, in Erscheinung. Doch ist die Situation der Verzweiflung keine dauernde. Der Strich schlägt ja, weil er eine Sechs ist, in sein Gegenteil um, und aus dem Zeichen der Gefahr und der Schlucht wird das Zeichen Sun, das Wind bedeutet, und daher die Stockung überwindet. Man muß also in dieser Lage rasch eine Änderung herbeiführen.

Anmerkung: Das Zeichen als Ganzes hat den Charakter der Anfangsschwierigkeit. Die einzelnen Striche stellen Einzelsituationen in der Zeit dieser Anfangsschwierigkeit dar. Dabei kommt bei der Stellung der einzelnen Striche zueinander nur ihre objektive Stellung, nicht ihr subjektiver Charakter und nicht ihre Stellung innerhalb des ganzen Zeichens in Betracht. Im ganzen Zeichen z. B. sind die Neun auf fünftem Platz und die Anfangsneun die Herren, die Neun auf fünftem Platz ist der Oberherr, der die Anfangsneun als Vasallen einsetzt. Isoliert betrachtet dagegen kommt für die Neun auf fünftem Platz die Anfangsneun nicht als Gehilfe in Betracht, sondern vermöge ihrer objektiven Stellung, die auf die der Neun auf fünftem Platz entsprechende Sechs auf zweitem Platz ablenkend wirkt, nur als Rivale. Diese Regel der Betrachtung der Einzelstriche ist durchweg zu beachten.

Ein weiterer Gedanke, der für das ganze Buch der Wandlungen gilt, ist, daß durch die einzelnen Zeichen Zeiten gezeichnet sind. Aber die Anwendung hängt von den Menschen ab. Es ist hier z. B. die Zeit der Anfangsschwierigkeit gezeichnet. Die Anwendung wird verschieden sein, je nachdem ein Herrscher oder ein Beamter oder ein Privatmann sich in dieser Zeit befindet. Doch sind natürlich die grundsätzlichen Richtlinien dieselben. Sie müssen nur jeweils auf die Einzelfälle angepaßt werden.

Eine Übersicht über die einzelnen Striche ergibt ein doppeltes Verhalten zur Zeit der Anfangsschwierigkeit. Bei den einen ist es die eigene Aktivität, bei den andern sind es äußere Ereignisse, die die Anfangsschwierigkeit überwinden müssen, und wo diese Mittel zur Überwindung versagen, da geht es fehl.

Die starken Plätze 1, 3, 5 repräsentieren die Behinderung durch eigene Aktivität. Die Anfangsneun und Neun auf fünftem Platz sind stark, daher wird der entsprechende Rat gegeben: Die Anfangsneun braucht Geduld, Beständigkeit und Gehilfen, die Neun auf fünftem Platz muß allmählich und stufenweise wirken lernen, dagegen der Sechs auf drittem Platz mangelt die Direktive, weshalb ihr kein Erfolg beschieden ist.

Die schwachen Plätze 2, 4, 6 sind auf Hilfe von außen angewiesen: „wenn nur was käme und mich mitnähme“. Die Sechs auf zweitem Platz und Sechs auf viertem Platz finden früher oder später diese Hilfe wie ein Mädchen, das einen Freier findet, der sie erlöst. Dagegen ist die obere Sechs zu weit außerhalb und bleibt vereinsamt, so daß die Anfangsschwierigkeit nicht überwunden wird. In diesem Fall gilt es, vollständig abzubrechen und eine neue Situation zu beginnen.



4. MONG / DIE JUGENDTORHEIT



Kernzeichen: Kun und Dschen

Die Neun auf zweitem Platz und die Sechs auf fünftem Platz sind die Herren des Zeichens. Die Neun auf zweitem Platz hat einen festen und zentralen Charakter, und die Sechs auf fünftem Platz entspricht ihr. Die Neun auf zweitem Platz ist in niedriger Stellung: sie ist der Lehrer, der die Fähigkeit hat, andere zu belehren. Die Sechs auf fünftem Platz ist in hoher Stellung, vermag den Lehrer zu ehren und so durch ihn die Menschen zu belehren.

Die Reihenfolge

Nachdem unter Anfangsschwierigkeiten die Dinge erst geboren sind, sind sie bei ihrer Geburt stets in Dumpfheit gehüllt. Darum folgt darauf das Zeichen „die Jugendtorheit“. Denn Jugendtorheit bedeutet jugendliche Dumpfheit. Das ist der Jugendzustand der Dinge.

Vermischte Zeichen

Jugendtorheit bedeutet Durcheinander und darauffolgende Erleuchtung.

In der Anfangszeit sind die verschiedenen Anlagen und Eigenschaften noch unentwickelt durcheinander. Durch Erziehung wird alles geschieden, und Klarheit tritt an Stelle der Dumpfheit. Die Dumpfheit wird symbolisiert durch das Abgründige des inneren, die Klarheit durch den Berg des äußeren Halbzeichens.

DAS URTEIL

Jugendtorheit hat Gelingen. Nicht ich suche den jungen Toren, der junge Tor sucht mich. Beim ersten Orakel gebe ich Auskunft. Fragt er zwei-, dreimal, so ist das Belästigung. Wenn er belästigt, so gebe ich keine Auskunft. Fördernd ist Beharrlichkeit.

Kommentar zur Entscheidung

Die Jugendtorheit zeigt unterhalb eines Berges eine Gefahr. Gefahr und Stillstand: das ist Torheit.

Das Bild des Zeichens, ein Berg mit einem wasserhaltigen Abgrund davor, ebenso wie die Eigenschaften, eine Gefahr, vor der man stille steht, führen auf den Gedanken der Torheit.

„Die Torheit hat Gelingen.“

Einer, dem es gelingt, trifft bei seinem Handeln die rechte Zeit.

„Nicht ich suche den jungen Toren, der junge Tor sucht mich.“

Die beiderseitige Stellung ist entsprechend.

„Beim ersten Orakel antworte ich“,

weil die Stellung fest und zentral ist,

„Wenn einer zwei-, dreimal fragt, so ist das Belästigung.

Wenn er belästigt, so gebe ich keine Antwort.“

Belästigung ist Torheit.

In einem Toren das Rechte zu stärken,

das ist eine heilige Arbeit.

Der Herr des ganzen Zeichens ist der starke zweite Strich. Er ist in der Mitte des unteren Trigramms, also an zentraler Stelle. Da er stark ist und zentral, hat er Erfolg, indem er zur rechten zentralen Zeit handelt. Er bedeutet einen Weisen an niederer Stelle, der die Fähigkeiten hat, einen jugendlich unerfahrenen Herrscher in der rechten Weise zu beraten. Der jugendliche Herrscher wird repräsentiert durch den schwachen fünften Strich, der mit dem starken zweiten Strich in Beziehung gegenseitiger Entsprechung steht. Da nun der fünfte Strich, der an hoher Stelle sich befindet, schwach ist, während der zweite, an niedriger Stelle stehende Strich seiner

Natur nach stark ist, so ist damit ausgedrückt, daß nicht der starke Erzieher den jungen Toren aufsucht, sondern der junge Tor sich dem Erzieher bit- tend naht. Das ist das korrekte Verhältnis bei der Erziehung.

Weil der zweite Strich stark und zentral ist, darum kann er auf die Fragen des fünften Auskunft geben, wobei er ein festes Maß beobachtet. Wird das durch lästiges Fragen gestört, so wird der Erzieher dem Zögling gegenüber auch unangenehm, indem er die Antwort versagt.

Durch den letzten Satz: „In einem Toren das Rechte zu stärken, das ist eine heilige Arbeit“ wird der Satz des Textes: „Fördernd ist Beharrlichkeit“ ausgeführt.

Außer dem zweiten Strich ist auch der obere starke Strich damit beschäftigt, die Jugendtorheit auszutreiben, während die übrigen vier Striche jugendliche Toren verschiedener Art repräsentieren. Während der zweite Strich in zentraler Stellung die Milde repräsentiert, vertritt der obere die Strenge.

DAS BILD

Unten am Berg kommt ein Quell hervor: das Bild der Jugend.

So nährt der Edle durch gründliches Handeln seinen Charakter.

Der Quell unten am Berg ist noch klein und jugendlich. Die richtige Handlung entnimmt der Edle den geteilten Bildern. Er ist in seinem Wesen gründlich und klar wie ein Bergquell, und dadurch bekommt er die Ruhe in der Gefahr, die einen Berg in seiner großen Ruhe am Rande des Abgrunds nachahmt.

Die einzelnen Linien

Anfangs Sechs:

- a) Um den Toren zu entwickeln, ist es fördernd, den Menschen in Zucht zu nehmen. Man soll die Fesseln abnehmen. So weitermachen bringt Beschämung.
- b) „Fördernd ist es, den Menschen in Zucht zu nehmen“:
Nämlich um dem Gesetz Nachdruck zu verleihen.

Der weiche Strich an unterer Stelle ist ein jugendlicher Tor, der noch keine feste Richtung hat. Er muß in Zucht genommen werden von dem über ihm stehenden festen Strich auf zweitem Platz, damit sich bei ihm feste Grundsätze und Gewohnheiten bilden.

○ Neun auf zweitem Platz:

- a) Die Toren ertragen in Milde bringt Heil. Die Frauen zu nehmen wissen bringt Heil. Der Sohn ist dem Hauswesen gewachsen.

- b) „Der Sohn ist dem Hauswesen gewachsen“,
denn fest und weich stehen in Verbindung.

Die weiche Fünf steht zu der festen Zwei in Beziehung der Ergänzung. Darum läßt der Herr des Hauses, der nachgiebig ist, den Sohn, der fest ist, machen. Dasselbe gilt vom staatlichen Leben, bei dem Verhältnis von Fürst und Beamten.

Dieser Strich ist der Herr des ganzen Zeichens.

Sechs auf drittem Platz:

- a) Nicht sollst du ein Mädchen nehmen, das einen ehernen Mann sieht und sich nicht im Besitz behält. Nichts ist fördernd.
b) Man soll das Mädchen nicht nehmen, denn ihr Wandel folgt nicht der Ordnung.

Der Strich ist weich und steht auf starkem Platz, zudem an der Stelle des Übergangs vom unteren zum oberen Zeichen. Darum ist er der Versuchung, sich selbst zu verlieren, nicht gewachsen, und sein Wandel kommt darum aus dem Geleise. Darum ist eine intime Verbindung nicht günstig. Der Textkorrekturvorschlag von Dschu Hi, der statt „ordnungsgemäß“ „vorsichtig“ lesen will, ist überflüssig.

Sechs auf viertem Platz:

- a) Beschränkte Jugendtorheit bringt Beschämung.
b) Die Beschämung der beschränkten Jugendtorheit kommt daher, daß sie allein vom Wirklichen am entferntesten ist.

Ein weicher Strich auf schwachem Platz ohne Beziehung zu einem festen, rings umgeben von andern schwachen Strichen, ist durch diese Umstände von jeder Beziehung zu einem wirklichen, das heißt festen Strich ausgeschlossen, darum ist er in seiner Jugendtorheit unverbesserlich beschränkt.

○ Sechs auf fünftem Platz:

- a) Kindliche Torheit bringt Heil.
b) Das Heil des kindlichen Toren kommt davon, daß er hingehend und sanft ist.

Der fünfte Platz ist der Platz des Herrschers, aber da der Strich weich ist und zu dem festen Strich auf zweitem Platz in Beziehung steht, ist der Gedanke der Hingebung, d. h. der Höflichkeit in seinen Worten, und der Sanfttheit, d. h. der Bereitwilligkeit zu hören, ausgedrückt. Der Strich steht an der Spitze des oberen Kernzeichens Kun, dessen Wesen die Hingebung ist.

Obere Neun:

- a) Beim Bestrafen der Torheit ist es nicht fördernd, Übergriffe zu begehen, fördernd ist nur, Übergriffe abzuwehren.

- b) „Fördernd ist es, Übergriffe abzuwehren“,
denn damit folgen Obere und Untere der Ordnung.

Der starke Strich ist in Beziehung zu der schwachen Drei, die von der Ordnung abgewichen ist und sich ohne Rücksicht auf das Gegebene vorwärtsdrängt. Sie wird von dem oberen Strich energisch in ihren Bereich zurückgewiesen, so daß sie der Ordnung folgt. Aber da der Obere auch nicht zu weit geht, sondern rein defensiv bleibt, weicht er von der Ordnung nicht ab.

需 5. SÜ / DAS WARTEN (DIE ERNÄHRUNG)



Kernzeichen:  Li und  Du

Herr des Zeichens ist die Neun auf fünftem Platz. Alle Geschäfte bedürfen des geduldigen Wartens, und der Weg des Herrschers beruht ganz besonders darauf, daß durch dauernde Einwirkung die Pläne zustande kommen. Die Bemerkung im Kommentar zur Entscheidung: „Nimmt den Platz des Himmels ein und ist in seinem Benehmen korrekt und zentral“ bezieht sich auf die Neun auf fünftem Platz.

Die Reihenfolge

Wenn die Dinge noch klein sind, darf man sie nicht ohne Ernährung lassen. Darum folgt darauf das Zeichen Sü. Sü bedeutet den Weg zu Essen und Trinken.

Die Beziehung der beiden Bedeutungen des Zeichens: „Ernährung“ und „Warten“ liegt darin, daß man auf das Essen warten muß. Es liegt nicht in der Macht des Menschen, sondern ist vom Himmel und Regen abhängig.

Vermischte Zeichen

Warten bedeutet „nicht fortschreiten“.

DAS URTEIL

Das Warten. Wenn du wahrhaftig bist, so hast du Licht und Gelingen. Beharrlichkeit bringt Heil. Fördernd ist es, das große Wasser zu durchqueren.

Kommentar zur Entscheidung

Warten heißt sich zurückhalten. Gefahr ist vorn. Da man fest und stark ist, fällt man nicht hinein. Der Sinn ist, daß man nicht in Verlegenheit und Ratlosigkeit kommt.

Das untere Zeichen Kiän hat als Eigenschaft die Kraft. Das vordere Zeichen ist Kan, der Abgrund, die Gefahr. Aber da man infolge der eigenen Stärke sich nicht übereilt, kommt man nicht in Verlegenheit.

Wenn du wahrhaftig bist, so hast Du Licht und Gelingen. „Beharrlichkeit bringt Heil“, denn der beherrschende Strich nimmt den Platz des Himmels ein und ist in seinem Benehmen korrekt und zentral.

„Günstig ist es, das große Wasser zu durchqueren.“
Durch Fortschritt kommt das Werk zustande.

Der fünfte Strich, der Herr des Zeichens, hat Wahrhaftigkeit wie das Wasser, dessen Symbol er ist (Kan ist ein Wasserlauf zwischen zwei hohen Ufern). Dieser Strich stimmt in seiner Eigenart mit dem Sinn des Zeichens Kiän, das Schöpferische, der Himmel, überein. Er hat den seinem Platz, der ein ungerader, d. h. Yangplatz ist, entsprechenden Charakter als fester Strich, daher ist er korrekt. Außerdem ist er in der Mitte des oberen Zeichens, also zentral. Das sind lauter Verhältnisse des Herrn des Zeichens, die auf Erfolg hinweisen. Das Warten bedeutet aber nicht ein Aufgeben des Unternehmens. Aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Darum kommt das Werk zustande.

DAS BILD

Wolken steigen am Himmel auf: Das Bild des Wartens.
So ißt und trinkt der Edle und ist heiter und guter Dinge.

Das Wasser oben am Himmel sind Wolken. Wenn sie erst aufgestiegen sind, wird es nicht mehr lange dauern, bis der Regen fällt. Während sonst häufig im zweiten Satz des Bildes durch Verteilung der Eigenschaften der beiden Halbzeichen die Mittel angegeben werden, wie die Situation überwunden werden kann, wird hier ausgeführt, wie man die Situation aufnimmt und sich ihr fügt. Indem der Regen am Himmel aufsteigt, bereitet sich sein Niederfallen vor, durch das alles Leben ernährt und erfrischt wird. Das befolgt der Edle und eignet sich dadurch zugleich die andere Bedeutung des Zeichens Sü, das außer Warten auch die Ernährung bedeutet, an. Ferner kommen in Betracht die beiden Kernzeichen: Li Klarheit, Dui Freude-Heiterkeit.

Die einzelnen Linien

Anfangs Neun:

- a) Warten auf dem Anger. Fördernd ist es, im Dauernden zu bleiben. Kein Makel.
- b) „Warten auf dem Anger.“

Man sucht nicht voreiligerweise die Schwierigkeiten auf.
„Fördernd ist es, im Dauernden zu bleiben. Kein Makel.“
Man hat den allgemeinen Boden nicht verlassen.

Weil der unterste Strich fest ist, übereilt er nichts angesichts der Gefahr, die ja noch fern ist (daher das Bild des Angers), sondern vermag ganz ruhig und besonnen zu bleiben, wie wenn gar nichts Außerordentliches bevorstünde.

Neun auf zweitem Platz:

a) Warten auf dem Sand. Es gibt ein wenig Gerede. Das Ende bringt Heil.

b) „Warten auf dem Sand.“

Man ist gelassen, denn der Strich ist zentral. Obwohl es daher ein wenig Gerede gibt, bringt das Ende Heil.

Der Strich ist dem oberen Zeichen der Gefahr schon näher als der erste, daher Warten im Sand. Aber er ist ausgeglichen; die Fähigkeit seiner Natur wird gemildert durch die Weichheit des Platzes, der zudem zentral ist. Daher bleibt er trotz kleineren Unfriedens gelassen (er steht zum Herrn des Zeichens nicht in der Beziehung des Entsprechens, sondern als gleichnamig in der Beziehung des Abstoßens), und so geht alles gut. Gerede kommt durch das Kernzeichen Dui.

Neun auf drittem Platz:

a) Warten im Schlamm bewirkt das Kommen des Feindes.

b) „Warten im Schlamm.“

Das Unheil ist draußen.

„Bewirkt das Kommen des Feindes.“

Ernst und Vorsicht läßt nicht zuschanden werden.

Der starke Strich auf starkem Platz ist zu energisch. Er steht vor der Gefahr und drängt in sie hinein. Dadurch lockt er die Feinde an. Nur durch Vorsicht läßt sich dieser Schaden vermeiden.

Sechs auf viertem Platz:

a) Warten im Blut. Heraus aus dem Loch.

b) „Warten im Blut.“

Er ist hingebend und gehorcht.

Schwacher Strich auf schwachem Platz; daher macht er, obwohl er schon innerhalb der Gefahr und zudem zwischen zwei Starken eingeklemmt ist (Kan bedeutet Loch und Blut), die Sache nicht durch Vorwärtsdrängen schlimmer, sondern fügt sich, so daß das Unwetter vorübergeht.

○ Neun auf fünftem Platz:

- a) Warten bei Wein und Speise. Beharrlichkeit bringt Heil.
- b) „Wein und Speise, Beharrlichkeit bringt Heil“
infolge der zentralen und korrekten Art.

Der Strich ist der Herr des Zeichens. Als solcher befindet er sich im Zentrum des oberen Zeichens. Er hat den seinem starken Charakter entsprechenden starken Platz, d. h. er ist korrekt. Er befindet sich zudem an der Spitze des oberen Kernzeichens **≡** „Licht“, was ihm die Erleuchtung gibt. Das alles wirkt zusammen, um günstige Aspekte in Aussicht zu stellen.

Obere Sechs:

- a) Man gerät in das Loch. Da kommen ungebetener Gäste drei. Ehre sie, so kommt am Ende Heil.
- b) „Ungebetene Gäste kommen. Ehrte man sie, so kommt am Ende Heil.“

Obwohl nicht am gebührenden Platz, ist wenigstens kein großer Fehler gemacht.

Ein weicher Strich auf der Höhe der Gefahr, ganz oben, ist eigentlich nicht am gebührenden Platz (Kan bedeutet ein Loch). Obwohl ein schwacher Strich auf schwachem Platz dem Anschein nach an seinem Platz ist, so kommt eine gewisse Unzuträglichkeit daher, daß er oben steht, während der ihm entsprechende starke dritte Strich unten ist. Durch diesen dritten Strich und die mit ihm zusammenhängenden unteren des Zeichens Kiän sind die drei ungebetenen Gäste bezeichnet, die herankommen. Da sie vermöge ihrer starken Natur nicht eifersüchtig sind, so geht alles gut, wenn der Yinstrich seiner weichen Natur folgt und ihnen ehrerbietig entgegentritt.

Anmerkung: Das Warten zeigt die Situation, daß eine feste und starke Natur vor sich eine Gefahr hat. Da handelt es sich darum, an sich zu halten und die Zeit zu erwarten; man muß weich sein und ruhig bleiben. Wenn man die Zeitumstände nicht erwägt und hart, zornig und unruhig nach vorwärts drängt, so wird man sicher unterliegen. Die Anfangsneun ist von der Gefahr noch weit entfernt, darum kann man Fehler vermeiden, wenn man im Dauernden verharret. Die Neun auf zweitem Platz nähert sich der Gefahr schon mehr, doch kann auch sie durch Weichheit und Wahrung der Mitte schließlich Heil erlangen. Die Neun auf drittem Platz wird schon von der Gefahr bedroht, darum heißt es: Ernst und Vorsicht lassen nicht zuschanden werden. Die Sechs auf viertem Platz wird schon von der Gefahr betroffen, aber durch Weichheit und Nichtstreiten kommt sie aus dem Loch wieder heraus. Die obere Sechs ist auf dem Gipfel der Gefahr, aber auch sie findet

durch Ehrerbietung schließlich Heil. So ist also in einer Zeit des Wartens Beherrschtheit und Ehrerbietung das Mittel, dem Leid zu entgehen. Die Bedeutung der Zeit der Gefahr ist groß.

訟 6. SUNG / DER STREIT



Kernzeichen: ☰ Sun und ☲ Li

Der Herr des Zeichens ist die Neun auf fünftem Platz. Alle andern Linien stellen Streitende dar, die Neun auf fünftem Platz ist der den Streit Anhörende. Darauf bezieht sich der Satz im Kommentar zur Entscheidung: „Fördernd ist es, den großen Mann zu sehen; dadurch wird seine zentrale und korrekte Stellung geehrt.“

Die Reihenfolge

Über Speise und Trank kommt es sicher zum Streit. Darum folgt darauf das Zeichen Streit.

Vermischte Zeichen

Streit bedeutet: nicht lieben.

DAS URTEIL

Der Streit: Du bist wahrhaftig und wirst gehemmt. Sorgliches Innehalten auf halbem Weg bringt Heil. Zu Ende führen bringt Unheil. Fördernd ist es, den großen Mann zu sehen. Nicht fördernd ist es, das große Wasser zu durchqueren.

Kommentar zur Entscheidung

Der Streit: Oben ist Stärke, unten Gefahr. Gefahr und Stärke gibt Streit.

„Der Streitende ist wahrhaftig und wird gehemmt.“

Das Feste kommt und erlangt die Mitte.

„Zu Ende führen bringt Unheil.“

Den Streit darf man nicht sich verfestigen lassen.

„Fördernd ist es, den großen Mann zu sehen“;

dadurch wird seine zentrale und korrekte Stellung geehrt.

„Nicht fördernd ist es, das große Wasser zu durchqueren“, denn dadurch käme man in den Abgrund.

Aus den Eigenschaften der beiden Halbzeichen Kiän, Stärke, und Kan, Gefahr, wird der Name des Zeichens „Streit“ abgeleitet; wenn Stärke oben und Hinterlist unten ist, so kommt es zum Streit zwischen den beiden so beschaffenen Gegnern. Ebenso aber wird jemand zum Streit mit andern geneigt sein, wenn er innerlich arglistig und äußerlich stark ist.

Der Streitende ist wahrhaftig und wird gehemmt. Dieser Streitende ist der zweite Strich. Er befindet sich im inneren Zeichen, darum heißt es: „er kommt“. Indem er als Starker die Mitte einnimmt, deutet er auf Wahrhaftigkeit, denn er macht die Mitte „reell“; indem er zwischen den beiden Yinstrichen eingeschlossen ist, wird er gehemmt. Der große Mann ist der zentrale und korrekte Strich auf fünftem Platz. Der Richter, der zu entscheiden hat, weil außerhalb der gefährlichen Situation. Nur indem er unparteiisch ist, kann er gerecht entscheiden. Der Abgrund, in den man durch Durchqueren des großen Wassers käme, wird angedeutet durch das Zeichen Kan, Gefahr. Das Durchqueren des großen Wassers wird angedeutet durch das Kernzeichen Sun, Holz, über dem unteren Halbzeichen Kan, Wasser.

Das Zeichen ist die Umkehr des vorigen: daher hier das Streiten, während dort die Geduld war. Aber obwohl das Zeichen als Zeitsinn den Streit hat, lehrt es doch auf Schritt und Tritt, den Streit zu vermeiden.

DAS BILD

Himmel und Wasser gehen einander entgegengesetzt: das Bild des Streitens. So überlegt der Edle bei allen Geschäften, die er tut, den Anfang.

Die Bewegung des oberen Zeichens, Himmel, geht nach oben, die des unteren Zeichens, Wasser, geht nach unten; so gehen sie immer weiter auseinander und bilden Streit. Um dem zu entgehen, ist bei allen Geschäften (angedeutet durch das Kernzeichen Sun, das Arbeit, Unternehmung bedeutet) Überlegung (Kan bedeutet besorgt sein, das Kernzeichen Li bedeutet Klarheit) des Anfangs (Kiän ist der Anfang aller Dinge) nötig.

Die einzelnen Linien

Anfangs Sechis:

- a) Wenn man die Sache nicht verewigt, so gibt es ein kleines Gerede. Am Ende kommt Heil.
- b) „Die Sache nicht verewigen.“
Den Streit darf man nicht verlängern.
„Obwohl es ein kleines Gerede gibt“,
wird die Sache endlich klar entschieden.

Die Sechis ist schwach und ganz unten. Obwohl sie daher mit der zunächst stehenden Neun, die von außen her kommt, ein wenig Wortwechsel hat,

kann sie nicht dauernd streiten, weil Platz und Art zu schwach dazu ist; doch hat das darüber stehende Kernzeichen Li Klarheit als Eigenschaft, weshalb sich doch schließlich alles gerecht entscheidet, was in einem Streitfall Glück bedeutet. Indem die Sechs sich wandelt, entsteht das Zeichen Dui, das Reden bedeutet.

Neun auf zweitem Platz:

- a) Man kann nicht streiten, kehrt heim und weicht aus. Die Menschen seiner Stadt, dreihundert Häuser, bleiben frei von Schuld.
- b) „Man kann nicht streiten, kehrt heim und weicht aus.“

So entkommt man.

Von unten zu streiten mit einem Oberen bringt selbstverschuldetes Leid.

Man kann nicht streiten, obwohl bei dem harten Strich inmitten des Zeichens „das Abgründige“ die Absicht, mit der Neun auf fünftem Platz zu streiten, an sich vorliegt. Der Strich — als Neun — bewegt sich, d. h. verwandelt sich in einen Yinstrich; damit verbirgt er sich, und mit den andern beiden Yinstrichen bildet er die Stadt von dreihundert Familien, die ohne Verwicklung bleibt.

Sechs auf drittem Platz:

- a) Von alter Tugend sich nähren gibt Beharrlichkeit. Gefahr, am Ende kommt Heil. Folgst du etwa eines Königs Diensten, so suche nicht Werke.
- b) „Von alter Tugend sich nähren.“

Dem Oberen folgen bringt Heil.

Der Strich ist schwach, nicht korrekt, weil auf starkem Platz. Oben und unten sind starke Striche, die ihn einschließen. Zudem ist er am Platz des Überganges, also innerlich unruhig. Das alles sind Gefahrmomente. Doch geht alles gut, wenn er sich mit dem von den Ahnen her ehrlich Erworbenen begnügt. Der Strich entspricht dem dritten Strich des „Mutterzeichens“ Kun, dessen Orakel daher hier auch teilweise wiederholt ist.

Neun auf viertem Platz:

- a) Man kann nicht streiten, kehrt um und fügt sich dem Geschick, ändert sich und findet Frieden in Beharrlichkeit. Heill
- b) „Man kehrt um und fügt sich dem Geschick, ändert sich und findet Frieden in Beharrlichkeit.“

Damit ist nichts verloren.

Der Strich ist nicht zentral und nicht korrekt, also hat er ursprünglich die Absicht zu streiten. Aber er kann nicht. Über ihm ist der starke Richter auf

fünften Platz, mit dem es nicht angeht zu streiten. Unter ihm ist die schwache Linie auf drittem Platz, und in Beziehung des Entsprechens zu ihm ist die schwache Linie auf dem Anfangsplatz, die beide keinen Anlaß zum Streiten geben. Durch seine Stellung auf weichem Platz ist für den Strich die Möglichkeit gegeben zur Bekehrung und zur Abkehrung vom Streit.

○ Neun auf fünftem Platz:

- a) Streiten vor ihm bringt erhabenes Heil.
- b) „Streiten vor ihm bringt erhabenes Heil“, weil er zentral und korrekt ist.

Hier ist der Herr des Zeichens, der auf geehrter Stelle, zentral, korrekt und stark ist. Das alles macht ihn geeignet für die Aufgabe, den Streit zu schlichten, so daß von ihm großes Heil ausgeht.

Obere Neun:

- a) Wenn einem etwa auch ein Ledergürtel verliehen wird, am Ende eines Morgens wird er ihm dreimal entrissen.
- b) Durch Streit Auszeichnung zu erlangen, ist dennoch nichts Verehrenswertes.

Ein starker Strich auf der Höhe des Streits sucht durch Streit sich Auszeichnungen zu gewinnen. Allein das hält nicht vor.

Anmerkung. Die Neun auf fünftem Platz ist der Richter, die andern Striche sind die Streitenden. Aber nur die starken Striche streiten wirklich. Die schwachen Linien auf dem ersten und dritten Platz halten sich zurück. Die Striche auf zweitem und viertem Platz sind stark und daher von Natur zum Streiten aufgelegt. Aber mit dem Richter auf fünftem Platz können sie nicht streiten, und die schwachen Striche unter ihnen leisten keinen Widerstand. Darum ziehen auch sie sich aus dem Streit rechtzeitig zurück. Nur der obere starke Strich führt den Streit bis zu Ende, und da er zu der schwachen Linie auf drittem Platz in Beziehung des Entsprechens steht, behält er recht und erhält eine Auszeichnung. Doch ist der Strich dem oberen Strich des Zeichens Kiän, dem „hochmütigen Drachen“, analog. Er wird es zu bereuen haben. Was durch Gewalt gewonnen wird, wird durch Gewalt entrissen.

師 7. SCHI / DAS HEER



Kernzeichen: ☷ Kun und ☳ Dschen

Die Herren des Zeichens sind die Neun auf zweitem und die Sechs auf fünftem Platz. Die Neun auf zweitem Platz ist unten, sie ist der starke

Mann. Die Sechis auf fünftem Platz ist oben, sie ist imstande, den starken Mann zu verwenden.

Die Reihenfolge

Wenn es Streit gibt, erheben sich sicher die Massen. Darum folgt darauf das Zeichen „das Heer“. Heer bedeutet Masse.

Vermischte Zeichen

Das Heer bedeutet Trauer.

DAS URTEIL

Das Heer braucht Beharrlichkeit und einen starken Mann.
Heil ohne Makel.

Kommentar zur Entscheidung

Das Heer bedeutet die Masse. Beharrlichkeit bedeutet Zucht. Wer durch die Massen Zucht bewirken kann, der mag die Weltherrschaft erlangen.

Der Starke ist zentral und findet entsprechenden Rückhalt.
Man tut Gefährliches, aber findet Hingebung.

Wer auf diese Weise die Welt leitet, dem folgt das Volk.
Heil! Und was für ein Fehler könnte das sein!

Das Zeichen besteht aus einer Masse von lauter weichen Strichen, in deren Mitte auf zentralem, wenn auch untergeordnetem Platz als Feldherr, nicht als Herrscher, ein einziger Starker sich befindet, der die andern in Zucht hält. Daraus ergibt sich die Idee der Masse — die vielen weichen Linien — und des Heers: eine disziplinierte Menge. Der feste Strich auf zweitem Platz findet in dem weichen Strich auf fünftem Platz, dem Platz des Herrschers, einen entsprechenden Rückhalt.

Die Gefahr des Handelns ist durch das untere Zeichen Kan, die Hingebung durch das obere Zeichen Kun angedeutet.

Das Zeichen „leitet“ ist im Text „Du“=vergiften geschrieben, muß aber „Dan“=leiten gelesen werden.

DAS BILD

Inmitten der Erde ist Wasser: Das Bild des Heeres.

So mehrt der Edle durch Weitherzigkeit gegen das Volk seine Massen.

Die Soldaten sind bei der im Altertum üblichen allgemeinen Wehrpflicht unter dem Volke vorhanden wie das Wasser unter der Erde. Durch Pflege des Volkes sorgt man daher für ein tüchtiges Heer.

Die Weite ist die Eigenschaft der Erde, die auch die Massen repräsentiert. Das Wasser bedeutet die Verwendung zu Diensten; dem Wasser fließt alles zu.

Die einzelnen Linien

Anfangs Sechs:

- a) Ein Heer muß ausziehen nach der Ordnung. Ist die nicht gut, droht Unheil.
- b) „Ein Heer muß ausziehen nach der Ordnung.“

Die Ordnung verlieren ist unheilvoll.

Bemerkung: Das Wort „Lü“ für Ordnung bedeutet ursprünglich ein röhrenartiges Musikinstrument. Es würde wörtlich also heißen: „Das Heer rückt aus mit Hörnerschall. Wenn die Hörner nicht stimmen, ist das ein schlechtes Zeichen.“

Die Linie ist ganz unten, daher der Anfang, das Ausrücken des Heeres, durch sie angedeutet wird. Das Wasserzeichen bedeutet die ordnungsgemäße Verwendung. Wandelt sich die Linie, so wird aus dem unteren das Zeichen Dui, die Heiterkeit, wodurch natürlich die Ordnung verlorengeht, da Heiterkeit nicht die Gemütsverfassung für einen beginnenden Krieg ist.

○ Neun auf zweitem Platz:

- a) Inmitten des Heeres! Heil! Kein Makel! Der König verleiht dreifache Auszeichnung.

- b) „Inmitten des Heeres! Heil!“

Er empfängt die Gnade vom Himmel.

„Der König verleiht dreifache Auszeichnung.“

Er hat das Wohl aller Lande im Herzen.

Der zweite Platz ist der Platz des Beamten und hier, weil es das Zeichen „Heer“ ist, des Feldherrn. Die Gnade des Himmels kommt von der Sechs auf fünftem Platz, die auf dem Platz des Himmels im Verhältnis der Entsprechung zu diesem Strich steht. Die dreimalige Auszeichnung kommt von den drei gleichgearteten Strichen des oberen Zeichens Kun.

Sechs auf drittem Platz:

- a) Das Heer führt etwa im Wagen Leichen. Unheil!

- b) „Das Heer führt etwa im Wagen Leichen.“

Das ist gänzlich ohne Verdienst.

Das obere Kernzeichen ist Kun, dessen Bild der Wagen ist. Der Strich ist schwach, auf der Spitze der Gefahr, inmitten des Kernzeichens der Erregung; das alles sind Dinge, die es nahelegen, daß eine schwere Niederlage erlitten wird.

Sechs auf viertem Platz:

a) Das Heer zieht sich zurück. Kein Makel.

b) „Das Heer zieht sich zurück. Kein Makel“,

denn es weicht nicht ab von der gewöhnlichen Art.

Wörtlich bedeutet der Text: „Das Heer wendet sich nach links.“ Rechts ist im Krieg soviel wie vorn, links soviel wie hinten. Der Strich ist äußerst schwach, weil von Natur schwach und noch dazu an schwacher Stelle. Doch er ist an dem ihm gebührenden Platz, daher Rückzug, ohne daß er zu tadeln wäre.

O Sechs auf fünftem Platz:

a) Im Feld ist ein Wild. Es ist fördernd, es zu fangen. Ohne Makel. Der Älteste führe das Heer. Der Jüngere fährt Leichen. Da bringt Beharrlichkeit Unheil.

b) „Der Älteste führe das Heer“,
weil er zentral und korrekt ist.

„Der Jüngere fährt Leichen.“

So betraut man nicht den rechten Mann.

Das Zeichen Kan bedeutet Schwein, Feld ist Erde (Kun). Innerhalb des Zeichens Kun (Feld) ist Kan (Schwein, d. h. ein Wild). Da ist es fördernd, es zu fangen. Wenn man den genauen Wortlaut übersetzt, so heißt es „Seine Fehler erklären“ (diese Deutung ist aber weniger gut)¹. Der Älteste ist die starke Neun auf zweitem Platz, er soll das Heer führen. Wenn ein anderer das Heer führt, der nicht die Erfahrung hat — gemeint ist Sechs auf drittem Platz — so kommt es dazu, daß Leichen geführt werden müssen, das heißt, daß eine Niederlage erlitten wird.

Obere Sechs:

a) Der große Fürst erläßt Befehle, gründet Staaten, belehnt Familien. Gemeine Menschen soll man nicht benützen.

b) „Der große Fürst erläßt Befehle“,
um das Verdienst gebührend zu belohnen.

„Gemeine Menschen soll man nicht benützen“,
denn sie verwirren sicher das Land.

Der oberste Platz zeigt das siegreiche Ende des Kriegs. Der große Fürst ist die Sechs auf fünftem Platz. Es wird hier, wie zuweilen bei der oberen Sechs, eine Ergänzung zu dem Strich auf fünftem Platz — gleichsam objek-

¹ Der Satz „Li dschu yän“ wird am besten so übersetzt, daß das Wort „yän“, welches reden, erklären heißt, hier ebenso wie häufig im Buch der Lieder einfach als Ausrufezeichen dient; damit gewinnt man die Übersetzung „fördernd ist es festzuhalten, zu fangen“ (sc. das Wild).

tiv von außen betrachtet — gegeben. Das Verdienst, das belohnt wird, ist Neun auf zweitem Platz; die gemeinen Menschen sind repräsentiert durch die Sechs auf drittem Platz.

8. BI / DAS ZUSAMMENHALTEN



Kernzeichen:  Gen und  Kun

Der Herr des Zeichens ist die Neun auf fünftem Platz; denn das Zeichen ist so organisiert, daß nur ein Yangstrich darin ist und zwar auf gehrtem Platz, mit dem die Yinstriche oben und unten alle zusammenhalten.

Die Reihenfolge

Unter den Massen gibt es sicher einen Grund, sich zusammenzutun. Darum folgt darauf das Zeichen „das Zusammenhalten“. Zusammenhalten bedeutet sich zusammentun.

Vermischte Zeichen

Das Zusammenhalten ist etwas Fröhliches.

DAS URTEIL

Zusammenhalten bringt Heil. Ergründe das Orakel nochmals, ob du Erhabenheit, Dauer und Beharrlichkeit hast. Dann ist kein Makel da. Die Unsicheren kommen allmählich herbei. Wer zu spät kommt, hat Unheil.

Kommentar zur Entscheidung

„Das Zusammenhalten bringt Heil.“

Zusammenhalten bedeutet gegenseitige Hilfe.

Die Unteren sind hingebend und folgsam.

Das Zeichen ist die Umkehrung des vorigen. Während dort der Feldherr, Neun auf zweitem Platz, der Mittelpunkt ist, ist es hier der starke, zentrale und korrekte Fürst, die Neun auf fünftem Platz. Alle übrigen Striche sind weich, daher das Verhältnis gegenseitiger Ergänzung und Hilfe. Die weichen Striche sind die Untertanen, die gehorchen. So wird durch die Gestalt des Zeichens der Name erklärt.

„Ergründe das Orakel nochmals, ob du Erhabenheit, Dauer und Beharrlichkeit hast. Dann ist kein Makel da“
infolge der Festigkeit und zentralen Stellung.

„Die Unsicheren kommen allmählich herbei“:

Oben und Unten entsprechen einander.

„Wer zu spät kommt, hat Unheil.“

Sein Weg ist aus.

Der Strich, auf den sich alles bezieht, ist der Fürst auf fünftem Platz. Ihm entsprechen die sämtlichen weichen Linien unterhalb. Das Zusammenhalten findet unter diesen Fünf gegenseitig statt. Dadurch erlangen sie Macht, und es ist eine fröhliche Sache. Der Zurückbleibende, der sich dem allgemeinen Zusammenhalten nicht anschließt, ist die obere Sechis, die ihre eigenen Wege gehen will, die aber in Nichts enden.

Das Zeichen Bi, das Zusammenhalten, hat ebenso wie das Zeichen Tsui, die Sammlung, Nr. 45, unten das Zeichen Kun, nur daß hier Kan, Wasser, dort Dui, der See, oben ist. Beide Male ist die Bedeutung nicht sehr verschieden. Darum steht „Erhabenheit, Dauer, Beharrlichkeit“ hier beim ganzen Zeichen, beim Zeichen Tsui dagegen bei der Neun auf fünftem Platz.

Beim Zeichen Mong, Jugendtorheit, wird das „erste Orakel“ genannt und im Kommentar auf den festen, zentralen Strich hingewiesen. Dort ist Kan, das Weisheit, Dunkel, Orakel bedeutet, unten. Der feste Strich erscheint also zuerst. Hier heißt es: Ergründe das Orakel nochmals. Die Begründung im Kommentar ist wieder der Hinweis auf den festen, zentralen Strich. Aber hier ist Kan oben, der feste Strich erscheint also im zweiten, d. h. oberen Zeichen.

DAS BILD

Auf der Erde ist Wasser: das Bild des Zusammenhaltens. So haben die Könige der Vorzeit die einzelnen Staaten als Lehen vergeben und mit den Lehnsfürsten freundlichen Verkehr gepflegt.

Das Wasser auf der Erde hält mit ihr zusammen. Davon ist positiv die doppelte Lehre abgeleitet: Wie das Wasser die Erde durchdringt und befeuchtet, so sollen die Lehen von oben her verteilt werden, und wie das Wasser auf der Erde zusammenfließt, so soll die gesellschaftliche Organisation Zusammenhalt zeigen.

Die einzelnen Linien

Anfangs Sechis:

a) Halte wahr und treu zu ihm: das ist kein Makel.

Wahrheit wie eine volle Tonschüssel: so kommt schließlich von außen her das Heil.

b) Die Anfangssechis des Zusammenhaltens trifft auf Heil von anderer Seite.

Die Linie ist ganz unten und schwach und in keiner direkten Beziehung zum Herrn des Zeichens. Aber da die Gesinnung des Zusammenhaltens wahr ist — sie ist ganz unten im Zeichen Kun, dessen Eigenschaft die Hingebung ist —, so wird sie erlangen, was sie erstrebt, und zwar unerwartet von außen her. Die Erde hat als Bild den Kessel, das Gerät zum Auffangen des Segens, der von oben kommt.

Sechs auf zweitem Platz:

a) Halte zu ihm im Innern. Beharrlichkeit bringt Heil.

b) „Halte zu ihm im Innern.“

Verliere dich nicht selbst.

Die weiche Linie des inneren Zeichens, die in der Beziehung des Entsprechens zum Herrn des Zeichens steht, legt den Gedanken des innerlichen Zusammenhaltens nahe. Aber eben weil dieses Zusammenhalten einer inneren Wahlverwandtschaft entspricht, also notwendig ist, bedarf es nicht unwürdiger äußerer Machenschaften.

Sechs auf drittem Platz:

a) Du hältst zusammen mit Menschen, die nicht die rechten sind.

b) „Du hältst zusammen mit Menschen, die nicht die rechten sind.“

Ist das nicht schädlich?

Die Linie ist schwach und an der Stelle des Übergangs, also unruhig, nicht zentral, nicht korrekt. Die Striche unter und über ihr sowie die obere Sechs, zu der eine Beziehung vorhanden ist, sind lauter dunkle Linien. Sie bedeuten hier schlechte Menschen.

Sechs auf viertem Platz:

a) Auch äußerlich halte zu ihm. Beharrlichkeit bringt Heil.

b) Auch äußerlich halte zusammen mit Würdigen, um so dem Oberen zu folgen.

Der feste Strich auf fünftem Platz ist ein würdiger Herrscher, die weiche Linie auf viertem Platz repräsentiert den Minister. Ein Minister darf auch äußerlich zeigen, daß er seinem würdigen Herrn zugetan ist. Es ist hier anders als bei Sechs auf zweitem Platz, die einen Beamten noch ohne Anstellung bedeutet. Während ein solcher zurückhaltend sein muß, um sich nichts zu vergeben, kann der Minister seine Zuneigung ruhig zeigen, da er in einem festen amtlichen Verhältnis steht. Da die Linie von der Anfangssechs nicht angezogen wird, kann sie ungeteilt dem Oberen folgen.

○ Neun auf fünftem Platz:

a) Offenbarung des Zusammenhaltens. Der König läßt bei der

Jagd nur von drei Seiten treiben und verzichtet auf das Wild, das vorne abbiegt. Die Bürger bedürfen nicht der Warnung. Heil!

b) Das Heil der „Offenbarung des Zusammenhaltens“ beruht darauf, daß der Platz korrekt und zentral ist.

Die Widerstrebenden fahren lassen, die Hingebenden annehmen: das ist der Sinn von „er verzichtet auf das Wild, das vorne abbiegt“.

„Die Bürger bedürfen nicht der Warnung“,
denn der Obere macht sie zentral.

Hier ist das Bild des Herrschers, um den sich die Seinen aus innerer Natur sammeln. Er macht nur offenbar, was in jedem Einzelnen vorhanden ist. Die Zwanglosigkeit des Zusammenhaltens ist unter dem Bild einer kaiserlichen Jagd und ihrer Bräuche gegeben. Das Wild, das angenommen wird, sind die unteren Linien, die sich freiwillig darbieten. Das Wild, das nicht berücksichtigt wird, weil es widerstrebt, ist die obere Sechse. Das Bild des Jagens ist hier wie im vorigen Zeichen gebraucht. Allein dort wird das Wild gejagt, hier wird es entlassen.

Das untere Kernzeichen ist dort Dschen, dessen Bewegung nach oben geht. Hier ist das obere Kernzeichen Gen, das Stillehalten. Daher geht von Neun auf fünftem Platz die Bewegung nur nach unten, nicht nach oben.

Obere Sechse:

a) Er findet zum Zusammenhalten kein Haupt. Unheil.

b) „Er findet zum Zusammenhalten kein Haupt.“

Darum findet er auch nicht das rechte Ende.

Dieser Strich stellt sich oberhalb des herrschenden Yangstrichs. Während die unteren weichen Linien in diesem Yangstrich ihr Haupt finden, hat die obere Yinlinie kein Haupt, dem sie folgen könnte, und muß sich daher verirren, zumal da sie sich auf dem Gipfel des Zeichens „Gefahr“ befindet.

Der Ausdruck „kein Haupt“ kommt auch beim Zeichen „das Schöpferische“ vor. Dort ist es eine günstige Bezeichnung, weil es sich um lauter feste Striche handelt und es so ein Zeichen von Demut ist. Hier ist der Ausdruck ungünstig, weil es sich um eine weiche Linie handelt. Das Weiche ohne Haupt ist vom Übel, denn es ist haltlos.

小畜 9. SIAU TSCHU DES KLEINEN ZÄHMUNGSKRAFT



Kernzeichen: Li und Dui

Die Sechs auf viertem Platz ist der konstituierende Herr des Zeichens, und die Neun auf fünftem Platz ist der beherrschende Herr des Zeichens. Die Sechs auf viertem Platz bezähmt als einzelne Yinlinie die Yangstriche; darauf bezieht sich der Satz des Kommentars zur Entscheidung: „Das Weiche erhält den Platz, und Obere und Untere entsprechen ihm.“ Die Neun auf fünftem Platz stimmt in der Gesinnung mit ihm überein, um seine Zählung zu vollenden; darum heißt es im Kommentar zur Entscheidung: „Das Feste ist zentral, und sein Wille geschieht.“

Die Reihenfolge

Durch Zusammenhalten kommt es sicher zur Zählung. Darum folgt darauf: des Kleinen Zählungskraft.

Vermischte Zeichen

Des Kleinen Zählungskraft ist gering.

Das ist mit Rücksicht darauf gesagt, daß das Kleine hier auf dem Platze des Beamten ist; vgl. das Zeichen Da Yu, der Besitz von Großem, Nr. 14, wo das „Kleine“, Weiche auf dem Platz des Herrschers ist.

DAS URTEIL

Des Kleinen Zählungskraft hat Gelingen. Dichte Wolken, kein Regen von unserm westlichen Gebiet.

Kommentar zur Entscheidung

Des Kleinen Zählungskraft: Das Weiche erhält den entscheidenden Platz, und Obere und Untere entsprechen ihm: das heißt des Kleinen Zählungskraft.

Stark und sanft: das Starke ist zentral, und sein Wille geschieht, darum „Gelingen“.

„Dichte Wolken, kein Regen“: die Bewegung geht noch weiter.

„Von unserm westlichen Gebiet“: die Wirkung ist noch nicht eingetreten.

Der kleine weiche Strich auf dem Platz des Ministers hat den entscheidenden Platz. Die festen Striche oben und unten entsprechen ihm alle: Das ist die Gestalt des Zeichens, aus der sich der Name erklärt.

Das Gelingen hängt von dem Charakter der beiden Halbzeichen, innerer Stärke bei äußerer Sanftheit, ab. Das ist der Weg, etwas zu erreichen. Zudem ist der Herrscher zentral, und sein Wille geschieht. Das obere Zeichen „Wind“ ist zwar stark genug, um die vom Zeichen Kiän aufsteigenden Dünste zu konzentrieren, so daß Wolken entstehen, aber seine Kraft reicht nicht aus, daß Regen entsteht. Das westliche Gebiet wird angedeutet durch die ursprüngliche Stellung von Sun, die im Westen war (in der Stellung der Zeichen des „früheren Himmels“. Im „späteren Himmel“ hat Dui, der See, die Stellung im Westen). Wenn der See, „Dui“, über dem Schöpferischen steht, so entsteht das Zeichen: der Durchbruch. Da ist das Wasser bereits niedergeschlagen und wird mit Leichtigkeit herunterkommen. Hier ist Dui nur als Kernzeichen über Kiän, noch nicht getrennt. In China kommen die Regenwolken stets von Osten, vom Meer her, nicht von Westen.

DAS BILD

Der Wind fährt über den Himmel hin: Das Bild der Zähmungskraft des Kleinen. So verfeinert der Edle die äußere Form seines Wesens.

Der Wind dringt überall ein, das bedeutet die Verfeinerung. Das untere Zeichen ist der Himmel, das bedeutet das Wesen des Charakters. Das obere Kernzeichen ist Li, das bedeutet die Form. Diese Verfeinerung der äußeren Form ist gegenüber der Durchführung der Grundsätze das Kleine.

Die einzelnen Linien

Anfangs Neun:

- a) Wiederkehr auf den Weg. Wie wäre das ein Makel! Heil!
- b) „Wiederkehr auf den Weg.“

Das ist etwas, das von heilvoller Bedeutung ist.

Der starke Yangstrich, der zu dem aufsteigenden Zeichen Kiän gehört, strebt von Natur nach oben, wird aber von der weichen Linie auf viertem Platz aufgehalten. Da er zu ihr im Verhältnis des Entsprechens steht, zieht er sich ohne Widerspruch wieder zurück, so daß jeder Kampf vermieden wird. Darauf beruht das Heil.

Neun auf zweitem Platz:

- a) Läßt sich mitziehen zur Wiederkehr. Heil!
- b) Das Mitgezogenwerden zur Wiederkehr beruht auf der zentralen Stellung. Er verliert sich auch nicht.

Die Linie ist höher als die erste und strebt von Natur ebenfalls nach oben. Aber sie schließt sich der ersten auf dem Weg des kampflosen Rückzugs an

infolge ihrer zentralen und maßvollen Stellung im unteren Zeichen Kiän. Damit nimmt sie eine Haltung ein, in der sie sich nicht verliert bzw. wegwirft, was der Fall wäre, wenn sie trotz der Hemmung durch die vierte Linie sich anbieten wollte.

Neun auf drittem Platz:

- a) Dem Wagen springen die Speichen ab. Mann und Frau verdrehen die Augen.
- b) Wenn „Mann und Frau die Augen verdrehen“, so ist das ein Zeichen, daß sie ihr Haus nicht in Ordnung halten können.

„Dem Wagen springen die Speichen ab“, das wird nahegelegt dadurch, daß Kiän rund, das Bild des Rades, ist; das untere Kernzeichen bedeutet zerbrechen. Das Verdrehen der Augen wird dadurch nahegelegt, daß das obere Kernzeichen Li die Augen bedeutet. Sun bedeutet: viel Weißes im Auge, d. h. verdrehte Augen.

Der Strich hat denselben Trieb nach oben wie die vorigen beiden, aber während jene auf den Kampf verzichten und sich freiwillig zurückziehen, sucht dieser Strich — zu stark, weil stark auf starkem Platz, unruhig, weil auf dem Platz des Überganges — gewaltsam vorzudringen. Die weiche, vierte Linie repräsentiert die Frau, die dem dritten Strich, dem Mann, die Speichen seiner Räder zerbrechen läßt. Der Mann blickt sie in seinem Zorn grimmig an und erhält von ihr entsprechende Blicke. Indem so der dritte Strich seine Familie, die beiden unteren, verlassen hat, zeigt er, daß er seine Familie nicht in Ordnung halten kann.

Sechs auf viertem Platz:

- a) Bist du wahrhaftig, so schwindet Blut und weicht Angst.
Kein Makel.
- b) „Bist du wahrhaftig, so weicht Angst“;
denn der Obere stimmt in der Gesinnung überein.

Die Linie ist inmitten der Starken innerlich leer, d. h. wahrhaftig (vgl. das Zeichen: Innere Wahrheit, Nr. 61). Das Kernzeichen Li, dessen Mittellinie die Sechs auf viertem Platz ist, ist der Gegensatz zu Kan, das Blut und Angst bedeutet, daher die Abwesenheit von Blut und Angst. Der vierte Platz ist der Platz des Ministers. Er hat die schwere Aufgabe, mit schwachen Kräften die nach oben strebenden unteren Striche zu zähmen. Das ist notwendig mit Gefahr und Angst verbunden. Aber da er wahrhaftig ist (weicht auf weichem Platz, innerlich leer), hält der Fürst, Neun auf fünftem Platz, zu ihm und gibt ihm den nötigen Rückhalt.

○ Neun auf fünftem Platz:

- a) Bist du wahrhaftig und treu verbunden, so bist du reich in deinem Nächsten.
b) „Bist du wahrhaftig und treu verbunden“,
so wirst du nicht allein sein in deinem Reichtum.

Der fünfte Strich ist auf dem Ehrenplatz inmitten des Reichtumszeichens Sun. Sun bedeutet auch Band, darum ist er verbunden mit der Sechis auf viertem Platz, die sein Nachbar ist. Indem die beiden einander ergänzen und ihren Reichtum teilen, sind sie wirklich reich.

Obere Neun:

- a) Es kommt zum Regen, es kommt zur Ruhe. Das ist der dauernden Wirkung des Charakters zu verdanken. Die Frau kommt durch Beharrlichkeit in Gefahr. Der Mond ist fast voll. Macht der Edle fort, so kommt Unheil.
b) „Es kommt zum Regen, es kommt zur Ruhe.“
Das ist „die dauernd häufende Wirkung des Charakters“.
„Macht der Edle fort, so kommt Unheil“;
denn es könnte Verwechslungen geben.

Indem der Strich sich bewegt, was er ja tut, da er eine Neun ist, so wird aus dem Zeichen Sun, Wind, das Zeichen Kan, das Regen und Mond bedeutet. Der Strich steht an der Spitze des hingebenden, sanften Zeichens Sun, das die Kraft des Schöpferischen allmählich angehäuft hat, bis die ersehnte Wirkung eintrat. Wenn diese Wirkung des Sanften eingetreten ist, so muß man sich begnügen. Wollte es gewaltsam auf seinen Erfolg pochen, so brächte das Gefahr. Ein Weitermachen würde zu Verwechslungen führen, da es sich nicht mehr um Zählung, sondern um Unterdrückung handeln würde, was das starke Kiän sich gewiß nicht gefallen ließe.

履 10. LÜ / DAS AUFTRETEN



Kernzeichen: ☵ Sun und ☲ Li

Der Herr, der das Zeichen konstituiert, ist die Sechis auf drittem Platz; die Neun auf fünftem Platz ist der beherrschende Herr des Zeichens. Die Sechis auf drittem Platz tritt als einzig Weiches inmitten der Menge der Festen auf unter Furcht und Zittern. Daher hat das Zeichen den Namen „das Auftreten“. Wer auf geehrtem Platz weilt, muß besonders fortwährend

Gefahr und Furcht im Herzen tragen. Darum heißt das Urteil zur Neun auf fünftem Platz: „Beharrlichkeit bringt Gefahr.“ Im Kommentar zur Entscheidung heißt es von diesem Strich: „Fest, zentral und korrekt tritt er auf den Platz des Herrn und bleibt ohne Makel.“

Die Reihenfolge

Wenn die Wesen gezähmt werden, dann gibt es die Sitte, darum folgt darauf das Zeichen: das Auftreten.

Vermischte Zeichen

Das Auftretende verweilt nicht.

Beigefügte Urteile

Das Zeichen „das Auftreten“ zeigt das Fundament des Charakters. Es ist harmonisch und erreicht das Ziel. Es bewirkt harmonischen Wandel.

Das Zeichen ist die Umkehrung des vorigen. Die Bewegungsrichtung beider Halbzeichen ist nach oben gerichtet, daher der Gedanke des hintereinander Herschreitens. Die jüngste Tochter schreitet hinter dem Vater her.

DAS URTEIL

Auftreten auf des Tigers Schwanz. Er beißt den Menschen nicht. Gelingen.

Kommentar zur Entscheidung

Das Auftreten: das Weiche tritt auf das Feste. Heiter und in Verbindung des Entsprechens mit dem Schöpferischen; darum: „Auftreten auf des Tigers Schwanz. Er beißt den Menschen nicht. Gelingen.“

Stark, zentral und korrekt tritt er auf den Platz des Herrn und bleibt frei von Fehlern: Sein Licht strahlt hell.

Das Weiche, das auf das Feste tritt, ist das untere Zeichen Dui, das dem Zeichen Kiän folgt. Dadurch wird aus den Gestalten der beiden Halbzeichen der Name erklärt.

Heiterkeit ist die Eigenschaft von Dui, dem unteren Zeichen, das in gleichgerichteter Bewegung mit dem Schöpferischen, dem Starken, geht, daher das Bild vom Treten auf den Schwanz des Tigers (Dui steht im Westen, der Westen hat als Bild den Tiger); der Schwanz des Tigers wird genannt, weil der schwache Strich von Dui ganz hinter den drei Strichen von Kiän kommt. Außerdem kommt in Betracht, daß im unteren Zeichen der weiche Strich über den beiden festen steht.

Die Aussagen stark, zentral und korrekt beziehen sich alle auf den Herrn des Zeichens, den zentralen Strich des oberen Zeichens „das Schöpferische“, der auf dem Platz des Himmels und damit des Herrschers steht. Licht ist die ursprüngliche Eigentümlichkeit des Zeichens Kiän, und außerdem ist das Kernzeichen Li, dessen Eigenschaft das Licht ist, in dem Zeichen enthalten.

DAS BILD

Oben der Himmel, unten der See: Das Bild des Auftretens. So unterscheidet der Edle hoch und niedrig und festigt dadurch den Sinn des Volkes.

Der Himmel ist das Höchste, der See das Niedrigste: diese Höhenunterschiede geben die Regel für das Auftreten und die Sitte. So macht der Edle in der Gesellschaft Rangunterschiede entsprechend dem Wesen und festigt dadurch den Sinn des Volkes, das sich beruhigt, wenn diese Unterschiede naturgemäß sind.

Die einzelnen Linien

Anfangs Neun:

- a) Einfaches Auftreten. Fortschreiten ohne Makel.
- b) „Das Fortschreiten des einfachen Auftretens“ folgt einsam seiner Neigung.

Auftreten bedeutet Sitte. Bei der guten Sitte kommt es auf das Wesen an. Der Strich ist zu Anfang des Auftretens, daher ist Einfachheit für ihn das Rechte. Er schreitet schon von selbst fort. Da er nicht in Verbindung mit den andern Strichen steht, wandert er einsam seine Straße, aber da er stark ist, so entspricht das gerade seiner Neigung.

Neun auf zweitem Platz:

- a) Auftreten auf schlichter, ebener Bahn. Eines dunklen Mannes Beharrlichkeit bringt Heil.
- b) „Eines dunklen Mannes Beharrlichkeit bringt Heil.“ Er ist zentral und verwirrt sich nicht.

Der Strich ist licht, weil er auf dunklem Platz, daher das Bild des dunklen Mannes. Aber weil er in der Mitte des Wegs, d. h. zentral sich bewegt, kommt er in keine Gefahr, sondern schreitet auf ebenem Weg dahin und wird nicht durch falsche Beziehungen mit andern verwirrt.

Sechs auf drittem Platz:

- a) Ein Einäugiger kann sehen, ein Lahmer kann auftreten. Er tritt auf des Tigers Schwanz, der beißt den Menschen.

Unheil! Ein Krieger handelt so für seinen großen Fürsten.

- b) „Ein Einäugiger kann sehen“,
aber es reicht ihm nicht zur Klarheit.
„Ein Lahmer kann gehen“,
aber es reicht ihm nicht dazu, mit andern zu gehen.
Das „Unheil des Beißens des Menschen“ kommt daher,
daß der Platz nicht der gebührende ist.
„Ein Krieger handelt so für seinen großen Fürsten“,
weil sein Wille fest ist.

Diese Linie steht in den beiden Kernzeichen Li, das das Auge bedeutet, und Sun, welches das Bein bedeutet. Da sie aber nicht korrekt ist — sie ist schwach auf starkem Platz — so ist es mit dem Sehen und Gehen mangelhaft bestellt. Ferner ist der Platz gerade in dem Mund von Dui, dem unteren Zeichen, daher die Vorstellung, daß der Tiger beißt. Der Strich weilt als schwacher auf starkem Platz und ruht auf einem festen Strich. Da er auf dem Gipfel der Heiterkeit weilt, ist er leichtsinnig und zieht sich trotz der gefährlichen Situation nicht zurück. Das bringt den Gedanken, daß er auf des Tigers Schwanz tritt und verletzt wird. Wenn der Strich sich wandelt, wird das untere Zeichen zu Kiän. Das legt den Gedanken des Kriegers nahe, der rücksichtslos voranschreitet, um seinem Fürsten zu dienen.

Neun auf viertem Platz:

- a) Er tritt auf des Tigers Schwanz. Vorsicht und Behutsamkeit führt endlich zum Heil.
b) „Vorsicht und Behutsamkeit führt endlich zum Heil“,
denn der Wille geschieht.

Dieser Strich steht mit der Anfangsneun in Beziehung, darum ist er vorsichtig beim Auftreten auf des Tigers Schwanz. Seine Beschaffenheit ist gerade umgekehrt wie die der vorigen Linie. Dort: innere Schwäche bei äußerem Vorandrängen, das in Gefahr führt, hier innere Kraft bei äußerer Vorsicht, die zum Heil führt.

○ Neun auf fünftem Platz:

- a) Entschlossenes Auftreten. Beharrlichkeit bei Bewußtsein der Gefahr.
b) „Entschlossenes Auftreten bei Bewußtsein der Gefahr.“
Der Platz ist korrekt und der gebührende.

Der Herr des Zeichens, korrekt, zentral und stark, auf dem Platz des Herrn ist verpflichtet zu entschlossenem Handeln. Er ist sich dabei der Gefahr be-

ußt. Darum kommt der gute Erfolg heraus, der bei der Entscheidung zum ganzen Zeichen genannt ist.

Obere Neun:

a) Blicke auf dein Auftreten und prüfe die günstigen Zeichen. Ist alles vollkommen, so kommt erhabenes Heil.

b) „Erhabenes Heil“

auf oberstem Platz hat großen Segen.

Der Strich ist am Ende des Auftretens, darum tritt er auf nichts mehr. So blickt er zurück auf sein Auftreten. Weil er einen starken Charakter hat vermöge seiner Natur (starker Strich) und vermöge seines Platzes Vorsicht kennt, ist ihm das Heil sicher.

Anmerkung: Das Zeichen bedeutet Auftreten mit der Nebenbedeutung der guten Sitte. Bei der Ausübung der Sitte kommt es darauf an, daß man bescheiden ist und anmutige Leichtigkeit besitzt. Das Zeichen besteht unten aus dem Heiteren, das zu dem Schöpferisch-Starken in Beziehung steht. So ist der Untergebene vorsichtig im Dienst des Vorgesetzten.

Merkwürdig ist, daß, während das ganze Zeichen infolge des Charakters der beiden Teilzeichen den Gedanken enthält, daß der Tiger, dem man auf den Schwanz tritt, dem Menschen nichts tut, gerade der einzelne Strich Sechs auf drittem Platz, durch den dieser Gedanke hervorgerufen wird, in seinem Einzelschicksal vom Tiger gebissen wird. Der Grund ist, daß das eine Mal beim Betrachten des Ganzen das untere Zeichen in seiner Gesamtnatur als heiter und folgsam aufgefaßt wird, beim Einzelurteil dagegen der Strich nach seiner ungünstigen Position, die für ihn Unheil bringt. Gar oft läßt sich im Buch der Wandlungen ein solcher Unterschied in der Beurteilung des Ganzen und des Einzelnen beobachten.



11. TAI / DER FRIEDE



Kernzeichen: ☰ Dschen und ☱ Dui

Die Herren des Zeichens sind die Neun auf zweitem Platz und die Sechs auf fünftem Platz. Der Sinn des Zeichens ist, daß Obere und Untere vereinigt sind und gemeinsamen Willen haben. Die Neun auf zweitem Platz erfüllt vollkommen die Pflichten des Beamten in Beziehung zum Herrscher, und die Sechs auf fünftem Platz erfüllt vollkommen die Pflichten des Herrschers in Beziehung zu den Untergebenen. Die beiden Linien sind sowohl die konstituierenden als auch die beherrschenden Herren des Zeichens.

Die Reihenfolge

Sitte und Zufriedenheit, dann herrscht Ruhe, darum folgt darauf das Zeichen „der Friede“. Friede bedeutet Verbindung, Zusammenhang.

Das chinesische Wort Tai ist nicht leicht zu übersetzen. Es bedeutet Zufriedenheit, Ruhe, Friede und zwar im positiven Sinn, daß eine ungehinderte durchgehende Verbindung da ist, die Blüte und Größe bewirkt. Die Bewegungsrichtung des unteren Zeichens Kiän geht nach oben, die des oberen Kun geht nach unten, so kommen sie einander entgegen.

Das Zeichen ist dem ersten Monat (Januar-Februar) beigeordnet.

Vermischte Zeichen

Die Zeichen „Stockung“ und „Frieden“ sind ihrer Art nach entgegengesetzt.

DAS URTEIL

Der Friede. Das Kleine geht hin, das Große kommt her. Heil! Gelingen!

Kommentar zur Entscheidung

Der Friede: „Das Kleine geht hin, das Große kommt her. Heil! Gelingen!“

Auf diese Weise vereinigen sich Himmel und Erde, und alle Wesen kommen in Verbindung.

Obere und Untere vereinigen sich, und ihr Wille ist gemeinsam.

Innen ist das Lichte, außen das Schattige, innen Stärke und außen Hingebung, innen der Edle und außen der Gemeine. Der Weg des Edlen ist im Wachsen, der Weg des Gemeinen im Abnehmen.

Das Zeichen in seiner Gesamterscheinung als Monatszeichen wird so aufgefaßt, daß die starken Striche, die von unten eingetreten sind, im Aufsteigen sind, während die schwachen Striche oben sich aus dem Zeichen zurückziehen. Daher „das Kleine geht hin, das Große kommt her“.

Eine andere Auffassung ergibt sich aus der Bewegung der beiden Halbzeichen gegeneinander. Das untere, aufsteigende ist Kiän, der Himmel. Das obere, sinkende ist Kun, die Erde. So vereinigen sich die beiden Urmächte, und alle Dinge kommen in Verbindung und Entwicklung — entsprechend dem Zustand zu Beginn des Jahres.

Auf das Gebiet der Menschenwelt übertragen, in besonderer Beziehung auf die beiden Striche auf dem fünften Platz, der den Fürsten darstellt, und dem zweiten Platz, der den Beamten darstellt, ergibt sich eine Einheit zwischen Hohen und Niedrigen, deren Willen auf ein gemeinsames Ziel gerichtet ist. Eine weitere Überlegung ergibt sich aus der Stellung der beiden Halbzeichen innen (d. h. unten) und außen (d. h. oben). Innen ist die Yangkraft, außen die Yinkraft. Hier ist ein Gradunterschied zwischen der herrschenden Yangkraft im Zentrum und der abhängigen Yinkraft an der Peripherie angedeutet; das ist näher ausgeführt durch die respektiven Eigenschaften der Stärke und Hingebung. Auch diese Stellung ist für beide Teile heilvoll. Eine weitere Überlegung ergibt sich, aufs politische Gebiet übertragen, aus dem Wertunterschied der durch die lichten Striche symbolisierten Edlen und der durch die dunklen Striche symbolisierten Gemeinen. Die Guten sind im Zentrum der Macht und des Einflusses, die Gemeinen sind draußen, dem Einfluß der Guten unterstellt. Auch das ist zum Heil des Ganzen. Von der Bewegung des Zeichens als Ganzem aus ergibt sich schließlich ein sieghaftes Aufsteigen der Prinzipien des Guten und ein Sichzurückziehen und Unterliegen der Prinzipien der Gemeinen. Das alles ist nicht willkürlich gemacht, sondern liegt in der Zeit. Es ist Frühlingszeit im Jahr und in der Geschichte, die durch dieses Zeichen dargestellt wird.

DAS BILD

Himmel und Erde vereinigen sich: das Bild des Friedens. So teilt und vollendet der Herrscher den Lauf von Himmel und Erde, verwaltet und ordnet die Gaben von Himmel und Erde und steht so dem Volke bei.

Die menschliche Tätigkeit muß in Zeiten des Blühens die Natur unterstützen. Sie muß eingeschränkt werden, wie die Erde die Wirkungen des Himmels einschränkt, um das Übermaß zu regeln. Auf der andern Seite muß sie gefördert werden, wie der Himmel die Gaben der Erde fördert, um Unge-nügendes auszugleichen. Auf diese Weise kommt der Segen der Natur dem Volk zugute. Das Wort „beistehen“ heißt wörtlich „zur Linken und Rechten“ sein, was wiederum aus der Richtung von Yang (rechts) und Yin (links) hervorgeht.

Die einzelnen Linien

Anfangs Neun:

- a) Zieht man Bandgras aus, so geht der Rasen mit. Jeder nach seiner Art. Unternehmungen bringen Heil.
- b) „Zieht man Bandgras aus . . . Unternehmungen bringen Heil.“
Der Wille ist nach außen gerichtet.

Die drei Striche des unteren Zeichens Kiän gehören zusammen und schreiten miteinander fort. Der unterste Platz legt den Gedanken des Rasens nahe. Die Sechs auf viertem Platz vereinigt sich mit der Anfangsneun, daher bringt Hingehen — „Unternehmungen“ — Heil.

○ Neun auf zweitem Platz:

a) Die Ungebildeten in Milde tragen, entschlossen den Fluß durchschreiten, das Ferne nicht vernachlässigen, die Genossen nicht berücksichtigen, so mag man es fertig bringen, in der Mitte zu wandeln.

b) „Die Ungebildeten in Milde tragen . . .

So mag man es fertig bringen, in der Mitte zu wandeln“,
weil das Licht groß ist.

Das Zeichen Kiän umfaßt Kun, trägt das Ungebildete in Milde. Entschlossen den Fluß durchschreiten muß der Strich als unterster des Kernzeichens Dui, das Wasser bedeutet. Der Strich muß die dazwischenliegenden überschreiten, um mit Sechs auf fünftem Platz sich zu vereinigen. Die Fernen sind symbolisiert durch die obere Sechs, die Freunde sind die beiden starken Striche von Kiän. Sie werden nicht berücksichtigt, weil Neun auf zweitem Platz sich mit Sechs auf fünftem Platz vereinigt. „So mag man es fertig bringen, in der Mitte zu wandeln.“ Nach einer besonderen Erklärung: „So erhält man Hilfe — nämlich von Sechs auf fünftem Platz —, in der Mitte zu wandeln.“

Neun auf drittem Platz:

a) Keine Ebene, auf die nicht ein Abhang folgt. Kein Hingang, auf den nicht die Wiederkehr folgt. Ohne Makel ist, wer beharrlich bleibt in Gefahr. Beklage dich nicht über diese Wahrheit, genieße das Glück, das du noch hast.

b) „Kein Hingang, auf den nicht die Wiederkehr folgt“:

das ist die Grenze von Himmel und Erde.

Der Strich ist in der Mitte des Zeichens, auf der Grenze zwischen Himmel und Erde, zwischen Yang und Yin. Da legt sich der Gedanke des Rückschlags nahe. Aber der Strich ist sehr stark. Daher soll er nicht traurig sein, sondern nur stark und das Glück genießen (das Kernzeichen Dui, in dessen Mitte der Strich steht, bedeutet Mund, daher genießen, essen), das jetzt noch da ist.

Sechs auf viertem Platz:

a) Er flattert hernieder, nicht pochend auf Reichtum, zusammen mit seinem Nächsten, arglos und wahrhaftig.

- b) „Er flattert hernieder, nicht pochend auf Reichtum“,
alle haben sie das Wirkliche verloren.
„Arglos und wahrhaftig“,
im innersten Herzen wünscht er es.

Wie die drei unteren Striche zusammen aufsteigen, so senken sich die drei oberen zusammen flatternd nieder. Nicht will einer allein den Reichtum für sich haben. Er hat „das Wirkliche verloren“, d. h. auf reellen Vorteil verzichtet, wie er winken würde, wenn der Strich sich egoistisch mit der Anfangssechs verbinden würde.

○ Sechs auf fünftem Platz:

- a) Der Herrscher I gibt seine Tochter in die Ehe. Das bringt Segen und erhabenes Heil.
b) „Das bringt Segen und erhabenes Heil“,
weil er zentral ist in der Ausführung dessen, was er wünscht.

Das Kernzeichen Dschen bedeutet das Hervortreten des Herrschers (Gott tritt hervor im Zeichen Dschen). Der Strich steht über dem Kernzeichen Dui, das die jüngste Tochter ist, daher die Tochter, die in die Ehe gebracht wird — mit der an Rang niedrigeren Neun auf zweitem Platz —. Durch sein zentrales Wesen erlangt er die Erfüllung aller seiner Wünsche.

Obere Sechs:

- a) Der Wall fällt wieder in den Graben. Jetzt brauche keine Heere. In der eigenen Stadt verkünde deine Befehle. Beharrlichkeit bringt Beschämung.
b) „Der Wall fällt wieder in den Graben.“
Seine Ordnungen geraten in Verwirrung.

Die Erde auf dem höchsten Platz deutet den Wall an. Der Strich hat wie die andern Yinstriche die Richtung nach unten, daher symbolisiert er das Fallen in den Graben. Kun bedeutet die Masse, das Heer. Das Kernzeichen Dui (Mund) legt Befehle nahe.

Der Strich steht in Verbindung zu dem unruhigen Strich Neun auf drittem Platz. So wird er auch in die dort prophezeiten Verwirrungen hineingezogen. Aber wenn man sich innerlich frei hält und für den engsten Kreis sorgt, so kann man sich vor dem bevorstehenden Ruin schützen — freilich nur im Stillen.

Im allgemeinen erfüllt sich die Zeit mit Notwendigkeit.

否 12. PI / DIE STOCKUNG



Kernzeichen: ☱ Sun und ☶ Gen

Die Herren des Zeichens sind die Sechs auf zweitem Platz und die Neun auf fünftem Platz. Während der Stockung sind Obere und Untere außer Vereinigung. Die Sechs auf zweitem Platz hat als Spruch: Stockung bringt Gelingen. Sie bedeutet jemand, der sich auf seine Tugend zurückzieht, um die Schwierigkeiten zu vermeiden. Neun auf fünftem Platz hat als Spruch: die Stockung läßt nach. Sie bedeutet jemand, der die Stockung in Frieden umwandelt. Aber Sechs auf zweitem Platz ist der Herr, der das Zeichen konstituiert, während Neun auf fünftem Platz der Herr ist, der das Zeichen beherrscht.

Die Reihenfolge

Die Dinge können nicht dauernd in Verbindung sein, darum folgt darauf das Zeichen: die Stockung.

Das Zeichen ist die Umkehrung des vorigen. Daher gehen die Bewegungsrichtungen auseinander. Das obere Zeichen, Kiän, zieht sich immer weiter nach oben zurück, das untere, Kun, sinkt immer weiter nach unten. Charakteristisch sind auch die beiden Kernzeichen Sun, Sanftheit, und Gen, Stillstand, die zusammen das Zeichen Gu „Arbeit am Verdorbenen“ (vgl. Nr. 18) bilden und dort auch von stockender Bedeutung sind. Das Zeichen ist dem siebenten Monat (Juli—August) beigeordnet.

Vermischte Zeichen

Die Zeichen Stockung und Friede sind ihrer Art nach entgegengesetzt.

DAS URTEIL

Die Stockung. Schlechte Menschen sind nicht fördernd für die Beharrlichkeit des Edlen. Das Große geht hin, das Kleine kommt herbei.

Kommentar zur Entscheidung

„Schlechte Menschen der Stockungszeit sind nicht fördernd für die Beharrlichkeit des Edlen. Das Große geht hin, das Kleine kommt herbei.“

Auf diese Weise vereinigen sich Himmel und Erde nicht, und alle Wesen kommen nicht in Verbindung.

Obere und Untere vereinen sich nicht, und auf der Welt gehen die Staaten zugrunde.

Innen ist das Schattige, außen das Lichte, innen Schwäche, außen Härte, innen der Gemeine, außen der Edle. Der Weg des Gemeinen ist im Wachsen, der Weg des Edlen im Abnehmen.

Die Verhältnisse sind Punkt für Punkt gegensätzlich zu dem vorigen Zeichen. Obwohl es sich um kosmische Verhältnisse handelt, ist die Ursache doch in der falschen Richtung der Menschen zu suchen. Es sind die Menschen, die die Verhältnisse verderben — abgesehen natürlich von den regelmäßigen Erscheinungen des Niedergangs im normalen Verlauf des Lebens ebenso wie des Jahres. Wenn Himmel und Erde außer Verbindung sind, so stockt das Leben in der Natur. Wenn Obere und Untere außer Verbindung sind, so stockt das staatliche und gesellschaftliche Leben. Innen im Zentrum sollte das Licht sein, statt dessen ist der Schatten da, und das Licht ist nach außen gedrängt. Der Mensch ist innerlich schwach und nach außen hart, die Gemeinen sind im Zentrum der Regierung und die Edlen sind nach außen gedrängt: das alles deutet darauf, daß der Weg der Gemeinen im Aufsteigen, der der Edlen im Abnehmen ist, wie die dunklen Striche von unten her in das Zeichen eintreten und nach oben drängen und die starken sich nach oben zurückziehen.

DAS BILD

Himmel und Erde vereinigen sich nicht: das Bild der Stockung. So zieht sich der Edle auf seinen inneren Wert zurück, um den Schwierigkeiten zu entgehen. Er läßt sich nicht durch Einkünfte ehren.

Die Überwindung der Schwierigkeiten der Stockungszeit wird durch die Eigenschaften der beiden getrennten Halbzeichen dargestellt. Das Zeichen Kun hat als Bedeutung die Sparsamkeit, das sich auf etwas Zurückziehen. Die drei starken Striche des Zeichens Kiän außen, die sich zurückziehen, sind das Symbol des Entgehens aus allen Schwierigkeiten, die durch das Nachdrängen der Gemeinen entstehen. Dieses Zurückziehen deutet auch darauf, daß man sich nicht durch Einkünfte ehren läßt. Während im letzten Zeichen die Gaben von Himmel und Erde verwaltet werden, ist hier vollkommene Zurückhaltung.

Die einzelnen Linien

Anfangs Sechs:

a) Zieht man Bandgras aus, so geht der Rasen mit. Jeder nach

seiner Art. Beharrlichkeit bringt Heil und Gelingen.

- b) „Zieht man Bandgras aus . . . Beharrlichkeit bringt Heil.“
Der Wille ist auf den Herrn gerichtet.

Hier beim Einzelstrich sind die Yinlinien nicht als Gemeine angesehen, sondern als Edle in der Zeit, da das Gemeine siegt. Entsprechend der Richtung der Bewegung der Halbzeichen findet zwischen oberen und unteren Strichen keine Beziehung des Entsprechens statt. Darum hängen die drei unteren Striche zusammen wie Bandgras und ziehen sich gemeinsam nach unten zurück, um dem Fürsten treu zu sein und sich nicht beteiligen zu müssen an dem Verkehr mit den vorrückenden Gemeinen.

Sechs auf zweitem Platz:

- a) Sie tragen und dulden, das bedeutet für die Gemeinen Heil.
Dem großen Mann dient die Stockung zum Gelingen.
b) „Dem großen Mann dient die Stockung zum Gelingen.“
Er verwirrt nicht die Scharen.

Die Gemeinen halten sich zuvorkommend an den Herrscher Neun auf fünftem Platz und haben darin Heil, weil auf solche Weise es möglich wäre, daß sie sich bessern.

Der Edle aber läßt sich auf solche inkorrekte schmeichlerische Beziehung nicht ein, um die Scharen der Gleichgesinnten nicht zu verwirren.

Auch hier ist das Ertragen gemeint wie beim vorigen Zeichen, aber dort ist es das Ertragenwerden eines Niedrigen durch einen überlegenen Mann, hier das kriecherische Tragen der einflußreichen Personen, die reich und mächtig sind.

Sechs auf drittem Platz:

- a) Sie tragen Scham.
b) „Sie tragen Scham“,
weil der Platz nicht der rechte ist.

Die Drei ist schwach auf starkem Platz des Übergangs. Das ist nicht der rechte Platz, daher der Gedanke der Beschämung. Da der Strich an der Spitze des unteren Zeichens Kun ist, ist er derjenige, der die unteren trägt und erträgt. Hier ist der Anfang der Wandlung zum Besseren angedeutet, wie in Neun auf drittem Platz des vorigen Zeichens der Anfang zu Mißerfolg.

Neun auf viertem Platz:

- a) Wer auf Befehl des Höchsten wirkt, bleibt ohne Makel.
Die Gleichgesinnten genießen des Segens.

b) „Wer auf Befehl des Höchsten wirkt, bleibt ohne Makel.“

Der Wille geschieht.

Die Mitte der Stockung ist überschritten. Die Ordnung kommt allmählich wieder zur Geltung. Die Neun auf viertem Platz ist stark auf weichem Platz, daher nicht allzu weich. Sie steht auf dem Platz des Ministers, ist daher in höherem Auftrag wirksam. Daher bleibt die Linie ohne Makel. Auch hier ist wie beim vorigen Zeichen Verbindung von Minister und Herrn.

○ Neun auf fünftem Platz:

a) Die Stockung läßt nach. Dem großen Manne Heil! „Wenn es mißlänge, wenn es mißlänge!“ Daher bindet er es an ein Bündel von Maulbeerstauden.

b) Das Heil des großen Mannes besteht darin, daß der Platz korrekt und passend ist.

Der fünfte Platz ist der Platz des Herrschers, der Strich hat alle für einen solchen notwendigen guten Eigenschaften, darum bringt er die Zeit der Stockung zu Ende. Aber er ist in dieser Arbeit noch nicht fertig, darum das ängstliche Sorgen, ob es nicht doch noch fehl schlägt. Aber dieses Sorgen ist gut.

Obere Neun:

a) Die Stockung hört auf. Erst Stockung, dann Heil!

b) Wenn die Stockung zu Ende kommt, so hört sie auf. Man darf sie nicht dauernd festhalten wollen.

Hier ist das Ende erreicht. Damit tritt der Umschlag tatsächlich ein. Der starke Strich steht am Ende des Zeichens Stockung. Damit ist gesagt, daß der Umschlag da ist. Auch hier ist der Parallelismus zum obersten Strich des Zeichens zu beachten.

同人 13. TUNG JEN

GEMEINSCHAFT MIT MENSCHEN



Kernzeichen: ☰ *Kiän* und ☱ *Sun*

Die Herren des Zeichens sind die Sechs auf zweitem und die Neun auf fünftem Platz. Die Sechs auf zweitem Platz vermag als einzige Yinlinie die Gemeinschaft mit sämtlichen Yanglinien aufrecht zu erhalten, und die Neun auf fünftem Platz entspricht ihr. Darum heißt es im Kommentar zur

Entscheidung: „Das Weiche findet seinen Platz, findet die Mitte, und es entspricht ihm das Schöpferische.“

Die Reihenfolge

Die Dinge können nicht immer stocken. Darum folgt darauf das Zeichen: Gemeinschaft mit Menschen.

Vermischte Zeichen

Gemeinschaft mit Menschen findet Liebe.

Die Bewegung der beiden Halbzeichen geht nach oben, ist also gleichsinnig. Auch die beiden Kernzeichen Kiän und Sun, die zusammen das Zeichen Entgegenkommen (Nr. 44) bilden, deuten auf Gemeinschaft. Das untere Zeichen ist Li, es bedeutet die Sonne und das Feuer. Der Himmel wird dadurch, daß er das Feuer bekommt, noch besonders hell.

DAS URTEIL

Gemeinschaft mit Menschen im Freien: Gelingen. Fördernd ist es, das große Wasser zu durchqueren. Fördernd ist des Edlen Beharrlichkeit.

Kommentar zur Entscheidung

Gemeinschaft mit Menschen. Das Weiche findet seinen Platz, findet die Mitte, und es entspricht ihm das Schöpferische: das heißt Gemeinschaft mit Menschen.

Gemeinschaft mit Menschen heißt: „Gemeinschaft mit Menschen im Freien: Gelingen. Fördernd ist es, das große Wasser zu durchqueren.“

Das Schöpferische ist wirksam. Ordnung und Klarheit verbunden mit Kraft; zentral, korrekt und in der Beziehung des Entsprechens: das ist die Korrektheit des Edlen. Nur der Edle vermag die Willen aller unter dem Himmel zu vereinigen.

Das Weiche, das seinen Platz findet in der Mitte und dem das Schöpferische entspricht, ist der zweite Strich. Er ist aufzufassen als Repräsentant des Zeichens Kun, das auf dem zweiten Platz von Kiän sich niedergelassen hat. Darum entspricht dieser Strich der Art der Erde, des Beamten. Der Satz „Gemeinschaft mit Menschen im Freien“ wird auch durch diese Linie dargestellt, die auf dem Platz des Feldes steht (vgl. Neun auf zweitem Platz im Zeichen „das Schöpferische“, Nr. 1). Die Gemeinschaft wird hergestellt vom Beamten, nicht vom Herrscher, kraft seines Charakters, nicht kraft der Autorität der Stellung.

Dieser Charakter, der das zustande zu bringen vermag, wird aus den Eigenschaften der beiden Zeichen gezeichnet. Ordnung und Klarheit sind Eigenschaften von Li, Kraft von Kiän. Erst das Wissen, dann die Kraft: das ist der Weg zur Bildung.

Der Edle nimmt, selbst in dienender Stellung, diese Stellung in korrekter, uneigennütziger Weise ein und findet den nötigen Rückhalt am Herrscher, dem Vertreter des himmlischen Prinzips. Der Wille der Menschen unter dem Himmel wird repräsentiert durch das Zeichen Li, das den erleuchteten Willen bedeutet, unterhalb Kiän, das den Himmel bedeutet.

Das Durchqueren des großen Wassers wird durch das Kernzeichen Sun angedeutet, das Holz bedeutet und die Idee des Schiffes erzeugt.

DAS BILD

Der Himmel zusammen mit Feuer: das Bild der Gemeinschaft mit Menschen. So gliedert der Edle die Stämme und unterscheidet die Dinge.

Das Feuer hat dieselbe Art wie der Himmel, zu dem es emporflammt. Es wird in dieser Richtung noch bestärkt durch das Kernzeichen Sun, das den Wind bedeutet. Der Wind, der überall hinkommt, deutet auch auf Vereinigung und Gemeinschaft. Ebenso wird der Gedanke durch die Sonne am Himmel, die alles gemeinsam bescheint, ausgedrückt.

Aber in dieser Gemeinschaft ist doch ein Punkt, den der Edle nicht übersehen darf. Er darf sich nicht gemein machen. Daher die Notwendigkeit der Gliederung und Unterscheidung, die durch die Eigenschaft der Ordnung des unteren Zeichens Li nahegelegt ist.

Die einzelnen Linien

Anfangs Neun:

- a) Gemeinschaft mit Menschen im Tore. Kein Makel.
- b) Aus dem Tore gehen, um mit Menschen Gemeinschaft zu machen, wer sollte dabei einen Makel finden?

Der Anfangsstrich ist licht, stark ohne Selbstsucht. Sechs auf zweitem Platz ist ein geteilter Strich, in der Mitte offen, das Bild der Tür. Die Anfangsneun, die bei ihrer Stärke am Anfang sich befindet, möchte Gemeinschaft und vereinigt sich ohne Sonderabsichten und Egoismus mit der Sechs auf zweitem Platz, die ihrerseits zentral und korrekt ist, so daß kein Makel bei einer solchen Vereinigung ist und auch die beiden mißgünstigen Linien auf drittem und viertem Platz nichts Böses dabei finden können.

○ Sechs auf zweitem Platz:

- a) Gemeinschaft mit Menschen im Klan: Beschämung.

b) „Gemeinschaft mit Menschen im Klan“
ist der Weg zur Beschämung.

Klan ist Partei, Gemeinschaft auf Grund von Gleichartigkeit. Li nimmt bei den Zeichen der innerweltlichen Reihenfolge den Süden ein, den unter den Zeichen der vorweltlichen Reihenfolge Kiän innehat. Durch Bewegung wird die Sechs zur Neun und Li zu Kiän. Das sind Zusammenhänge intimer Art. Da aber der Sinn des Zeichens die Öffentlichkeit bevorzugt, so ist diese Gemeinschaft zu beschränkt und daher beschämend.

Neun auf drittem Platz:

- a) Versteckt Waffen im Dickicht, steigt auf den hohen Hügel davor. Drei Jahre lang erhebt er sich nicht.
- b) „Versteckt Waffen im Dickicht“,
denn er hatte einen Harten zum Gegner.
„Drei Jahre lang erhebt er sich nicht.“
Wie sollte es denn gehen?

Das Zeichen Li bedeutet „Waffen“, das Kernzeichen Sun bedeutet „verstecken“ und außerdem „Holz, Dickicht“. Das veränderte Zeichen von Sun ergibt Gen, Berg, daher der hohe Hügel davor. Neun auf drittem Platz ist hart und nicht zentral und bedeutet einen groben Menschen, der auf Grund des Zusammenhaltens mit Sechs auf zweitem Platz Gemeinschaft sucht. Sechs auf zweitem Platz ist korrekt und pflegt die entsprechende Gemeinschaft mit Neun auf fünftem Platz. Da sucht es Neun auf drittem Platz zu verhindern. Da seine Kraft dem Gegner nicht gewachsen ist, gebraucht er List. Er lugt aus nach dem Gegner, aber er wagt sich nicht hervor. Drei Jahre werden wohl durch die drei Striche von Kiän nahegelegt. Der Platz ist der untere des Kernzeichens Kiän.

Neun auf viertem Platz:

- a) Er steigt auf seine Mauer. Er kann nicht angreifen. Heil!
- b) „Er liegt auf seine Mauer.“
Es liegt im Sinne der Lage, daß er nichts machen kann. Sein Heil besteht darin, daß er in Bedrängnis kommt und darum zum Gesetz zurückkehrt.

Die Neun auf viertem Platz sucht ebenfalls Gemeinschaft mit Sechs auf zweitem Platz. Aber Sechs auf zweitem Platz ist innen, Neun auf viertem Platz ist außen. Im Verhältnis des Entsprechens steht Sechs auf zweitem Platz zu Neun auf fünftem Platz, in dem des Zusammenhaltens zu Neun auf

drittem Platz. Gegenüber von Neun auf viertem Platz bildet daher Neun auf drittem Platz die hohe Mauer, die Sechs auf zweitem Platz deckt. Will nun Neun auf viertem Platz mit Neun auf fünftem Platz kämpfen, so sieht er sich bei seinem schwachen und unkorrekten Platz nicht in der Lage dazu. Da aber seine Härte durch die Weichheit des Platzes gemildert ist, läßt er sich durch die Notlage zur Rückkehr zum rechten Weg und Verzicht bewegen.

○ Neun auf fünftem Platz:

- a) Die gemeinsamen Menschen weinen erst und klagen, aber nachher lachen sie. Nach großen Kämpfen gelingt es ihnen, sich zu treffen.
- b) Der Anfang der gemeinsamen Menschen ist zentral und gerade. „Nach großen Kämpfen gelingt es ihnen, sich zu treffen“, das heißt, sie siegen.

Fünf und Zwei sind in der korrekten geraden Beziehung des Entsprechens. Durch Drei und Vier werden sie zunächst an der Vereinigung gehindert und sind daher traurig. Da sie aber zentral und korrekt sind, so werden sie sich früher oder später vereinigen. Das untere Zeichen, Li, bedeutet Waffen, das obere, Kiän, kommt ihm kräftig entgegen. Das deutet auf den Sieg großer Heere.

Obere Neun:

- a) Gemeinschaft mit Menschen auf dem Anger. Keine Reue.
- b) „Gemeinschaft mit Menschen auf dem Anger.“
Der Wille ist noch nicht befriedigt.

Kiän bedeutet den Anger vor der Stadt. Der obere Strich weilt außerhalb des Zeichens. Auch das deutet auf den Anger. Außerhalb des Angers ist das Freie. Die Gemeinschaft auf dem Anger ist also noch nicht das letzte Ideal. Der Wille nach Gemeinschaft im Freien, die Gelingen bringt, ist noch nicht befriedigt.

Bemerkung: Das Zeichen enthält das Ideal der allgemeinen Menschheitsverbrüderung, das aber noch nicht erreicht ist. So weist es mit seiner Forderung über jede einzelne Situation der Gemeinschaft als noch nicht befriedigend hinaus. Von den einzelnen Strichen erreicht keiner das Ideal. Sie alle suchen Gemeinschaft auf Grund von engeren Beziehungen. Aber darum kommen sie alle nicht zu dem großen Gelingen, das das Gesamtzeichen in Aussicht stellt.

大有 14. DA YU / DER BESITZ VON GROSSEM

 Kernzeichen:  Dui und  Kiän

Der Herr des Zeichens ist die Sechs auf fünftem Platz. Diese Linie ist leer und zentral und weilt auf geehrter Stelle und ist fähig, die sämtlichen Yangstriche zu besitzen; darum heißt es im Kommentar zur Entscheidung: „Das Weiche erhält den geehrten Platz in der großen Mitte, und Obere und Untere entsprechen ihm.“

Die Reihenfolge

Durch Gemeinschaft mit Menschen fallen einem die Dinge sicher zu. Darum folgt darauf das Zeichen: Der Besitz von Großem.

Vermischte Zeichen

Der Besitz des Großen deutet auf die Menge.

Die beiden Urzeichen Kiän und Li sind beide in aufsteigender Bewegung, ebenso die beiden Kernzeichen Kiän und Dui. Alle diese Umstände sind von durchaus günstiger Bedeutung. Das Zeichen ist noch günstiger als das vorige, dessen Umkehrung es ist, weil der Herr des Zeichens zugleich auf dem maßgebenden fünften Platz ist.

DAS URTEIL

Der Besitz von Großem: Erhabenes Gelingen.

Kommentar zur Entscheidung

Der Besitz von Großem: Das Weiche erhält den geehrten Platz in der großen Mitte, und Obere und Untere entsprechen ihm. Das heißt: Besitz von Großem.

Sein Charakter ist fest und stark und geordnet-klar, findet Entsprechen im Himmel und geht mit der Zeit; darum heißt es: „Erhabenes Gelingen!“

Das Weiche, das den geehrten Platz bekommt, ist die Sechs auf fünftem Platz. Sie hat die „große“ Mitte im Unterschied zu der Sechs auf zweitem Platz im vorigen Zeichen. Von hier aus ist der Besitz der fünf starken Linien viel besser organisiert. Der Beamte kann zwar die Menschen einigen, aber nur der Fürst kann sie besitzen. Während dort die starken Linien zum Fürsten nur indirekt in Beziehung standen, stehen sie hier direkt in Beziehung. So ergibt sich der Name aus der Gestalt des Zeichens.

Aus den Eigenschaften und der Gestalt werden die Worte des Urteils erläutert. Im Innern wohnt die Festigkeit und Stärke von Kiän, nach außen hin zeigt sich die geordnet-klare Form von Li. Die Sechs auf fünftem Platz, der Herrscher, nach dem sich alles richtet, richtet sich seinerseits bescheiden nach der Neun auf zweitem Platz und findet hier im Zentrum des Himmels Entsprechung. Kiän in seiner Verdoppelung als unteres Halbzeichen und unteres Kernzeichen deutet auf die Zeit in ihrem Verlauf. Bei der Durchführung der Maßregeln handelt es sich, damit sie gelingen, darum, daß fester Entschluß im Innern wohnt, während die Art der Durchführung geordnet und erleuchtet sein muß.

DAS BILD

Das Feuer am Himmel oben: Das Bild des Besitzes von Großem. So hemmt der Edle das Böse und fördert das Gute und gehorcht so des Himmels gutem Willen.

Die Sonne am Himmel, die alles Irdische bescheint, ist das Bild des großen Besitzes. Die Unterdrückung des Bösen wird angedeutet durch das Zeichen Kiän, das Gerichtszeichen, das das Böse der Wesen bekämpft. Die Förderung des Guten wird angedeutet durch das Zeichen Li, das alles erhellt und ordnet. Beides ist das Verhängnis des gütigen Himmels (Kiän), dem sich der Edle in Gehorsam hingibt (Li=Hingebung).

Die einzelnen Linien

Anfangs Neun:

- a) Keine Beziehung zu Schädlichem, das ist nicht ein Makel. Bleibt man der Schwierigkeit bewußt, so bleibt man ohne Makel.
- b) Wenn die Anfangsneun des Besitzes von Großem keine Beziehungen hat, so ist das auch schädlich.

Das obere Zeichen Li bedeutet Waffen und daher Schädliches. Der Anfangsstrich ist von dem Zeichen Li noch weit entfernt, darum ist keine Beziehung dazu vorhanden. Schwierigkeiten sind deswegen da, weil großer Besitz auf niedrigem Platz die Gefahr herbeizieht. Darum ist Vorsicht am Platz. Da der Strich aber stark ist, so ist auch anzunehmen, daß er ohne Makel bleibt.

Neun auf zweitem Platz:

- a) Ein großer Wagen zum Beladen. Man mag etwas unternehmen. Kein Makel.
- b) „Ein großer Wagen zum Beladen.“
Sammeln in der Mitte, so kommt kein Schaden.

Kiän ist das Bild eines Rades und großen Wagens. Die drei Striche des Zeichens sind es, mit denen der Wagen beladen wird. Da Kiän sich stark bewegt, so sind Unternehmungen angedeutet. Die Neun auf zweitem Platz ist fest und zentral und in Beziehung des Entsprechens zum Herrn des Zeichens, daher alles günstig. Während sonst das Sammeln von Schätzen Schaden bringt, ist hier das Sammeln in der Mitte korrekt und zentral. Das bringt keinen Schaden. Es sind nicht irdische, sondern himmlische Schätze, die man sammelt.

Neun auf drittem Platz:

- a) Ein Fürst bringt ihn dem Sohn des Himmels dar. Ein kleiner Mensch kann das nicht.
- b) „Ein Fürst bringt ihn dem Sohn des Himmels dar.“

Ein kleiner Mensch schadet sich.

Der Strich ist stark und korrekt und hat Beziehungen nach oben. Da er dem Zeichen Kiän und dem Kernzeichen Dui angehört, ist er bereit zu opfern. Als an der Spitze des unteren Zeichens stehend, ist er das Bild des Fürsten. Ein kleiner Mensch würde nur aus Gewinnsucht geben, und das gereichte nur zum Schaden.

Neun auf viertem Platz:

- a) Er macht einen Unterschied zwischen sich und seinem Nächsten. Kein Makel.
- b) „Er macht einen Unterschied zwischen sich und seinem Nächsten. Kein Makel.“

Er ist klar, unterscheidend und verständig.

Die Sechs auf fünftem Platz hat die fünf Yangstriche im Besitz. Die Neun auf viertem Platz ist auf dem Platz des Ministers, so könnte sie den Unterschied zwischen sich und dem Herrscher verwischen und sich den Besitz selbst anmaßen. Aber da sie stark auf schwachem Platz ist, ist sie zu bescheiden dazu, und da sie im Anfang des Zeichens Li ist, hat sie dessen Eigenschaft der klaren Unterscheidung, die solche Verwechslungen von Mein und Dein verhindert.

○ Sechs auf fünftem Platz:

- a) Wessen Wahrheit umgänglich ist und doch würdig, der hat Heil.
- b) „Wessen Wahrheit umgänglich ist.“ Durch seine Zuverlässigkeit entfacht er den Willen der andern.

Das Heil der Würde kommt davon, daß er leicht und ohne Vorkehrungen ist.

Die Sechs auf fünftem Platz ist auf geehrtem Platz. Sie ist bescheiden und wahr, darum bewegt sie die andern Striche zum Vertrauen. Sie ist aber durch ihre Stellung auch imstande, durch ihre Würde zu imponieren; das tut sie aber, weil sie die große Mitte hat, leicht und ohne äußere Vorkehrungen, darum erregt sie keine unangenehmen Gefühle.

Obere Neun:

- a) Vom Himmel her wird er gesegnet. Heil! Nichts, das nicht fördernd ist.
- b) Der obere Platz des Besitzes von Großem hat Heil, das kommt davon, daß er vom Himmel gesegnet wird.

Die fünf Yangstriche sind alle im Besitz von Sechs auf fünftem Platz. Dem fügt sich auch der obere Strich. Kian und Li sind beide himmlischer Natur, darum heißt es, daß der Himmel ihn segne. In den Erklärungen ist hier wie beim ersten Strich ausdrücklich die Position genannt, um so Anfang und Ende herauszuheben; denn dieses Zeichen ist so günstig organisiert, daß die Bewegung, die zu Anfang einsetzt, am Schluß weder zum Stocken noch zum Umschlag kommt, sondern harmonisch ausklingt.

謙 15. KIAN / DIE BESCHIEDENHEIT



Kernzeichen: ☱ Dschen und ☵ Kan

Der Herr des Zeichens ist die Neun auf drittem Platz. In dem Zeichen ist sie der einzige lichte Strich, der auf seinem Platz ist und im unteren Zeichen weilt. Das ist das Bild der Bescheidenheit; darum ist das Urteil über den Strich dasselbe wie das über das ganze Zeichen. Der Kommentar sagt von den dritten Strichen vielfach Unheilvolles aus, aber dieser Strich ist sehr heilvoll.

Die Reihenfolge

Wer Großes besitzt, darf es nicht zu voll machen, darum folgt darauf das Zeichen: die Bescheidenheit.

Vermischte Zeichen

Der Bescheidene hat es leicht.

Die Bewegungsrichtung der beiden Zeichen geht nach unten und zwar so, daß die sinkende Tendenz des oberen Zeichens stärker ist als die des unteren. Dadurch bleibt der Zusammenhang zwischen beiden gesichert. Von den Kernzeichen sinkt das untere, während das obere eine steigende Richtung hat.

Beigefügte Urteile

Bescheidenheit zeigt die Handhabe des Charakters.

Bescheidenheit ehrt und ist leuchtend.

Bescheidenheit dient dazu, die Sitte zu ordnen.

Der gute Charakter hat die Bescheidenheit als seine Handhabe; durch sie kann der gute Charakter ergriffen und angeeignet werden. Sie ist bereit, andere zu ehren, und zeigt sich eben dadurch in schönstem Licht. Sie ist die Gesinnung, die der aufrichtigen Ausübung der Regeln der Sitte zugrunde liegt.

DAS URTEIL

Bescheidenheit schafft Gelingen. Der Edle bringt zu Ende.

Kommentar zur Entscheidung

Bescheidenheit schafft Gelingen; denn der Weg des Himmels ist es, nach unten zu wirken und Licht und Helle zu schaffen. Der Weg der Erde ist es, niedrig zu sein und nach oben zu steigen.

Der Weg des Himmels ist es, das Volle leer zu machen und das Bescheidene zu mehren. Der Weg der Erde ist es, das Volle zu verändern und dem Bescheidenen zuzufließen. Die Geister und Götter schaden dem Vollen und beglücken das Bescheidene. Der Weg der Menschen ist es, das Volle zu hassen und das Bescheidene zu lieben.

Bescheidenheit, die geehrt ist, verbreitet Helle. Bescheidenheit, die niedrig ist, kann nicht übergangen werden. Das ist das Ende, das der Edle erreicht.

Es werden hier aus der Gestalt des Zeichens die Worte erklärt, daß Bescheidenheit Gelingen schafft. Die Neun auf drittem Platz ist der Repräsentant der Yangkraft, die sich nach unten gesenkt hat. Er wirkt Licht und Helle — Eigenschaften des Zeichens Gen, der Berg. Das obere Zeichen Kun zeigt die Erde emporgestiegen — das Kernzeichen Dschen hat eine nach oben gehende Bewegung. Auf vierfache Weise wird das Gesetz der Erniedrigung des Stolzen und Erhöhung des Bescheidenen gezeigt:

1. Im Himmel: wenn die Sonne kulminiert, wendet sie sich dem Untergang zu; wenn der Mond voll ist, nimmt er ab, und umgekehrt. 2. Auf der Erde: Hohe Berge werden zu Tälern, Täler zu Hügeln. Das Wasser wendet sich gegen die Höhen und trägt sie ab. Das Wasser — das untere Kernzeichen ist Kan, Wasser — wendet sich der Tiefe zu und füllt sie auf. 3. Wirkung

der Schicksalsmächte: Mächtige Familien ziehen das Verderben auf sich, bescheidene werden groß. 4. Unter den Menschen: Hochmut zieht Abneigung nach sich, Bescheidenheit gewinnt Liebe. Immer ist der letzte Grund nicht die Außenwelt, die vielmehr nach festen Gesetzen reagiert, sondern der Mensch selbst, der die guten oder bösen Wirkungen je nach seinem Verhalten auf sich zieht. Der Weg sich auszudehnen geht durch Zusammenziehen.

DAS BILD

Inmitten der Erde ist ein Berg: das Bild der Bescheidenheit. So verringert der Edle, was zu viel ist, und vermehrt, was zu wenig ist. Er wägt die Dinge und macht sie gleich.

Die Aktion des Edlen zur Herstellung der durch das Zeichen gegebenen Lage besteht darin, daß er in der steigenden und verringernden Bewegung entsprechend den beiden Kernzeichen nach oben geht — Dschen —, wo das Niedrige (Kun, Erde) ist: er vermehrt, was zu wenig ist, und umgekehrt nach unten geht — Kan —, wo das Hohe (Gen, Berg) ist. So schafft er Ausgleich.

Die einzelnen Linien

Anfangs Sechis:

- a) Ein bescheiden-bescheidener Edler mag das große Wasser durchqueren. Heil!
- b) Ein bescheiden-bescheidener Edler ist niedrig, um sich sehr zu hüten.

Die doppelte Bescheidenheit ist durch die doppelte Weichheit, weich auf weichem Platz, angedeutet. Das Durchqueren des großen Wassers ist durch das untere Kernzeichen Kan — das vor dem Anfangsstrich liegt, angedeutet. Hier ist die Bescheidenheit an niedriger Stelle, die nicht übergangen werden kann.

Sechis auf zweitem Platz:

- a) Sich äußernde Bescheidenheit. Beharrlichkeit bringt Heil.
- b) „Sich äußernde Bescheidenheit. Beharrlichkeit bringt Heil.“
Er hat sie mitten im Herzen.

Der Herr des Zeichens, der den Ton angibt, ist Neun auf drittem Platz. Diese zweite Linie nun steht zu ihm in der Beziehung des Zusammenhaltens, darum antwortet sie diesem Ton, äußert sich. Die Linie ist zentral, daher hat sie die Bescheidenheit im Zentrum, im Herzen.

○ Neun auf drittem Platz:

- a) Ein verdienstvoll-bescheidener Edler bringt zu Ende. Heil.

- b) „Ein verdienstvoll-bescheidener Edler“:
alles Volk fügt sich ihm.

Das Zeichen Gen, Berg, ist das Zeichen, wo Ende und Anfang sich berühren. Der Strich steht auf der Spitze dieses Zeichens, daher der Gedanke der Arbeit, die zu Ende führt. Die drei oberen Linien gehören zum Zeichen Kun, das die Massen und Hingebung bedeutet. Der Yangstrich auf dritter Stelle ist der dritte Strich des Zeichens Kiän, das Schöpferische, der sich auch durch unermüdliche Arbeit auszeichnet.

Der Meister sprach: „Wenn man sich seiner Mühen nicht rühmt und seine Verdienste sich nicht zur Tugend anrechnet, das ist höchste Großzügigkeit.“ Das heißt, daß man sich mit seinen Verdiensten unter andere stellt. In seiner Art herrlich, in seinen Sitten ehrfurchtsvoll, ist der Bescheidene äußerst ehrfurchtsvoll, und deshalb vermag er seine Stellung zu wahren.

Sechs auf viertem Platz:

- a) Nichts, das nicht fördernd wäre für Bescheidenheit in der Bewegung.
b) „Nichts, das nicht fördernd wäre für Bescheidenheit in der Bewegung.“

Er übertritt die Regel nicht.

Der Strich, weich auf weicher Stelle, ganz zu unterst des Zeichens Kun, dessen Eigenschaft Hingebung ist, vermittelt zwischen Neun auf drittem Platz und Sechs auf fünftem Platz. Er steht inmitten des Kernzeichens Dschen, die Bewegung, daher der Gedanke der Bewegung, wörtlich des Winkens.

Sechs auf fünftem Platz:

- a) Nicht Pochen auf Reichtum seinem Nächsten gegenüber.
Fördernd ist es, mit Gewalt anzugreifen. Nichts, das nicht fördernd wäre.
b) „Fördernd ist es, mit Gewalt anzugreifen“,
um die Unfügsamen zu züchtigen.

Der Strich ist zentral und an geehrtem Platz, dennoch weich. Er vereinigt die Tugenden des Herrschers. Er ist leer, daher nicht pochend auf seinen Reichtum. Er ist im Zentrum des Zeichens Kun, das die Massen bedeutet, oberhalb des Kernzeichens Kan, das Gefahr bedeutet, daher der Gedanke der Züchtigung.

Obere Sechs:

- a) Sich äußernde Bescheidenheit. Fördernd ist es, Heere mar-

schieren zu lassen, um die eigene Stadt und das eigene Land zu züchtigen.

b) „Sich äußernde Bescheidenheit.“

Die Absicht ist noch nicht erreicht.

Man mag Heere marschieren lassen, eben um die eigene Stadt und das eigene Land zu züchtigen.

Dieser Strich steht zum Herrn des Zeichens, Neun auf drittem Platz, im Verhältnis des Entsprechens; daher, aus ähnlichen Gründen wie bei Sechs auf zweitem Platz, sich äußernde Bescheidenheit. Das obere Zeichen, Kun, verbunden mit dem unteren Kernzeichen, Kan, gibt das Zeichen für Heer. Das Zeichen Kun deutet ferner die Stadt und das Land an. Der Wille ist noch nicht erreicht, weil die Linie von Neun auf drittem Platz, zu der sie strebt, sehr weit entfernt ist, daher das Züchtigen durch Heere, um zusammenzukommen.

豫 16. YÜ / DIE BEGEISTERUNG

 Kernzeichen:  Kan und  Gen

Der Herr des Zeichens ist die Neun auf viertem Platz. Im Zeichen gibt es nur diesen einen lichten Strich, der auf dem Platz des Ministers steht; davon hat das Zeichen die Bedeutung der Begeisterung. Darum heißt es im Kommentar zur Entscheidung: Das Feste findet Entsprechung, und der Wille geschieht.

Die Reihenfolge

Wenn man Großes besitzt und bescheiden ist, so kommt sicher Begeisterung. Darum folgt darauf das Zeichen: die Begeisterung.

Vermischte Zeichen

Begeisterung führt zu Trägheit.

Beigefügte Urteile

Die Heroen führten doppelte Tore und Nachtwächter mit Klappern ein, um den Räubern zu begegnen. Das entnahmen sie wohl dem Zeichen: Die Begeisterung.

Yü heißt außer Begeisterung auch Vorbereitung. Indem in dem Zeichen oben Bewegung steht, die zugleich tönt (wie der Donner), legt das die Einrichtung

des mit der Klapper umgehenden Nachtwächters nahe, der dem Kernzeichen Kan, Gefahr, begegnet. Das untere Kernzeichen, Gen, bedeutet eine geschlossene Tür.

Die Bewegung der beiden Halbzeichen geht entgegengesetzt. Der Donner steigt empor, die Erde sinkt nach unten. Doch ist ein gewisser Zusammenhalt der Struktur dadurch gegeben, daß das obere Kernzeichen, Kan, abwärts weist, während das untere, Gen, stillesteht. Immerhin sind die Aspekte nicht so günstig wie beim letzten Zeichen, dessen direkte Umkehrung dieses Zeichen ist.

DAS URTEIL

Die Begeisterung. Fördernd ist es, Gehilfen einzusetzen und Heere marschieren zu lassen.

Kommentar zur Entscheidung

Begeisterung. Das Feste findet Entsprechung, und sein Wille geschieht. Hingebung an die Bewegung: das ist Begeisterung. Weil die Begeisterung Hingebung an die Bewegung zeigt, darum sind Himmel und Erde einem zur Verfügung. Wieviel mehr erst kann man Gehilfen einsetzen und Heere marschieren lassen!

Himmel und Erde bewegen sich in Hingebung, darum überschreiten Sonne und Mond nicht ihre Bahn, und die vier Jahreszeiten irren sich nicht.

Der Berufene bewegt sich in Hingebung, da werden Bußen und Strafen gerecht, und das Volk fügt sich. Groß fürwahr ist der Sinn der Zeit der Begeisterung.

Das Zeichen Kun bedeutet Masse, daher Heer. Das Zeichen Dschen ist der älteste Sohn, der Führer der Massen. Daher der Gedanke der Einsetzung von Gehilfen (Lehnsfürsten) und das Marschieren von Heeren. Der Heerführer, dessen Wille Begeisterung erweckt und die andern, die sich ihm hingeben, in Bewegung setzt, ist die Neun auf viertem Platz, der Herr des Zeichens. Bewegung, die Hingebung findet, ist das Geheimnis der Naturgesetze ebenso wie der menschlichen Gesetze.

DAS BILD

Der Donner kommt aus der Erde hervorgetönt: das Bild der Begeisterung. So machten die alten Könige Musik, um die Verdienste zu ehren und brachten sie herrlich dem höchsten Gott dar, indem sie ihre Ahnen dazu einluden.

Dschen ist der Laut des Donners, von dem die Bewegungen des wiedererwachenden Lebens begleitet sind. Dieser Laut ist das Vorbild für die Musik. Ferner ist Dschen das Zeichen, in dem Gott hervortritt, daher der Gedanke des höchsten Gottes. Das Kernzeichen Gen ist eine Tür, das Kernzeichen Kan bedeutet abgründig-Geheimnisvolles, das deutet auf den Gedanken des Ahnentempels.

Die einzelnen Linien

Anfangs Sechs:

- a) Begeisterung, die sich äußert, bringt Unheil.
- b) Die Anfangssechs äußert ihre Begeisterung; das bringt das Unheil, daß der Wille gehemmt wird.

Der Strich entspricht der oberen Sechs des letzten Zeichens; daher auch hier das Sichäußern, aus denselben Gründen wie dort, nämlich bei Beziehung des Entsprechens zu dem starken Herrn des Zeichens, vorhanden ist. Der Anfangsstrich ist schwach, inkorrekt, isoliert, und statt vorsichtig zu sein, äußert er seine Begeisterung; das führt sicher zu Mißerfolg.

Sechs auf zweitem Platz:

- a) Fest wie ein Stein. Kein ganzer Tag. Beharrlichkeit bringt Heil.
- b) „Kein ganzer Tag. Beharrlichkeit bringt Heil“, weil er zentral und korrekt ist.

Der Strich ist am untersten Platz des Kernzeichens Gen, Berg, daher der Vergleich mit dem Stein. Die Bewegungsrichtung dieses Striches ist eher nach unten als nach oben gerichtet, daher die Bereitschaft, sich jederzeit zurückzuziehen, die aus der durch seine zentrale und korrekte Stellung angedeuteten Besonnenheit inmitten der Zeit der Begeisterung hervorgeht.

Sechs auf drittem Platz:

- a) Nach oben blickende Begeisterung schafft Reue. Zögern bringt Reue.
- b) „Nach oben blickende Begeisterung schafft Reue“, weil der Platz nicht der gebührende ist.

Der Strich ist schwach auf starkem Platz, und zwar auf dem Platz des Übergangs. Er wird angezogen von dem starken Strich auf viertem Platz, zu dem er in Begeisterung emporblickt, weil er zu ihm in der Beziehung des Zusammenhaltens steht. Darüber verliert er aber seine Selbständigkeit, was nicht gut ist.

○ Neun auf viertem Platz:

- a) Der Ursprung der Begeisterung. Er erreicht Großes. Zweifle nicht! Die Freunde scharen sich um dich wie um eine Haarspange.
- b) „Der Ursprung der Begeisterung. Er erreicht Großes.“
Sein Wille geschieht im Großen.

Der Strich ist am Beginn des Zeichens Dschen, Bewegung, das nach oben strebt, gleichzeitig der einzige Yangstrich, nach dem sich alle andern richten, daher der Ursprung der Begeisterung. Die fünf Yin sind das Große, das erreicht wird. Es könnte durch das Übermaß der dunklen Striche ein Zweifel entstehen, der auch durch das Kernzeichen Kan, in dessen Mitte der Strich steht, nahegelegt werden könnte. Doch die fünf Yin sind dem Yang gegenüber gute Freunde, er einigt sie, wie eine Haarspange das Haar zusammenhält.

Sechs auf fünftem Platz:

- a) Beharrlich krank und stirbt doch immer nicht.
- b) Die beständige Krankheit der Sechs auf fünftem Platz kommt daher, daß sie auf einem Harten beruht. Daß sie doch immer nicht stirbt, kommt daher, daß die Mitte noch nicht vorüber ist.

Der Platz ist eigentlich der Platz des Herrschers. Aber da der feste Strich Neun auf viertem Platz als Quelle der Begeisterung alle um sich vereinigt, wird dem fünften Platz die Begeisterung entzogen. Auf der Spitze des Kernzeichens Kan, das Herzkrankheit nahelegt, zeigt er sich chronisch krank. Da aber seine zentrale Position ihn davor behütet, daß er dadurch außer Fassung kommt, stirbt er dauernd nicht.

Obere Sechs:

- a) Verblendete Begeisterung. Aber wenn man nach der Vollendung zur Änderung kommt, so ist das kein Makel.
- b) Verblendete Begeisterung an oberer Stelle: wie könnte die dauern?

Eine schwache Linie auf der Höhe der Begeisterung: das führt zur Verblendung. Allein der Strich steht gleichzeitig an der Spitze des oberen Zeichens Dschen, dessen Charakter die Bewegung ist. Darum ist damit zu rechnen, daß kein dauerndes Verharren in dieser Situation stattfindet.

隋 17. SUI / DIE NACHFOLGE



Kernzeichen: ☱ Sun und ☶ Gen

Die Herren des Zeichens sind die Anfangsneun und die Neun auf fünftem Platz. Der Grund, weshalb das Zeichen die Nachfolge bedeutet, ist, daß der Starke es über sich bringt, sich unter das Schwache zu stellen. Der erste und der fünfte Strich sind beide stark und stehen unter schwachen Strichen, darum sind sie die Herren des Zeichens.

Die Reihenfolge

Wo Begeisterung ist, da gibt es sicher Nachfolge. Darum folgt darauf das Zeichen: die Nachfolge.

Vermischte Zeichen

Nachfolge duldet keine alten Vorurteile.

Beigefügte Urteile

Die Heroen zähmten das Rind und spannten das Pferd an. So konnten schwere Lasten befördert und ferne Gegenden erreicht werden, was der Welt zum Nutzen gereichte. Das entnahmen sie wohl dem Zeichen: Die Nachfolge.

Das Zeichen besteht aus Bewegung unten und Heiterkeit oben. Das Zeichen, welches das Erregende unter dem Heiteren zeigt, legt den Gedanken der Ruhe nahe, namentlich da auch die Kernzeichen Sun, das Sanfte, und Gen, der Stillstand, in diese Richtung weisen. So ist die Einrichtung der Zählung des Rindes und Pferdes als Mittel zur Arbeitersparnis zu erklären. Der Erfolg erklärt sich aus der inneren Struktur des Zeichens, — die Beförderung schwerer Lasten wird nahegelegt durch das untere Kernzeichen Gen, Berg. Das Rind, das diese Lasten trägt, entspricht der Erde (der Berg gehört zur Erde). Die Erreichung ferner Gegenden wird nahegelegt durch das obere Kernzeichen Sun, Wind, der überall hinkommt. Der Reisewagen wird gezogen durch das Pferd, das wie der Himmel beweglich ist (der Wind gehört zum Himmel).

Dui ist die jüngste Tochter, Dschen der älteste Sohn; auch im Zeichen als Ganzem, ebenso wie in den beiden Herren, stellt sich das Starke unter das Schwache, um Nachfolge zu erzielen. Die Bewegung beider Zeichen ist gleichsinnig nach oben gerichtet.

DAS URTEIL

Die Nachfolge hat erhabenes Gelingen. Fördernd ist Beharrlichkeit. Kein Makel.

Kommentar zur Entscheidung

Die Nachfolge. Das Feste kommt und stellt sich unter das Weiche. Bewegung und Heiterkeit: die Nachfolge. Großes Gelingen und Beharrlichkeit ohne Makel, so folgt einem die ganze Welt.

Groß fürwahr ist der Sinn der Zeit der Nachfolge.

Zunächst wird aus der Gestalt und den Eigenschaften des Zeichens der Name erklärt. Das Feste, das kommt, d. h. von oben nach unten gerichtet ist, und sich unter das Weiche stellt, ist einerseits Dschen, das sich unter Dui stellt, andererseits die beiden Herren des Zeichens auf dem ersten und fünften Platz, die sich beide unter die weichen Striche stellen.

Dschen hat als Eigenschaft die Bewegung, Dui die Heiterkeit. Einer Bewegung, die mit Heiterkeit verknüpft ist, schließen sich leicht Nachfolger an. In der Erklärung der Worte des Textes wird ebenfalls der Grundsatz ausgesprochen, daß man erst den Dingen in der rechten Weise folgen muß, damit die Dinge einem folgen.

DAS BILD

Inmitten des Sees ist der Donner; Das Bild der Nachfolge. So kehrt der Edle zur Zeit des Abenddunkels zu Erholung und Ruhe ein.

Das Zeichen Dschen steht im Osten, Dui im Westen. Die Zeit dazwischen ist die Nacht. Ebenso ist im Jahr die Zeit gezeichnet, wo zwischen achtem und zweitem Monat der Donner im See ruht. Dadurch entsteht der Gedanke des Nachfolgens, Sichrichtens nach den Gesetzen der Natur.

Durch dieses Ruhen wird die Kraft zu neuem Handeln gestählt. Das Einkehren wird durch das obere Kernzeichen, Sun, das Hineingehen bedeutet, und die Ruhe durch das untere Kernzeichen, Gen, das Stillehalten bedeutet, nahegelegt.

Die einzelnen Linien

○ Anfangs Neun:

a) Das Maßgebende ändert sich. Beharrlichkeit bringt Heil. Zur Tür hinausgehen im Verkehr schafft Werke.

b) „Das Maßgebende ändert sich.“

Dem Korrekten folgen bringt Heil.

„Zur Tür hinausgehen im Verkehr schafft Werke.“

Man verliert sich nicht.

Der Strich ist der Herr des Zeichens Dschen. Er könnte als Maßgebender Nachfolge verlangen, aber er ändert sich und folgt der Sechs auf zweitem

Platz; da diese Linie zentral und korrekt ist, bringt diese Ausnahme Heil. „Zur Tür hinausgehen“ — weil nämlich der Strich sich außerhalb des unteren Kernzeichens, Gen, befindet, das die Bedeutung einer Tür hat.

Sechs auf zweitem Platz:

- a) Hängt man sich an den kleinen Knaben, so verliert man den starken Mann.
- b) „Hängt man sich an den kleinen Knaben“:

Man kann nicht mit beiden zugleich sein.

Der kleine Knabe ist die schwache Sechs auf drittem Platz, der starke Mann ist die starke Anfangsneun. Die Richtung der Nachfolge legt es an sich nahe, daß die zweite Linie der dritten folgt. Allein diese ist schwach und unzuverlässig, darum der Rat, sich eher an den starken Mann unten zu halten, da man nicht beide gleichzeitig haben kann.

Sechs auf drittem Platz:

- a) Hängt man dem starken Mann an, so verliert man den kleinen Knaben. Durch Nachfolge findet man, was man sucht. Fördernd ist es, beharrlich zu bleiben.
- b) „Hängt man dem starken Mann an“, so läßt der Wille den Unteren fahren.

Hier ist der kleine Knabe die Sechs auf zweitem Platz, der starke Mann die Neun auf viertem Platz. Entsprechend der Bewegung der Nachfolge soll man sich an den Starken vor sich halten und den Schwachen unter sich fahren lassen. Der Starke ist auf dem Platz des Ministers. Darum bekommt man bei ihm, was man sucht. Aber es gilt, beständig zu bleiben, daß man nicht von der rechten Bahn abweicht.

Neun auf viertem Platz:

- a) Die Nachfolge schafft Erfolg. Beharrlichkeit bringt Unheil. Mit Wahrhaftigkeit auf dem Weg zu wandeln bringt Klarheit. Wie könnte das ein Makel sein?
- b) „Die Nachfolge schafft Erfolg“:
Das ist von unheilvoller Bedeutung.
„Mit Wahrhaftigkeit auf dem Weg wandeln“:
das bringt klare Werke.

Der Strich ist der Minister, der dem starken Strich und Herrn des Zeichens, Neun auf fünftem Platz, folgt. Dadurch erreicht er den Erfolg, daß ihm die Menschen nachfolgen, einen Erfolg, den er nicht abwehren kann, da er nicht korrekt ist (stark auf schwachem Platz). Dadurch zieht er sich Unheil zu.

Das Zeichen Dschen bedeutet einen großen Weg. Der Strich ist oberhalb desselben, also auf dem Wege. Das Kernzeichen Gen bedeutet Helligkeit und Licht.

○ Neun auf fünftem Platz:

- a) Wahrhaft im Guten. Heil!
- b) „Wahrhaft im Guten. Heil!“

Der Platz ist korrekt und zentral.

Der obere Strich ist das Bild eines Weisen, der sich von der Welt zurückgezogen hat. Neun auf fünftem Platz, der Herrscher, folgt ihm nach; durch seine korrekte und zentrale Art ist er davor bewahrt, sich nach den unter ihm Stehenden zu richten, von denen ihm nichts Gutes kommen würde.

Obere Sechs:

- a) Er findet feste Anhänglichkeit und wird noch dazu gebunden. Der König stellt ihn dem Westberg vor.
- b) „Er findet feste Anhänglichkeit.“

Nach oben ist es zu Ende.

Der Strich steht an der Spitze und hat keinen mehr vor sich, dem er folgen könnte. Darum zieht er sich zurück aus der Welt. Er wird aber von dem Herrscher, Neun auf fünftem Platz, zurückgeholt durch dessen feste Anhänglichkeit. Der Westberg wird nahegelegt durch das Kernzeichen Berg und das obere Zeichen Dui, dessen Richtung der Westen ist.



18. GU / DIE ARBEIT AM VERDORBENEN



Kernzeichen: ☱ Dschen und ☶ Dui

Der Herr des Zeichens ist die Sechs auf fünftem Platz; denn alle Striche sind damit beschäftigt, Verdorbenes auszugleichen, aber erst beim fünften ist die Arbeit fertig. Darum haben alle Striche Warnungen beigefügt, und nur vom fünften heißt es: Man findet Lob.

Die Reihenfolge

Wenn man in Lust andern folgt, so gibt es sicher Geschäfte. Darum folgt darauf das Zeichen: Die Arbeit am Verdorbenen. Arbeit am Verdorbenen bedeutet Geschäfte.

Vermischte Zeichen

Arbeit am Verdorbenen. Danach gibt es Ordnung.

Die Struktur des Zeichens ist nicht günstig: oben das lastende Gen, unten das sanfte, energielose Sun, die älteste Tochter, die sich mit dem jüngsten Sohn abgibt. Aber diese Stagnation ist nichts Dauerndes, Unabänderliches. Die Kernzeichen zeigen andere Richtung: Dschen, das aus Dui hervorkommt: beide sind in ihren Bewegungen nach oben gerichtet, energisch und fröhlich die Arbeit des Besserns unternehmend. Das Zeichen ist die Umkehrung des vorigen.

DAS URTEIL

Die Arbeit am Verdorbenen hat erhabenes Gelingen.

Fördernd ist es, das große Wasser zu durchqueren.

Vor dem Anfangspunkt drei Tage, nach dem Anfangspunkt drei Tage.

Kommentar zur Entscheidung

Die Arbeit am Verdorbenen: Das Feste ist oben und das Weiche unten, sanft und stillestehend: das Verdorbene.

„Die Arbeit am Verdorbenen hat erhabenes Gelingen“,
und die Welt kommt in Ordnung.

„Fördernd ist es, das große Wasser zu durchqueren.“

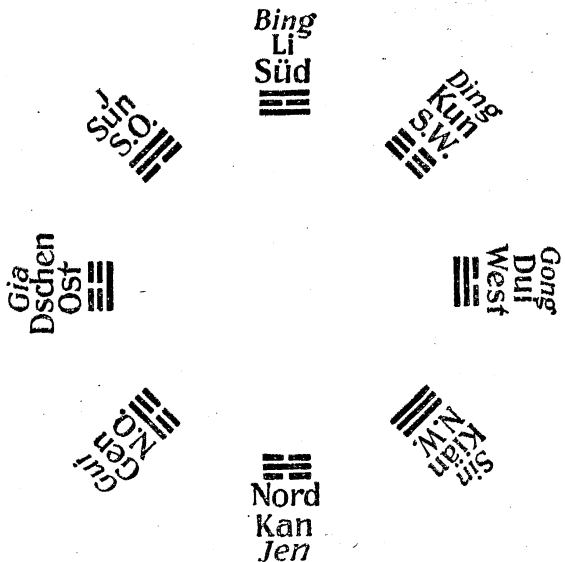
Beim Hingehen wird man Geschäfte haben.

„Vor dem Anfangspunkt drei Tage, nach dem Anfangspunkt drei Tage.“

Daß auf jedes Ende ein neuer Anfang folgt, das ist der Lauf des Himmels.

Es wird aus der Gestalt des Zeichens und den Eigenschaften der Figuren der Name des Zeichens erklärt. Umgekehrt wie beim vorigen Zeichen ist das Starke, Aufwärtsstrebende oben und das Schwache, Sinkende unten. Auf diese Weise gehen die Bewegungen auseinander, es fehlen die Beziehungen. Die Eigenschaften der beiden Figuren sind innerliche Schwäche, sanftes, unentschlossenes Gehenlassen, und außen Stillstand: das führt zum Verderben.

Aber das so Verdorbene stellt zugleich die Aufgabe, daran zu arbeiten mit der Aussicht auf Erfolg. Durch die Arbeit am Verdorbenen kommt die Welt wieder in Ordnung. Man muß allerdings etwas unternehmen. Das Durchqueren des großen Wassers wird nahegelegt durch die untere Figur, die Holz — daher Schiff — und Wind — daher Vorankommen — bedeutet, und durch das untere Kernzeichen Dui, der See.



Der Satz: „Vor dem Anfangspunkt“ heißt wörtlich „vor dem Zeichen Gia“. Das Zeichen Dschen im Osten bedeutet den Frühling und die Liebe. Es hat die zyklischen Zeichen Gia (und I) bei sich. Gia ist der Anfangspunkt¹. Vor den drei Frühlingsmonaten, deren Tage Gia (und I) heißen, liegt der Winter. Hier ist das Ende der Dinge der Vergangenheit. Nach den Frühlingsmonaten kommt der Sommer; vom Frühling bis zum Sommer ist der neue Anfang. Die Worte: „Vor dem Zeichen Gia drei Tage, nach dem Zeichen Gia drei Tage“ werden also erklärt durch die Worte des Kommentars: „Daß auf jedes Ende immer ein neuer Anfang folgt, das ist der Lauf des Himmels.“ Da es sich in diesem Zeichen um innere Verhältnisse, Arbeit an dem von den Eltern Verdorbenen, handelt, muß Liebe vorwalten und sich über Anfang und Ende erstrecken (vgl. das Zeichen Sun, das Sanfte, Nr. 57). Eine andere Erklärung ergibt sich aus der einfachen Betrachtung der abgebildeten Zeichen in der innerweltlichen Reihenfolge. Der Anfangspunkt (Gia) ist Dschen. Gehen wir von hier drei Zeichen zurück, so kommen wir auf das Zeichen Kiän, das Schöpferische. Gehen wir drei Zeichen voran, so kommen

¹ Die zehn zyklischen Zeichen sind:

Gia und I	Osten	Frühling	Holz	Liebe
Bing und Ding	Süden	Sommer	Feuer	Sitte
Mou und Gi	Mitte		Erde	Treue
Gong und Sin	Westen	Herbst	Metall	Gerechtigkeit
Jen und Gui	Norden	Winter	Wasser	Weisheit

wir auf Kun, das Empfangende. Kiän und Kun aber sind Vater und Mutter, und das Zeichen bezieht sich auf die Arbeit an dem von Vater und Mutter Verdorbenen.

DAS BILD

Unten am Berg weht der Wind: das Bild des Verderbens.
So rüttelt der Edle die Leute auf und stärkt ihren Geist.

Der Wind, der am Berg herabfällt, bewirkt das Verderben. Aber andererseits wird durch die umgekehrte Bewegung — erst der Wind unter Einwirkung von Dschen, Erregung, der die Dinge aufrüttelt, und dann der Berg im Verein mit dem See, der heiter und nährend den Geist der Menschen pflegt — die Arbeit am Verdorbenen gezeigt.

Die einzelnen Linien

Anfangs Sechis:

- a) Zurechtbringen des vom Vater Verdorbenen. Wenn ein Sohn da ist, bleibt auf dem heimgegangenem Vater kein Makel. Gefahr. Schließlich Heil.
- b) „Zurechtbringen des vom Vater Verdorbenen.“

In seinen Gedanken empfängt er den heimgegangenem Vater.

Wenn der erste und der oberste Strich sich wandeln, so wird aus dem Zeichen das Zeichen Tai, der Friede, in dem der Vater, Kiän, unten und die Mutter, Kun, oben ist. Daher der wiederholte Gedanke des Besserns des vom Vater bzw. der Mutter Verdorbenen.

Der Strich steht zu dem ebenfalls starken auf zweitem Platz in innerer Beziehung des Empfangens.

Neun auf zweitem Platz:

- a) Zurechtbringen des von der Mutter Verdorbenen. Man darf nicht zu beharrlich sein.
- b) „Zurechtbringen des von der Mutter Verdorbenen.“
Er findet den mittleren Weg.

Der Strich ist stark und zentral, am Anfang des Kernzeichens Dui, daher heiter. Da der Strich in Beziehung des Entsprechens zu der schwachen Sechis auf fünftem Platz steht, die die Mutter darstellt, darf die Stärke nicht in allzu starrer Beharrlichkeit übertrieben werden.

Neun auf drittem Platz:

- a) Zurechtbringen des vom Vater Verdorbenen. Ein wenig wird es Reue geben. Kein großer Makel.

b) „Zurechtbringen des vom Vater Verdorbenen.“

Dabei ist endgültig kein Fehler.

Der Strich ist zu Beginn des Kernzeichens Dschen, der älteste Sohn, daher das Bild der Arbeit an dem vom Vater Verdorbenen.

Der Strich ist zu stark auf starkem Platz des Übergangs. Man sollte daher denken, die Situation bringe Fehler mit sich. Aber die Güte der Absicht entschädigt in diesem Fall.

Sechs auf viertem Platz:

a) Dulden des vom Vater Verdorbenen. Beim Fortmachen sieht man Beschämung.

b) „Dulden des vom Vater Verdorbenen.“

Er geht hin, aber findet noch nichts.

Der Strich ist besonders schwach, auf der Spitze des Kernzeichens Dui, das Heitere. Durch Gewährenlassen wird in der vorliegenden Situation nichts erreicht.

○ Sechs auf fünftem Platz:

a) Zurechtbringen des vom Vater Verdorbenen. Man findet Lob.

b) „Zurechtbringen des vom Vater Verdorbenen. Man findet Lob.“

Er empfängt ihn in Tugend.

Der Strich ist zentral auf geehrtem Platz und weich, daher aufs beste geeignet, Fehler der Vergangenheit schonend und doch energisch zu bessern.

Obere Neun:

a) Dient nicht Königen und Fürsten, steckt sich höhere Ziele.

b) „Dient nicht Königen und Fürsten.“

Solche Gesinnung kann man zum Muster nehmen.

Der Strich ist ganz oben, stark auf dem Gipfel des Zeichens Gen, der Berg. Daher dient er nicht dem König auf fünftem Platz, sondern steckt sich seine Ziele höher. Er arbeitet nicht für eine einzelne Zeit, sondern für die Welt und alle Zeiten.

臨 19. LIN / DIE ANNAHERUNG



Kernzeichen: ☱☱ Kun und ☵☵ Dschen

Die Herren des Zeichens sind die Anfangsneun und die Neun auf zweitem Platz, von denen es im Kommentar zur Entscheidung heißt: das Feste dringt ein und wächst.

Die Reihenfolge

Wenn es Geschäfte gibt, dann kann man groß werden. Darum folgt darauf das Zeichen: die Annäherung. Annäherung bedeutet groß werden.

Vermischte Zeichen

Die Bedeutung der Zeichen Annäherung und Betrachtung ist, daß sie teils geben, teils nehmen.

Die Organisation des Zeichens ist durchaus günstig: Die zwei Striche, die von unten eintreten und nach oben dringen, geben der Gestalt des Gesamtzeichens ihren Charakter. Unten Dui steigt nach oben, die obere Figur, Kun, sinkt nach unten, so kommen die Bewegungen einander entgegen. Dasselbe findet in noch erhöhtem Maße bei den Kernzeichen statt. Das untere, Dschien, ist der Donner, der nach oben steigt, während Kun, das obere, sich nach unten bewegt.

DAS URTEIL

Die Annäherung hat erhabenes Gelingen. Fördernd ist Beharrlichkeit. Kommt der achte Monat, so gibt's Unheil.

Kommentar zur Entscheidung

Die Annäherung. Das Feste dringt ein und wächst.

Heiter und hingebend, das Feste ist in der Mitte und findet Entsprechung: „Großes Gelingen durch Korrektheit“; das ist der Lauf des Himmels.

„Kommt der achte Monat, so gibt's Unheil.“

Die Abnahme läßt nicht lange auf sich warten.

Der Name des Zeichens wird aus der Gestalt erklärt. Das Feste, das eindringt und wächst, sind die beiden Yangstriche. Heiterkeit und Hingebung sind die Eigenschaften der beiden Teilfiguren. Das Feste in der Mitte, das Entsprechung findet, ist die Neun auf zweitem Platz. Von ihr aus werden die Worte des Zeichens erklärt. Der achte Monat wird dadurch nahegelegt, daß das nächstfolgende Zeichen Guan (der Anblick, die Betrachtung), bei dem die Starken ebenso im Rückzug begriffen sind wie hier im Vordringen, genau acht Monate auf dieses Zeichen im Lauf des Jahres folgt.

DAS BILD

Oberhalb des Sees ist die Erde: Das Bild der Annäherung. So ist der Edle in seiner Absicht zu lehren unerschöpflich und im Ertragen und Schützen des Volkes ohne Grenzen.

Der See, der durch seine unerschöpfliche Feuchtigkeit die Erde befruchtet, legt das Lehren, das die Menschen innerlich befruchtet, nahe. Die Erde bedeutet die Massen, daher das Tragen und Schützen des Volkes.

Die einzelnen Linien

○ Anfangs Neun:

- a) Gemeinsame Annäherung. Beharrlichkeit bringt Heil.
- b) „Gemeinsame Annäherung. Beharrlichkeit bringt Heil.“
Sein Wille ist es, korrekt zu handeln.

Der Strich geht mit dem zweiten gemeinsam vor, daher gemeinsame Annäherung. In dem Wort gemeinsam liegt gleichzeitig der Begriff der Anregung, Beeinflussung. Er sucht, herbeigerufen, den schwachen Strich auf zweitem Platz zu beeinflussen. Aber sein Wille ist es, korrekt zu handeln, denn er ist stark auf starkem Platz.

○ Neun auf zweitem Platz:

- a) Gemeinsame Annäherung. Heil! Alles ist fördernd.
- b) „Gemeinsame Annäherung. Heil! Alles ist fördernd.“
Man braucht sich dem Schicksal nicht hinzugeben.

Hier beim oberen Herrn des Zeichens ist daran erinnert, daß, wie der gemeinsame Aufstieg der beiden Starken im Schicksal begründet ist, so auch seinerzeit das Schicksal den Rückgang mit sich bringe. Aber indem — dem Kernzeichen Dschen entsprechend — rechtzeitig eine Bewegung angeregt wird, die nach oben geht, ist diese Bewegung stark genug, auch dem Schicksal entgegenzuwirken, wenn seine Folgen ohne diese Vorkehrungen eintreten begännen.

Sechs auf drittem Platz:

- a) Behagliche Annäherung. Nichts, das fördernd wäre. Erreicht man Trauer darüber, so wird man ohne Makel.
- b) „Behagliche Annäherung.“
Der Platz ist nicht der gebührende.

Ein Makel, worüber Trauer erreicht ist, dauert nicht länger.

Der dritte Strich steht auf der Spitze der Heiterkeit, daher behagliche Annäherung. Sein Platz ist nicht der rechte. Er ist schwach auf starkem Platz, daher ist nichts fördernd.

Der Strich steht aber auch inmitten des Kernzeichens Dschen, das Erschütterung und Schrecken bedeutet, daher die Möglichkeit der Reue. Indem dadurch Bewegung eintritt, — ebenfalls Charakter von Dschen — wird der Fehler überwunden.

Sechs auf viertem Platz:

- a) Vollkommene Annäherung. Kein Makel.
- b) „Vollkommene Annäherung. Kein Makel“,
denn der Platz ist der gebührende.

Hier ist die innigste Annäherung des oberen und unteren Zeichens aneinander. Der Platz ist gebührend: weiche Linie auf weichem Platz. Er steht in Entsprechung zur Anfangsneun.

Sechs auf fünftem Platz:

- a) Weise Annäherung. Das ist recht für einen großen Fürsten. Heil.
- b) Was für einen großen Fürsten recht ist, damit ist gemeint, daß er in der Mitte wandeln soll.

Die Weisheit besteht darin, daß die schwache Linie auf dem zentralen Platz des Herrschers den starken, tüchtigen Mann auf zweitem Platz, zu dem Entsprechung vorhanden ist, kennt und würdigt. Der gemeinsame zentrale Wandel ist das Band, das beide verbindet.

Obere Sechs:

- a) Großherzige Annäherung. Heil. Kein Makel.
- b) „Großherzige Annäherung.“

Der Wille ist nach innen gerichtet.

An sich sollte man denken, daß die Sechs an oberster Stelle, die keine Entsprechung hat, sich von den übrigen zurückzieht. Aber in der Zeit der Annäherung ist sie nach innen, d. h. nach unten gerichtet, so daß sie in Beziehung mit den übrigen Strichen des Zeichens bleibt.

觀 20. GUAN / DIE BETRACHTUNG (DER ANBLICK)



Kernzeichen:  Gen und  Kun

Die Herren des Zeichens sind die Neun auf fünftem Platz und die obere Neun. Der Satz im Kommentar zur Entscheidung: „Ein großer Anblick ist oben“ bezieht sich auf sie.

Die Reihenfolge

Wenn die Dinge groß sind, dann kann man sie betrachten.
Darum folgt darauf das Zeichen: die Betrachtung.

Vermischte Zeichen

Die Bedeutung der Zeichen Annäherung und Betrachtung ist, daß sie teils geben, teils nehmen.

Das Zeichen ist die Umkehrung des vorigen: oben ein Baum, darunter die Erde. Der Baum auf der Erde ist ein Anblick. Darauf weist auch das obere Kernzeichen Gen, der Berg, hin, der auch ragend und sichtbar ist. Das Zeichen hat den Doppelsinn, daß es „teils gibt“, d. h. einen erhabenen Anblick gewährt, „teils nimmt“, d. h. betrachtet, durch Betrachtung etwas erlangen will.

DAS URTEIL

Die Betrachtung. Die Waschung ist geschehen, aber noch nicht die Darbringung. Vertrauensvoll blicken sie zu ihm auf.

Kommentar zur Entscheidung.

Ein großer Anblick ist oben. Hingebend und sanft. Zentral und korrekt ist er ein Anblick für die Welt.

„Die Betrachtung. Die Waschung ist geschehen, aber noch nicht die Darbringung.“ Vertrauensvoll blicken sie zu ihm auf.

Die Unteren blicken nach ihm und werden umgestaltet. Er läßt sie des Himmels göttlichen Weg erblicken, und die vier Jahreszeiten weichen nicht ab von ihrer Regel. So benützt der Heilige den göttlichen Weg, um Belehrung zu spenden, und die ganze Welt fügt sich ihm.

Der große Anblick oben sind die beiden Striche auf fünftem und oberstem Platz. Hingebend ist die untere Figur, Kun, sanft die obere, Sun. Zentral und korrekt ist die Neun auf fünftem Platz, der Herrscher des Zeichens. Das Kernzeichen Berg, das übereinandergeschoben bzw. verdoppelt in dem

ganzen Zeichen (statt  steht ) erscheint, deutet auf Tore und

Paläste, daher der Gedanke des geheimnisvoll verschlossenen Ahnentempels. Gen ist die Hand, Sun ist rein, daher gewaschene Hände. Gen ist innehalten, daher das unvollendete Opfer. Die Handlung des Opfers wird den Menschen gezeigt und von ihnen betrachtet. Der Heilige kennt die Gesetze des Himmels. Er zeigt sie dem Volk, und was er voraussagt, bewahrheitet sich. Die Ereignisse weichen nicht ab von dem, was er vorausgesagt hat, so wie die Jahreszeiten nach göttlich festen Gesetzen sich bewegen. So benützt er seine Kenntnis der göttlichen Wege, das Volk zu belehren, und das Volk traut ihm und blickt zu ihm auf.

DAS BILD

Der Wind geht über die Erde hin: das Bild der Betrachtung. So besuchten die alten Könige die Weltgegenden, betrachteten das Volk und spendeten Belehrung.

Der Wind kommt überall hin auf Erden und zeigt alles. So wird durch das Zeichen Sun, Wind, das Reisen der alten Könige symbolisiert, durch das Zeichen Kun, Erde, die Weltgegenden. Das Betrachten ist das Nehmen, die Belehrung das Geben des Zeichens.

Die einzelnen Linien

Anfangs Sechs:

- a) Knabenhaftes Betrachten. Für einen geringen Menschen kein Makel. Für einen Edlen beschämend.
- b) Das knabenhafte Betrachten der Anfangssechs ist der Weg der geringen Leute.

Die Sechs an erster Stelle ist das Bild eines kleinen (weil Yinlinie) Knaben (weil an Yangplatz); sie ist vom Gegenstand, nach dem alle blicken, vom Fürsten auf fünftem Platz, sehr weit entfernt und ohne Beziehung zu ihm, daher der Gedanke des knabenhaft unerfahrenen Umherblickens.

Sechs auf zweitem Platz:

- a) Betrachtung durch die Türspalte. Fördernd ist die Beharrlichkeit einer Frau.
- b) Betrachtung durch die Türspalte ist selbst bei Beharrlichkeit der Frau doch beschämend.

Das Kernzeichen Gen deutet auf eine Tür, das Zeichen Kun auf eine geschlossene Tür, daher Türspalte. Die Sechs auf zweitem Platz deutet auf ein Mädchen; die Linie steht zu Neun auf fünftem Platz in der Beziehung des Entsprechens, daher ist Verbindung vorhanden, wenn auch sehr behinderte.

Sechs auf drittem Platz:

- a) Betrachtung meines Lebens entscheidet über Fortschritt oder Rückzug.
- b) „Betrachtung meines Lebens entscheidet über Fortschritt oder Rückzug.“

Der rechte Weg ist nicht verloren.

Hier ist ein schwacher Strich am Platz des Überganges unentschieden, ob er vorwärts oder rückwärts soll. Er ist unten am Kernzeichen Gen, Berg. Daher der Rückblick auf sein Leben, daher auch der Gedanke des rechten Weges.

Sechs auf viertem Platz:

- a) Betrachtung des Lichtes des Reiches. Fördernd ist es, als Gast eines Königs zu wirken.
- b) „Betrachtung des Lichtes des Reiches.“
Man wird als Gast geehrt.

Der Strich ist an oberster Stelle des Kernzeichens Kun, das Reich bedeutet, gleichzeitig in der Mitte des Kernzeichens Gen, das Licht bedeutet. Er ist ferner dem starken zentralen Herrscher, Neun auf fünftem Platz, nahe und steht zu ihm in Verbindung des Empfangens. Daher der Gedanke, daß er als Gast behandelt wird.

○ Neun auf fünftem Platz:

- a) Betrachtung meines Lebens. Der Edle ist ohne Makel.
- b) „Betrachtung meines Lebens“,
d. h. Betrachtung des Volkes.

Hier ist der Herr des Zeichens auf geehrtem Platz, zentral und korrekt, auf der Spitze des Kernzeichens Gen, Berg, daher der Ausblick über das Leben wie von einem Berg aus. Der Gegenstand der allgemeinen Betrachtung betrachtet sich hier selbst und zwar in den Wirkungen, die er aufs Volk ausgeübt hat.

○ Obere Neun:

- a) Betrachtung seines Lebens. Der Edle ist ohne Makel.
- b) „Betrachtung seines Lebens.“

Der Wille ist noch nicht befriedigt.

Hier ist ein Herr des Zeichens, der von der höchsten Höhe aus auf die Neun auf fünftem Platz blickt. Er hat die Welt noch nicht vergessen, daher kümmert er sich noch um ihre Angelegenheiten.

噬嗑 21. SCHI HO / DAS DURCHBEISSEN



Kernzeichen: ☲ Kan und ☵ Gen

Der Herr des Zeichens ist die Sechs auf fünftem Platz, von der es im Kommentar zur Entscheidung heißt: Das Weiche erhält den Ehrenplatz und geht nach oben.

Die Reihenfolge

Wenn etwas da ist, das man betrachten kann, dann gibt es

etwas, das Vereinigung schafft. Darum folgt darauf das Zeichen: das Durchbeißen. Durchbeißen bedeutet Vereinigung.

Vermischte Zeichen

Das Durchbeißen bedeutet Aufzehren.

Beigefügte Urteile

Wenn die Sonne im Mittag stand, hielt der göttliche Landmann Markt ab. Er ließ die Leute auf Erden herbeikommen und versammelte die Waren auf Erden. Sie tauschten sie gegenseitig aus, dann kehrten sie zurück, und jedes kam an seinen Platz. Das entnahm er wohl dem Zeichen: Das Durchbeißen.

Das Zeichen wird hier von der Bedeutung der beiden Einzelfiguren aus erklärt. Das Zeichen Li bedeutet die Sonne, die hoch oben steht, während unten das Gewühl des Marktes sich bewegt. Die innere Struktur des Zeichens ist übrigens keineswegs so günstig, als die äußere Gestalt schließen lassen könnte. Wohl ist Klarheit und Bewegung vorhanden, aber als Widerstände stehen die Kernzeichen Gefahr und Stillstand dazwischen — beide durch den einen verhängnisvollen Strich auf viertem Platz gebildet.

DAS URTEIL

Das Durchbeißen hat Gelingen. Fördernd ist es, Gericht walten zu lassen.

Kommentar zur Entscheidung

Zwischen den Mundwinkeln ist ein Ding. Das heißt das Durchbeißen. „Das Durchbeißen, und zwar mit Gelingen.“ Denn fest und weich ist unterschieden. Bewegung und Klarheit. Donner und Blitz sind vereint und bilden Linien. Das Weiche erhält den Ehrenplatz und geht nach oben. Obwohl es nicht auf gebührendem Platz ist, ist es fördernd, Gericht walten zu lassen.

Es wird hier aus der Gestalt des Zeichens der Name erklärt. Der obere und der untere Strich sind die beiden Kiefer. Zwischen beiden steht die Neun auf viertem Platz als Hindernis, das durch Zubeißen beseitigt werden muß. Das deutet auf die Notwendigkeit der Anwendung von Gewalt. Die festen Yangstriche und die weichen Yinstriche heben sich deutlich gezeichnet voneinander ab, ohne auseinanderzufallen. Das ist das Material des Zeichens. So scheiden sich Schuld und Unschuld deutlich vor dem Auge des gerechten Richters.

Bewegung ist die Eigenschaft von Dschen, Klarheit die von Li, beide gehen in ihrer Bewegungsrichtung nach oben, so vereinigen sie sich und geben sichtbar klare Linien. Die Bewegungen sind getrennt, das Zusammenkommen geschieht am Himmel, worauf die Blitzlinie erscheint¹.

Der Herr des Zeichens ist von Natur weich, das ist für Prozesse gut, denn er wirkt dann nicht grausam. Weil er andererseits nicht weich auf weichem Platz, sondern weich auf festem Platz ist, wird diese Weichheit durch die Festigkeit des Platzes ausgeglichen, so daß sie nicht zur Schwäche wird.

DAS BILD

Donner und Blitz: das Bild des Durchbeißen.

So festigten die früheren Könige die Gesetze durch klarbestimmte Strafen.

Donner und Blitz folgen unfehlbar aufeinander. Es heißt Donner und Blitz, nicht Blitz und Donner, weil die Bewegung von unten aus geht. — Übrigens heißt der Text nach Hiang An Schi auf einer alten Steinschrift: Blitz und Donner. — Die klare Bestimmung der Schwere der Strafen, die dazu dient, daß die Menschen die Übertretungen zu vermeiden imstande sind, soll dem Blitz gleichen. Die Strafe entspricht dem oberen Kernzeichen Gefahr. Die Festigung der Gesetze, um die Lässigen einzuschüchtern, soll mit der Entschiedenheit des Donners erfolgen. Die Gesetze sind fest und ruhen wie das untere Kernzeichen Berg.

Die einzelnen Linien

Anfangs Neun:

- a) Steckt mit den Füßen im Block, daß die Zehen verschwinden. Kein Makel.
- b) „Steckt mit den Füßen im Block, daß die Zehen verschwinden. Kein Makel.“

Er kann nicht gehen.

Dschen ist der Fuß, hier unten daher die Zehen. Dschen ist ferner der Block. Der Anfangsstrich ist hart und unbeugsam, daher muß er bestraft werden. Da er aber bei der ersten Bewegung gefaßt wird, so wird er sich bessern durch eine leichte Strafe, daher kein Makel.

Sechs auf zweitem Platz:

- a) Beißt durch weiches Fleisch, daß die Nase verschwindet. Kein Makel.
- b) „Beißt durch weiches Fleisch, daß die Nase verschwindet.“

Er beruht auf einem Harten.

¹ Wir würden hier von dem Ausgleich der positiven und negativen Elektrizität reden, deren Entladung zum Blitz führt.

Das Kernzeichen Gen bedeutet die Nase. Sechs auf zweitem Platz ist weich auf weichem Platz und ruht auf der harten Anfangsneun, daher geht sie im Strafen etwas zu weit.

Sechs auf drittem Platz:

- a) Beißt auf altes Dörrfleisch und trifft auf Giftiges. Kleine Beschämung. Kein Makel.
- b) „Trifft auf Giftiges.“

Der Platz ist nicht der gebührende.

Das Kernzeichen Kan bedeutet Gift. Der Platz ist nicht der gebührende: ein schwacher Strich auf starkem Platz zur Zeit des Übergangs. Infolge der mangelnden Macht verschleppen sich die Entscheidungen.

Neun auf viertem Platz:

- a) Beißt auf getrocknetes Knorpelfleisch. Erhält Metallpfeile. Fördernd ist es, der Schwierigkeiten eingedenk und beharrlich zu sein. Heil!
- b) „Fördernd ist es, der Schwierigkeiten eingedenk und beharrlich zu sein. Heil!“

Er leuchtet noch nicht.

Fest auf weichem Platz deutet auf Fleisch mit Knochen. Das wird durch die Sonne (Li, an dessen Anfang der Strich steht) getrocknet. Das Kernzeichen Kan bedeutet Pfeile. Der Strich ist am Platz des Beamten. Er ist stark, aber infolge der Schwäche seines Platzes bleibt er sich der Schwierigkeiten bewußt, daher Heil. Der Strich leuchtet noch nicht, obwohl er am Anfangsplatz von Li ist, weil er in der Mitte des Kernzeichens Kan ist.

○ Sechs auf fünftem Platz:

- a) Beißt auf getrocknetes Muskelfleisch, erhält gelbes Gold. Beharrlich der Gefahr bewußt sein, kein Makel!
- b) „Beharrlich der Gefahr bewußt sein, kein Makel!“

Er hat das Gebührende gefunden.

Der Strich ist weich, darum Muskelfleisch, inmitten von Li, daher getrocknetes Fleisch. Durch Umschlag wird das obere Zeichen zu Kiän, das Metall bedeutet. Als mittlerer Strich von Kun hat er die gelbe Farbe, daher gelbes Gold. Es gelingt ihm durch seine Milde auf geehrtem Platz durchzubeißen, und er bekommt gelbes Gold, das Bild der Festigkeit und Treue. Daher findet er das Rechte, Gebührende, in der Entscheidung, so daß alles recht wird.

Obere Neun:

- a) Steckt mit dem Hals im hölzernen Kragen, daß die Ohren verschwinden. Unheil!
- b) „Steckt mit dem Hals im hölzernen Kragen, daß die Ohren verschwinden.“

Sein Gehör ist nicht klar.

Der oberste Strich deutet auf den Kopf, das Zeichen Li auf Fesseln. Das Kernzeichen Kan bedeutet das Ohr. Der Strich ist zu hart, stellt sich hochmütig über den Herrn des Zeichens und hört nicht auf ihn. Darum hört er nicht auf das über ihn gefällte gerechte Urteil; darum kommt er ins Unglück, daß er nicht mehr hören kann, wenn er es auch wollte.

賁 22. BI / DIE ANMUT



Kernzeichen: ☵ Dschen und ☵ Kan

Die Herren des Zeichens sind die Sechs auf zweitem Platz und die obere Neun. Auf sie bezieht es sich, wenn es im Kommentar zur Entscheidung heißt: „Das Weiche kommt und formt das Feste, das Feste steigt empor und formt das Weiche.“

Die Reihenfolge

Die Dinge dürfen sich nicht ohne weiteres rücksichtslos vereinigen, darum folgt darauf das Zeichen: die Anmut.

Anmut ist soviel wie Zierde.

Vermischte Zeichen

Anmut bedeutet Ungefärbtheit.

Die höchste Anmut besteht nicht in äußerer Verzierung, sondern im Hervortreten des ursprünglichen Materials, das durch Gestaltung verschönert wird. Das obere Zeichen Gen, Berg, hat die Tendenz des Stillehaltens. Von unten flackert das Feuer empor und beleuchtet den Berg. Diese Bewegung wird verstärkt durch das Kernzeichen Dschen, dessen Bewegungsrichtung ebenfalls nach oben geht, während das ruhig Lastende des Berges durch das untere Kernzeichen Kan in eine fallende Bewegung übergeleitet wird. So zeigt die innere Struktur des Zeichens zwar einen harmonischen Ausgleich der Bewegung, ohne jedoch nach einer Seite hin einen Kräfteüberschuß zu ergeben. Das Zeichen ist die Umkehrung des vorigen.

DAS URTEIL

Anmut hat Gelingen. Im Kleinen ist es fördernd, etwas zu unternehmen.

Kommentar zur Entscheidung

„Anmut hat Gelingen.“ Das Weiche kommt und formt das Feste, darum: Gelingen. Ein abgelöstes Festes steigt empor und formt das Weiche, darum: „Im Kleinen ist es fördernd, etwas zu unternehmen.“ Das ist die Form des Himmels. Formvoll, klar und ruhig: das ist die Form der Menschen. Wenn man die Form des Himmels betrachtet, so kann man daraus die Veränderung der Zeiten erforschen. Wenn man die Formen der Menschen betrachtet, so kann man die Welt gestalten.

Der Text des Kommentars scheint nicht ganz intakt zu sein. Namentlich scheint vor „Das ist die Form des Himmels“ ein Satz zu fehlen. Wang Bi sagt: Das Feste und Weiche verbindet sich abwechselnd und bildet Formen; das ist die Form des Himmels. Man nahm das als den ursprünglichen, jetzt fehlenden Text, doch widerspricht dem Mao Ki Ling und sieht darin nur eine Erklärung des vorangehenden Satzes. Sachlich muß aber doch irgend etwas derartiges vorausgesetzt werden.

Das Weiche, das kommt, ist die Sedis auf zweitem Platz. Sie stellt sich zwischen die beiden festen Striche und gibt ihnen Gelingen, gibt ihnen Form. Das Starke, das sich ablöst, ist die obere Neun; sie stellt sich an die Spitze der beiden oberen weichen Linien und gibt ihnen die Möglichkeit zur Verwirklichung der Form. In allen Fällen ist das Yangprinzip der Gehalt und das Yinprinzip die Form. Aber während im ersten Fall direkt die Yinlinie die Form gibt und daher Gelingen bewirkt, gibt die nach oben gehende Yanglinie nur indirekt durch Verleihung des Gehalts das Material, an dem sich dies sonst leere Form der Yinlinien auswirken kann. Darum ist die Wirkung davon, daß es für das „Kleine“ fördernd ist, etwas zu unternehmen.

Die Form des Himmels ist symbolisiert durch die vier konstituierenden Figuren des Zeichens: die untere Figur Li ist die Sonne, das untere Kernzeichen Kan ist der Mond, das obere Kernzeichen Dschen repräsentiert durch seine Bewegung den großen Bären, die obere Figur Gen durch ihre Ruhe die Sternbilder. Wenn man die Drehung des großen Bären betrachtet, so weiß man den Gang des Jahres, durch Betrachtung des Laufs der Sonne und der Phasen des Mondes erkennt man die Tages- und Monatszeiten.

Die Form des Menschenlebens ergibt sich aus den klaren (Li) und festen (Gen) Regeln der Sitte, in denen das Lichte der Liebe und das Schattige der

Gerechtigkeit die Kombinationen von Gehalt und Form bilden. Auch hier ist die Liebe der Gehalt und die Gerechtigkeit die Form.

DAS BILD

Unten am Berg ist das Feuer: Das Bild der Anmut.

So verfährt der Edle bei der Klarstellung der laufenden Angelegenheiten; aber er wagt es nicht, danach große Streitfragen zu entscheiden.

Das Zeichen ist das vorige in seiner umgekehrten Gestalt. Dort war Helligkeit und Bewegung. Die deuteten auf rasche Erledigung der Strafen nach klar erkannten Gesetzen. Hier ist außen Stillstand, innen Klarheit. Das ist eine theoretische, nicht eine praktische Geistesverfassung. Darum genügt dieser Zustand zwar für die Anwendung der festen Regeln laufender Geschäfte, aber nicht um Außergewöhnliches zu unternehmen. Der eine der Herren des Zeichens ist zu schwach, der andre zu weit außerhalb, als daß sie aktiv eingreifen könnten.

Die einzelnen Linien

Anfangs Neun:

- a) Macht seine Zehen anmutig, verläßt den Wagen und geht.
- b) „Er verläßt den Wagen und geht“;
denn es entspricht der Pflicht, nicht zu fahren.

Der Strich als unterster entspricht den Zehen. Das Kernzeichen Kan bedeutet einen Wagen. Er ist aber unterhalb dieses Kernzeichens, darum fährt er nicht. Die Sechs auf zweitem Platz ist der Herr des Zeichens; die Anfangsneun ist in keiner Beziehung zu ihm, so daß es ihr nicht zukommt, zu fahren. Andererseits besitzt sie genügend innere Stärke als Yangstrich, um sich in das damit gegebene Los zu finden.

○ Sechs auf zweitem Platz:

- a) Macht seinen Kinnbart anmutig.
- b) „Macht seinen Kinnbart anmutig“;
das heißt, er steigt mit dem Oberen auf.

Der dritte Strich ist das Kinn, der zweite ist diesem gleichsam nur zugefügt; die Aufwärtsbewegung, die Anmut hervorruft, erfolgt nun mit diesem Oberen zusammen. Das Weiche kann das Starke zieren, ihm aber nichts Selbständiges beifügen. — Dieser Strich ist nur im Zeichen als Ganzem von Bedeutung, als Einzelner ist er nicht besonders wichtig.

Neun auf drittem Platz:

- a) Anmutig und feucht. Dauernde Beharrlichkeit bringt Heil.

b) Das Heil dauernder Beharrlichkeit ist endgültig nicht zu beschämen.

Die Neun auf drittem Platz hat Gehalt durch ihre Stärke und den entsprechenden Platz, die Sechs auf zweitem Platz steht im Verhältnis des Zusammenhaltens und ziert, daher Anmut. Das Kernzeichen, in dessen Mitte der Strich steht, ist Kan, das Wasser, daher Feuchtigkeit. Feuchtigkeit ist höchste Anmut, wie der Strich auch auf der Spitze der Figur Li, Klarheit, steht. Aber da er andererseits mitten im Kernzeichen Kan, das auch Abgrund bedeutet, steht, liegt die Gefahr des Versinkens nahe. Daher das Lob dauernder Beharrlichkeit als Schutz gegen diese Gefahr.

Sechs auf viertem Platz:

a) Anmut oder Einfachheit? Ein weißes Pferd kommt wie geflogen. Nicht Räuber er ist, will freien zur Frist.

b) Die Sechs auf viertem Platz ist ihrem Platz entsprechend im Zweifel.

„Nicht Räuber er ist, will freien zur Frist.“

Schließlich bleibt man frei von Makel.

Die Sechs auf viertem Platz ist außerhalb der unteren, zu Beginn der oberen Figur; daher entsteht bei der Schwäche des Strichs eine gewisse Unsicherheit. Die wird gelöst durch den herbeieilenden Anfangsstrich, zu dem das Verhältnis der Entsprechung vorhanden ist. Das Zeichen Dschen bedeutet ein weißes Pferd, daher wird er unter diesem Bild gesehen. Weiß ist die Farbe der Einfachheit. An sich ist die Absicht des Kommenden nicht klar, da die schwache Sechs auf viertem Platz auf dem Gipfel des Kernzeichens der Gefahr steht. Doch ist nichts zu befürchten, da die innere Beziehung zu dem Ankommenden überwiegt. Er hilft, die Gefahr übertriebener Anmut abzuwenden und zur Einfachheit zurückzukehren.

Sechs auf fünftem Platz:

a) Anmut in Hügeln und Gärten. Das Seidenbündel ist ärmlich und klein. Beschämung, doch schließlich Heil.

b) Das Heil der Sechs auf fünftem Platz hat Freude.

Das obere Zeichen Gen bedeutet einen Berghügel, das Kernzeichen Dschen bedeutet ein Gehölz. Durch Veränderung des Strichs entsteht Sun, das Seidenbündel bedeutet. Der fünfte Platz ist eigentlich auf den zweiten angewiesen. Aber mit dem dortigen Strich, der ebenfalls schwach ist, besteht keine Beziehung. Daher der Anschluß an den starken oberen Strich, dem man sich anschließt, um mit ihm Anmut zu genießen.

○ Obere Neun:

a) Schlichte Anmut. Kein Makel.

b) „Schlichte Anmut. Kein Makel.“

Der Obere erlangt seinen Willen.

Der obere Strich steht außerhalb, auf der Höhe des Zeichens Berg. Seine starke Natur läßt ihn auf allen Schmuck verzichten. Das schlichte Weiß ist es, das er wählt. Indem die Sechs auf fünftem Platz sich ihm anschließt, gelingt es ihm, seinen Willen zur Einfachheit durchzuführen.

Bemerkung: In dem Zeichen kommen die Beziehungen des Entsprechens und Zusammenhaltens vor. So stehen Sechs auf viertem Platz und Anfangsneun im Verhältnis des Entsprechens, die Anfangsneun verläßt den Wagen und geht hin, und die Sechs auf viertem Platz sieht sie als Flügelpferd herankommen. Die zweite Linie steht zu der dritten in der Beziehung des Zusammenhaltens, ebenso die fünfte zu der oberen. Auf diese Weise sind die einzelnen Striche alle irgendwie in Beziehung, und zwar ist es immer ein fester und ein weicher, durch deren gegenseitige Beziehung die Anmut hervorgebracht wird. Zu beachten ist auch die Tendenz, die durch das ganze Zeichen geht, dem Überwiegen der Form durch den Gehalt entgegenzutreten.

剝 23. BO / DIE ZERSPLITTERUNG



Kernzeichen: ☷ Kun und ☷ Kun

Der Herr des Zeichens ist die obere Neun. Obwohl das Schattige das Licht zersplittert, läßt sich das Lichte doch nicht vollkommen zersplittern, darum ist es der Herr des Zeichens.

Die Reihenfolge

Wenn man die Zierde zu weit treibt, dann erschöpft sich das Gelingen. Darum folgt darauf das Zeichen: die Zersplitterung. Zersplitterung bedeutet Zerfall.

Vermischte Zeichen

Zersplitterung bedeutet Verwesung.

Der Gedanke, mit dem des nächsten Zeichens zusammengenommen, zeigt den Zusammenhang zwischen Verwesung und Auferstehung. Die Frucht muß verwesen, ehe der neue Keim sich entwickeln kann.

Die sinkende Tendenz des Zeichens ist sehr stark. Beide Kernzeichen sowie das untere Halbzeichen sind Kun, dessen Bewegung abwärts geht. Dem

gegenüber steht das obere Halbzeichen, Gen, bewegungslos stille. Dadurch entsteht eine Lockerung der Struktur. Nimmt man die Tendenz der fünf Yinstriche, so bringen sie das obere Yang dadurch zu Fall, daß sie sich nach unten senken und ihm so den Boden entziehen. Auch hier ist die Grundtendenz des Buchs der Wandlungen zum Ausdruck gebracht darin, daß das Lichte als unbesiegbar dargestellt wird, indem es im Fall neues Leben erzeugt wie das in die Erde sinkende Weizenkorn.

DAS URTEIL

Die Zersplitterung. Nicht fördernd ist es, wohin zu gehen.

Kommentar zur Entscheidung

Die Zersplitterung bedeutet Zerfall. Das Weiche verändert das Feste.

„Nicht fördernd ist es, wohin zu gehen“: Die Gemeinen wachsen.

Hingebung und Stillestehen ist die Folge der Betrachtung des Bildes. Der Edle achtet auf den Wechsel von Abnahme und Zunahme, Fülle und Leere; denn es ist der Lauf des Himmels.

Das Weiche verändert das Starke durch unmerkliche allmähliche Einwirkung. Die Yinstriche sind im Begriff sich zu mehren. Daraus ergibt sich die aus den einzelnen Zeichen erfolgende Haltung des Edlen in solchen Zeiten. Er ist hingebend entsprechend der Eigenschaft des Zeichens Kun und stille entsprechend der Eigenschaft des Zeichens Gen: das heißt, er unternimmt nichts, weil es nicht an der Zeit ist. Damit fügt er sich dem Lauf des Himmels, der zwischen Ab- und Zunahme wechselt in der Weise, daß das jeweils Volle abnimmt und das jeweils Leere zunimmt.

DAS BILD

Der Berg ruht auf der Erde: das Bild der Zersplitterung. So können die Oberen nur durch reiches Spenden an die Unteren ihre Stellung sichern.

Der Berg ist um so weniger der Zersplitterung ausgesetzt, je breiter er auf der Erde ruht. Es wird hier nicht sowohl der Zustand der Zersplitterung vorgeführt als der Zustand, der die Zersplitterung vermeiden läßt. Es kommt daher auch nicht die Abnahme des Lichtes und Zunahme des Schattigen in Betracht, sondern die Beziehungen der Dicke der Unterlage. Durch reiches Spenden, wie es in der Art der Erde (Kun) liegt, wird die sichere Ruhe, wie sie in der Art des Berges (Gen) liegt, erreicht.

Die einzelnen Linien

Anfangs Sechs:

- a) Das Bett wird zersplittert am Bein. Die Beharrlichen werden vernichtet. Unheil.
- b) „Das Bett wird zersplittert am Bein“,
um die Unteren zu vernichten.

Die Anfangsposition bedeutet als unterster Platz das Bein. Das, was zersplittert wird, ist der Ruheplatz, daher das Bild des Bettes. Die Zersplitterung fängt unten an. Darin besteht die Gefahr.

Sechs auf zweitem Platz:

- a) Das Bett wird zersplittert am Rand. Die Beharrlichen werden vernichtet. Unheil.
- b) „Das Bett wird zersplittert am Rand“,
weil man keinen Genossen hat.

Die Zersplitterung steigt vom Bein des Bettes höher. Es wird schon der Rand zersplittert. Der Strich ist allein. Er steht zu den umgebenden weder in der Beziehung des Entsprechens noch in der des Zusammenhaltens. Hier tritt der Angriff aus der Verborgenheit schon in die Sichtbarkeit hervor.

Sechs auf drittem Platz:

- a) Er zersplittert sich mit ihnen. Kein Makel.
- b) „Er zersplittert sich mit ihnen. Kein Makel.“
Er verliert den Nachbar oben und unten.

Der Strich steht in der Beziehung des Entsprechens zur oberen Neun. Darum zerfällt er mit seiner Umgebung, da er diesen ursprünglichen Beziehungen treu bleibt. Weil die Beziehung zur oberen Neun da ist, ergibt sich die Trennung von den beiden Nachbarstrichen, zu denen keine Beziehungen des Zusammenhaltens vorliegen.

Sechs auf viertem Platz:

- a) Das Bett wird zersplittert bis zur Haut. Unheil.
- b) „Das Bett wird zersplittert bis zur Haut. Unheil.“
Das ist ernstes und nahes Unglück.

Das Zeichen Kun unten stellt das Bett, den Ruheplatz dar. Das Zeichen Gen oben stellt den Ruhenden dar. Hier greift die Zersplitterung vom Ruheplatz auf den Ruhenden selber über. Darum ist das Unheil unmittelbar nahe.

Sechs auf fünftem Platz:

- a) Ein Zug Fische. Durch die Palastdamen kommt Gunst. Alles ist förderlich.

b) „Durch die Palastdamen kommt Gunst.“

Das ist endgültig kein Fehler.

Wenn der Strich sich wandelt, so erscheint oben das Zeichen Sun, das Fisch bedeutet. — Der Fisch ist übrigens an sich ein dem Schattigen zugeordnetes Wesen. — Der Strich ist auf dem Platz des Herrschers. Hier jedoch, da die Tätigkeit der Yin kraft ausgesprochen in die Erscheinung tritt, nicht Fürst, sondern Königin. Der Strich steht zum oberen in der Beziehung des Zusammenhaltens, daher keine feindliche Wirkung, sondern auf der Höhe der Wirksamkeit Unterwerfung unter das Yang, dem sie sich an der Spitze der vier übrigen Yinlinien wie ein Zug Fische naht. Die freundlichen Verhältnisse werden unter dem Verhältnis des Herrschers zu den Hofdamen und seiner Königin dargestellt.

○ Obere Neun:

Eine große Frucht ist noch ungegessen da. Der Edle erhält einen Wagen. Dem Gemeinen zersplittert sein Haus.

b) „Der Edle erhält einen Wagen.“

Er wird vom Volk getragen.

„Dem Gemeinen zersplittert sein Haus“;
er ist endgültig unbrauchbar.

Der eine starke Strich in der Höhe, der die Lebenskeime für die Zukunft enthält, wird unter dem Bild einer großen Frucht gesehen. Das Zeichen Kun bedeutet einen Wagen. Das Zusammenbrechen des Strichs durch seine Veränderung in einen Yinstrich wird mit dem Zusammenbrechen der Hütte des Gemeinen verglichen. Der Strich ist sozusagen das Dach des ganzen Zeichens. Indem er auseinanderfällt, stürzt das Ganze zusammen.

復 24. FU / DIE WIEDERKEHR (DIE WENDEZEIT)



Kernzeichen: ☱☱ Kun und ☷☷ Kun

Der Herr des Zeichens ist die Anfangsneun. Auf sie bezieht es sich, wenn im Kommentar zur Entscheidung steht: Das Feste kommt zurück.

Die Reihenfolge

Die Dinge können nicht endgültig vernichtet bleiben. Wenn das Obere vollkommen zersplittert ist, kommt es unten zurück. Darum folgt darauf das Zeichen: die Wiederkehr.

Vermischte Zeichen

Wiederkehr bedeutet Zurückkommen.

Beigefügte Urteile

Das Zeichen Wiederkehr ist der Stamm des Charakters.

Die Wiederkehr ist klein und doch verschieden von den Außendingen.

Die Wiederkehr dient zur Selbsterkenntnis.

Das Zeichen Wiederkehr auf die Bildung des Charakters übertragen, gibt verschiedene Suggestionen. Das Lichte kehrt wieder; so liegt darin der Rat, daß man sich zur lichten Art der ursprünglich innersten Anlage zurückwendet, hinweg von der Verwirrung der Außendinge. Man sieht da auf dem Grunde der Seele das Göttliche — Eine. Es ist zwar ganz keimhaft, nur ein Anfang, eine Möglichkeit, aber als solche von allen Objekten deutlich unterschieden. Dieses Eine erkennen heißt sich selbst erkennen in seiner Beziehung zu den kosmischen Kräften. Denn dieses Eine ist die aufsteigende Kraft des Lebens in der Natur und im Menschen. Das Zeichen ist die Umkehrung des vorigen, und die Bewegung ist sehr stark von unten, wo das Zeichen Erregung steht, nach oben gerichtet, hindurch durch das sich nach unten senkende Zeichen Kun.

DAS URTEIL

Die Wiederkehr. Gelingen. Ausgang und Eingang ohne Fehl. Freunde kommen ohne Makel. Hin und her geht der Weg. Am siebenten Tage kommt die Wiederkehr. Fördernd ist es zu haben, wohin man geht.

Kommentar zur Entscheidung

„Wiederkehr hat Gelingen.“

Das Feste kehrt zurück.

Bewegung und Wirkung durch Hingebung. Darum ist „Ausgang und Eingang ohne Fehl“.

„Freunde kommen ohne Makel. Hin und her geht der Weg. Am siebenten Tage kommt die Wiederkehr.“

Das ist der Gang des Himmels.

„Fördernd ist es zu haben, wohin man geht.“

Das Feste ist im Wachsen.

Im Zeichen Wiederkehr sieht man den Sinn von Himmel und Erde.

Es ist in diesem Zeichen ausgesprochen, daß die lichte Kraft das schöpferische Prinzip von Himmel und Erde ist. Es ist ein ewiger Kreislauf, aus dem immer wieder das Leben hervorgeht gerade in dem Augenblick, da es vollständig besiegt zu sein scheint. Durch den Wiedereintritt des unteren Yangstrichs in das Zeichen entsteht Bewegung — das untere Zeichen ist Dschen; diese Bewegung wirkt durch Hingebung — das obere Zeichen ist Kun. Ausgang und Eingang ist ohne Fehl. Die Yangkraft ist zwar zuvor weggegangen — vergleiche das vorige Zeichen Bo --, aber ihr Weggang war nicht spurlos: Wie eine Frucht, die zur Erde fällt, hat es Wirkung hinterlassen. Diese Wirkung zeigt sich nun durch Wiedereintritt des Yangstrichs. Die Freunde, die kommen, sind die andern Yangstriche, die nach diesem ersten in das Zeichen eintreten werden — so nach Tschong Dsi —, oder die fünf Yinstriche, die dem Yang freundlich begegnen. Der Weg des Yang geht hin und her, auf und nieder. Nachdem die Kraft des Lichtes im Zeichen Gou (Nr. 44, das Entgegenkommen) abzunehmen beginnt, kommt sie im Zeichen Fu nach sieben Wandlungen wieder.

„Fördernd ist es, zu haben, wohin man geht“, d. h. etwas zu unternehmen. Dieser Satz kommt ebenso wie die Freunde in dem Text zu dem Zeichen Kun, das Empfangende, vor.

DAS BILD

Der Donner inmitten der Erde: das Bild der Wendezeit.

So schlossen die alten Könige zur Sommervendzeit die Pässe. Händler und Fremdlinge wanderten nicht, und der Herrscher bereiste nicht die Gegenden.

Das Zeichen ist dem Monat der Wintersonnenwende zugeordnet. Daraus werden die Schlüsse gezogen, aus denen sich das rechte Verhalten ergibt zur Zeit, da die wiederkehrende Yangkraft noch schwach ist und daher gepflegt werden muß durch Ruhe.

○ Anfangs Neun:

- a) Wiederkehr aus geringer Entfernung. Es bedarf keiner Reue. Großes Heil.
- b) „Wiederkehr aus geringer Entfernung“:
so pflegt man seinen Charakter.

Der starke Strich ganz unten kehrt sofort um. Er ist sehr beweglich als Anfangsstrich von Dschen: daher sofortige Umkehr, ehe man zu weit gegangen ist.

Konfuzius sagt über diesen Strich: Yän Hui, der wird es wohl erreichen! Wenn er eine Unvollkommenheit hat, kommt es nie vor, daß er sie nicht

erkennt. Wenn er sie erkannt hat, kommt es nie vor, daß er sie zum zweitenmal begeht. Im Buch der Wandlungen heißt es: „Wiederkehr aus geringer Entfernung. Esbedarf keiner Reue. Großes Heil!“

Sechs auf zweitem Platz:

- a) Ruhige Wiederkehr. Heil!
- b) Das Heil der ruhigen Wiederkehr beruht auf der Unterwerfung unter einen guten Menschen.

Die Linie ist zentral und bescheiden (weich) und steht im Verhältnis des Zusammenhaltens mit dem Herrscher des Zeichens, der Anfangsneun. In der daraus sich ergebenden Unterwerfung unter diesen guten Menschen beruht das Heil.

Sechs auf drittem Platz:

- a) Mehrfache Wiederkehr. Gefahr. Kein Makel.
- b) Die Gefahr der mehrfachen Wiederkehr ist ihrer eigentlichen Bedeutung nach Befreiung von Makel.

Die Linie ist auf dem Gipfel der Bewegung. Das deutet auf eine wiederholte Umkehr. Die erste Umkehr ist vom Guten zum Schlechten. Die zweite ist vom Schlechten zurück zum Guten. Auch diese Linie ist als Freund der Anfangsneun zugewandt.

Sechs auf viertem Platz:

- a) In der Mitte der andern wandelnd, kehrt man allein wieder.
- b) „In der Mitte der andern wandelnd, kehrt man allein wieder“ und folgt so dem rechten Weg.

Die vierte Linie ist mitten im oberen Kernzeichen Kun, außerdem der oberste Strich des unteren Kernzeichens Kun und der unterste Strich des oberen Halbzeichens Kun: also mitten unter schwachen Strichen, dazu hingehend und auf schwachem Platz. Da könnte man auf Mangel an Initiative schließen. Doch steht die Linie im Verhältnis des Entsprechens zu der starken Anfangsneun, daher einsame Wiederkehr.

Sechs auf fünftem Platz:

- a) Großzügige Wiederkehr. Keine Reue.
- b) „Großzügige Wiederkehr. Keine Reue.“

Zentral, so vermag er sich selbst zu prüfen.

An sich ist die Linie von der Anfangsneun sehr weit entfernt. Aber sie ist zentral, darum ist für sie die Möglichkeit gegeben, sich zu prüfen und so von allen Fehlern die Wiederkehr zu finden. Die Beziehung zur Anfangs-

neun ist durch keinerlei äußere Beziehungen nahegelegt, daher ist sie großzügig freier Entschluß.

Obere Sechis:

- a) Verfehlung der Wiederkehr. Unheil. Unglück von außen und innen. Wenn man so Heere marschieren läßt, wird man schließlich eine große Niederlage erleiden, so daß es für den Landesherrn unheilvoll ist. Zehn Jahre lang ist man nicht mehr imstande, anzugreifen.
- b) Das Unheil der verfehlten Wiederkehr liegt darin, daß man dem Weg des Edlen widerspricht.

Die Linie ist am Ende der Yinlinien, darum gibt es für sie keine Umkehr. In der Abwendung von der Umkehr sucht sie trotzig mit Gewalt sich durchzusetzen, verliert aber dabei durch inneres und äußeres Unglück auf lange hinaus alle Erholungsmöglichkeiten. — Auch die obere Linie im Zeichen „das Empfangende“ hat ein ähnliches Urteil.

Das Zeichen Dschen bedeutet General, Kun bedeutet die Menge, daher „Heere marschieren lassen“. Kun bedeutet das Land, Dschen den Herrn. Zehn ist die Zahl der Erde.

Bemerkung: Verfehlung der Wiederkehr (obere Sechis) ist der Gegensatz zu Wiederkehr aus geringer Entfernung (Anfangs Neun). Der Anfangsstrich ist nicht weit und kehrt zurück. Ruhige Wiederkehr (Sechis auf zweitem Platz) und einsame Wiederkehr (Sechis auf viertem Platz) sind ähnlich: beide Striche stehen zum Herrn des Zeichens in Beziehung. Mehrfache Wiederkehr (Sechis auf drittem Platz) und großzügige Wiederkehr (Sechis auf fünftem Platz) sind Gegensätze: das eine Mal hin und her, das andere Mal ruhige Konsequenz.

无妄

25. WU WANG / DIE UNSCHULD (DAS UNERWARTETE)



Kernzeichen: ☰ Sun und ☶ Gen

Die Herren des Zeichens sind die Anfangsneun und die Neun auf fünftem Platz. Die Anfangsneun ist der Anfang der Bewegung des Lichtes wie die Anfangsbewegung des aufrichtigen Herzens der Menschen. Die Neun auf fünftem Platz ist die Essenz der Art des Schöpferischen wie die Unermüdlichkeit des höchst Wahrhaftigen. Darum heißt es im Kommentar zur Entscheidung: „Das Feste kommt von außen und wird zum Herrn im Innern.“ Das bezieht sich auf den Anfangsstrich. Ferner heißt es: „Das

Feste ist in der Mitte und findet Entsprechung.“ Das bezieht sich auf den fünften Strich.

Die Reihenfolge

Durch Umkehr wird man frei von Schuld. Darum folgt darauf das Zeichen: die Unschuld.

Vermischte Zeichen

Das Unerwartete bedeutet Unglück von außen.

Die Unschuld macht sich frei von Fehlern, so daß sie kein innerlich bedingtes Unheil treffen kann. Wenn unerwarteterweise Unglück kommt, so ist es äußerlich bedingt und geht darum auch wieder vorüber.

Das Zeichen hat eine sehr stark aufsteigende Tendenz, sowohl das untere als das obere Zeichen haben die Bewegungsrichtung nach oben. Es ist Bewegung in Harmonie mit dem Himmel darin angedeutet: das wahrhaft ursprüngliche Wesen des Menschen. Die beiden Kernzeichen Gen, das Stillehalten, der Berg, und Sun, das Sanfte, der Wind (Baum), geben den Gedanken der Wirkung und Entwicklung der ursprünglichen Anlagen.

DAS URTEIL

Die Unschuld. Erhabenes Gelingen. Fördernd ist Beharrlichkeit. Wenn jemand nicht recht ist, so hat er Unglück, und nicht fördernd ist es, irgend etwas zu unternehmen.

Kommentar zur Entscheidung

Die Unschuld. Das Feste kommt von außen und wird zum Herrn im Innern. Bewegung und Stärke. Das Feste ist in der Mitte und findet Entsprechung.

„Großes Gelingen durch Korrektheit“; das ist der Wille des Himmels.

„Wenn jemand nicht recht ist, so hat er Unglück, und nicht fördernd ist es, irgend etwas zu unternehmen.“ Wenn die Unschuld weg ist, wohin will man dann gehen? Wenn der Wille des Himmels einen nicht schützt, kann man dann etwas machen?

Das Feste, das von außen kommt, ist der unterste Yangstrich. Er kommt aus dem Himmel (Kiän). Indem das Empfangende dem Schöpferischen zum erstenmal naht, bekommt es den ersten Strich von Kiän und gebiert Dschen, den ältesten Sohn. Auf den Menschen übertragen bedeutet das, daß er den ursprünglichen göttlichen Geist erhält, daß er ihn leite und sein Herr sei. Die Eigenschaft des unteren Zeichens, Dschen, ist Bewegung, die des oberen,

Kiän, Stärke. Der feste Strich in zentraler Stellung, der Entsprechen findet, ist der obere Herr des Zeichens, Neun auf fünftem Platz, dem die Sechs auf zweitem Platz entspricht. Das alles führt zu Gelingen, weil es den Menschen im richtigen Verhältnis zum Göttlichen zeigt, ohne Nebengedanken in ursprünglicher Unschuld. Dadurch ist der Mensch im Einklang mit dem himmlischen Schicksal, dem Willen des Himmels, wie die Bewegung des unteren Zeichens im Einklang mit dem oberen ist.

Wo aber der Naturzustand nicht dieser Zustand der Unschuld ist, wo Begierden und Gedanken sich regen, da folgt das Unglück mit innerer Notwendigkeit. Das Zeichen ist von dem Zeichen Pi, Stockung, eben nur durch den festen Strich zu Anfang geschieden. Wenn der seine Festigkeit verlöre, so würde die ganze Situation sich verändern¹.

DAS BILD

Unter dem Himmel geht der Donner: alle Dinge erlangen den Naturzustand der Unschuld. So pflügten und nährten die alten Könige, reich an Tugend und entsprechend der Zeit, alle Wesen.

„Unter dem Himmel geht der Donner: alle Dinge erlangen den Naturzustand der Unschuld.“ Das erklärt sich aus dem Satz aus der Besprechung der Zeichen: „Gott tritt hervor im Zeichen Dschen.“ Da ist der Anfang alles Lebens. Hier haben wir das Schöpferische oben in der Gemeinschaft mit der Bewegung. Das obere Kernzeichen ist Holz, das untere Berg.

Die reiche Tugend ist die Kraft des Schöpferischen. Die Zeit ist angedeutet durch das Zeichen Dschen (das den Osten und den Frühling bedeutet), in dem das Leben hervortritt. Pflegen und Ernähren wird angedeutet durch das Kernzeichen Gen, der Berg. Daß sich der Einfluß auf alles erstreckt, wird symbolisiert durch das Kernzeichen Sun, das Wind und allgemeines Durchdringen bedeutet.

Die einzelnen Linien

O Anfangs Neun:

a) Unschuldiger Wandel bringt Heil.

b) Unschuldiger Wandel erreicht seinen Willen.

Die Unschuld ist symbolisiert durch die lichte Natur des Striches, der als beherrschend unter die beiden Schattigen tritt. Da er vom Himmel stammt, hat er die Gewähr des Gelingens in sich. Er erreicht sein Ziel mit intuitiver Sicherheit.

Sechs auf zweitem Platz:

a) Wenn man beim Pflügen nicht ans Ernten denkt und beim

¹ Es kommen in diesem Zeichen Gedanken zur Darstellung, die mit den mystischen Deutungen der Sagen vom Paradieszustand und Sündenfall übereinstimmen.

Roden nicht an das Benützen des Feldes: dann ist es fördernd, etwas zu unternehmen.

b) Nicht pflügen, um zu ernten, d. h. man sucht nicht Reichtum.

Das Zeichen Dschen bedeutet Holz, daher Pflug, der zweite Platz ist der Ort des Feldes. Das Kernzeichen Gen bedeutet Hand, daher das Bild des Rodens.

Der Strich ist zentral und korrekt. Er ist einerseits im Verhältnis des Zusammenhaltens zur Anfangsneun und andererseits im Verhältnis des Entsprechens zur Neun auf fünftem Platz. Aber weil er zentral und korrekt ist, läßt er sich durch diese Beziehungen nicht aus seiner Bahn bringen. Er ist der Unterste des Kernzeichens Gen, das Stillehalten, daher hält er seine Gedanken stille, andererseits ist er in der Mitte des Zeichens Dschen, Bewegung, darum mag er etwas unternehmen.

Sechs auf drittem Platz:

a) Unverschuldetes Unglück. Die Kuh, die von jemand angebunden war, ist des Wanderers Gewinn, des Bürgers Verlust.

b) Wenn der Wanderer die Kuh bekommt, ist das des Bürgers Verlust.

Der Strich steht auf der Spitze der Bewegung und am Anfang des Kernzeichens Sun, Wind. Deshalb ist er mit seinen Bewegungen nicht im Einklang mit der Zeit. Er ist von beiden Herren des Zeichens gleichweit entfernt, daher findet er nach keiner Seite den rechten Anschluß. Durch Verwandlung entsteht unten das Zeichen Li, das Kuh bedeutet.

Neun auf viertem Platz:

a) Wer vermag, beharrlich zu sein, bleibt ohne Makel.

b) „Wer vermag, beharrlich zu sein, bleibt ohne Makel“; denn er besitzt ja fest.

Die Neun auf viertem Platz ist ursprünglich weder korrekt noch zentral. Doch vermag sie als unterster Strich des Zeichens Kiän ihre zu dem Zeichen „das Schöpferische“ gehörige Festigkeit zu bewahren. Dadurch bleibt sie von dem sonst zu fürchtenden Makel frei.

○ Neun auf fünftem Platz:

a) Bei unverschuldeter Krankheit gebrauche keine Arznei. Es wird schon von selber gut werden.

b) Unbekannte Arznei soll man nicht versuchen.

Die Arznei wird durch die beiden Kernzeichen Holz und Stein (Berg) nahegelegt.

Die Krankheit ist unverschuldet; denn der Strich als Mittelstrich des Schöpferischen ist seinem Wesen nach frei von Krankheit; daß er als krank erscheint, kommt von seiner Art, die Krankheiten anderer auf sich zu nehmen. Er besitzt in seiner zentralen, korrekten, herrschenden Stellung die Vorbedingungen, daß sich an seiner Person die stellvertretend auf sich genommenen Übel auswirken.

Obere Neun:

- a) Unschuldiges Handeln bringt Unglück. Nichts ist fördernd.
- b) Das Handeln ohne Überlegung bringt das Übel der Ratlosigkeit.

Der Strich steht in Beziehung zu der schwachen, unruhigen Sechs auf drittem Platz. Gedankenloses Handeln bringt Unglück. Der Strich ist am Ende, zu einer Zeit, da das Handeln nicht mehr am Platz ist. Instinktiv weiter zu machen, führt zu Ratlosigkeit. Der Strich bezeichnet eine ähnliche Lage wie der oberste Strich des Schöpferischen.

Bemerkung: Die sechs Striche sind alle unschuldig, d. h. naiv, ohne Hintergedanken. Die Anfangsneun hat den entsprechenden Platz und ist der Herr des Zeichens der Bewegung: das deutet darauf, daß die Zeit zu handeln eben da ist. Darum bringt Handeln Glück. Die obere Neun steht nicht am rechten Platz und ist auf dem äußersten Punkt des Zeichens Kiän. Die Zeit zu handeln ist schon vorüber. Darum bringt das Handeln, auch wenn es naiv ist, Unglück. Alles kommt auf die Zeit an. Der Anfangsstrich hat Heil, der zweite ist fördernd: das macht die Zeit. Beim dritten heißt es Unglück, beim fünften Krankheit, beim obersten Unglück. Das alles ist nicht absichtlich gemacht, sondern ebenfalls die Folge der Zeitumstände. Der erste und zweite Strich haben die Möglichkeit vorwärts zu kommen. Die Zeit ist da, sich zu bewegen. Der vierte soll beharrlich bleiben, der fünfte keine Arznei benützen, der oberste hat Unglück, wenn er handelt: das alles deutet darauf, daß für sie die Zeit da ist, sich ruhig zu verhalten.

大畜

26. DA TSCHU DES GROSSEN ZÄHMUNGSKRAFT



Kernzeichen: ☰ Dschen und ☱ Dui

Die Herren des Zeichens sind die Sechs auf fünftem Platz und die obere Neun. Auf sie bezieht es sich, wenn es im Kommentar zur Entscheidung heißt: Das Feste steigt empor und ehrt den Würdigen.

Die Reihenfolge

Wenn Unschuld da ist, dann kann man zähmen. Darum folgt darauf: des Großen Zähmungskraft.

Die himmlische Tugend festhalten ist die Vorbedingung dafür, daß man unschuldig ist. Auf der andern Seite ist die Unschuld der notwendige Zustand, um die ursprüngliche, himmlische Tugend festhalten zu können.

Vermischte Zeichen

Des Großen Zähmungskraft beruht auf der Zeit.

Die Bewegungen der beiden Figuren gehen aufeinander zu. Das Schöpferische unten dringt stark nach oben, das Stillehalten oben hält es fest. Die Kernzeichen Dschen und Dui haben ebenfalls steigende Tendenz und zwar das obere mehr als das untere. Das sind die latenten Kräfte, die durch das Festhalten gesteigert werden. Die beiden schwachen Linien auf dem Platz des Herrschers und des Ministers zähmen die unteren starken Linien, während sie der oberen gegenüber sich anerkennend, spendend verhalten. Das Zeichen ist die Umkehr des vorigen.

DAS URTEIL

Des Großen Zähmungskraft. Fördernd ist Beharrlichkeit. Nicht zu Hause essen bringt Heil. Fördernd ist es, das große Wasser zu durchqueren.

Kommentar zur Entscheidung

Des Großen Zähmungskraft. Festigkeit und Stärke. Echtheit und Wahrheit. Glanz und Licht. Täglich erneuert er seine Tugend.

Der Feste steigt empor, und er ehrt den Würdigen. Er vermag die Stärke stillezuhalten, das ist „große Korrektheit“.

„Nicht zu Hause essen bringt Heil“,
weil die Würdigen ernährt werden.

„Fördernd ist es, das große Wasser zu durchqueren“,
weil man Entsprechung findet im Himmel.

Das obere Zeichen, Gen, ist fest, das untere, Kiän, ist stark, das obere ist echt, das untere ist wahr, das obere glänzend, das untere licht. So ergänzen sich die beiden Zeichen. Durch das stillehaltende Element oben werden die Kräfte des Charakters so gestärkt, daß eine tägliche Erneuerung stattfindet. Dies bezieht sich auf die innere, persönliche Wirkung. Hier ist die erste Bedeutung des Zeichens: Stillehalten und Sammeln gegeben.

Der Feste, der emporsteigt, ist die obere Neun. Sie steigt empor über die Sechs auf fünftem Platz, die auf dem Platz des Herrschers ist, und dieser Herrscher ehrt den Emporsteigenden, weil er würdig ist. Das obere Zeichen, Gen, Stillehalten, vermag das untere, Kiän, das Starke, festzuhalten, das ist die Erklärung für die Worte des Urteils: Fördernd ist Beharrlichkeit. Hier ist die zweite Bedeutung: Festhalten und Stillehalten gegeben.

Nicht zu Hause essen, d. h. in öffentliche Dienste treten, bringt Heil: weil in Sechs auf fünftem Platz ein Herrscher da ist, der die Würdigen ernährt. Hier ist die dritte Bedeutung: Festhalten und Nähren gegeben.

„Fördernd ist es, das große Wasser zu durchqueren.“ Der Gedanke wird nahegelegt durch die beiden Kernzeichen: Dschen, das auch Holz bedeutet, über Dui, See. Diese gefährliche Aktion ist möglich, weil der Herr des Zeichens, Sechs auf fünftem Platz, im Verhältnis des Entsprechens zum Zentralstrich des unteren Zeichens Himmel, Neun auf zweitem Platz, steht.

DAS BILD

Der Himmel inmitten des Berges: Das Bild von des Großen Zähmungskraft. So lernt der Edle viele Worte der Vorzeit und Taten der Vergangenheit kennen, um dadurch seinen Charakter zu festigen.

Der Himmel deutet auf den Charakter, die Tugend. Die Festigung wird angedeutet durch den Berg. Die Mittel hierzu sind in dem Kernzeichen verborgen: das untere, Dui, Mund, deutet auf Worte; das obere, Dschen, Bewegung, deutet auf Taten.

Die einzelnen Linien

Anfangs Neun:

- a) Es ist Gefahr da. Fördernd ist es, abzustehen.
- b) „Es ist Gefahr da. Fördernd ist es, abzustehen.“
So setzt man sich der Gefahr nicht aus.

Der starke Strich auf rechtem Platz möchte voran. Doch steht er in der Beziehung des Entsprechens zu der Sechs auf vierstem Platz, die eine der beiden hemmenden Linien ist. Sie bedeutet für die Anfangsneun, falls sie voran wollte, eine hemmende Gefahr. Da der Strich noch ganz im Anfang ist, läßt er sich hemmen und entgeht der Gefahr.

Neun auf zweitem Platz:

- a) Dem Wagen werden die Achsenlager abgenommen.
- b) „Dem Wagen werden die Achsenlager abgenommen.“
In der Mitte ist kein Makel.

Kiän ist rund, daher das Bild des Rades. Dui, das Kernzeichen, deutet auf Zerbrechen.

Die Neun auf zweitem Platz ist auf zentralem Platz, daher kann sie sich beherrschen. Sie wird gehemmt von der Neun auf fünftem Platz, zu der sie in Beziehung steht.

Neun auf drittem Platz:

- a) Ein gutes Pferd, das andern folgt. Fördernd ist Bewußtsein der Gefahr und Beharrlichkeit. Täglich übe dich im Wagenfahren und Waffenschutz. Fördernd ist es, zu haben, wohin man geht.
- b) „Fördernd ist es, zu haben, wohin man geht.“
Der Obere stimmt im Willen überein.

Kiän ist ein gutes Pferd, das Kernzeichen Dschen, in dessen Anfang der Strich steht, ist Bewegung, daher Vorankommen. Der Strich steht zur oberen Neun im Verhältnis der Gleichartigkeit, daher die Übereinstimmung des Willens mit dem Oberen. Aber der vierte und fünfte Strich bilden noch Trennung und Gefahr, der man eingedenk bleiben muß. Der Wagen wird nahegelegt durch das Zeichen Kiän, die Waffen durch das Kernzeichen Dui, das Metall und Zerbrechen bedeutet.

Sechs auf viertem Platz:

- a) Das Schutzbrett eines jungen Stieres. Großes Heil.
- b) Das große Heil der Sechs auf viertem Platz besteht darin, daß sie Freude hat.

Der Strich ist am Platz der Hörner des Kernzeichens Dui, das allerdings Schaf, nicht Rind bedeutet.

Der Strich zähmt die Anfangsneun ohne Schwierigkeit, noch ehe sie begonnen hat, gefährlich zu werden, daher die Freude.

○ Sechs auf fünftem Platz:

- a) Eines verschnittenen Ebers Zahn. Heil.
- b) Das Heil der Sechs auf fünftem Platz besteht darin, daß sie Segen hat.

Nach einer andern Deutung heißt es: eines jungen Schweines Anbindepfosten. Der Sinn ist jedenfalls die indirekte Hemmung, ehe die Gefahr groß ist.

Ein alter Kommentar bezieht sowohl das Schwein dieses Striches als das Rind des vorigen auf Opfer, daher das Glück und der Segen.

Der Segen kommt auf alle Fälle von der Beziehung, in der dieser Strich zu dem mittleren Strich des unteren Zeichens Himmel steht.

○ Obere Neun:

a) Man erlangt den Himmelsweg. Gelingen.

b) „Man erlangt den Himmelsweg“:

Die Wahrheit wirkt im Großen.

Der obere Strich wird von Sechs auf fünftem Platz als Weiser geehrt. Er steht zur Neun auf drittem Platz in Beziehung der Gleichartigkeit. Neun auf drittem Platz aber ist der höchste Strich des Zeichens Himmel. Das obere Zeichen Gen bedeutet einen Weg.

Bemerkung: Die Beziehungen von Yin- und Yangstrichen sind hier nicht die des Entsprechens und Förderns, sondern dem Charakter des Zeichens entsprechend die des Hemmens. Die Striche des unteren Zeichens werden gehemmt, die des oberen Zeichens sind die Hemmenden. Nur der dritte und der oberste Strich, die beide als Yangstriche übereinstimmen, sind von dem Gedanken der Hemmung frei.

Die beiden ersten Striche essen noch zu Hause und haben noch Hemmnisse, das große Wasser zu durchqueren. Der vierte und fünfte wirken durch Hemmung der ungeratenen, der eine hat es leichter, der andre schwieriger. Der dritte kommt voran, wenn auch noch unter Vorsicht und Schwierigkeiten. Der oberste erst hat die Bahn frei und die Hemmnisse schwinden. Er ist der Würdige, der Großes vollbringen kann, und genährt wird.

頤 27. I / DIE MUNDWINKEL (DIE ERNÄHRUNG)



Kernzeichen: ☵ Kun und ☷ Kun

Die Herren des Zeichens sind die Sechs auf fünftem Platz und die obere Neun. Auf sie bezieht es sich, wenn es im Kommentar zur Entscheidung heißt: „Er ernährt den Würdigen und erreicht so das ganze Volk.“

Die Reihenfolge

Wenn die Dinge festgehalten werden, dann gibt es Ernährung. Darum folgt darauf das Zeichen: Die Mundwinkel. Die Mundwinkel bedeuten: Ernährung.

Vermischte Zeichen

Mundwinkel bedeutet Ernährung des Rechten.

Die Bewegung der beiden Zeichen ist gegeneinander gerichtet. Gen, das obere, bleibt stehen, Dschen, das untere, bewegt sich nach oben. Das deutet auf die beiden Kiefer mit ihren Zähnen. Der Oberkiefer ist unbeweglich, der Unterkiefer beweglich, daher die Bezeichnung des Zeichens als Mund-

winkel. Im Unterschied zum Zeichen Sü, Warten, Nr. 5, das auch die Ernährung behandelt, aber mehr die Abhängigkeit von der Nahrung zeigt, hat das Zeichen I mehr die menschlich aktive Seite der Ernährung zum Gegenstand, mit der Nebenbedeutung der Ernährung der Würdigen in erster Linie, um dadurch die Ernährung auch dem Volk zukommen zu lassen. So zeigen die beiden Zeichen die Ernährung als Naturvorgang (Sü, das Warten) und als gesellschaftliches Problem (I, die Mundwinkel). Ein ähnlicher Gegensatz besteht zwischen den beiden Zeichen, die die Nahrung bezeichnen: Nr. 48, Dsing, der Brunnen, das zur Nahrung nötige Wasser, und Nr. 50, Ding, der Tiegel, die zur Nahrung nötige Speise.

DAS URTEIL

Die Mundwinkel. Beharrlichkeit bringt Heil. Sieh auf die Ernährung und womit einer selbst sucht, seinen Mund zu füllen.

Kommentar zur Entscheidung

„Die Mundwinkel. Beharrlichkeit bringt Heil.“

Wenn man das Rechte ernährt, so bringt das Heil.

„Sieh auf die Ernährung“, d. h. sieh zu, was einer ernährt.

„Womit er selbst sucht, seinen Mund zu füllen“,

d. h. sieh zu, womit sich einer selbst ernährt.

Himmel und Erde ernähren alle Wesen. Der Heilige ernährt die Würdigen und erreicht so das ganze Volk. Wahrlich groß ist die Zeit der Ernährung.

Das Zeichen wird als Bild im Ganzen aufgefaßt: das Bild eines geöffneten Mundes, daher bedarf es keiner Erläuterung, woher die Bedeutung der Ernährung stammt. Es wird nur betont, daß für die Art der Ernährung alles darauf ankommt, daß sie im Einklang mit dem Rechten ist. Entsprechend dem Charakter der beiden Halbzeichen — Bewegung und Stillehalten — findet die Beziehung des Entsprechens zwischen den in Betracht kommenden Linien des unteren und oberen Zeichens nicht statt. Das untere Zeichen sucht Nahrung für sich, das obere gewährt Nahrung für andre.

DAS BILD

Unten am Berg ist der Donner: das Bild der Ernährung.

So hat der Edle acht auf seine Worte und ist mäßig im Essen und Trinken.

Der Donner ist das Zeichen, in dem Gott hervortritt, der Berg ist das Zeichen, in dem alle Dinge vollendet werden. Das ist das Bild der Ernährung. Aus dem Gesamtzeichen, das einen offenen Mund darstellt, werden dessen Bewegungen, Reden und Nahrungsaufnahme, entnommen. Diese Bewegung

entspricht dem Charakter des Zeichens Dschen. Sie muß gemäßigt werden, um korrekt zu sein. Das entspricht dem Charakter des Zeichens Gen.

Die einzelnen Linien

Anfangs Neun:

- a) Du läßt deine Zauberschildkröte fahren und blickst nach mir mit herabhängenden Mundwinkeln. Unheil!
- b) „Du blickst nach mir mit herabhängenden Mundwinkeln“; das ist wahrlich nicht ehrenwert.

Das ganze Zeichen erinnert in seiner Struktur an das Zeichen Li, das Haftende, daher das Bild der Schildkröte.

Das Zeichen hat drei Gedanken: sich selbst nähren, andre nähren, von andern genährt werden. Der obere starke Strich, der Herr des Zeichens, ernährt die andern. Die mittleren schwachen Linien sind auf das Ernährtwerden durch andre angewiesen. Der untere starke Strich sollte eigentlich imstande sein, sich selbst zu ernähren (Zauberschildkröte: die Schildkröte bedarf nicht der irdischen Nahrung, sondern kann sich von Luft ernähren). Statt dessen bewegt er sich auch auf die allgemeine Nahrungsquelle zu und will mitgefüttert werden. Das ist verächtlich und unheilvoll. Das „Du“ ist die Anfangsneun; das „ich“ die obere Neun.

Sechs auf zweitem Platz:

- a) Nach dem Gipfel sich wenden um Ernährung, vom Wege abweichen, um von dem Hügel Ernährung zu suchen: wenn man es fortmacht, bringt es Unheil.
- b) Wenn die Sechs auf zweitem Platz so fortmacht, bringt es Unheil; denn sie verliert beim Gehen ihre Art.

Die Sechs auf zweitem Platz könnte von ihresgleichen, der Anfangsneun, Ernährung suchen. Statt dessen weicht sie von diesem Weg ab und sucht Ernährung auf dem Gipfel, d. h. bei dem oberen Herrn des Zeichens. (Das obere Zeichen ist Gen, der Berg.) Das ist unheilvoll.

Andere Auffassung: „Umgekehrt Ernährung suchen (nämlich bei Anfangsneun) oder vom Wege abweichend beim Hügel Ernährung suchen (nämlich bei der oberen Neun) ist unheilvoll.“

Sechs auf drittem Platz:

- a) Abweichen von der Ernährung. Beharrlichkeit bringt Unheil. Zehn Jahre handle nicht danach. Nichts ist fördernd.
- b) „Zehn Jahre handle nicht danach“:
denn es widerspricht allzusehr dem rechten Weg.

Auch dieser Strich, der auf dem Gipfel des Zeichens Bewegung steht, sucht seine Ernährung statt bei der unteren Neun bei der Neun oben. Die zehn Jahre kommen davon, daß das Kernzeichen Kun ist, dessen Zahl zehn ist. Der Grund, warum dieses Betragen so scharf getadelt wird, ist, daß der Strich auf Grund seines Verhältnisses des Entsprechens (das in diesem Zeichen nicht gilt) persönliche Vorteile sucht.

Sechs auf viertem Platz:

- a) Nach dem Gipfel sich wenden um Ernährung bringt Heil. Mit scharfen Augen wie ein Tiger umherspähen in unersättlichem Begehren. Kein Makel.
- b) Das Heil des sich nach dem Gipfel Wendens um Ernährung beruht darauf, daß der Obere Licht verbreitet.

Der Strich wendet sich ebenfalls an die obere Neun um Ernährung; aber da er demselben Zeichen angehört, bringt das — anders als bei Sechs auf zweitem Platz — Heil. Das Umherspähen mit scharfen Augen ergibt sich aus der an Li erinnernden Form des Gesamtzeichens. Li ist auch das Auge.

○ Sechs auf fünftem Platz:

- a) Abweichen vom Weg. Bleiben in Beharrlichkeit bringt Heil. Man soll nicht das große Wasser durchqueren.
- b) Das Heil des Bleibens in Beharrlichkeit beruht darauf, daß er hingebungsvoll dem Oberen folgt.

Der Strich ist auf dem Platz des Herrschers, aber als weicher, hingebender Strich steht er in der Beziehung des Empfangens zu dem starken oberen. Darum gibt er sich hingebend unter diesen herunter. (Wenn das Zeichen in das Folgende übergeht, so wird das obere Zeichen Gen zu Dui, der See. Der fünfte Strich kommt dann in die Mitte des Wassers, daher nicht günstig, das große Wasser zu durchqueren.)

○ Obere Neun:

- a) Die Quelle der Ernährung. Bewußtsein der Gefahr bringt Heil. Fördernd ist es, das große Wasser zu durchqueren.
- b) „Die Quelle der Ernährung. Bewußtsein der Gefahr bringt Heil.“

Er hat großen Segen.

Die Gefahr kommt von der verantwortungsvollen Stellung an der Spitze des Zeichens und daher, daß der Strich noch dazuhin beauftragt und geehrt von dem weichen Herrscher auf fünftem Platz ist. Aber in dieser Stellung spendet er großen Segen. Indem der Strich so der Gefahr bewußt ist, kann

er große Werke wie das Durchqueren des Wassers unternehmen. (Beim Übergang des Zeichens in das Folgende ist dieser Strich an der Oberfläche des Zeichens Dui, daher nicht wie der vorhergehende in Gefahr des Ertrinkens.)

大過 28. DA GO DES GROSSEN ÜBERGEWICHT



Kernzeichen: ☱ Kiän und ☱ Kiän

Die Herren des Zeichens sind die Neun auf zweitem Platz und die Neun auf viertem Platz. Die Neun auf zweitem Platz ist fest und zentral und nicht im Übergewicht. Die Neun auf viertem Platz ist ein Balken, der sich nicht durchbiegt.

Die Reihenfolge

Ohne Ernährung kann man sich nicht bewegen, darum folgt darauf das Zeichen: Des Großen Übergewicht.

Nähren, ohne zu gebrauchen, das ruft schließlich Bewegung hervor. Bewegung ohne Ende führt schließlich zu weit, zum Übergewicht.

Vermischte Zeichen

Des Großen Übergewicht ist der Gipfel.

Der Gipfel bezieht sich auf das Bild des Firstbalkens, von dem im Urteil die Rede ist. Das Zeichen zeigt in seinem Innern eine große Kraft. Die beiden Kernzeichen sind Kiän, dessen Eigenschaft die Stärke ist. Aber nach unten zu ist es das sanfte, zwar eindringende, aber luftige Sun, oben das heitere Dui, das einen See darstellt. So sind die Außenenden der starken Struktur des Innern nicht gewachsen: Daher das Große im Übergewicht. Das Zeichen ist das Gegenstück des vorigen.

Beigefügte Urteile

Im Altertum bestattete man die Toten, indem man sie dicht mit Reisig bedeckte und mitten auf dem Land beisetzte ohne Grabhügel und Baumpflanzungen. Die Trauerzeit hatte keine bestimmte Dauer. Die Heiligen späterer Zeit führten statt dessen Särgе und Sarkophage ein. Das entnehmen sie wohl dem Zeichen: des Großen Übergewicht.

Das Zeichen stellt Holz dar, das eingedrungen ist bis unterhalb des Grundwassers. Damit ist der Sarg gezeichnet. Eine andere Erklärung geht davon

aus, daß durch die beiden Yinstriche oben und unten die Erde und Bäume des Begräbnisplatzes dargestellt werden, während die Yangstriche dazwischen den Sarg andeuten. Wenn so die Verstorbenen wohlversorgt sind, gehen sie in die Erde hinein (Sun) und sind fröhlich (Dui). Das Zeichen ist auch insofern das Gegenstück des vorigen, als jenes die Ernährung der Lebenden, dieses die Versorgung der Toten zeigt.

DAS URTEIL

Des Großen Übergewicht. Der Firstbalken biegt sich durch. Fördernd ist es, zu haben, wohin man gehe. Gelingen.

Kommentar zur Entscheidung

Des Großen Übergewicht: Das Große ist im Übergewicht. Der Firstbalken biegt sich durch, weil Anfang und Endeschwach sind.

Das Feste ist im Übergewicht und zentral. Sanft und heiter im Handeln: da ist es fördernd, zu haben, wohin man gehe, dann hat man Gelingen.

Groß wahrlich ist die Zeit des Übergewichts des Großen.

Der Name wird aus der Gestalt erklärt. Das Große, d. h. das Yangelement, ist mit vier Strichen zu den zwei Yinstrichen in der Überzahl. Das würde an sich noch kein Übergewicht bedeuten. Allein das Große ist innen, während es nach außen gehörte. So ist das Kleine im Übergewicht (vgl. Nr. 62), wenn es außen in der Überzahl ist, weil es an sich nach innen gehörte. Als Großes im Übergewicht legt das Zeichen das Bild des Firstbalkens, des oberen Balkens eines Hauses, auf dem das ganze Dach ruht, nahe. Da Anfang und Ende schwach ist, so entsteht die Gefahr des zu starken inneren Gewichts und infolge davon des Durchbiegens.

Trotz dieser außerordentlichen Situation ist Handeln wichtig. Wenn die Last ruhte, so würde Unheil entstehen. Durch Bewegung aber kommt man aus dem abnormen Zustand heraus, zumal, da der Herr des unteren Zeichens zentral und stark ist. Ebenso geben die Eigenschaften der Zeichen Heiterkeit und Sanftheit die rechte Art für erfolgreiches Handeln an.

DAS BILD

Der See geht über die Bäume weg: das Bild des Übergewichts im Großen. So ist der Edle, wenn er allein steht, unbesorgt und, wenn er auf die Welt verzichten muß, unverzagt.

Das Alleinstehen und der Verzicht auf die Welt ist durch die Situation des Gesamtzeichens gegeben. Das unbesorgte Alleinstehen ist durch das Bild

von Sun, der Baum, nahegelegt, die Unverzagtheit durch die Eigenschaft von Dui, die Heiterkeit.

Die einzelnen Linien

Anfangs Sechs:

a) Unterlegen mit weißem Schilfgras. Kein Mangel.

b) „Unterlegen mit weißem Schilfgras“: das Weiche ist unten.

Der weiche Strich unterhalb des starken Herrn des Zeichens, Neun auf zweitem Platz, zeigt das vorsichtige Aufnehmen der Last an.

Kungtse sagt folgendes über diese Linie: Wenn man etwas nur einfach auf den Boden stellt, so geht es ja auch. Aber wenn man es mit weißem Schilfgras unterlegt, was für ein Fehler könnte dabei sein: das ist das äußerste der Vorsicht. Das Schilfgras ist an sich ein wertloses Ding, aber es kann von sehr wichtiger Wirkung sein. Wenn man so vorsichtig ist in allem, was man tut, bleibt man frei von Fehlern.

○ Neun auf zweitem Platz:

a) Ein trockener Pappelbaum treibt einen Wurzelsproß. Ein älterer Mann bekommt eine junge Frau. Alles ist fördernd.

b) „Ein älterer Mann bekommt eine junge Frau“:

Das Außerordentliche besteht in ihrem gegenseitigen Zusammenkommen.

Das Zeichen Holz steht unten am Zeichen Wasser, daher das Bild der Pappel, die am Wasser wächst. Der Herr des Zeichens, Neun auf zweitem Platz, steht in der Beziehung des Zusammenhaltens zu der Anfangssechs. Das gibt einerseits das Bild des Wurzelsprosses, der von unten nachwächst und so den Lebensprozeß erneuert, andererseits das Bild eines älteren Mannes (Neun auf zweitem Platz), der ein junges Mädchen zur Frau bekommt (Anfangssechs). Obwohl es sich dabei um etwas Außergewöhnliches handelt, ist doch alles fördernd.

Neun auf drittem Platz:

a) Der Firstbalken biegt sich durch. Unheil.

b) Das Unheil des Durchbiegens des Firstbalkens kommt daher, daß er keine Unterstützung findet.

Der dritte und der vierte Strich inmitten des Zeichens stellen den Firstbalken dar. Die Neun auf drittem Platz ist fest auf festem Platz, das gibt für eine Zeit des Außergewöhnlichen zuviel Festigkeit, darum droht das Unheil des Durchbiegens. Denn durch Eigensinn verbaut man sich die Möglichkeit der Unterstützung.

○ Neun auf viertem Platz:

- a) Der Firstbalken wird gestützt. Heil! Sind Hintergedanken da, ist es beschämend.
- b) Das Heil des gestützten Firstbalkens besteht darin, daß er nicht nach unten durchbiegt.

Der Strich ist besser dran als der letzte. Er biegt nicht nach unten durch. Während Neun auf drittem Platz zu stark und unruhig ist, ist die Festigkeit der Neun auf viertem Platz durch die Weichheit des Platzes gemildert. Während Neun auf drittem Platz als oberster Strich des unten offenen, d. h. schwachen Zeichens Sun der Gefahr des Durchbiegens ausgesetzt ist, ruht die Neun auf viertem Platz auf dem Grunde des oben offenen Zeichens Dui; daher seine Sicherheit. Die Hintergedanken werden dadurch angedeutet, daß zur Anfangssechs die Beziehung des Entsprechens besteht, aus der aber hier keine Konsequenzen gezogen werden dürfen, weil für den Strich in erster Linie seine Stellung als Minister zu dem Herrscher auf fünftem Platz in Betracht kommt.

Neun auf fünftem Platz:

- a) Eine dürre Pappel treibt Blüten. Ein älteres Weib bekommt einen Mann. Kein Makel, kein Lob.
- b) „Eine dürre Pappel treibt Blüten.“
Wie könnte das lange dauern!
„Ein älteres Weib bekommt einen Mann.“
Eine Schande ist es aber doch!

Dieser Strich steht im Gegensatz zu Neun auf zweitem Platz. Dort ein älterer Mann, der ein Mädchen bekommt, hier ein älteres Weib, das einen Mann bekommt. Dort bekommt die Pappel einen Wurzelsproß, hier bekommt sie Blüten. Dort war die Beziehung des Entsprechens nach unten zu, daher Wurzelsproß, hier ist sie nach oben hin, daher Blüte. Dort war die starke Neun auf zweitem Platz der Mann, der das junge Mädchen (Anfangssechs) bekam. Hier ist wohl die obere Sechs die alte Frau, die Neun auf fünftem Platz als Mann bekommt.

Obere Sechs:

- a) Man muß durchs Wasser. Es geht über den Scheitel. Unheil. Kein Makel.
- b) Das Unheil des Durchschreitens des Wassers darf man nicht tadeln.

Das obere Zeichen Dui ist ein See, daher das Wasser. Das Kernzeichen ist Kiän, der Kopf. Das obere Kernzeichen endet bei Neun auf fünftem Platz,

die obere Sechs zeigt also das Wasser oberhalb des Kopfes. Da es in der Zeit begründet ist und der Wille gut ist, so darf auch das Unheil nicht getadelt werden. Dieses Orakel: „Unheil. Kein Mangel“ gehört zum Höchsten, was sich an Überwindung des Schicksals denken läßt.

Bemerkung: Ähnlich wie bei den Zeichen I, Dschung, Fu, Siau Go gilt in dem Zeichen Da Go nicht die Beziehung des Entsprechens, sondern die oberen und unteren Striche stehen — von der Mitte an gerechnet — zueinander im Gegensatz. So sind der dritte und der vierte Strich das Bild des Firstbalkens, der dritte — fest auf festem Platz — hat Unglück: der Dachbalken biegt sich durch; der vierte — fest auf weichem Platz — hat Glück: der Dachbalken wird gestützt. Der zweite und der fünfte sind beides alte Pappelbäume; der zweite — fest auf weichem Platz — hat Glück: treibt einen Wurzelsproß; der fünfte — fest auf festem Platz — hat Unglück: beginnt zu blühen, um dadurch seine letzte Kraft aufzuzehren. Der unterste — weich auf festem Platz — hat Glück durch große Vorsicht, der oberste — weich auf weichem Platz — hat Unglück durch Mut und Durchsetzenvollen. Alle Striche, die auf dem ihrer Natur entgegengesetzten Platz stehen, haben Glück, weil Platz und Natur einander ergänzen. Alle Striche, die auf dem ihrer Natur gleichsinnigen Platz stehen, haben Unglück, weil dadurch das Übergewicht erzeugt wird.

坎 29. KAN / DAS ABGRÜNDIGE (DAS WASSER)



Kernzeichen: ☳ Gen und ☵ Dschen

Die Herren des Zeichens sind die beiden Yangstriche auf zweitem und fünftem Platz, und zwar ist der fünfte in besonderem Maße Herr, denn das Wasser läuft weiter, wenn es seinen Raum ausgefüllt hat.

Die Reihenfolge

Die Dinge können nicht dauernd im Übergewichtszustand sein. Darum folgt darauf das Zeichen: das Abgründige. Das Abgründige bedeutet eine Vertiefung.

Vermischte Zeichen

Das Abgründige ist nach unten gerichtet.

Die Bewegung des Wassers geht von oben nach unten. Das Wasser stammt von der Erde, befindet sich aber am Himmel, daher ist seine Tendenz, nach unten zurückzukehren.

Das Zeichen ist eines der acht verdoppelten Grundzeichen. Es hat den mittleren Strich des Schöpferischen in sich und ist daher unter den Zeichen der

innerweltlichen Reihenfolge nach Norden gerückt, wo unter den Zeichen der vorweltlichen Reihenfolge das Schöpferische selbst seinen Platz hatte. Daher steht es zusammen mit dem nächsten Zeichen Li, das in ähnlicher Beziehung zum Empfangenden steht wie Kan zum Schöpferischen, am Ende des ersten Teils, an dessen Anfang das Schöpferische und das Empfangende stehen.

DAS URTEIL

Das wiederholte Abgründige. Wenn du wahrhaftig bist, so hast du im Herzen Gelingen, und was du tust, hat Erfolg.

Kommentar zur Entscheidung

Das wiederholte Abgründige ist die verdoppelte Gefahr. Das Wasser fließt und häuft sich nirgends an, es geht durch gefährliche Stellen und verliert nicht seine Zuverlässigkeit. „Du hast im Herzen Erfolg“: denn die Festen bilden die Mitte. „Was du tust, hat Erfolg“: das Fortschreiten schafft Werke. Des Himmels Gefahr besteht darin, daß man ihn nicht ersteigen kann. Die Gefahr der Erde sind die Berge und Flüsse, Hügel und Höhen. Die Könige und Fürsten benützen die Gefahr, um ihr Reich zu wahren. Die Wirkungen der Zeit der Gefahr sind wahrlich groß.

Das Zeichen wird auf doppelte Weise erklärt: 1. Der Mensch befindet sich in der Gefahr wie das Wasser inmitten des Abgrundes. Da zeigt das Wasser, wie man sich zu benehmen hat: Es fließt und häuft sich nirgends an, auch an den gefährlichen Stellen verliert es nicht seine zuverlässige Art. Auf diese Weise wird die Gefahr überwunden. Das Zeichen Kan ist ferner das Herz. Im Herzen ist das göttliche Wesen innerhalb der natürlichen Neigungen und Veranlagungen eingeschlossen und kommt dadurch in die Gefahr, in Begierden und Leidenschaften zu versinken. Auch hier besteht die Überwindung der Gefahr darin, daß man die ursprünglich gute Anlage festhält. Das wird angedeutet dadurch, daß die festen Striche die Mitte bilden. Daraus ergibt sich dann, daß das Handeln Erfolg im Guten hat. 2. Die Gefahr dient als Schutzmaßregel: dem Himmel, der Erde, dem Fürsten. Nie aber ist sie Selbstzweck, darum heißt es: Die Wirkungen der Zeit der Gefahr sind groß.

DAS BILD

Das Wasser fließt ununterbrochen und kommt ans Ziel: das Bild des wiederholten Abgründigen. So wandelt der Edle in dauernder Tugend und übt das Geschäft des Lehrens.

Das Wasser ist dauernd in seinem Fließen; so ist der Edle dauernd in seiner Tugend wie der feste Strich inmitten des Abgrunds. Und wie das Wasser immer weiter fließt, so benützt er die Übung und Wiederholung beim Geschäft des Lehrens.

Die einzelnen Linien

Anfangs Sechs:

- a) Wiederholung des Abgründigen. Man gerät im Abgrund in ein Loch. Unheil.
- b) „Wiederholung des Abgründigen.“
Man gerät in den Abgrund, weil man den Weg verloren hat; das bringt Unheil.

Der Strich ist ganz unten, ein geteilter Strich, also unten im Abgrund noch ein Loch. Diese Wiederholung der Gefahr führt zur Gewöhnung. Da der Strich schwach ist, besitzt er nicht die innere Stärke, einer solchen Versuchung zu widerstehen. So kommt er gleich zu Anfang vom rechten Weg ab.

○ Neun auf zweitem Platz:

- a) Der Abgrund hat Gefahr. Man soll nur Kleines zu erreichen streben.
- b) „Man soll nur Kleines zu erreichen streben.“
Man hat nämlich die Mitte noch nicht überschritten.

Der Strich ist stark und zentral und könnte daher an sich wohl Großes erreichen. Aber er ist noch inmitten der Gefahr eingeschlossen, darum läßt sich nichts machen. Und seine Stärke beruht gerade darin, daß er nicht Unmögliches will, sondern sich den Verhältnissen anzupassen versteht.

Sechs auf drittem Platz:

- a) Vorwärts und rückwärts Abgrund über Abgrund. In solcher Gefahr halte zunächst inne, sonst kommst du im Abgrund in ein Loch. Handle nicht so.
- b) „Vorwärts und rückwärts Abgrund über Abgrund“:
da ist endgültig kein Werk möglich.

Der Strich ist schwach, nicht auf seinem Platz, mitten in der Gefahr und dazuhin in der Mitte des Kernzeichens Dschen, Bewegung, daher noch in aller Gefahr voll innerer Unruhe. Deshalb die Warnung, nicht zu handeln, wie es die Natur des Strichs nahelegt.

Sechs auf viertem Platz:

- a) Ein Krug Wein, eine Reisschale als Zugabe, Tongeschirr,

einfach zum Fenster hineingereicht: das ist durchaus kein Makel.

b) „Ein Krug Wein, eine Reisschale als Zugabe.“

Es ist die Grenze von Fest und Weich.

Das Zeichen Kan bedeutet Wein. Das Kernzeichen Dschen bedeutet Opfergefäße. Das Ganze ist als einfaches Opfer gedacht. Das Zeichen Kan steht im Norden und wird häufig mit dem Gedanken des Opfers verbunden. Trotz der Einfachheit wird das Opfer angenommen, da die Gesinnung wahr ist. Der vierte Strich steht in der Beziehung des Zusammenhaltens mit dem oberen Herrn des Zeichens, daher die engen Beziehungen, die der umständlichen äußeren Form entbehren können.

○ Neun auf fünftem Platz:

a) Der Abgrund wird nicht überfüllt, wird nur bis an den Rand gefüllt. Kein Makel.

b) „Der Abgrund wird nicht überfüllt“,
denn der zentrale Strich ist noch nicht groß.

Der Herr des Zeichens, der zudem stark auf starkem Platz ist, könnte sich wohl groß und stark fühlen. Aber daran wird er durch seine zentrale Stellung verhindert. Darum genügt es ihm, gerade aus der Gefahr herauszukommen. Auf diesen Strich bezieht sich der Satz des Kommentars zur Entscheidung: „Das Wasser fließt und häuft sich nirgends an.“

Obere Sechis:

a) Mit Stricken und Tauen gebunden, eingeschlossen zwischen dornumhegten Kerkermauern; drei Jahre lang findet man sich nicht zurecht. Unheil!

b) Die obere Sechis hat den Weg verloren. Dies Unheil währt drei Jahre lang.

Im Unterschied zur Anfangssechis, die innerhalb des Abgrunds noch in einem Loch steckt, ist diese Linie auf der Höhe, daher durch eine Mauer eingeschlossen, die von Dornen umhegt ist, wie das in China die Kerkermauern sind, um das Ausbrechen zu verhüten. Dornen werden durch das Zeichen Kan angedeutet. Die üble Lage der Linie ergibt sich daraus, daß sie auf dem harten Strich Neun auf fünftem Platz ruht. Bei leichteren Sünden wurde nach einem Jahre im Fall der Reue Amnestie erteilt, bei schwereren nach zwei, bei ganz schweren nach drei Jahren, so daß es sich hier also um eine sehr weitgehende Verwicklung handelt.

Bemerkung: Das ganze Zeichen „das Abgründige“ geht von der Idee aus, daß die lichten Striche zwischen den dunklen eingeschlossen und durch sie

gefährdet sind. Nachdem aber diese Idee der Gefahr erst einmal dem Zeichen seinen Charakter gegeben hat, haben die Einzelstriche alle den Gedanken des Hineingeratens in eine Gefahr. Dabei zeigt es sich dann, daß die beiden starken Striche (zwei und fünf) noch besser wegkommen und die Hoffnung haben, aus der Gefahr herauszukommen, während die Anfangs-sechs und Sechs auf drittem Platz in Abgrund über Abgrund geraten, die obere Sechs gar für drei Jahre keinen Ausweg sieht, so daß also die Gefahr, die den dunkeln Linien droht, noch schlimmer ist. Es kommt aber häufig vor, daß die Gedanken des Zeichens und der Einzelstriche sich verschieden ausdrücken.

離 30. LI / DAS HAFTENDE, DAS FEUER



Kernzeichen:  Dui und  Sun

Die Herren des Zeichens sind die beiden Yinstriche auf dem zweiten und fünften Platz, und zwar ist der zweite in besonderem Maße Herr, denn das Feuer ist am hellsten, wenn es eben angefacht wird.

Die Reihenfolge

In einer Vertiefung gibt es sicher etwas, das darin haftet. Darum folgt darauf das Zeichen: das Haftende. Das Haftende bedeutet: auf etwas Beruhen.

Vermischte Zeichen

Das Haftende ist nach oben gerichtet.

Beigefügte Urteile

Fu Hi machte geknotete Stricke und benützte sie zu Netzen und Reusen für die Jagd und den Fischfang. Das entnahm er wohl dem Zeichen: das Haftende.

Das Zeichen, das innen geteilt und außen geschlossen ist, ist das Bild der Maschen eines Netzes, in denen die Tiere haften bleiben.

Das Zeichen ist das Gegenstück zum vorigen, nicht nur in der Form, sondern auch in der ganzen Bedeutung.

DAS URTEIL

Das Haftende. Fördernd ist Beharrlichkeit. Sie bringt Gelingen. Pflege der Kuh bringt Heil.

Kommentar zur Entscheidung

Haften bedeutet: auf etwas Beruhen. Sonne und Mond haften am Himmel. Das Korn, Kräuter und Bäume haften am Erdboden.

Doppelte Klarheit, die am Rechten haftet, gestaltet die Welt um und vollendet sie.

Das Weiche haftet in der Mitte und dem Rechten, darum hat es Gelingen. Darum heißt es: „Pfleger der Kuh bringt Heil.“

Es wird hier das Zusammenwirken der beiden Weltprinzipien gezeigt. Das Lichte kommt nur dadurch zur Sichtbarkeit, daß es an Körpern haftet. Sonne und Mond erlangen ihre Helligkeit dadurch, daß sie am Himmel haften, von dem die Kräfte des Lichtes ausgehen. Die Pflanzenwelt verdankt ihr Leben dem Umstand, daß sie am Boden haftet (das chinesische Zeichen ist hier Tu, nicht Di), in dem die Kräfte des Lebens sich äußern. Auf der andern Seite sind auch die Körper notwendig, daß sich an ihnen die Kräfte des Lichtes und des Lebens äußern können.

So ist es auch im Menschenleben. Die psychische Natur muß an den Kräften des geistigen Lebens haften, damit sie sich verklären und Einfluß auf Erden bekommen kann.

Das Weiche ist der zentrale Strich des Empfangenden, daher das Bild der starken, aber zahmen Kuh.

DAS BILD

Das Helle erhebt sich zweimal: das Bild des Feuers. So erleuchtet der große Mann durch Fortsetzung dieser Helle die vier Weltgegenden.

Das Feuer flammt nach oben, daher der Ausdruck: das Helle erhebt sich. Das zweimalige ist durch die Verdoppelung des Zeichens angedeutet. Auf geistiges Gebiet übertragen bedeutet die Helle die ursprünglichen, lichten Anlagen des Menschen, die durch ihre Konsequenz auf die Welt erleuchtend wirken. Das Zeichen Li steht im Süden und stellt die Sommersonne dar, die alles Irdische bescheint.

Die einzelnen Linien

Anfangs Neun:

- a) Die Fußspuren laufen kreuz und quer. Wenn man ernst dabei ist: kein Makel.
- b) Der Ernst beim Durcheinanderlaufen der Fußspuren dient dazu, Makel zu vermeiden.

Der Anfangsstrich bedeutet den Morgen. Das Feuer brennt zuerst unruhig; so werden hier die unruhig durcheinander wirrenden Geschäfte gezeichnet. Der Strich ist fest, daher die Möglichkeit des Ernstes.

○ Sechs auf zweitem Platz:

a) Gelber Schein. Erhabenes Heil.

b) Das erhabene Heil des gelben Scheines besteht darin, daß man den Mittelweg gefunden hat.

Der Strich ist in der Mitte des unteren Zeichens, daher der Mittelweg. Die gelbe Farbe ist die Farbe der Mitte, hier noch besonders deshalb erwähnt, weil der Strich als mittlerer dem Zeichen Kun, das Empfangende, entstammt.

Neun auf drittem Platz:

a) Beim Schein der untergehenden Sonne schlagen die Menschen entweder auf den Topf und singen, oder sie seufzen laut über das nahende Greisenalter. Unheil!

b) Wie kann man den Schein der untergehenden Sonne lange festhalten wollen!

Der dritte Strich steht am Ende des unteren Zeichens, daher das Bild der untergehenden Sonne. Der Strich ist gleichzeitig im Kernzeichen Dui, das den Herbst andeutet, und im Kernzeichen Sun, das das Wachstum bedeutet. Dui bedeutet andererseits Heiterkeit und Sun Seufzen.

Neun auf viertem Platz:

a) Plötzlich ist sein Kommen. Es brennt auf, erstirbt, wird weg-
geworfen.

b) „Plötzlich ist sein Kommen.“

Es hat aber nichts an sich, durch das es aufgenommen würde.

Der vierte Strich ist unruhig am Kreuzungspunkt der beiden Zeichen. Er wird von unten her bedrängt und von oben her verworfen.

○ Sechs auf fünftem Platz:

a) Weinend in Strömen, seufzend und klagend. Heil!

b) Das Heil der Sechs auf fünftem Platz haftet am König und Fürsten.

Der fünfte Platz ist der Platz des Herrschers. Da der Strich weich ist, so ist er nicht hochmütig, sondern demütig und traurig. (Er steht oben im Kernzeichen Dui, der Mund, daher die Klage.) Darauf beruht sein Heil!

Obere Neun:

- a) Der König gebraucht ihn, auszuziehen und zu züchtigen. Am besten ist es dann, die Häupter zu töten und die Nachläufer gefangen zu nehmen. Kein Makel.
- b) „Der König gebraucht ihn, auszuziehen und zu züchtigen“:
um das Land in Zucht zu bringen.

Der König ist der Herr des Zeichens auf fünftem Platz. Er benützt den oberen Strich, die Waffen zu führen. Das Zeichen Li hat als Bild Waffen und Wehr. Der Strich ist oben und stark, darum ist er korrekt und treibt das Kriegerische nicht zu weit. Er zeigt das Licht auf seiner Höhe.

ZWEITE ABTEILUNG

咸 31. HIAN / DIE EINWIRKUNG (DIE WERBUNG)



Kernzeichen: ☰ Kiän und ☱ Sun

Die Neun auf viertem Platz ist an der Stelle des Herzens. Das Herz ist der Herr der Einwirkung, darum ist der vierte Strich der Herr des Zeichens. Aber die Neun auf fünftem Platz ist an der Stelle des Rückens und bedeutet daher inmitten der Einwirkung das Stillehalten. Sie zeigt inmitten der Bewegung die Fähigkeit, ruhig zu bleiben, und ist daher in noch höherem Maße Herr des Zeichens.

Die Reihenfolge

Nachdem es Himmel und Erde gibt, gibt es die einzelnen Dinge. Nachdem die Einzeldinge ins Dasein getreten sind, gibt es die beiden Geschlechter. Nachdem es das männliche und das weibliche Geschlecht gibt, gibt es die Beziehung zwischen Gatte und Gattin. Nachdem die Beziehung zwischen Gatte und Gattin vorhanden ist, gibt es die Beziehung zwischen Vater und Sohn. Nachdem die Beziehung zwischen Vater und Sohn vorhanden ist, gibt es die Beziehung zwischen Fürst und Diener. Nachdem die Beziehung zwischen Fürst und Diener vorhanden ist, gibt es den Unterschied von hoch und niedrig. Nachdem der Unterschied von hoch und niedrig vorhanden ist, können die Regeln der Ordnung und des Rechts eingreifen.

Vermischte Zeichen

Die Einwirkung vollzieht sich rasch.

DAS URTEIL

Die Einwirkung. Gelingen. Fördernd ist Beharrlichkeit.
Ein Mädchen nehmen bringt Heil.

Kommentar zur Entscheidung

Die Einwirkung bedeutet Anregung. Das Schwache ist oben und das Starke unten. Ihre beiden Kräfte beeinflussen und antworten einander, so daß sie sich vereinigen.

Stillehalten und Heiterkeit. Das Männliche gibt sich herunter unter das Weibliche. Das ist der Grund, warum es heißt: „Gelingen. Fördernd ist Beharrlichkeit. Ein Mädchen nehmen bringt Heil.“

Himmel und Erde beeinflussen einander, und alle Dinge gestalten sich und entstehen. Der Berufene beeinflußt die Herzen der Menschen, und die Welt kommt in Frieden und Ruhe. Wenn man die ausgehenden Einflüsse betrachtet, so kann man die Natur von Himmel und Erde und allen Wesen erkennen.

Hiän unterscheidet sich von dem Wort Gan „anregen“ dadurch, daß es nicht wie das letztere als Bestandteil das Herz hat. Es wird also der unbewußte, unwillkürliche Einfluß dargestellt, nicht der absichtlich bewußte; es handelt sich um objektive Beziehungen allgemeiner Art, nicht um subjektive Sonderfälle.

Das Schwache, das oben ist, ist das Zeichen Dui, die jüngste Tochter; seine Eigenschaft ist die Heiterkeit, sein Bild der See; das Starke, das unten ist, ist Gen, der jüngste Sohn; seine Eigenschaft ist das Stillehalten, sein Bild der Berg.

Zur Erklärung des Urteils sind die Organisation des Zeichens (das Schwache oben, das Starke unten), die Eigenschaften und Symbole (jüngster Sohn, jüngste Tochter) benützt.

DAS BILD

Auf dem Berge ist ein See: das Bild der Einwirkung. So läßt der Edle durch Aufnahmebereitschaft die Menschen an sich herankommen.

(Wörtl. So nimmt der Edle durch Leere die Menschen auf.)

Der See auf dem Berg gibt dem Berg von seiner Feuchtigkeit ab. Der Berg sammelt Wolken, durch die der See gespeist wird. So stehen ihre Kräfte in wechselseitiger Einwirkung. Das Verhältnis der beiden Bilder zueinander zeigt, wie diese Einwirkung zustande kommt: nur indem der Berg auf seinem Gipfel leer, d. h. vertieft ist, kann sich der See bilden. So nimmt der Edle durch Leere die Menschen auf. Der Edle wird mit dem Berg, die

Menschen mit dem See verglichen. Das Verhältnis bildet sich infolge der Initiative des Bergs bzw. des Edlen.

Die einzelnen Linien

Die Anregung äußert sich in stufenförmiger Folge. Die einzelnen Striche bedeuten die entsprechenden Körperteile, die unteren drei die Beine mit Zehe, Wade, Schenkel, die oberen drei den Rumpf mit Herz, Nacken, Sprechwerkzeugen.

Anfangs Sechs:

- a) Die Einwirkung äußert sich in der großen Zehe.
- b) Einwirkung in der großen Zehe: der Wille ist nach außen gerichtet.

Der Strich steht in Beziehung zur Neun auf viertem Platz im „äußeren“ Halbzeichen. Das Bild der Zehe ist als unterster Bestandteil gewählt. Der Wille ist nach außen gerichtet, ohne daß es sich zeigt; denn die Bewegung der Zehe ist von außen nicht zu sehen.

Sechs auf zweitem Platz:

- a) Die Einwirkung äußert sich in den Waden. Unheil! Verweilen bringt Heil!
- b) Wenn auch Unheil droht, so ist Verweilen von Heil!
Durch Hingebung kommt man nicht zu Schaden.

Der Strich steht in Beziehung zur Neun auf fünftem Platz. Wenn er nicht mit der Anfangssechs sich zusammenbewegt, sondern verweilt, bis die Anregung von oben, der Neun auf fünftem Platz, kommt, so kommt er nicht zu Schaden. Er hat die Möglichkeit hierzu durch seine zentrale Stellung.

Neun auf drittem Platz:

- a) Die Einwirkung äußert sich in den Schenkeln. Hält sich an das, was ihm folgt. Weitermachen ist beschämend.
- b) „Die Einwirkung äußert sich in den Schenkeln.“
Er kann eben auch nicht stillehalten.

Wenn der Wille darauf gerichtet ist, woran sich die Nachfolger halten, so ist das sehr niedrig.

Während die beiden unteren Linien ihrer Natur nach schwach sind und es weiter nicht verwunderlich ist, daß sie sich von andern beeinflussen lassen, könnte dieser Strich als starker sehr wohl sich selbst beherrschen und nicht jeder Anregung von unten her nachgeben. Dadurch, daß er sich nach den Absichten der beiden Linien unter ihm, seiner Nachfolger, richtet, macht er sich verächtlich.

○ Neun auf viertem Platz:

a) Beharrlichkeit bringt Heil! Die Reue schwindet. Wenn man aufgeregt hin und her denkt, so folgen nur die Freunde, auf die man bewußte Gedanken richtet.

b) „Beharrlichkeit bringt Heil. Die Reue schwindet.“

Denn man regt auf diese Weise nichts Schädliches an.

„Aufgeregtes Hin- und Herdenken“:

Dadurch zeigt man, daß man noch kein helles Licht hat.

Der Strich ist stark auf schwachem Platz; darum hat er doppelte Möglichkeit. Entweder er kann beharrlich bleiben und die Versuchung zu Sondereinwirkungen meiden und ruhig als einer der Herren des Zeichens durch sein Wesen wirken; dann regt er nichts Schädliches auf, weil er im Einklang mit dem Rechten ist. Oder aber er kann der Wirkung der Anfangssechs nachgeben, zu der Beziehung vorhanden ist; damit beschränkt er seine Wirkung, und alles verlegt sich ins Bewußtsein, und das innere Licht verdunkelt sich. Diese Möglichkeit wird dadurch nahegelegt, daß der Strich der unterste des Zeichens Dui ist, also am tiefsten im Schattigen (Dui ist ein Yinzeichen, also dunkel).

Kungse sagt über diesen Strich: „Was bedarf die Natur des Denkens und Sorgens! In der Natur kehrt alles zum gemeinsamen Ursprung und verteilt sich auf die verschiedenen Pfade. Durch eine Einwirkung wird die Frucht von hundert Gedanken verwirklicht. Was bedarf die Natur des Denkens, was des Sorgens?“

○ Neun auf fünftem Platz:

a) Die Einwirkung äußert sich im Nacken. Keine Reue.

b) „Die Einwirkung äußert sich im Nacken.“

Der Wille ist auf die Verzweigungen gerichtet.

Der Nacken ist unbeweglich. Die Einwirkung ist wurzelhaft echt. Wo aber die Wurzel echt ist, sind auch die Verzweigungen echt. Die Einwirkung ist also gut. Der Strich ist stark und zentral und Herr des Zeichens, darum wirkt er durch vollkommene Ruhe inneren Gleichgewichts; dabei ist aber der Wille nicht träge, sondern durch die organischen Hauptwirkungen erzielt er auch Ordnung in den Einzelheiten.

Obere Sechis:

a) Die Anregung äußert sich in Kinnladen, Wangen und Zunge.

b) „Die Einwirkung äußert sich in Kinnladen, Wangen und Zunge.“

Er macht den Mund auf und schwätzt.

Eine schwache Linie, die an sich nicht viel Einfluß hat. Das Zeichen Dui bedeutet den Mund. Die oberste Linie ist geteilt, also die Öffnung des Mundes.

恒 32. HONG / DIE DAUER



Kernzeichen: ☱ Dui und ☷ Kiän

Dauer bedeutet das, was immer ist. Was in der Mitte ist, das bleibt immer. In dem Zeichen ist der zweite und der fünfte Platz in der Mitte. Davon ist die Sechs auf fünftem Platz zwar zentral, aber schwach, während die Neun auf zweitem Platz sowohl zentral als auch stark ist. Darum ist der zweite Strich der Herr des Zeichens.

Während beim vorigen Zeichen das gegenseitige Entsprechen der Linien eher als Hinderung in Betracht kam, ist hier der Umstand, daß alle Striche einander entsprechen, ein Beweis einer inneren, festen Organisation des Zeichens, welche Dauer garantiert.

Der starke zweite Strich steht zu der schwachen Sechs auf fünftem Platz in der Beziehung des Entsprechens.

Die Reihenfolge

Der Weg von Gatte und Gattin darf nicht anders als langewährend sein. Darum folgt darauf das Zeichen: die Dauer. Dauer bedeutet langewährend.

Vermischte Zeichen

Die Dauer bedeutet das Langewährende.

Beigefügte Urteile

Dauer wirkt die Festigkeit des Charakters. Das Zeichen Dauer zeigt mannigfaltige Erfahrungen ohne Überdruß.

Das Zeichen Dauer bewirkt die Einheit des Charakters.

DAS URTEIL

Gelingen. Kein Makel. Fördernd ist Beharrlichkeit. Fördernd ist es, zu haben, wohin man gehe.

Kommentar zur Entscheidung

Dauer bedeutet das Langewährende. Das Starke ist oben, das Schwache unten; Donner und Wind wirken zusammen. Sanft und bewegt. Die Starken und Schwachen entsprechen einander alle: das bedeutet Dauer.

„Gelingen. Kein Makel. Fördernd ist Beharrlichkeit“:
das bedeutet dauerndes Beharren in seiner Bahn. Die Bahn
des Himmels und der Erde ist dauernd und lange und hört
nie auf.

„Fördernd ist, zu haben, wohin man gehe.“

Das bedeutet, daß auf ein Ende immer ein neuer Anfang folgt.
Sonne und Mond haben den Himmel und können deshalb
dauernd leuchten. Die vier Jahreszeiten verändern und ge-
stalten und können daher dauernd vollenden. Der Berufene
bleibt dauernd in seiner Bahn, und die Welt gestaltet sich zur
Vollendung um. Wenn man betrachtet, worin etwas seine
Dauer hat, so kann man die Natur von Himmel und Erde und
allen Wesen erkennen.

Die Organisation des Zeichens zeigt das starke Dschen oben und das schwache
Sun unten; das ist der dauernde Zustand in der Welt. Der älteste Sohn und
die älteste Tochter sind in der Ehe vereint im Gegensatz zur Eheschließung
im vorigen Zeichen.

Die Bilder zeigen den Donner, der durch die Macht des Windes noch weiter
getragen wird, und den Wind, der durch die Macht des Donners verstärkt
wird. Ihre gemeinsame Wirkung verleiht beiden Dauer.

Die Eigenschaft des Zeichens Sun ist die Sanftheit, die des Zeichens Dschen
die Bewegung. Die äußere Bewegung, die im Innern von Hingebung ge-
tragen wird, ist ebenfalls eine solche, die der Dauer fähig ist.

Endlich ergibt die Beziehung gegenseitigen Entsprechens zwischen den
einzelnen Linien (Sechs auf erstem Platz: Neun auf viertem Platz; Neun auf
zweitem Platz: Sechs auf fünftem Platz; Neun auf drittem Platz: Sechs auf
sechstem Platz) dem Zeichen innere Festigkeit und Dauer.

Aus all dem wird der Name des Zeichens erklärt.

Es werden darauf an der Hand des Urteils die Bedingungen der Dauer dar-
gelegt. Sie bestehen im Beharren auf der rechten Bahn, also Beharrung im
Wechsel. Das ist das Geheimnis der Ewigkeit der Welt.

Beharrung in der Bahn führt zum Ziel, also zum Ende. Da aber die Bahn
eine kreisförmige ist, schließt sich an jedes Ende ein neuer Anfang. Be-
wegung und Ruhe erzeugen einander. Das ist der Rhythmus des Geschehens.
Dies wird dann im Makrokosmos und Mikrokosmos in seinen Wirkungen
im Einzelnen noch nachgewiesen.

DAS BILD

Donner und Wind: das Bild der Dauer. So steht der Edle
fest und wandelt seine Richtung nicht.

Der Donner ist das Bewegliche, der Wind das Eindringende: das äußerst Bewegliche, das Dauer hat im Gesetz der Bewegung.

Dschen und Sun haben beide als Attribut das Holz, daher der Gedanke des Feststehens. Sun ist innen und dringt ein, Dschen ist außen und bewegt sich, daher der Gedanke der festen Richtung.

Die einzelnen Linien

Anfangs Sechs:

a) Zu rasch Dauer wollen, bringt beharrlich Unheil.

Nichts, was fördernd wäre.

b) Das Unheil zu rascher Dauer kommt davon her, daß man gleich im Anfang zuviel will.

Die Anfangslinie ist der Herr des Zeichens Sun. Das Zeichen Sun hat die Eigenschaft des Eindringens. Die erste Linie will zu rasch und zu tief eindringen. Diese Voreiligkeit verhindert die sonst günstige Wirkung des starken Strichs auf viertem Platz, dessen Affinität sich infolge davon nicht auswirken kann.

○ Neun auf zweitem Platz:

a) Reue schwindet.

b) Die Neun auf zweitem Platz hat Schwinden der Reue, weil sie dauernd zentral ist.

Ein starker Strich auf schwachem Platz könnte an sich Anlaß zur Reue geben. Aber da der Strich stark und zentral ist und eine korrekte Beziehung zu Sechs auf fünftem Platz hat, ist ein Überschreiten der Grenzen des Maßes nicht zu befürchten, und der Anlaß zur Reue fällt weg.

Neun auf drittem Platz:

a) Wer seinem Charakter nicht Dauer gibt, dem bietet man Schande. Beharrliche Beschämung.

b) „Wer seinem Charakter nicht Dauer gibt“, findet keine Duldung.

Der Strich ist auf der Grenze des Übergangs vom unteren zum oberen Zeichen, daher aufgeregt und oberflächlich. Nach vorwärts ist er noch nicht eingetreten in die Bewegung des Zeichens Dschen, nach rückwärts ist er schon hinaus über die Sanftheit von Sun — weil stark auf starkem Platz —, so daß er nirgends Platz findet.

Neun auf viertem Platz:

a) Im Feld ist kein Wild.

b) Wenn man dauernd nicht auf seinem Platz ist, wie kann man da Wild finden!

Dschen hat als Attribut das Pferd, das sich über das Feld bewegt, ebenso eine große Straße, die ohne Wild ist: daher das Bild.

Der Strich steht zu Beginn des Zeichens Dschen, ist also nicht zentral. Er ist stark auf schwachem Platz, also nicht korrekt. Daher bewegt er sich unaufhörlich in dem, worin er sich nicht bewegen sollte, und findet deshalb nichts. Der dritte Strich hat Charakter — stark auf starkem Platz — aber keine Dauer, der vierte hat Dauer, aber keinen Charakter — stark auf schwachem Platz.

Sechs auf fünftem Platz:

a) Seinem Charakter Dauer geben durch Beharrlichkeit: das ist für eine Frau von Heil, für einen Mann von Unheil.

b) Für eine Frau ist Beharrlichkeit von Heil, denn sie folgt einem ihr ganzes Leben lang. Ein Mann muß sich an seine Pflicht halten; folgt er der Frau, so ist das vom Übel.

Die Linie ist weich, aber zentral und steht in direkter Beziehung zu der starken Neun auf zweitem Platz, die der Herr des Zeichens ist. Daher sind diese Beziehungen dauernd. Aber daß das Schwache dem Starken unverändert folgt, ist eine Tugend der Frau. Für einen Mann liegen die Dinge anders.

Obere Sechs:

a) Rastlosigkeit als dauernder Zustand bringt Unheil.

b) Rastlosigkeit als Dauerzustand an oberer Stelle ist ganz ohne Verdienst.

Dschen hat als Eigenschaft die Bewegung. Hier ist eine schwache Linie auf dem Gipfel des Zeichens der Bewegung. Sie kann sich nicht beherrschen und verfällt daher in unheilvolle Rastlosigkeit, die mit dem Sinn der Zeit in Widerspruch steht, also unheilvoll ist.

Die Linie ist das Gegenstück zur Anfangssechs: dort zu rasche Bewegung, um zur Dauer zu kommen, hier dauernde Bewegung, die zu nichts kommt.



33. DUN / DER RÜCKZUG



Kernzeichen: ☵ Kiän und ☷ Sun

Die Herren des Zeichens, die die Lage konstituieren, sind die beiden Yinstriche auf dem ersten und zweiten Platz. Sie zeigen das Schattige

im Vordringen, vor dem das Lichte sich zurückzieht. Der Herr der Handlung ist der starke, zentrale Strich auf fünftem Platz, der Entsprechung findet bei dem schwachen, zentralen Strich auf zweiter Stelle. Auf ihn bezieht es sich, wenn es im Kommentar zur Entscheidung heißt: „Das Feste ist auf dem gebührenden Platz und findet Entsprechung. Das bedeutet, daß man mit der Zeit geht.“

Die untere Hälfte des Zeichens ist Gen, dessen Charakter der Stillstand ist; darum zeigen die drei unteren Striche Hemmung beim Rückzug. Die obere Hälfte ist Kiän, dessen Charakter die starke Bewegung ist; darum ist der Rückzug dieser drei Striche frei und ungehemmt.

Die Reihenfolge

Die Dinge können nicht dauernd an ihrem Platz weilen, darum folgt darauf das Zeichen: der Rückzug. Rückzug bedeutet das Weichen.

Vermischte Zeichen

Der Rückzug bedeutet das Weichen.

DAS URTEIL

Der Rückzug. Gelingen. Im Kleinen ist fördernd Beharrlichkeit.

Kommentar zur Entscheidung

„Der Rückzug. Gelingen“: das heißt eben, im Rückzug liegt das Gelingen. Das Feste ist auf dem gebührenden Platz und findet Entsprechung: das bedeutet, daß man mit der Zeit geht.

„Im Kleinen ist fördernd Beharrlichkeit“: das bedeutet, daß es im Vordringen und Wachsen ist.



Groß wahrlich ist der Sinn der Zeit des Rückzugs.

Der Erfolg liegt eben darin, daß es gelingt, sich rechtzeitig und auf die rechte Art zurückzuziehen. Dieser Erfolg wird dadurch ermöglicht, daß dieser Rückzug keine erzwungene Flucht eines Schwachen ist, sondern das freiwillige Weichen eines Starken, wie das begründet ist in dem starken Herrn des Zeichens, Neun auf fünftem Platz, der bei der schwachen Sechs auf zweitem Platz Entsprechung findet. Die Stärke zeigt sich nun darin, daß man nichts zu erzwingen sucht, sondern nur in kleinen Dingen Beharrlichkeit zeigt, weil das schattige Element, repräsentiert durch die beiden unteren Yinstriche, im Vordringen und Wachsen ist. Der Sinn der Zeit des Rückzugs ist groß, d. h. es ist von wesentlicher Bedeutung, daß man die richtige Zeit trifft, da der Rückzug in der Ordnung ist.

DAS BILD

Unter dem Himmel ist der Berg: das Bild des Rückzugs. So hält der Edle den Gemeinen fern: nicht zornig, sondern gemessen.

Es ist die Frage, inwiefern der Berg unter dem Himmel das Bild des Rückzugs nahelegt. Die eine Auffassung ist, daß der Berg unter dem Himmel so steil und hoch ist, daß die Menschen ihm nicht nahekommen können. Doch ist der Bewegung der Zeichen entsprechender die andere Auffassung, daß der Himmel den Edlen, der Berg den Geringen repräsentiert. Der Himmel hat eine starke Bewegung nach oben, zieht sich also automatisch von dem Berg zurück, dessen Charakter das Stehenbleiben ist. Noch intensiver ist ja die Divergenz bei dem Zeichen

 Pi, bei dem die Bewegungen direkt entgegengesetzt sind.
 Die aus der Situation sich ergebende Lehre ist auch hier aus den Eigenschaften der Zeichen einzeln entnommen. Der Edle hält den Gemeinen ab, indem er gemessen und unerreichbar ist wie der Himmel, wodurch er jenen zum Stillstand bringt (dies die Eigenschaft des unteren Zeichens Berg).

Die einzelnen Linien

Anfangs Sechs:

- a) Beim Rückzug am Schwanz. Das ist gefährlich. Man darf nicht etwas unternehmen wollen.
- b) Wenn man in der Gefahr des sich zurückziehenden Schwanzes nichts unternimmt, welch Unheil sollte einen da treffen?

Die beiden unteren Linien sind es, vor denen die vier oberen sich zurückziehen, daher sind sie die konstituierenden. Ähnlich wie beim Zeichen Lü (Nr. 10), wo die jüngste Tochter dem Zeichen Kiän folgt, ist hier, wo der jüngste Sohn dem Zeichen Kiän untersteht, das Bild des Schwanzes bei der ersten Linie gebraucht. Bei der Auslegung wird nun nicht in Betracht gezogen, daß die Linie im Gesamtzeichen Repräsentant des Gemeinen ist, denn das Buch der Wandlungen gibt seine Ratschläge nicht für Gemeine, sondern nur für die Edlen. Sondern der Ratschlag richtet sich auf die Situation als solche, die Rückzug und zwar am Schwanz, d. h. hinten bedeutet. Beim Rückzug hinten zu sein, ist gefährlich. Die Gefahr wird vermieden durch Stillehalten.

Sechs auf zweitem Platz:

- a) Er hält ihn fest mit gelbem Ochsenleder. Niemand vermag ihn loszureißen.

- b) „Er hält ihn fest mit gelbem Ochsenleder“:
das bedeutet den festen Willen.

Auch hier ist der Rückzug gehemmt. Der Strich befindet sich inmitten des Zeichens Gen, Stillstand. Gelb ist die Farbe der Mitte. Der Strich ist in der Nähe von Neun auf drittem Platz, daher hält er ihn fest. Hier haben wir die Beharrlichkeit des Geringen, Kleinen, von der das Urteil spricht.

Neun auf drittem Platz:

- a) Aufgehaltener Rückzug ist peinlich und gefahrvoll. Die Menschen als Knechte und Mägde zu halten, bringt Heil.
b) Daß die Gefahr des aufgehaltene Rückzugs peinlich ist, wirkt ermüdend.
„Die Menschen als Knechte und Mägde zu halten, bringt Heil.“ Jawohl, aber man kann sie nicht zu großen Dingen verwenden.

Der Strich ist an sich stark, so sollte man erwarten, er besäße die Kraft, sich zurückzuziehen. Daß das nicht möglich ist, wird einmal dadurch veranlaßt, daß er an der Spitze des Zeichens Gen, Stillstand, sich befindet und außerdem die beiden unteren schwachen Striche sich an ihn hängen. Das ist mühsam. Er kann sie wohl als Knechte und Mägde benutzen; denn der obere Strich hat innerhalb des Zeichens Gen die Herrschaft. Das gibt einen Ausweg insofern, als dadurch die unmittelbare Gefahr vermieden wird. Aber Großes läßt sich mit solcher Anhängerschaft auch nicht erreichen.

Neun auf viertem Platz:

- a) Freiwilliger Rückzug bringt dem Edlen Heil, dem Gemeinen Niedergang.
b) Der Edle zieht sich freiwillig zurück, das bringt dem Gemeinen Niedergang.

Hier ist der Eintritt in das obere Halbzeichen vollzogen. Da der Himmel stark ist, haben alle drei oberen Striche einen ungehemmten Rückzug. Hier ist die Trennungslinie. Indem der Edle sich nach oben zurückzieht, bleibt der Gemeinde allein unten. Das ist für ihn schlimm — nicht für den Edlen —, denn er kann sich nicht selbst regieren.

○ Neun auf fünftem Platz:

- a) Freundlicher Rückzug. Beharrlichkeit bringt Heil.
b) „Freundlicher Rückzug. Beharrlichkeit bringt Heil“;
weil dadurch der Wille eine richtige Entscheidung trifft.

Der Wille ist hier in Beziehung zum Willen der Sechs auf zweitem Platz, da die beiden Striche sich entsprechen. Dort der starke Wille, festzuhalten — was für die Gemeinen gut ist —, hier der klare Wille, beharrlich zu bleiben und sich nicht halten zu lassen.

Eine andre Erklärung bei Dschou I Hong Giä verdient Erwähnung, daß es sich hier nur um einen inneren Rückzug handle, während man äußerlich an seinem Posten bleibt, um den Rückschlag vorzubereiten.

Obere Neun:

- a) Heiterer Rückzug. Alles ist fördernd.
- b) „Heiterer Rückzug. Alles ist fördernd“;
weil nämlich kein Zweifel mehr möglich ist.

Man weiß hier genau, was man zu tun hat. Unter solchen Umständen ist die Durchführung des Entschlusses nicht schwer.

大壯 34. DA DSCHUANG DES GROSSEN MACHT



Kernzeichen: ☰ Dui und ☷ Kiän

Der Herr des Zeichens ist der Yangstrich auf dem vierten Platz; denn die vier Yangstriche begründen die Macht des Zeichens, und der vierte steht an ihrer Spitze.

Die Reihenfolge

Die Dinge können sich nicht dauernd zurückziehen, darum folgt darauf „Des Großen Macht“.

Vermischte Zeichen

Des Großen Macht zeigt sich darin, daß man innehält.

Beigefügte Urteile

Im höchsten Altertum wohnten die Menschen in Höhlen und Wäldern. Die Heiligen späterer Zeit verwandelten das in Gebäude. Oben war ein Firstbalken, abwärts davon ein Dach, um Wind und Regen abzuhalten. Das entnahmen sie wohl dem Zeichen „Des Großen Macht“.

Die vier starken Striche zusammen werden auch im Zeichen Da Go (Nr. 28) als Firstbalken betrachtet. Die zwei geteilten Striche oben stellen Regen und Wind dar.

Das Zeichen ist seiner Form nach das verdoppelte Zeichen Dui. Dui hat als Tier das Schaf (bzw. die Ziege) beigeordnet, daher haben die einzelnen Striche mehrfach als Bild den Ziegenbock. Die beiden oberen Striche sind dabei die Hörner.

Was der Sinn des Zeichens zum Ausdruck bringt, ist der Gegensatz von Macht und Gewalt.

Das Zeichen ist die Umkehrung des vorigen.

DAS URTEIL

Des Großen Macht. Fördernd ist Beharrlichkeit.

Kommentar zur Entscheidung

Des Großen Macht bedeutet, daß die Großen mächtig sind. Stark in der Bewegung, darauf beruht die Macht.

„Des Großen Macht. Fördernd ist Beharrlichkeit“, denn das Große muß recht sein.

Groß und recht: so vermag man die Verhältnisse von Himmel und Erde zu schauen.

Dem ersten Monat ist das Zeichen



Tai beigeordnet. Obwohl darin die lichten Striche im Vordringen sind, sind sie doch noch nicht in der Überzahl. Dem dritten Monat ist das Zeichen



Guai beigeordnet. Hier sind die lichten Striche zwar sehr stark in der Überzahl, aber schon steht auch der Niedergang bevor: beides kann man nicht als Macht bezeichnen. Aber die Anwesenheit von vier Yangstrichen zeigt die Macht. Die Stärke ist die Eigenschaft des inneren Halbzeichens, des Schöpferischen, die Bewegung ist die Eigenschaft des äußeren Halbzeichens, des Erregenden. Die Stärke bewirkt, daß man die Selbstsucht der sinnlichen Triebe besiegen kann, die Bewegung bewirkt, daß man seinen festen Willensentschluß zur Ausführung bringt. Auf diese Weise läßt sich alles erreichen. Hierauf beruht eben die Macht. Wenn es heißt, das Große muß recht sein, so ist damit gesagt, daß groß und recht nicht zwei Dinge sind, sondern ohne Rechtsein gibt es keine Größe. Die Verhältnisse von Himmel und Erde sind eben nur groß und recht.

DAS BILD

Der Donner ist am Himmel oben: das Bild der Macht des Großen. So tritt der Edle nicht auf Wege, die nicht der Ordnung entsprechen.

Das obere Halbzeichen ist Dschen, der Donner, das untere Klän, der Himmel. Der Donner oben am Himmel zeigt die Macht des Großen in voller Ent-

faltung. Das Zeichen Dschen hat als Bild auch den Fuß, das Zeichen Kiän als Eigenschaft „groß und recht“. Der Fuß tritt also auf das Große und Rechte und wandelt darauf. Die Stärke des Zeichens Kiän gibt der Bewegung des Zeichens Dschen die Kraft zum entschlossenen Guten, und darauf beruht die große Macht.

Die einzelnen Linien

Anfangs Neun:

- a) Macht in den Zehen. Fortmachen bringt Unheil. Das ist gewißlich wahr.
- b) „Macht in den Zehen.“
Das führt gewißlich zu Mißerfolg.

Der Anfangsstrich hat wie häufig die Bedeutung der Zehen (vgl. Nr. 31), während die oberen Striche die Hörner bedeuten.

Neun auf zweitem Platz:

- a) Beharrlichkeit bringt Heil.
- b) Daß die Neun auf zweitem Platz durch Beharrlichkeit Heil findet, kommt daher, daß sie an zentraler Stelle ist.

An sich ist die Neun als starker Strich auf dem zweiten, d. h. einem schwachen Platz nicht korrekt, und man sollte daher denken, daß Beharrlichkeit nicht anempfohlen würde. Aber der Platz ist zentral, zudem im Zentrum des Zeichens „Himmel“, daher an sich stark. Außerdem ist eine feste Entsprechung zur Sechs auf fünftem Platz da. Das alles deutet darauf, daß Beharrlichkeit auf dem eingenommenen Platz heilvoll wirkt.

Neun auf drittem Platz:

- a) Der Gemeine wirkt durch Macht. Der Edle wirkt nicht so. Fortmachen ist gefährlich. Ein Ziegenbock stößt gegen eine Hecke und verwickelt seine Hörner.
- b) Der Gemeine braucht seine Macht. Das tut der Edle nicht.

Es ist mit diesen Worten der erste Satz der Orakelworte erklärt. Das Bild dieser Linien ist ein Ziegenbock, der gegen eine Hecke stößt und sich dabei mit den Hörnern verwickelt. Das hängt damit zusammen, daß diese Linie die unterste des oberen Kernzeichens Dui ist, dessen Tier das Schaf bzw. die Ziege ist. Da vor ihm ein starker Strich steht, so erweckt das die Vorstellung, daß er gegen eine Hecke stößt und mit den Hörnern hängen bleibt.

○ Neun auf viertem Platz:

- a) Beharrlichkeit bringt Heil. Die Reue schwindet. Die Hecke

öffnet sich; es gibt keine Verwicklung. Die Macht beruht auf der Achse eines großen Wagens.

b) „Die Hecke öffnet sich, es gibt keine Verwicklung.“

Er kann nach oben hin.

Dieser Strich ist der Herr des Zeichens als oberster der vier vorandrängenden lichten Striche. Er findet vor sich einen geteilten Strich, der das Vordringen nicht weiter hemmt. Darum kann er ungehindert nach oben vordringen.

Sechs auf fünftem Platz:

a) Verliert den Bock in Leichtigkeit. Keine Reue.

b) „Verliert den Bock in Leichtigkeit.“

Denn der Platz ist nicht der gebührende.

Der Platz ist stark, ja der Platz des Fürsten. Aber die Natur des Striches ist weich, so daß der äußere Platz der inneren Natur nicht entspricht. Deshalb entledigt sich der Strich ganz leicht seines bockigen Wesens.

Obere Sechs:

a) Ein Bock stößt gegen eine Hecke. Er kann nicht zurück, er kann nicht voran. Nichts ist fördernd. Merkt man die Schwierigkeit, so bringt das Heil.

b) „Er kann nicht zurück. Er kann nicht voran.“

Das ist nicht glückbringend.

„Merkt man die Schwierigkeit, so bringt das Heil.“

Der Fehler ist nicht von Dauer.

Der Strich ist auf der Höhe der Bewegung, an der Spitze der Gestalt des Bockes, die das Zeichen zum Bild hat. Daher wird der Gedanke des Stoßens mit den Hörnern nahegelegt. Aber da er am Ende ist, kann er nicht mehr weiter, daher Verwirrung und Schwierigkeiten. Aber der Strich ist seiner Art nach weich. Darum verhärtet er sich nicht in dem bockigen Wesen, sondern gibt nach, und dadurch wird der Fehler nicht zu einem dauernden gemacht.

晉 35. DSIN / DER FORTSCHRITT



Kernzeichen: ☵ Kan und ☲ Gen

Das Zeichen hat als Charakteristikum das Licht, das aus der Erde aufsteigt. Sechs auf fünftem Platz ist der Herr des Zeichens Li (Licht), in

dem sie auf dem mittleren Platz des Himmels ist. Darum ist sie der Herr des Zeichens, auf den sich der Satz des Kommentars zur Entscheidung bezieht: „Das Schwache schreitet fort und geht nach oben.“

Die Reihenfolge

Die Wesen können nicht dauernd im Zustand der Macht verharren, darum folgt das Zeichen: Fortschritt. Fortschritt bedeutet Expansion.

Vermischte Zeichen

Fortschritt bedeutet den Tag.

Die Zeichen Dsin, Schong, Dsiän haben alle die Bedeutung des Fortschreitens. Das Zeichen Dsin, Fortschritt, hat als Bild die Sonne, die über die Erde emporsteigt. Es ist das Schönste unter diesen drei Zeichen. Schong, der Aufstieg (No. 46) ist symbolisiert durch das Holz, das über die Erde aufsteigt. Dsiän, die Entwicklung (No. 53), zeigt einen Baum auf dem Berg, der sich noch langsamer weiter entwickelt. Allerdings hat die allzu rasche Expansion auch ihre Gefahren, wie sich beim nächsten Zeichen zeigt. In der menschlichen Gesellschaft deutet das Zeichen auf einen weisen Herrscher, dem folg-same Diener zur Seite stehen.

DAS URTEIL

Der Fortschritt. Der starke Fürst wird geehrt durch Pferde in großer Menge. An einem Tag wird er dreimal empfangen.

Kommentar zur Entscheidung

Fortschritt bedeutet Vorankommen. Die Klarheit steigt über die Erde empor. Hingebend und haftend an der großen Klarheit, schreitet das Schwache fort und geht nach oben; darum heißt es: „Der starke Fürst wird geehrt durch Pferde in großer Menge. An einem Tag wird er dreimal empfangen.“

Die Gestalt des Zeichens deutet auf Fortschritt und zwar auf allseitigen, auf Expansion. Das Hingebende ist das untere Zeichen Kun, das hier den Diener bedeutet. Die große Klarheit ist das obere Zeichen Li, das hier den Herrscher bedeutet. Das Schwache, das fortschreitet, ist der mittlere Strich von Kun, der den Mittelplatz des oberen Zeichens, das ursprünglich als Vater Kiän war, einnimmt, daher der Herr des Zeichens, der weise Fürst, ist. Der Herrscher bedarf der Treue seiner Diener, die er in großer Weisheit entsprechend zu belohnen weiß. Damit werden die Worte des Urteils erklärt.

DAS BILD

Die Sonne steigt über die Erde empor: das Bild des Fortschritts. So macht der Edle selbst seine klaren Anlagen hell.

Das Bild wird ohne weiteres erklärt durch die gegenseitige Stellung der beiden Zeichen, von denen das Zeichen Li, Licht, oberhalb des Zeichens Kun, Erde, steht. Das Beispiel für die Lebensweisheit liegt in dem Emporsteigen des ursprünglich Lichten über das Verdunkelnde, was aus eigener Kraft möglich ist, da die Kraft des Lichts von der Erde, die hingebend in ihrem Wesen ist, nicht gehemmt wird.

Die einzelnen Linien

Anfangs Sechs:

- a) Fortschreitend, aber zurückgewiesen: Beharrlichkeit bringt Heil. Wenn man kein Vertrauen findet, so bleibe man gelassen. Kein Fehler.
- b) „Fortschreitend, aber zurückgewiesen.“
Einsam geht er im Rechten.
Gelassenheit ist kein Fehler.
Noch hat man die Berufung nicht bekommen.

Dem unteren Strich, der an sich schwach ist, gebietet das darüber sich bildende Kernzeichen Gen Stillstand. Daher wird er in seiner Tendenz zum Fortschritt aufgehalten. Aber er geht einsam den Weg der Pflicht und wartet gelassen die Zeit ab, die sicher kommen wird.

Sechs auf zweitem Platz:

- a) Fortschreitend, aber in Trauer: Beharrlichkeit bringt Heil. Man bekommt dann großes Glück von seiner Ahnfrau.
- b) „Man bekommt großes Glück.“
Infolge der zentralen und korrekten Stellung.

Der Strich ist gleichen Wesens mit dem Herrn des Zeichens, Sechs auf fünftem Platz. Dieser erscheint unter dem Bilde der Ahnfrau, weil nach alter Sitte der Enkel dem Großvater zugeordnet war, nicht dem Vater. Da beide Striche schwach sind, ist das Bild hier weiblich: Enkelfrau und Ahnfrau. Der Strich ist am Fuß des Kernzeichens Gen, Stillstand, darum ebenfalls im Fortschritt gehemmt.

Sechs auf drittem Platz:

- a) Alle sind einverstanden, die Reue schwindet.
- b) „Alle sind einverstanden“:
denn der Wille ist es, nach oben zu gehen.

Der Strich ist dem oberen Zeichen Li, Klarheit, ganz nahe, darum werden die Mißverständnisse aufgeklärt. An der Spitze der Gleichgesinnten ist ihm der Fortschritt möglich.

Neun auf viertem Platz:

- a) Fortschritt wie ein Hamster. Beharrlichkeit bringt Gefahr.
- b) Ein Hamster kommt bei Beharrlichkeit in Gefahr: der Platz ist nicht der gebührende.

Der Strich ist an der Spitze des Zeichens Gen, dem die Ratten usw. zugeordnet sind. Die Ratten und Hamster verstecken sich bei Tag und bewegen sich nur bei Nacht. Nun steht der Strich schon im Zeichen der Sonne, deren Licht er nicht erträgt. Da es Fortschrittszeit ist, mischt er sich unter die Menge und tut mit. Aber sein Platz ist nicht der gebührende (starker Strich auf schwachem Platz). Darum bringt Weitermachen Gefahr, denn er ist zugleich der mittlere Strich des oberen Kernzeichens Kan (Gefahr).

○ Sechs auf fünftem Platz:

- a) Die Reue schwindet. Gewinn und Verlust nimm nicht zu Herzen. Unternehmungen bringen Heil. Alles ist fördernd.
- b) „Gewinn und Verlust nimm nicht zu Herzen.“
Unternehmung bringt Segen.

Ein Yinstrich auf Yangplatz sollte eigentlich Reue veranlassen, aber er ist im Zentrum des großen Lichts, darum ist keine Reue nötig. Der Strich ist ferner „leer“, d. h. in der Mitte geteilt. Das ist das Zeichen, daß er Gewinn und Verlust nicht zu Herzen nimmt, weil er nicht an Äußerem hängt. Das Feuer hat keine bestimmte Gestalt, es flammt auf und erlischt: daher das Bild des Gewinns und Verlustes. Der Strich ist ferner im Kernzeichen Kan der oberste. Kan ist das Abgründige, das Trauer nahelegt. Allein weil der Strich der Herr des Zeichens ist, ist diese Trauer nicht nötig.

Obere Neun:

- a) Fortschreiten mit den Hörnern darf man nur, um eignes Gebiet zu strafen. Bewußtsein der Gefahr bringt Heil. Kein Makel. Beharrlichkeit bringt Beschämung.
- b) „Man darf es nur, um sein eigenes Gebiet zu strafen.“
Der Weg ist noch nicht im Hellen.

Der obere Strich ist stark. Das legt das Bild der Hörner nahe. Da es Zeit des Fortschritts ist, ist hier zum Schluß noch der Versuch gewaltsamen Fortschritts gezeigt. Allein der Strich steht isoliert. Denn unter ihm senkt sich das Abgründige, das im oberen Kernzeichen da ist, in die Tiefe, so daß er verlassen ist. Er ist auf sich selbst angewiesen, nur die eigne Stadt kann er züchtigen.



Kernzeichen: ☳ Dschen und ☵ Kan

Das Zeichen hat als Charakteristikum die Sonne, die unter die Erde gesunken ist. Die obere Sechsis ist die dickste Anhäufung der Erde und somit der Strich, der das Licht der andern verletzt und verfinstert. Er ist der Herr, der das Zeichen bestimmt. Die Sechsis auf zweitem Platz und die Sechsis auf fünftem Platz haben beide die Eigenschaften des zentralen und hingebenden Wesens, sie sind diejenigen, die verletzt werden. Sie sind die Herren, die das Zeichen beherrschen. Darum heißt es im Kommentar zur Entscheidung: „Der König Wen hat das erlebt, der Prinz Gi hat das erlebt.“

Die Reihenfolge

Expansion wird sicher auf Widerstand und Beschädigung stoßen. Darum folgt darauf das Zeichen „Verfinsterung des Lichts“. Verfinsterung bedeutet Beschädigung, Verletzung.

Vermischte Zeichen

Verfinsterung des Lichts bedeutet Verletzung.

Das ganze Zeichen hat einen historischen Hintergrund. Zu der Zeit nämlich, als König Wen die Urteile zu den einzelnen Zeichen schrieb, waren die Verhältnisse in China so, wie sie das Zeichen schildert. In den Urteilen zu den einzelnen Strichen erwähnt der Herzog von Dschou als Beispiel für die Situation den Prinzen Gi. Kungtse führt das im Kommentar zur Entscheidung weiter aus, indem er das Beispiel des Königs Wen hinzufügt. Später hat man — vollkommen sinngemäß — für sämtliche Striche historische Persönlichkeiten genannt. Der finstere Herrscher war Dschou Sin, der letzte König aus dem Hause Yin. Er ist symbolisiert durch die obere Sechsis. Unter ihm hatten sämtliche tüchtigen Fürsten des Reichs schwer zu leiden. Ihre Schicksale spiegeln sich in den einzelnen Strichen wieder. Der hochgesinnte Bo I zog sich mit seinem Bruder Schu Tsi in die Verborgenheit zurück. Er wird bezeichnet durch die Anfangsneun. Die Sechsis auf zweitem Platz zeichnet den König Wen, der damals als der erste unter den Lehnsfürsten von dem Tyrannen lange gefangengehalten wurde und in Lebensgefahr schwebte. Die Neun auf drittem Platz zeichnet seinen Sohn, den nachmaligen König Wu von Dschou, der den Tyrannen stürzte. Die Sechsis auf viertem Platz zeichnet die Lage des Prinzen We Dsi, der sich noch rechtzeitig ins Ausland flüchten konnte. Die Sechsis auf fünftem Platz endlich zeichnet die Lage des

prinzen Gi, der sich nur durch äußerliche Verstellung das Leben retten konnte.

Das Zeichen ist die Umkehrung des vorigen.

DAS URTEIL

Die Verfinsterung des Lichts. Fördernd ist es, in der Not beharrlich zu sein.

Kommentar zur Entscheidung

Das Licht ist in die Erde hineingesunken: Verfinsterung des Lichts. Innen schön und klar, außen weich und hingebend und so der großen Not ausgesetzt — so war der König Wen. „Fördernd ist es, in der Not beharrlich zu sein“: das bedeutet, daß man sein Licht verhüllt. In der nächsten Verwandtschaft von Schwierigkeiten umgeben, aber dennoch seinen Willen auf das Rechte gerichtet haltend — so war der Prinz Gi.

Das innere Zeichen ist Li, das Licht, dessen Eigenschaften die Schönheit und Klarheit sind, das äußere Zeichen ist Kun, das Empfangende, dessen Eigenschaften Weichheit und Hingebung sind. König Wen, der diese Eigenschaften vereint zeigt, ist durch einen „Herrn“ des Zeichens, die Sechs auf zweitem Platz, gezeichnet.

Prinz Gi wird durch die Sechs auf fünftem Platz gezeichnet. Auch er befindet sich in Schwierigkeiten. Diese Schwierigkeiten werden dargestellt durch das Kernzeichen Kan, das Abgründige, dessen Eigenschaft die Gefahr ist. König Wen wird von diesem Kernzeichen sozusagen zugedeckt. Für die Sechs auf fünftem Platz liegen die Schwierigkeiten „innen“, d. h. unten. Sie wird nicht davon überwältigt, denn sie befindet sich auf der Höhe des oberen Kernzeichens Dschien, Bewegung; durch Bewegung kommt sie aus den Schwierigkeiten heraus, und das gefährdete Licht kann doch nicht zum Aufhören gebracht werden.

DAS BILD

Das Licht ist in die Erde hineingesunken: das Bild der Verfinsterung des Lichts. So lebt der Edle mit der großen Menge: Er verhüllt seinen Schein und bleibt doch hell.

Das obere Zeichen Kun bedeutet die Menge. Unter dieser Menge befinden sich die beiden beherrschenden Herren des Zeichens als die Edlen. Ihr Benehmen wird aus der Stellung der beiden Einzelzeichen erklärt: Indem die Erde über dem Licht steht, wird der Gedanke der Verhüllung nahe gelegt. Aber das untere Zeichen Li wird durch diese Kombination in seiner Natur nicht beeinträchtigt. Sein Schein ist nur verhüllt, aber nicht erloschen.

Die einzelnen Linien

Anfangs Neun:

- a) Verfinsterung des Lichts im Fluge. Er senkt seine Flügel. Der Edle auf seiner Wanderschaft ißt drei Tage nichts. Aber er hat, wohin er geht. Der Wirt hat über ihn zu reden.
- b) Der Edle auf seiner Wanderschaft hat die Verpflichtung, nichts zu essen.

Das Zeichen Li hat als Symboltier den Fasan, daher die Idee des Fliegens. Der Strich als starker ist im Begriff voranzuschreiten. Aber das darüber stehende Kernzeichen ist Kan, die Gefahr. Daher wird er in seinem Flug behindert. Er verzichtet darauf, unter Preisgabe seiner Prinzipien sich einen Lebensunterhalt zu verschaffen, sondern hungert lieber, als ehrlos zu essen.

○ Sechs auf zweitem Platz:

- a) Die Verfinsterung des Lichts verletzt ihn am linken Schenkel. Er wirkt mit Hilfe der Macht eines Pferdes. Heil.
- b) Das Heil der Sechs auf zweitem Platz kommt daher, daß sie hingebend an die Regel ist.

Man sollte aus der Situation Unheil erwarten, und doch ist als Orakel Heil beigefügt. Das kommt daher, daß der Strich als weicher und korrekter und an seinem Platz befindlicher Strich das zu tun vermag, was seine Lage verlangt. Auf diesen Strich bezieht sich die erste Hälfte des Kommentars zur Entscheidung, die durch König Wen ihre Bezeichnung findet.

Neun auf drittem Platz:

- a) Die Verfinsterung des Lichts auf der Jagd im Süden. Man bekommt ihr großes Haupt. Man darf nicht zu eilig Beharrlichkeit erwarten.
- b) Die Absicht der Jagd im Süden hat großen Erfolg.

Die Absicht ist auf die Jagd gerichtet. Daß der Erfolg eintritt, daß das große Haupt der Verfinsterung gefangen wird, ist unbeabsichtigt und daher ein um so größerer Erfolg. König Wu hatte nicht die Absicht, persönlich Macht zu erwerben und das Weltreich an sich zu reißen, sondern es fiel ihm kraft seines Wesens zu. Der Strich ist stark an starker Stelle, daher bringt er seine Absicht zustande. Das obere Kernzeichen, Dschen, hat das Pferd zugeordnet, das untere, Kan, den Wagen: daher der Gedanke der Jagd. Li, an dessen Spitze der Strich steht, ist der Süden.

Sechs auf viertem Platz:

- a) Er dringt in die linke Bauchhöhle ein. Man erhält das Herz der Verfinsterung des Lichts und verläßt Tor und Hof.

b) „Er dringt in die linke Bauchhöhle ein“, d. h. er erfährt die innerste Gesinnung des Herzens.

Kun, das obere Halbzeichen, bedeutet den Bauch, Dschen, das obere Kernzeichen, die linke Seite: daher die linke Bauchhöhle. Der Strich steht dem Herrn der Finsternis nicht fern, daher erfährt er seine innerste Gesinnung und kann sich rechtzeitig der Gefahr entziehen. Wollte man bleiben, so würde man sich nutzlos aufopfern.

○ Sechs auf fünftem Platz:

- a) Verfinsterung des Lichts wie beim Prinzen Gi. Fördernd ist Beharrlichkeit.
- b) Die Beharrlichkeit des Prinzen Gi zeigt, daß das Licht nicht zum Aufhören gebracht werden kann.

Auf diesen Strich, der zentral und weich ist, bezieht sich die zweite Hälfte des Kommentars zur Entscheidung. Der Prinz von Gi versteckte seine Beharrlichkeit, die er innerlich doch fest hielt. Ebenso wird das Sonnenlicht wohl zeitweilig verhüllt, aber es kann nicht erlöschen. Das obere Kernzeichen Dschen, an dessen Spitze der Strich steht, bedeutet Erregung, Vorwärtsdringen. So läßt sich das Licht nicht dauernd unten halten, sondern es dringt machtvoll vor, wenn die Zeit gekommen ist.

□ Obere Sechs:

- a) Nicht Licht, sondern Dunkel. Erst stieg er zum Himmel empor, dann stürzte er in die Tiefen der Erde hinunter.
- b) „Erst stieg er zum Himmel empor“:
Da hätte er die Länder aller vier Himmelsgegenden erleuchten können.
„Dann stürzte er in die Tiefen der Erde hinunter“;
weil er die Regel verloren hatte.

Erst hatte er eine Stellung, durch die er hätte alles Volk erleuchten können. Statt dessen aber machte er sich zur Aufgabe, die Menschen zu schädigen, und übertrat damit die Regel des Herrschers; infolgedessen bereitete er sich selbst seinen Sturz.

Der Strich steht ganz oben, wo die Erde die Sonne am dichtesten verhüllt. Aber er ist auch der erste, der in seinem finstern Wesen entlarvt wird, wenn die Sonne wiederkommt.

家人 37. GIA JEN / DIE SIPPE



Kernzeichen: ☱ Li und ☲ Kan

Die Herren des Zeichens sind die Neun auf fünftem und die Sechs auf zweitem Platz, darum heißt es im Kommentar zur Entscheidung: „Der korrekte Platz der Frau ist im Innern; der korrekte Platz des Mannes ist im Äußern.“

Die Reihenfolge

Wer draußen verletzt wird, der zieht sich sicher in seine Sippe zurück. Darum folgt darauf das Zeichen: die Sippe.

Vermischte Zeichen

Die Sippe ist das Innere.

Das obere Zeichen Sun bedeutet Einfluß; das untere Zeichen Li bedeutet Klarheit; das Ganze deutet dementsprechend den Einfluß nach außen an, der von innerer Klarheit ausgeht¹.

DAS URTEIL

Die Sippe. Fördernd ist die Beharrlichkeit der Frau.

Kommentar zur Entscheidung

Die Sippe. Der rechte Platz der Frau ist im Innern; der rechte Platz des Mannes ist im Äußern. Daß Mann und Frau ihre rechte Stellung haben, ist der größte Begriff in der Natur. Unter den Angehörigen der Sippe gibt es gestrenge Herren: es sind das die Eltern. Wenn der Vater in Wahrheit ein Vater ist und der Sohn Sohn, wenn der ältere Bruder ein älterer Bruder ist und der jüngere Bruder ein jüngerer, der Gatte Gatte und die Gattin Gattin, so ist das Haus auf dem rechten Weg. — Dadurch daß man das Haus recht macht, kommt die Welt in feste Geleise.

Während das Urteil nur von der Beharrlichkeit der Frau redet, mit Rücksicht darauf, daß das Zeichen aus den beiden älteren Töchtern Sun und Li besteht, die an ihrem rechten Platz sind — die ältere oben, die jüngere unten — geht der Kommentar von den beiden Herren des Zeichens, Neun

¹ Die chinesische Sippe ist, wie sich aus diesen Verhältnissen ergibt, die patriarchalische Großfamilie, die die Keimzelle des patriarchalischen Staates bildet. Der Gedankengang ist in der Schrift über die höhere Bildung noch weiter ausgeführt.

auf fünftem und Sechs auf zweitem Platz, aus und spricht dementsprechend von Mann und Frau, deren rechter Platz außen bzw. innen ist. Mann und Frau in dieser Stellung entsprechen der Stellung von Himmel und Erde, daher wird das als der größte Begriff der Natur (wörtlich Himmel und Erde) bezeichnet. Die rechte Stellung der einzelnen Linien wurde oben schon ausgeführt. Die Wirkung von der Familie auf die Welt entspricht der Wirkung des Feuers, das den Wind erzeugt.

DAS BILD

Der Wind kommt aus dem Feuer hervor: das Bild der Sippe. So hat der Edle in seinen Worten die Sache und in seinem Wandel die Dauer.

Der Wind ist die Wirkung des Feuers. So ist der ordnende Einfluß auf die Welt die Wirkung der Ordnung innerhalb der Sippe. Er wird erzielt dadurch, daß das Haupt der Sippe in seinen Worten die Sache hat — wie die Flamme auf dem Brennstoff unfehlbar beruht — und in seinem Wandel die Dauer — wie der Wind unaufhörlich weht.

Die einzelnen Linien

Anfangs Neun:

- a) Fester Abschluß innerhalb der Sippe. Reue schwindet.
- b) „Fester Abschluß innerhalb der Sippe“:
noch hat der Wille sich nicht verändert.

Der Strich ist ganz unten am Anfang und repräsentiert daher die Zeit, da der Wille des Menschen sich noch nicht zum Schlechten verändert hat. Hier muß man eingreifen und die Änderung verhindern.

○ Sechs auf zweitem Platz:

- a) Sie soll nicht ihrer Laune folgen. Sie soll im Innern für Speise sorgen. Beharrlichkeit bringt Heil.
- b) Das Heil der Sechs auf zweitem Platz beruht auf Hingebung und Sanftheit.

Hingebung und Sanftheit werden dreimal genannt: im Zeichen Jugendtorheit als Eigenschaften im Dienst des Lehrers, im Zeichen Entwicklung als Eigenschaften im Dienst des Herrn und hier als die Eigenschaften im Dienst des Gatten.

Der mittlere Strich im Zeichen Li ist die Hingebung und Korrektheit, die nichts für sich selbst sucht.

Die Kernzeichen sind Kan, das Wein und Speise bedeutet, und Li, das Kochen und Backen bedeutet, daher wird die Zubereitung der Speisen als Pflicht der Frau genannt.

Neun auf drittem Platz:

- a) Wenn es in der Sippe hitzig zugeht, so entsteht Reue über zu große Strenge. Doch Heil! Wenn Weib und Kind tändeln und lachen, so führt das schließlich zu Beschämung.
- b) „Wenn es in der Sippe hitzig zugeht“,
so ist doch noch nichts verloren.
„Wenn Weib und Kind tändeln“,
so geht die Zucht des Hauses verloren.

Der Strich ist an der Spitze des unteren Zeichens Li, Flamme, und gleichzeitig am Beginn des oberen Kernzeichens, das ebenfalls Li ist, daher legt er die Bedeutung übergroßer Hitze nahe. Wenn das auch ein Fehler ist, so ist doch immerhin bei der Stellung des starken zwischen den zwei schwachen Strichen diese Haltung vorzuziehen. Wenn der Strich sich verwandelt und weich wird, so geht die Zucht des Hauses verloren.

Sechs auf viertem Platz:

- a) Sie ist der Reichtum des Hauses. Großes Heil!
- b) „Sie ist der Reichtum des Hauses. Großes Heil“,
denn sie ist hingebend und auf ihrem Platz.

Die vierte Linie ist die unterste, weiche Linie des oberen Zeichens Sun, Sanftheit. Bei der Verwandlung bleibt sie innerhalb des so entstehenden Kernzeichens Sun. Sun bedeutet Arbeit, Seide, einen nahen Markt: lauter Dinge, die Reichtum verheißen. Als weiche Linie auf ihrem Platz bedeutet sie großes Heil.

○ Neun auf fünftem Platz:

- a) Ein König naht er seiner Sippe. Fürchtet Euch nicht. Heil!
- b) „Ein König naht er seiner Sippe“;
sie verkehren miteinander in Liebe.

Der Strich ist korrekt, stark, zentral: daher das Bild des Königs. Als Herr des Zeichens beeinflußt er die übrigen Striche. Weil er zentral ist, so wirkt er nicht durch Härte.

Obere Neun:

- a) Seine Arbeit ist ehrfurchtgebietend.
Schließlich kommt Heil.
- b) „Ehrfurchtgebietend“ und „Heil“:
Das deutet darauf, daß man zuerst Anforderungen an die eigne Person stellt.

Der Strich steht am Schluß des Zeichens, ist stark und beständig; darum wendet er sich nicht an andere, sondern an sich selbst, woraus schließlich Heil erfolgt.

睽 38. KUI / DER GEGENSATZ

 Kernzeichen:  Kan und  Li

Die Herren des Zeichens sind die Sechs auf fünftem Platz und die Neun auf zweitem Platz. Darum heißt es im Kommentar zur Entscheidung: „Das Weiche schreitet fort und geht nach oben, erhält die Mitte und findet Entsprechung beim Festen.“

Die Reihenfolge

Wenn der Weg der Sippe zu Ende ist, so kommen Mißverständnisse. Darum folgt darauf das Zeichen: der Gegensatz. Gegensatz bedeutet Mißverständnisse.

Vermischte Zeichen

Gegensatz bedeutet Entfremdung.

Beigefügte Urteile

Die Männer der Vorzeit bespannten ein Holz als Bogen und härteten ein Holz im Feuer als Pfeil. Der Nutzen von Bogen und Pfeil besteht darin, die Welt in Furcht zu halten. Das entnahmen sie wohl dem Zeichen: der Gegensatz.

Das obere Zeichen Li bedeutet Waffen, das untere Dui hat den Westen, das Metall, das Töten beigeordnet; daher der Gedanke von Bogen und Pfeil, um die Welt in Furcht und Schrecken zu halten¹.

In dem Zeichen kommt sehr viel auf die Entsprechung der einzelnen Linien an. Die Situation in allen einzelnen Linien ist die des Gegensatzes, aber die Tendenz geht überall auf Ausgleichung der Mißverständnisse. So bezieht sich hierauf das Nichtsuchen des Pferdes beim Anfangsstrich, das von selber wiederkommt; beim vierten Strich, daß man einen Gleichgesinnten trifft; beim zweiten Platz heißt es: Man begegnet seinem Herrn, dementsprechend beim fünften Platz: „Der Gefährte beißt sich durch die Hülle.“ So steht beim dritten Platz das „Kein guter Anfang, aber ein gutes Ende“ in Beziehung zu dem „Beim Hingehen fällt Regen“ des oberen Platzes.

Das Zeichen ist die Umkehrung des vorigen.

¹ Man vergleiche die Pfeile des Helios.

DAS URTEIL

Der Gegensatz. In kleinen Sachen Heil!

Kommentar zur Entscheidung

Der Gegensatz: das Feuer bewegt sich nach oben. Der See bewegt sich nach unten.

Zwei Töchter wohnen beisammen, aber ihre Gesinnung ist nicht auf das Gemeinsame gerichtet.

Heiterkeit und Beruhen auf Klarheit. Das Weiche schreitet fort und geht nach oben, erhält die Mitte und findet Entsprechung beim Festen. Darum ist in kleinen Sachen Heil.

Himmel und Erde bilden einen Gegensatz, aber ihr Wirken ist gemeinsam. Mann und Frau bilden einen Gegensatz, aber ihr Streben geht auf Vereinigung. Alle Wesen stehen im Gegensatz zueinander, und ihre Wirkungen werden dadurch in Ordnung gegliedert. Groß wahrlich ist die Wirkung der Zeit des Gegensatzes.

Zuerst wird der Name des Zeichens abgeleitet aus den Verhältnissen, die aus der Bewegung der beiden Teilzeichen entstehen. Das Feuer flammt nach oben, das Wasser sickert nach unten: ruhend kann sich ihre Bewegung vereinen, in Bewegung kommen sie immer weiter auseinander. Die beiden Töchter sind anfangs im selben Elternhaus beisammen. Durch das Heranwachsen trennen sich ihre Wege, wenn sie in verschiedene Familien heiraten. So führt die Bewegung immer weiter in den Gegensatz hinein. Aber da es sich um eine natürliche Bewegung handelt, kommt sie von selbst zur Wende, wenn sie am äußersten angelangt ist. Das Zeichen Dui hat Heiterkeit als Eigenschaft, das Zeichen Li Beruhen auf Klarheit. Heiterkeit führt zusammen, Klarheit findet den rechten Weg dazu. Ferner sind die Verhältnisse der beiden Herren des Zeichens günstig, so daß sich die Möglichkeit des Erfolgs wenigstens im Kleinen ergibt.

Aber Kung geht noch weiter. Er zeigt, wie der Gegensatz geradezu naturgemäße Bedingung für die Vereinigung ist. Infolge des Gegensatzes entsteht das Bedürfnis zu seiner Überbrückung, so bei Himmel und Erde, so bei Mann und Frau; ebenso sind die Besonderheiten aller Dinge eben die Ursache, daß sie deutlich unterschieden und darum geordnet werden können. Das ist die Wirkung der — zu überwindenden — Phase des Gegensatzes.

DAS BILD

Oben das Feuer, unten der See: das Bild des Gegensatzes. So behält der Edle bei aller Gemeinschaft seine Besonderheit.

Die Bilder der Teilzeichen, die in ihren Tendenzen einander widerstreben, erzeugen den Zustand des Gegensatzes. Ihre Eigenschaften führen zu seiner Überwindung. Die Heiterkeit von Dui ist das Bild der Gemeinschaft, die Klarheit von Li ist das Bild der deutlich erkennbaren Besonderheit. Die beiden Töchter führen deshalb zum Gegensatz, weil die Älteste nicht dabei ist, die durch ihre Autorität für Ordnung sorgen würde.

Die einzelnen Linien

Anfangs Neun:

- a) Die Reue schwindet. Wenn du dein Pferd verlierst, so lauf ihm nicht nach; es kommt von selber wieder. Wenn du böse Menschen siehst, so hüte dich vor Fehlern.
- b) „Wenn du böse Menschen siehst“, vermeide Fehler.

Solange der Gegensatz noch nicht vergiftet ist, läßt er sich ausgleichen. Ein Fehler entsteht nur dadurch, daß man ihn zu weit gehen läßt. Der Strich steht in Verbindung zum vierten. Der vierte Strich steht im Kernzeichen Kan, das Pferd bedeutet. Er steht nicht in Entsprechung zu ihm, darum geht das Pferd verloren. Der Anfangsstrich ist fest, kann sich beherrschen, darum läuft er nicht nach. Das Pferd kommt von selber wieder, eben wenn sich der Gegensatz ausgelaufen hat. Der vierte Strich, der gleichzeitig den Kernzeichen Kan „gefährlich“ und Li „aufgeregt“ angehört, ist das Bild des schlechten Menschen. Durch die Heiterkeit des Zeichens Dui wird vermieden, daß der Gegensatz verschärft wird und so Fehler gemacht werden.

○ Neun auf zweitem Platz:

- a) Man begegnet seinem Herrn in enger Gasse. Kein Makel.
- b) Wenn man seinem Herrn in enger Gasse begegnet, so hat man seinen Weg nicht verfehlt.

Auf krummen Wegen etwas erreichen zu wollen, ist ein Verfehlen des Wegs. Aber die Neun auf zweitem Platz ist fest und zentral, so ist sie nicht auf ein Treffen unter allen Umständen aus. Das Treffen ist, wenn auch unformell, also nicht ganz der Regel entsprechend, zufällig bzw. vom Herrn veranlaßt, so daß man sich nichts vorzuwerfen hat.

Sechs auf drittem Platz:

- a) Man sieht den Wagen nach hinten gezerrt, die Rinder festgehalten, dem Menschen Haare und Nase abgeschnitten. Kein guter Anfang, aber ein gutes Ende.
- b) „Man sieht den Wagen nach hinten gezerrt“:
das kommt, weil der Platz nicht der rechte ist.

„Kein guter Anfang, aber ein gutes Ende“:
das kommt, weil man einem Festen begegnet.

Der Platz ist nicht der rechte, denn die schwache Sechs steht auf dem starken dritten Platz, außerdem weilt die schwache Linie zwischen den zwei starken auf zweitem und viertem Platz, die sich deswegen Übergriffe erlauben, weil sie auch nicht an ihrem Platz sind. Das Kernzeichen Kan bedeutet einen Wagen; das Kernzeichen Li, in dessen Mitte der Strich steht, ist in Beziehung zur Kuh. Daß ein gutes Ende erreicht wird, kommt von den Beziehungen zu dem starken oberen Strich, der die Mißverständnisse löst.

Neun auf viertem Platz:

a) Durch Gegensatz vereinsamt, trifft man einen Gleichgesinnten, mit dem man in Treue verkehren kann. Trotz der Gefahr kein Makel.

b) „Verkehr in Treue, ohne Makel“:
das bedeutet, daß der Wille sich auswirkt.

Der Gefährte, den man findet, ist der starke Anfangsstrich, der gleichen Wesens mit der Neun auf viertem Platz ist. Beide haben den Willen, die Mißverständnisse zu überwinden, und es gelingt ihnen auch. Der Strich ist vereinsamt durch die äußeren Verhältnisse. Er weilt nämlich zwischen zwei dunklen Strichen, die Gemeine repräsentieren. Hier ist zum ersten Strich nicht das Verhältnis des Entsprechens vorhanden, sondern das des Gleichgeartetseins.

○ Sechs auf fünftem Platz:

a) Die Reue schwindet. Der Gefährte beißt sich durch die Hülle.
Wenn man hinget zu ihm, wie wäre das ein Fehler?

b) „Der Gefährte beißt sich durch die Hülle.“

Wenn man hinget, bringt das Segen.

Der Gefährte ist die Neun auf zweitem Platz. Die Sechs auf fünftem Platz steht im oberen Halbzeichen Li, die Neun auf zweitem Platz steht in dem unteren Kernzeichen Li, ist also gleicher Art wie die Sechs auf fünftem Platz. Durch Verwandlung der Neun auf zweitem Platz entsteht das Zeichen „Durchbeißen“, dessen zweiter Strich ebenfalls durch die Haut durchbeißt. Hier ist der Führer gezeichnet, der einen tüchtigen Gehilfen findet zur Beseitigung der Mißverständnisse. Der Höhere muß hingehen, dem Gefährten entgegen. So fordert es die Regel. Ein tüchtiger Mann wird sich nicht von sich aus anbieten.

Obere Neun:

a) Durch Gegensatz vereinsamt sieht man seinen Gefährten wie

ein schmutzbeladenes Schwein, wie einen Wagen voll Teufel. Erst spannt man den Bogen nach ihm, dann legt man den Bogen weg. Nicht Räuber er ist, will freien zur Frist. Beim Hingehen fällt Regen, dann kommt Heil.

b) Das Heil des Regenfalles bedeutet, daß die Schar der Zweifel schwindet.

Das Kernzeichen ist Kan, das Schwein bedeutet, ebenso einen Wagen und Hinterlist, Gefahr. Das Zeichen Li bedeutet Bogen, Kan bedeutet außerdem Räuber. Da aber die dritte Linie, auf die sich alles bezieht, zu der oberen Neun im Verhältnis des Entsprechens steht, so ist das alles Täuschung. Es handelt sich nicht um einen feindlichen Überfall, sondern um eine gutgemeinte Annäherung zu gegenseitiger Verbindung. Sowie das erkannt ist, schwinden die Zweifel, und die Mißverständnisse lösen sich.

蹇 39. GIAN / DAS HEMMNIS

☵☲ Kernzeichen: ☲ Li und ☵ Kan

Der Herr des Zeichens ist die Neun auf fünftem Platz. Darum heißt es im Kommentar zur Entscheidung: „Er geht hin und erlangt die Mitte.“ Was im Urteil als der „große Mann“ bezeichnet ist, bezieht sich immer auf den fünften Platz.

Die Reihenfolge

Durch Gegensatz entstehen notwendig Schwierigkeiten. Darum folgt darauf das Zeichen: das Hemmnis. Hemmnis bedeutet Schwierigkeit.

Vermischte Zeichen

Hemmnis bedeutet Schwierigkeit.

Der Gedanke der Hemmung wird dargestellt durch die Gefahr (Kan) außen, angesichts deren man innen stehen bleibt (Gen). Hierin besteht der Unterschied von Nr. 4, Jugendorheit, wo die Gefahr innen und das Stehenbleiben außen ist. Das Hemmnis ist kein dauernder Zustand, darum ist im Zeichen alles darauf angelegt, wie das Hemmnis überwunden werden kann. Das geschieht dadurch, daß der starke Strich nach außen auf den fünften Platz geht und von dort aus eine Gegenbewegung einleitet. Nicht durch Vorwärtsdrängen in die Gefahr hinein wird sie überwunden, auch nicht durch untätiges Stehenbleiben, sondern durch Rückwärtsgehen, Nachgeben. Daher

weist der Text auf die Worte des Zeichens Nr. 2, Kun, das Empfangende hin. Kun ist im Südwesten, es ist die Erde, das Ebene, dort sind die Freunde Gen ist im Nordosten, es ist der Berg, das Steile, dort ist es éinsam. Zur Überwindung der Gefahr bedarf es der Gemeinsamkeit, daher Rückgang. Der große Mann wird gesehen, weil er an der Spitze des Kernzeichens Li, das Licht und Auge bedeutet, steht. Die angedeutete Bewegung kommt auch bei den einzelnen Linien zum Ausdruck.

DAS URTEIL

Das Hemmnis: Fördernd ist der Südwesten. Nicht fördernd ist der Nordosten. Fördernd ist es, den großen Mann zu sehen. Beharrlichkeit ist von Heil!

Kommentar zur Entscheidung

Hemmnis bedeutet Schwierigkeit. Die Gefahr ist vor einem. Die Gefahr sehen und stehen zu bleiben verstehen, das ist Weisheit.

„In Hemmnis ist fördernd der Südwesten“:
denn er geht hin und erlangt die Mitte.

„Nicht fördernd ist der Nordosten“:
denn dort geht der Weg zu Ende.

„Fördernd ist es, den großen Mann zu sehen“:
denn er geht hin und erwirbt sich Verdienste.

Auf dem rechten Platz ist „Beharrlichkeit von Heil“,
weil dadurch das Land in Zucht kommt.

Die Wirkung einer Zeit der Hemmung ist wahrlich groß!

Die Gefahr — das Zeichen Kan — ist vorne. Die Gefahr zu sehen — oberes Kernzeichen Li, das Licht, das Auge — und rechtzeitig stehen zu bleiben — inneres Zeichen Gen, das Stillehalten — ist wirkliche Weisheit, im Gegensatz zur Jugendtorheit, bei der die Plätze von Gefahr und Stillstand vertauscht sind. Zur Beseitigung der Gefahr ist es wichtig, den ungefährlichen Weg zu gehen, nach Südwesten zu, wo man die Mitte bekommt, d. h. sich umgeben sieht von Gehilfen: Die Neun auf fünftem Platz tut das. Wenn der Herr des Zeichens im äußeren Zeichen steht, heißt es: „er geht hin“, steht er im inneren, so heißt es: „er kommt her“. Im Nordosten (Norden = die Gefahr, Nordosten = der Berg) kommt man auf einen ungangbaren Weg, der nicht weiter führt. Günstig ist es, den großen Mann zu sehen — die Neun auf fünftem Platz, die an der Spitze des Kernzeichens Li steht —; durch Hingehen wird etwas erreicht: indem der Herr des Zeichens „hingeht“, nimmt er an der nach abwärts gerichteten Bewegung des Zeichens Kan,

Wasser, teil, das der Erde zufließt und so etwas fertig bringt. Auf dem rechten Platz beharren bringt Heil: denn die Tätigkeit ist nicht nach außen, sondern nach innen, aufs eigne Land gerichtet. Die Wendung nach innen wird durch Hemmnisse erreicht, und die durch diese Wendung („Bekehrung“) verursachte Besserung ist der große Wert, den die Wirkung einer Zeit der Hemmnisse hat.

DAS BILD

Auf dem Berge ist das Wasser: das Bild des Hemmnisses. So wendet sich der Edle seiner eigenen Person zu und bildet seinen Charakter.

Das Wasser auf der Spitze des Berges kann nicht seiner Natur entsprechend nach unten fließen, weil es behindert ist durch Felsen. Es muß stille stehen, dadurch vermehrt es sich, und durch diese innere Anhäufung wird es so groß, daß es die Hindernisse überfließt. Der Ausweg aus Hemmnissen ist die Wendung nach innen und Steigerung des eigenen Wesens.

Die einzelnen Linien

Anfangs Sechs:

- a) Gehen führt in Hemmnisse, Kommen findet Lob.
- b) „Gehen führt in Hemmnisse, Kommen findet Lob“:
weil es richtig ist, abzuwarten.

Hingehen, wie es dem starken Anfangsstrich nahe läge, würde in die Gefahr hineinführen. Zurückkommen entspricht dem Zeichen Gen, das Stillehalten.

Sechs auf zweitem Platz:

- a) Des Königs Diener ist in Hemmnis über Hemmnis. Aber es ist nicht seine eigne Schuld.
- b) „Des Königs Diener ist in Hemmnis über Hemmnis.“ Aber das ist endgiltig kein Makel.

Die Sechs auf zweitem Platz steht zum Herrn des Zeichens, Neun auf fünftem Platz, im Verhältnis des Entsprechens. Der Herr steht im Mittelpunkt der Gefahr (oberes Kernzeichen Kan); der Diener eilt ihm zu Hilfe — sein Weg führt durch das Kernzeichen Kan, so daß sich Hemmnis über Hemmnis findet. Aber diese Situation ist nicht durch die eigne Lage bedingt: die Sechs auf zweitem Platz steht im Zeichen Gen, Stillstand, braucht von sich also nicht in diese Gefahren. Die Pflicht des Verhältnisses zum Herrn führt sie hinein. Darum ist sie auch in der gefährlichsten Lage ohne Fehler.

Neun auf drittem Platz:

- a) Gehen führt in Hemmnisse; da kommt er zurück.

b) „Gehen führt in Hemmnisse; da kommt er zurück.“

Die drinnen freuen sich darüber.

Der starke Strich ist der Herr des Zeichens Gen, auf dem die beiden Schwachen beruhen. Durch seine Stärke könnte er veranlaßt werden, nach außen zu gehen, doch da trifft er auf das Zeichen Gefahr. So wendet er sich zurück, und die Sechs auf zweitem Platz, die zu ihm im Verhältnis des Zusammenhaltens steht, freut sich darüber.

Sechs auf viertem Platz:

a) Gehen führt in Hemmnisse, Kommen führt zur Vereinigung.

b) „Gehen führt in Hemmnisse, Kommen führt zur Vereinigung.“

Auf dem gebührenden Platz findet man Unterstützung.

Die Sechs auf viertem Platz steht an sich in Beziehung zur oberen Sechs, aber wollte sie hingehen, so fände sie dort auf der Höhe der Gefahr eine schwache Linie. Zurückkunft auf den eigenen Platz führt zur Vereinigung. Der vierte Platz ist der Platz des Ministers, der nach oben hin dem starken Herrn, Neun auf fünftem Platz, dient und von unten her von dem starken Gehilfen, Neun auf drittem Platz, getragen wird. Mit diesen beiden starken Strichen findet sich auf dem gebührenden Platz — einer weichen Linie gebührt der dunkle vierte Platz — Vereinigung.

○ Neun auf fünftem Platz:

a) Inmitten der größten Hemmnisse kommen Freunde.

b) „Inmitten der größten Hemmnisse kommen Freunde“:

Denn sie werden durch die zentrale Stellung geregelt.

Der fünfte Strich ist der Herr des Zeichens. Er befindet sich als Mittelstrich des oberen Zeichens Kan im Zentrum der Gefahr, also in den größten Hemmnissen. Aber er steht zur Sechs auf zweitem Platz und Sechs auf viertem Platz und zur oberen Sechs in Beziehung, die als Freunde ihm zu Hilfe kommen, weil er sie durch seine zentrale Stellung beherrscht.

Obere Sechs:

a) Gehen führt in Hemmnisse, Kommen führt zu großem Heil. Fördernd ist es, den großen Mann zu sehen.

b) „Gehen führt in Hemmnisse, Kommen führt zu großem Heil“:

Denn der Wille ist aufs Innere gerichtet.

„Fördernd ist es, den großen Mann zu sehen“:

Denn so folgt man einem Vornehmen.

Wenn die obere, schwache Linie allein hingehen und die Hindernisse überwinden wollte, so müßte sie Mißerfolg haben. Ihre Natur — ihr Wille —

weist sie auf den zu ihr im Verhältnis der Entsprechung stehenden „großen“ — d. h. starken — Strich, Neun auf drittem Platz. „Fördernd ist es, den großen Mann zu sehen“; denn Neun auf fünftem Platz, „der große Mann“ des Zeichens, steht auf der Höhe des Kernzeichens Li — Auge, Licht —. Man sieht ihn, indem man gemeinsam mit der Neun auf drittem Platz ihm als dem Vornehmen nachfolgt, unter dessen Leitung die Hemmnisse überwunden werden.

解 40. HIA / DIE BEFREIUNG



Kernzeichen: ☵ Kan und ☲ Li

Die Herren des Zeichens sind die Neun auf zweitem und die Sechs auf fünftem Platz. Darum heißt es im Kommentar zur Entscheidung: „Durch Hingehen bekommt er die Menge“: das bezieht sich auf den fünften Platz, und weiter: „Er bekommt die zentrale Stellung“: das bezieht sich auf den zweiten Platz.

Die Reihenfolge

Die Dinge können nicht dauernd in Hemmnissen sein. Darum folgt darauf das Zeichen: Die Befreiung. Befreiung bedeutet Entspannung.

Vermischte Zeichen

Befreiung bedeutet Entspannung.

Der Gedanke der Lösung und Befreiung kommt dadurch zur Darstellung, daß oben bzw. außen das Zeichen Dschen, Bewegung, steht, das sich aus dem unteren bzw. inneren Zeichen Kan, Gefahr, herausbewegt. Es ist einerseits die Weiterentwicklung des Zustandes, der in Nr. 3, Dschun, Anfangsschwierigkeit, gezeichnet ist: Dort die Bewegung innerhalb der Gefahr, hier die Befreiung. Andererseits ist das Zeichen die Umkehrung des vorigen. Das Hemmnis ist umgestürzt, die Befreiung ist da.

Vom Bild aus betrachtet ist der Donner, die Elektrizität, durch die Regengewolken hindurchgedrungen. Die Spannung ist ausgeglichen. Das Gewitter bricht los, die ganze Natur atmet befreit auf.

DAS URTEIL

Die Befreiung. Fördernd ist der Südwesten. Wenn nichts mehr da ist, wohin man zu gehen hätte, ist das Wieder-

kommen von Heil. Wenn es noch etwas gibt, wohin man gehen muß, dann ist Raschheit von Heil.

Kommentar zur Entscheidung

Die Befreiung. Die Gefahr bewirkt Bewegung. Durch die Bewegung entgeht man der Gefahr: das ist die Befreiung.

„Während der Befreiung ist fördernd der Südwesten“:

Durch Hingehen bekommt er die Menge.

„Sein Wiederkommen ist von Heil“:

Denn er bekommt die zentrale Stellung.

„Wenn es noch etwas gibt, wohin man gehen muß, ist Raschheit von Heil“:

Dann ist das Hingehen verdienstvoll.

Wenn Himmel und Erde sich befreien, erheben sich Donner und Regen. Wenn Donner und Regen sich erheben, so brechen die Hüllen aller Früchte, Kräuter und Bäume.

Die Zeit der Befreiung ist wahrlich groß.

Die Gefahr regt zur Bewegung an, durch diese Bewegung kommt man aus der Gefahr heraus: darin liegt die Erklärung des Namens des Zeichens aus den Eigenschaften der beiden Teilzeichen.

Der Südwesten ist der Platz des Zeichens Kun, das Empfangende. Man ist schon aus der Schwierigkeit heraus, deshalb wird der Gegensatz, der Nordosten, nicht mehr genannt. Kun hat die Bedeutung der Menge. Das bezieht sich auf die Sechs an fünfter Stelle. Wenn eben erst die Befreiung eingetreten ist, so ist zunächst noch eine gewisse Schonung nötig, eine ruhige Pflege im mütterlichen Schoß des Empfangenden. Durch die Rückkehr, wenn nichts mehr zu erledigen ist, erhält die Neun auf zweitem Platz das Zentrum des unteren Zeichens. Wenn man noch etwas zu tun hat, ist es von Heil, es so rasch und überlegt wie möglich zu tun, denn dadurch wird die Bewegung von Erfolg gekrönt; es ist keine ziellose, vergebliche Bemühung. Es wird dann noch die Befreiung der Spannung in der Atmosphäre durch ein luftreinigendes Gewitter als Gleichnis erwähnt, das alle Schalen springen macht. So hat auch die Zeit der Befreiung ihr Großes.

DAS BILD

Donner und Regen erheben sich: das Bild der Befreiung.

So verzeiht der Edle Fehler und vergibt die Schuld.

Kan bedeutet Prozesse und Sünden. Dschen bewegt sich nach oben und läßt die Fehler hinter sich zurücksinken. Dadurch wird im Leben eine ähnliche Entspannung erreicht wie in der Natur durch ein luftreinigendes Gewitter.

Die einzelnen Linien

Anfangs Sechs:

- a) Ohne Makel.
- b) Auf der Grenze zwischen fest und weich ist es selbstverständlich, daß „kein Makel“ besteht.

Der Strich ist am starken Platz, aber weich von Natur. Er steht im Verhältnis des Entsprechens zu der Neun auf viertem Platz, die auf schwachem Platz steht, aber stark von Veranlagung ist. Durch das Zusammenwirken dieser ausgeglichenen Gegensätze kommt Ordnung in das Ganze, und es ist selbstverständlich, daß dadurch alles gut läuft.

○ Neun auf zweitem Platz:

- a) Auf dem Feld erlegt man drei Füchse und bekommt einen gelben Pfeil. Beharrlichkeit ist von Heil.
- b) Das Heil der Beharrlichkeit der Neun auf zweitem Platz beruht darauf, daß sie den mittleren Weg erlangt.

Das Zeichen Kan bedeutet einen Fuchs, Li bedeutet Bogen und Pfeil. Der zweite Platz ist der Platz des Felds, als oberster Platz der unteren zwei Striche (vgl. Neun auf zweitem Platz im Zeichen Kiän, das Schöpferische, Nr. 1). Die Dreizahl der Füchse sind die drei Yinlinien außer der Sechs auf fünftem Platz.

Sechs auf drittem Platz:

- a) Wenn einer eine Last auf dem Rücken trägt und trotzdem Wagen fährt, veranlaßt er dadurch die Räuber herbeizukommen. Beharrlichkeit führt zu Beschämung.
- b) „Wenn einer eine Last auf dem Rücken trägt und trotzdem Wagen fährt“, so sollte er sich wahrlich schämen.

Wenn ich so selbst die Räuber auf mich ziehe, wem will ich da die Schuld zuschieben?

Der Strich steht an dem Punkt, wo das untere Zeichen Kan und das obere Kernzeichen Kan sich berühren. Kan bedeutet Wagen und Räuber. Das Material ist so beschaffen, daß die Sechs als Yinlinie, die von Natur schwach ist, den obersten Platz des untersten Zeichens einnehmen will. Da ihre Kraft dazu nicht ausreicht, trägt sie eine schwere Last. In dieser unhaltbaren Lage zieht sie die Räuber mit Notwendigkeit auf sich. Beharren in dieser Lage führt natürlich zu Beschämung.

Neun auf viertem Platz:

- a) Befreie dich von deiner großen Zehe, dann kommt der Gefährte herbei, und dem kannst du trauen.

- b) „Befreie dich von deiner großen Zehe“;
weil der Platz nicht der gebührende ist.

Das Zeichen Dschien bedeutet den Fuß, die Sechs auf drittem Platz weilt ganz unterhalb des Zeichens Dschien, darum entsteht das Bild der großen Zehe. Die Neun auf zweitem Platz und die Neun auf viertem Platz sind Freunde gleichen Wesens, die zusammen dem Herrn auf fünftem Platz in Treuen helfen. Dazu ist es aber erst nötig, daß die dazwischenstehende Sechs auf drittem Platz, mit der die Beziehung des Zusammenhaltens besteht, ausgeschaltet wird. Der Platz ist nicht der gebührende, da der vierte Platz ein Yinplatz ist, der Strich dagegen ein Yangstrich¹.

○ Sechs auf fünftem Platz:

- a) Wenn der Edle sich nur befreien kann, das bringt Heil.
Er zeigt so den Gemeinen, daß es ihm ernst ist.
b) „Der Edle befreit sich“,
weil dann die Gemeinen sich zurückziehen.

Der fünfte Platz ist der Platz des Herrschers. In Zeiten der Befreiung ist auch die weiche Gemütsart am Platz, da sie den starken Gehilfen gegenüber im Verhältnis der Entsprechung ist. Nur ist es wichtig, daß man sich von den gleichgearteten gemeinen Menschen losmacht. Wenn sie diese Gesinnung merken, dann ziehen sie sich von selbst zurück. Der Strich macht sich ebenso wie der vorige los dadurch, daß er — dem Zeichen Dschien entsprechend — sich nach oben bewegt.

Obere Sechs:

- a) Der Fürst schießt nach einem Habicht auf hoher Mauer.
Er erlegt ihn. Alles ist fördernd.
b) „Der Fürst schießt einen Habicht“:
dadurch befreit er sich von den Widerstrebenden.

Die obere dunkle Linie ist schädlich, wie denn außer der Sechs auf fünftem Platz alle Yinlinien zur Zeit der Befreiung eher von negativer Wirkung sind, soweit diese nicht durch Beziehungen zu Yanglinien ausgeglichen ist. Von unten her, wo das Zeichen Kan ist, das Pfeil bedeutet, wird dieser hochgestellte Frevler getroffen, da die Bewegung nach oben geht, und damit die Befreiung von dem letzten Hemmnis erreicht.

¹ Nach anderer Auffassung ist die große Zelte, von der man sich trennen soll, die Anfangssechs, zu der das Verhältnis der Entsprechung besteht, von dem man sich befreien muß.

損 41. SUN / DIE MINDERUNG



Kernzeichen: ☱ Kun und ☶ Dschen

Dem Zeichen Sun liegt der Gedanke zugrunde, daß der oberste Strich des unteren Zeichens vermindert wird, um den oberen Strich des oberen Zeichens zu vermehren; daher sind die Sechs auf drittem Platz und die obere Neun die Herren, die das Zeichen konstituieren. Da es aber der Herrscher ist, der bereichert wird, wenn das Untere vermindert und das Obere vermehrt wird, darum ist die Sechs auf fünftem Platz der das Zeichen beherrschende Herr.

Die Reihenfolge

Durch Entspannung geht sicher etwas verloren. Darum folgt darauf das Zeichen: die Minderung.

Vermischte Zeichen

Die Zeichen Minderung und Mehrung sind der Anfang von Blüte und Untergang.

Das Zeichen besteht aus Dui unten und Gen oben. Die Tiefe des Sees wird vermindert zugunsten der Höhe des Berges, die vermehrt wird. Der oberste Strich des unteren Zeichens wird vermindert zugunsten des obersten Strichs des oberen Zeichens, der vermehrt wird. In beiden Fällen wird das Untere vermindert zugunsten des Oberen, und das bedeutet schlechthin Verminderung.

Wenn die Minderung ihr Ziel erreicht hat, tritt sicher Blüte ein. Daher ist die Minderung der Beginn der Blüte, ebenso wie die Mehrung durch Fülle den Untergang einleitet.

Beigefügte Urteile

Das Zeichen Verminderung zeigt die Pflege des Charakters. Es zeigt erst die Schwierigkeiten und dann das Leichte. Es hält dadurch den Schaden fern.

DAS URTEIL

Minderung verbunden mit Wahrhaftigkeit wirkt erhabenes Heil ohne Makel. Man kann darin beharrlich sein. Fördernd ist es, etwas zu unternehmen. Wie übt man das aus? Zwei kleine Schüsselchen mag man benützen zum Opfer.

Kommentar zur Entscheidung

Die Minderung. Gemindert wird das Untere, vermehrt wird das Obere: die Richtung des Wegs ist nach oben.

„Minderung verbunden mit Wahrhaftigkeit wirkt erhabenes Heil ohne Makel. Man kann darin beharrlich sein. Fördernd ist es, etwas zu unternehmen. Wie übt man das aus? Zwei kleine Schüsseldien mag man benutzen zum Opfer.“ Die zwei kleinen Schüsseldien entsprechen der Zeit. Das Feste zu mindern, das Weiche zu mehren hat seine Zeit. Im Mindern und Mehren, im Vollsein und Leersein muß man mit der Zeit zusammengehen.

Indem von dem unteren Zeichen der oberste feste Strich gemindert, d. h. durch einen weichen ersetzt wird, und gleichzeitig der oberste Strich des oberen Zeichens vermehrt, d. h. durch einen festen ersetzt wird, macht dieser starke Strich einen Weg nach oben. Das Obere wird auf Kosten des Unteren bereichert. Die Unteren bringen dem Herrscher ein Opfer. Wenn dies Opfer in Aufrichtigkeit gebracht wird, so ist es nicht schlimm, sondern hat Gelingen und alles Gute im Gefolge. Auch Sparsamkeit ist dann keine Schande. Es kommt nur darauf an, daß alles zu seiner Zeit geschieht.

DAS BILD

Unten am Berg ist der See: das Bild der Minderung. So bändigt der Edle seinen Zorn und hemmt seine Triebe.

Der See verdunstet, sein Wasser wird gemindert und kommt der Vegetation des Berges zugut, die dadurch im Wachstum gefördert und bereichert wird. Der Zorn erhebt sich hoch wie ein Berg; die Triebe ertränken das Herz wie die Tiefe eines Sees. Da die beiden Zeichen den jüngsten Sohn und die jüngste Tochter bedeuten, sind die Leidenschaften besonders stark. Der Zorn, der sich erhebt, muß gebändigt werden durch das Stillehalten des oberen Zeichens Gen, und die Triebe müssen gehemmt werden durch die einschließende Eigenschaft des unteren Zeichens Dui, wie der See seine Wasser in seinen Ufern einschließt.

Die einzelnen Linien

Anfangs Neun:

- a) Wenn die Geschäfte fertig sind, rasch hingehen ist kein Makel. Doch muß man überlegen, wie weit man andre mindern darf.
- b) „Wenn die Geschäfte fertig sind, rasch hingehen.“ Das geht, weil der Obere in seiner Gesinnung zu einem paßt.

Der unterste Strich bedeutet die Leute aus dem Volke. Während er selber stark ist, steht er im Verhältnis des Entsprechens zu dem schwachen Strich, Sechs auf viertem Platz, der den Beamten bedeutet. Der Obere bedarf der Hilfe des Unteren, die der Untere ihm bereitwillig darbietet. Statt des Wortes, das „fertig sein“ bedeutet, steht in alten Textausgaben (vgl. Scho Wen, wo der Wortlaut zitiert ist) das Wort für „durch, mit“. So würde der Satz lauten: „Mit Dienstleistungen rasch hingehen — sc. um dem Oberen zu helfen — ist kein Makel.“ Es bedeutet die Selbstminderung des Unteren zugunsten des Oberen. Die zweite Hälfte des Textes, die wörtlich lautet: „Man muß erwägen, wie weit man ihn mindern darf“, bezieht sich auf den Oberen, der die Dienste des Unteren in Anspruch nimmt. Seine Pflicht ist es, zu erwägen, wieviel er beanspruchen darf, ohne den Unteren zu schädigen. Nur wenn diese Gesinnung beim Oberen herrscht, paßt sie zu der Selbstaufopferung des Unteren. Wollte der Obere rücksichtslos fordern, so würde dadurch die Gebefreudigkeit des Unteren herabgemindert werden.

Neun auf zweitem Platz:

- a) Fördernd ist Beharrlichkeit. Etwas zu unternehmen ist von Unheil. Ohne sich selbst zu mindern, vermag man die andern zu mehren.
- b) Daß die Neun auf zweitem Platz fördernd durch Beharrlichkeit ist, kommt davon, daß sie die rechte Mitte als Gesinnung hat.

Die Neun ist stark und steht auf zentralem Platz. Darum ist die Beharrlichkeit in dieser Gesinnung fördernd. Sie steht im Anfang des Kernzeichens Dschen, Erregung; das könnte nahelegen, daß sie von sich aus hinginge zu der Sechs auf fünftem Platz, zu der sie im Verhältnis der Entsprechung steht, aber dadurch würde sie sich etwas vergeben. Ihrer zentralen Stellung entspricht es, den andern zu mehren, ohne sich zu mindern.

Sechs auf drittem Platz:

- a) Wenn drei Menschen miteinander wandern, so vermindern sie sich um einen Menschen. Wenn ein Mensch wandert, so findet er seinen Gefährten.
- b) Wenn ein Mensch zu dreien wandeln wollte, so entstünde Mißtrauen.

Der Text sagt, daß drei Menschen, wenn sie zusammengehen, sich um einen vermindern, und wenn ein Mensch wandert, er einen Gefährten findet. Das bezieht sich auf die Wandlung, die innerhalb des unteren Zeichens vor sich ging. Es bestand erst aus den drei starken Strichen des Zeichens Kiän, das

Schöpferische. Sie sind miteinander auf dem Weg. Da trennt sich einer von ihnen und geht nach oben an den oberen Platz des oberen Zeichens. Der schwache Strich, der statt dessen an die dritte Stelle tritt, ist unter den beiden andern Strichen des unteren Zeichens vereinsamt. Aber er steht zu dem starken oberen Strich im Verhältnis der Entsprechung, darum findet er in ihm seine Ergänzung. Durch diese Trennung entstehen aus dreien zwei, durch die Vereinigung entsteht aus einem auch zwei, so wird das, was zu viel ist, gemindert und das, was zu wenig ist, gemehrt. Durch den Hergang, der sich zwischen den Zeichen Kiän und Kun des ursprünglichen Zeichens abspielt, entstehen die beiden jüngsten Kinder Gen und Dui. Der Strich Sechs auf drittem Platz, der im untern Zeichen einsam ist, soll aber nicht wieder daran denken, mit den beiden andern zusammen zu gehen, dadurch würden Mißverständnisse entstehen.

Kungtsse sagt über diesen Strich: „Himmel und Erde kommen in Berührung, und alle Dinge bilden sich und gewinnen Form. Das Männliche und das Weibliche mischt seinen Samen, und alle Wesen bilden sich und werden geboren. Im Buch der Wandlungen heißt es: „Wenn drei Menschen miteinander wandern, so vermindern sie sich um einen Menschen. Wenn ein Mensch wandert, so findet er seinen Gefährten.“ Das bezieht sich auf die Wirkung des Einswerdens.“

Sechs auf viertem Platz:

- a) Wenn man seine Mängel mindert, macht man, daß der andre eilig kommt und Freude hat. Kein Makel.
- b) „Wenn man seine Mängel mindert“,
das ist auch wirklich etwas, das Grund zur Freude gibt.

Die Sechs auf viertem Platz hat als Mangel zu große Schwäche. Sie ist schwach auf schwachem Platz, oben und unten eingeschlossen zwischen schwachen Linien. Aber durch das Verhältnis der Entsprechung zu dem starken Anfangsstrich werden diese Mängel ausgeglichen. Durch Beseitigung dieser Mängel veranlaßt die Sechs auf viertem Platz das beschleunigte hilfreiche Herbeikommen der Anfangsneun, was beiden zur Freude gereicht und kein Fehler ist.

○ Sechs auf fünftem Platz:

- a) Es mehrt ihn wohl jemand. Zehn Paar Schildkröten können dem nicht widerstreben. Erhabenes Heil!
- b) Das erhabene Heil der Sechs auf fünftem Platz kommt daher, daß sie von oben her gesegnet ist.

Wenn er bereichert wird, so können dem zehn Paar Schildkrötenschalen nicht widersprechen, und es kommt erhabenes Heil. Die Zahl zehn wird durch

das Kernzeichen Kun nahegelegt. Die Schildkröte gehört zum Zeichen Li — das freilich nur sehr gezwungen in das Zeichen hineingedeutet werden kann. Eine große Orakelschildkröte kostet zwanzig Kaurischnecken. Eine Doppelkaurischnecke wird Paar genannt. Dies die eine Erklärung: eine zehn Paar Kaurischnecken wertere Schildkröte. Nach der andern Erklärung handelt es sich um zehn Paar Schildkrötenschalen. Der Segen von oben ist nahegelegt durch den oberen starken Strich, der das Zeichen schützend überdeckt.

Obere Neun:

- a) Wenn man ohne Minderung der andern gemehrt wird, so ist das kein Makel. Beharrlichkeit bringt Heil. Fördernd ist es, etwas zu unternehmen. Man bekommt Diener, aber hat kein besonderes Heim mehr.
- b) Ohne zu mindern wird er gemehrt, d. h. daß er in hohem Maße seinen Willen erreicht.

Der obere Strich wird bereichert von der Sechs auf drittem Platz. Er nimmt diese Mehrung an, aber so, daß der andre nicht dadurch gemindert wird. Es ist die Beziehung hier also umgekehrt wie bei der Neun auf zweitem Platz, die andre mehrt, ohne sich zu mindern. Darum sind die Aspekten durchaus günstig, denn die Harmonie zwischen Oberen und Unteren bleibt erhalten. Der Berg bedeutet ein Haus. Indem der Strich sich wandelt, geht das obere Zeichen in das Zeichen Kun über, das kein Haus — keinen Berg, seine Richtung ist Südwesten — kennt, daher treue Gehilfen, aber nicht für Familien-sondervorteil.



42. I / DIE MEHRUNG



Kernzeichen:  Gen und  Kun





Der Gedanke der Mehrung kommt zum Ausdruck durch die Minderung des unteren Strichs des oberen Zeichens, wodurch der unterste Strich des unteren Zeichens gemehrt wird. Darum sind die Sechs auf viertem Platz und die Anfangsneun die konstituierenden Herren des Zeichens. Da aber die Minderung des Oberen und Mehrung des Unteren vom Fürsten gespendet und vom Beamten empfangen wird, so sind die Neun auf fünftem Platz und die Sechs auf zweitem Platz die herrschenden Herren des Zeichens.

Die Reihenfolge

Wenn die Minderung dauernd fortgeht, so wirkt sie sicher Mehrung. Darum folgt darauf das Zeichen: Die Mehrung.

Vermischte Zeichen

Die Zeichen Minderung und Mehrung sind der Anfang von Blüte und Untergang.

Die beiden Zeichen, die am Anfang des zweiten Teils stehen, die Einwirkung und die Dauer, werden durch zehnmahlige Veränderung zu den Zeichen „die Minderung“ und „die Mehrung“, ebenso wie die beiden Anfangszeichen des ersten Teils, „das Schöpferische“ und „das Empfangende“, nach zehnmahliger Veränderung zu den Zeichen „der Friede“ und „die Stockung“ werden. Die Zeichen „Friede“ und „Stockung“ stehen zu den Zeichen „Minderung“ und „Mehring“ in innerem Zusammenhang, da durch Übertragung eines starken Strichs aus dem unteren ins obere, bzw. aus dem oberen ins untere Halbzeichen die beiden Zeichen „Minderung“ und „Mehring“ entstehen. So entsteht das Zeichen Mehrung, indem von dem Zeichen Pi, die  der untere Strich des oberen Halb-  Stockung,  zeichens nach unten versetzt wird. 

Daß durch fortwährende Minderung schließlich ein Umschlag herbeigeführt wird und Mehrung eintritt, liegt im Lauf der Natur, der erkannt werden kann am abnehmenden und zunehmenden Mond und an allen regelmäßigen Naturvorgängen.

Das Zeichen besteht aus den Halbzeichen Wind und Donner, die einander mehren. Durch die Verringerung des Oberen und Verstärkung des Unteren wird eine Sicherheit erzielt, die für das Ganze eine Mehrung bedeutet. Das Zeichen ist die Umkehrung des vorigen.

Beigefügte Urteile

Als der Bau Hi Klan vorüber war, kam der Klan des göttlichen Landmanns auf. Er spaltete ein Holz als Pflugschar und bog ein Holz als Pflugstange und lehrte den Vorteil des Öffnens der Erde mit dem Pflug der ganzen Welt. Das entnahm er wohl dem Zeichen: die Mehrung.

Die beiden Teile des Zeichens haben als Symbol das Holz. Das äußere Halbzeichen bedeutet Eindringen, das innere bedeutet Bewegung. Die mit Eindringen verbundene Bewegung brachte der Welt die größte Mehrung.

„Die Mehrung zeigt die Fülle des Charakters. Die Mehrung zeigt das Wachstum der Fülle ohne Kunstgriffe. So schafft die Mehrung Förderung des Nützlichen.“

DAS URTEIL

Die Mehrung: Fördernd ist es, etwas zu unternehmen. Fördernd ist es, das große Wasser zu durchqueren.

Kommentar zur Entscheidung

Die Mehrung: Das Obere mindern und das Untere mehren:
So freut das Volk sich grenzenlos.
Von oben stellt sich's unters Untre:
Das ist der Weg des großen Lichts.
Und fördernd ist's zu unternehmen
Zentral, korrekt und segensvoll.
Fördernd ist es, das große Wasser zu durchqueren:
Der Weg des Holzes schafft Erfolg.
Die Mehrung regt sich, sanft und milde:
Täglicher Fortschritt grenzenlos.
Der Himmel spendet, Erde gebiert:
Dadurch vermehrt sich's allenthalb.
Der Weg der Mehrung allerorten
Geht mit der Zeit harmonisch fort.

Der Name des Zeichens wird aus der Gestalt erklärt. Die Mehrung des Unteren auf Kosten des Oberen ist Mehrung schlechthin, denn sie kommt dem ganzen Volk zugute. Indem die vierte Linie aus dem oberen Zeichen sich ins Untere auf den untersten Platz herabläßt, zeigt sich eine Selbstverleugnung, die der Beweis von großer Klarheit ist. In Zeiten der Mehrung ist es günstig, etwas zu unternehmen, weil die Herren des Zeichens, Neun auf fünftem Platz und Sechs auf zweitem Platz, in zentraler Stellung und korrekt, d. h. stark auf starkem, schwach auf schwachem Platz sind. Die Durchquerung des großen Wassers wird nahegelegt durch das obere Zeichen Sun, das Holz bedeutet und so den Gedanken des Schiffes darstellt, während das untere die Bewegung des Schiffes verbürgt. Die Eigenschaften der Halbzeichen Dschen, Bewegung, und Sun, Sanftheit, verbürgen einen dauernden Fortschritt.

Der Gedanke der Mehrung auf kosmischem Gebiet kommt dadurch zum Ausdruck, daß der Anfangsstrich des Himmels sich unter die Erde stellt, wodurch das Zeichen Dschen entsteht, in dem alle Wesen ins Dasein treten. Auch dieser Vorgang der Mehrung ist an die richtige Zeit gebunden, innerhalb deren er sich vollzieht.

DAS BILD

Wind und Donner: Das Bild der Mehrung. So der Edle: sieht er Gutes, so ahmt er es nach. Hat er Fehler, so legt er sie ab.

Wind und Donner erzeugen und verstärken einander gegenseitig. Der Donner entspricht seiner Natur nach dem lichten Prinzip, das er in Bewegung setzt; der Wind ist seiner Natur nach mit dem schattigen Prinzip verbunden, das er zerteilt und auflöst. Das Lichte entspricht dem Guten, das erreicht wird, indem man sich darauf zu bewegt — entsprechend dem Zeichen Dschen. Das Schattige entspricht dem Schlechten, das beseitigt wird, indem es sich zerteilt und auflöst — wie der Wind, Sun, die Wolken zerteilt. Beides dient zur Mehrung; denn auf moralischem Gebiet ist das Gute gleich dem Positiv-Lichten, dessen Förderung Mehrung bedeutet.

Die einzelnen Linien

Anfangs Neun:

a) Fördernd ist es, große Taten zu vollbringen. Erhabenes Heil! Kein Makel.

b) „Erhabenes Heil! Kein Makel.“

Die Unteren benützen es nicht zu ihrer eigenen Bequemlichkeit.

Die untere Neun bedeutet das niedere Volk. Indem die Sechis auf viertem Platz, der Minister, sich heruntergibt — er steht im Verhältnis des Entsprechens zum Anfangsstrich — wird der untere Strich in Stand gesetzt, Großes zu vollbringen, da er die Gnade, die ihm von oben erwiesen wird, nicht selbstsüchtig für sich behält. Der Strich ist unten im Zeichen Dschen und bewegt sich deshalb nach oben. Daher das große Heil.

○ Sechis auf zweitem Platz:

a) Es mehrt ihn wohl jemand. Zehn Paar Schildkröten können dem nicht widerstreben. Dauernde Beharrlichkeit bringt Heil. Der König stellt ihn dar vor Gott. Heil!

b) „Es mehrt ihn wohl jemand.“

Das kommt von außen.

Die Vermehrung des inneren Zeichens kommt vom äußeren. Sie gilt daher als unerwartet, von selbst kommend. Das Zeichen I ist das umgekehrte Zeichen Sun, daher entspricht diese Linie im Text der Sechis auf fünftem Platz des vorigen Zeichens. Die Mehrung kommt, weil in der eigenen Korrektheit, zentralen Stellung und Weichheit des Strichs die Vorbedingungen gegeben sind und die starke Neun auf fünftem Platz im Verhältnis der Entsprechung zu dieser Linie steht. Die Mahnung zu dauernder Beharrlichkeit steht da, weil durch die Weichheit der Linie, zu der die Weichheit des Platzes hinzukommt, eine gewisse Schwachheit sich ergeben könnte, die durch Willensentschluß ausgeglichen werden muß. Die Mehrung ist drei-

fach: durch Menschen, durch Götter (angedeutet durch die Schildkröten, durch die sich der Wille der Götter kund tut) und durch den höchsten Herrn des Himmels, der den Mann, der ihm beim Opfer dargebracht wird, gnädig annimmt. Das Zeichen I bezieht sich auf den ersten Monat, in dem die Opfer auf dem Anger vollzogen wurden.

Sechs auf drittem Platz:

- a) Man wird bereichert durch unheilvolle Ereignisse. Kein Makel, wenn du wahrhaftig bist und in der Mitte wandelst und dem Fürsten berichtest mit dem Siegel.
- b) „Man wird bereichert durch unheilvolle Ereignisse“:
Das ist etwas, das einem gewißlich zugehört.

Die Linie ist schwach auf starkem Platz, auf der Spitze der Erregung (unteres Zeichen Dschen), dazu nicht zentral: das alles deutet auf Unheil. Da es aber die Zeit der Mehrung ist, muß auch dieses Unheil, das nicht zufällig, sondern aus inneren Gründen einem zuteil wird, zum besten dienen. Der Strich ist in der Mitte des unteren Kernzeichens Kun und gleichzeitig an der Spitze des unteren Halbzeichens Dschen, Bewegung, was die Idee der Bewegung, des Wandeln in der Mitte erzeugt. Das Siegel ist ein runder Nephrit, der als Legitimationsabzeichen verliehen wurde.

Eine Erklärung gibt den Zusammenhang folgendermaßen: Wenn zur Zeit der Mehrung der Himmel Unheil schickt, wie Mißwachs und dergl., so wird ein mitleidiger Fürst den davon betroffenen Untertanen Erleichterung gewähren durch Steuernachlaß und dergl., und der Beamte, der sie ankündigt, hat zur Bestätigung seiner Autorität ein solches Nephritabzeichen.

Sechs auf viertem Platz:

- a) Wenn du in der Mitte wandelst und dem Fürsten berichtest, so wird er folgen. Fördernd ist es, benützt zu werden bei der Verlegung der Hauptstadt.
- b) „Wenn du dem Fürsten berichtest, wird er folgen“;
weil dadurch seine Gesinnung gemehrt wird.

Der vierte Platz ist der Platz des Ministers. Sechs auf viertem Platz ist die unterste Linie des Zeichens Sun, das Wind und Eindringen bedeutet. Der Strich hat dementsprechend Einfluß. Aber da er in der Mitte des oberen Kernzeichens Gen ist, so benützt er diesen Einfluß nicht für persönliche Zwecke; ist es doch der Strich, dessen Minderung das untere Zeichen mehrt. Er stellt daher einen Mann dar, der als Vermittler zwischen Fürst und Volk imstande ist, des Fürsten Willen dem Volk klarzumachen. Solche Persönlichkeiten sind bei gefährvollen, wichtigen Unternehmungen (Durch-

queren des großen Wassers — hier Verlegung der Hauptstadt, was unter der Schangdynastie fünfmal vorkam) von großer Wichtigkeit.

○ Neun auf fünftem Platz:

- a) Wenn du wahrhaftig ein gütiges Herz hast, so frage nicht.
Erhabenes Heil! Wahrhaftig wird Güte als deine Tugend erkannt werden.
- b) „Wenn du ein gütiges Herz hast, so frage nicht.“
Wenn Güte als deine Tugend anerkannt wird, so hast du deine Ansicht ganz erreicht.

Der Herr des Zeichens: stark und zentral auf rechtem, starkem Platz hat ein wahrhaft gütiges Herz und sucht die Unteren zu mehren. Da bedarf es keiner Frage: Die Wirkung muß günstig sein, und damit, daß die gute Absicht anerkannt wird, ist alles gut.

Obere Neun:

- a) Er gereicht niemand zur Mehrung. Es schlägt ihn wohl gar jemand. Er hält sein Herz nicht dauernd fest. Unheil.
- b) „Er gereicht niemand zur Mehrung“:
Das ist ein Wort, das die Einseitigkeit bezeichnet.
„Es schlägt ihn gar jemand“:
Das kommt von außen.

Der Strich ist halsstarrig und nicht dauernd darauf bedacht, die Unteren zu mehren; trotz der Beziehung zur Sechs auf drittem Platz zeigt sich dort kein Einfluß des oberen Strichs. Daher ist er einseitig und abseits. Diese falsche Stellung bringt dann automatisch — ohne daß jemand die Absicht hat — das Unheil herbei, weil seine Gesinnung nicht dauernd, d. h. nicht in Einklang mit den Forderungen der Zeit ist.

六 43. GUAI / DER DURCHBRUCH
(DIE ENTSCLOSSENHEIT)



Kernzeichen: ☰ K'ian und ☵ K'ian

Der Sinn des Zeichens geht daraus hervor, daß ein dunkler Strich am äußersten Platz ganz oben steht, darum ist die obere Sechs der konstituierende Herr des Zeichens. Aber die fünf lichten Striche wenden sich entschlossen gegen den dunklen. Der fünfte ist an ihrer Spitze und außerdem an geehrtem Platz, darum ist die Neun auf fünftem Platz der beherrschende Herr des Zeichens.

Die Reihenfolge

Wenn die Mehrung unaufhörlich fortgeht, so gibt es sicher einen Durchbruch. Darum folgt darauf das Zeichen: der Durchbruch. Durchbruch bedeutet Entschlossenheit.

Vermischte Zeichen

Durchbruch bedeutet Entschlossenheit. Das Starke wendet sich entschlossen gegen das Schwache.

Beigefügte Urteile

In der Urzeit knotete man Stricke, um zu regieren. Die Heiligen späterer Zeit führten statt dessen schriftliche Urkunden ein, um die verschiedenen Beamten zu regieren und die Untertanenmenge zu beaufsichtigen. Das entnahmen sie wohl dem Zeichen: Der Durchbruch.

Das Zeichen Guai bedeutet eigentlich den Durchbruch eines Flusses durch seine Dämme zu Überschwemmungszeiten. Die fünf starken Striche sind als von unten her aufsteigend gedacht, so daß sie die obere, schwache Linie mit Entschlossenheit hinausdrängen aus dem Zeichen. Dasselbe ergibt sich aus den Bildern. Der See ist verdunstet und an den Himmel emporgestiegen. Da wird er sich als Wolkenbruch entladen. Auch hier also der Gedanke des Durchbruchs.

Das Zeichen besteht aus Dui oben, das Worte bedeutet, und Kiän unten, dessen Eigenschaft die Stärke ist. Es deutet also darauf hin, die Worte stark und dauernd zu machen.

DAS URTEIL

Der Durchbruch: Entschlossen muß man am Hof des Königs die Sache bekanntmachen. Der Wahrheit gemäß muß sie verkündet werden. Gefahr! Man muß seine eigene Stadt benachrichtigen. Nicht fördernd ist es, zu den Waffen zu greifen. Fördernd ist es, etwas zu unternehmen.

Kommentar zur Entscheidung

Durchbruch ist soviel wie Entschlossenheit. Das Feste verdrängt entschlossen das Weiche. Stark und heiter, das ist entschlossen und harmonisch.

„Man muß die Sache am Hof des Königs bekanntmachen.“
Das Schwache ruht auf fünf Harten.

„Wahrheitsgemäße Verkündigung hat Gefahr.“

Diese Gefahr führt aber zum Licht.

„Man muß seine eigene Stadt benachrichtigen.

Nicht fördernd ist es, zu den Waffen zu greifen“:

Was jener hochhält, wird zunichte.

„Fördernd ist es, etwas zu unternehmen“,

Denn die Festen wachsen und führen zu Ende.

Bei der Verdrängung des dunklen Strichs an der Spitze kommt es darauf an, daß sie im rechten Geist geschieht. Es handelt sich nicht um einen Kampf mit zweifelhaftem Ausgang, sondern was geschieht, vollzieht sich mit Notwendigkeit. Darum ist eine ruhig heitere, gelassene Entschlossenheit die richtige Seelenhaltung, wie sie durch den Charakter der beiden Halbzeichen (innen Kiän, das Schöpferische, die Stärke, außen Dui, das Heitere) bezeichnet ist. Man muß die Wahrheit am Hof des Königs bekanntmachen: der obere, schwache Strich steht über fünf starken, von denen der oberste eben den Platz des Fürsten innehat. Der schwache Strich ist das Bild eines Gemeinen an hoher Stelle. Das Zeichen Dui bedeutet Mund, daher das Bekanntmachen, Verkündigen. Kiän bedeutet auch Kampf und Gefahr; Kiän und Dui bedeuten beide Metall, daher das Bild der Waffen. Da aber die Situation an sich Erfolg verheißt, ist der Gebrauch der Waffen nach außen hin nicht nötig.

DAS BILD

Der See ist an den Himmel emporgestiegen: das Bild des Durchbruchs. So spendet der Edle Reichtum nach unten hin und scheut es, bei seiner Tugend zu verweilen.

Der See ist verdunstet und sammelt sich oberhalb des Himmels als Dünste und Wolken: das deutet auf einen baldigen Durchbruch, durch den das Wasser in Form von Regen wieder herunterkommt. Um einen gewaltsamen Durchbruch zu vermeiden, ist es nötig, sich die Eigenschaften der beiden Halbzeichen zunutze zu machen: Dui bedeutet Freude. Statt also den Reichtum an gefährlicher Stelle aufzustapeln und dadurch einen Bruch herbeizuführen, wird man dauernd spenden und so Freude bereiten. Bei der Selbsterziehung denkt man an das strenge Gericht, das von dem Zeichen Kiän ausgeht wird. Man wird daher nicht selbstgenügsam sein, was ebenfalls zur Katastrophe führen müßte, sondern steht dauernd in Scheu. Wenn die Freude hoch steht wie ein See am Himmel, führt sie leicht zum Übermut, darum muß sie ergänzt werden durch die segenspendende Art des Himmels. Wenn die Stärke einen Schwachen über sich sieht — wie der Himmel unter dem See — führt sie leicht zu Trotz, darum muß sie gemildert werden durch die freundliche Art von Dui.

Die einzelnen Linien

Anfangs Neun:

- a) Mächtig in den vorwärtsschreitenden Zehen. Geht man hin und ist der Sache nicht gewachsen, so macht man einen Fehler.
- b) Wenn man hingeht, ohne der Sache gewachsen zu sein, das ist ein Fehler.

Die Zehen sind durch den untersten Strich nahegelegt. Das Zeichen Durchbruch ist die weitere Stufe nach dem Zeichen „Des Großen Macht“ Nr. 34. Darum ist der Text des untersten Striches hier derselbe wie dort, nur daß er etwas abgemildert ist, weil die Situation schon fortgeschrittener ist als dort.

Neun auf zweitem Platz:

- a) Alarmruf. Abends und nachts Waffen. Fürchte nichts.
- b) Trotz Waffen keine Furcht:
weil man den mittleren Weg gefunden.

Dui, das obere Zeichen, bedeutet Mund, daher der Alarmruf. Dui ist im Westen, das deutet auf Abend, Kiän im Nordwesten, das deutet auf Nacht. Dui und Kiän haben das Metall beigeordnet, das deutet auf Waffen. Doch ist nichts zu fürchten, weil der Strich stark und zentral, inmitten des unteren Zeichens Kiän, Himmel, ist.

Neun auf drittem Platz:

- a) Mächtig in den Backenknochen zu sein, bringt Unheil. Der Edle ist fest entschlossen. Er wandelt einsam und kommt in den Regen. Er wird bespritzt, und man murt wider ihn. Kein Makel.
- b) „Der Edle ist fest entschlossen“:
Das ist endgültig kein Fehler.

Kiän ist der Kopf. Der dritte Platz ist an oberer Stelle des Zeichens Kiän, daher das Bild der Backenknochen. Der Strich gehört dem starken Halbzeichen Kiän an und steht außerdem mitten in dem unteren Kernzeichen Kiän, daher die doppelte Entschlossenheit. Er ist einsam, weil er als einziger in Beziehung des Entsprechens zur obersten, dunklen Linie steht. Da Dui Wasser ist, kommt daher auch der Gedanke des Regens, von dem er bespritzt wird. Durch die Stärke seiner Natur ist er vor der Ansteckung durch die obere, dunkle Linie geschützt, daher trotz des bösen Scheins kein Fehler.

Neun auf viertem Platz:

- a) An den Oberschenkeln ist keine Haut, und das Gehen fällt

schwer. Liebe man sich führen wie ein Schaf, so würde die Reue schwinden. Wenn man aber diese Worte hört, so wird man sie nicht glauben.

b) „Das Gehen fällt schwer.“

Der Platz ist nicht der gebührende.

„Wenn man diese Worte hört, wird man sie nicht glauben.“

Das Verständnis ist nicht klar.

Der Strich ist an unterster Stelle des oberen Zeichens, darum das Bild der Oberschenkel. Weil er in seinem Vorwärtsdrängen durch die starke Fünf gehemmt ist, so legt das die Unmöglichkeit zu gehen nahe. Dui hat das Bild eines Schafs, daher der Rat, daß man sich führen lassen solle wie ein Schaf. Indem der Strich wechselt, wird das obere Zeichen zum Zeichen Kan sich umgestalten, das Ohr bedeutet. Da aber der Strich weder korrekt noch an seinem Platz ist, so hört er nicht auf das, was man ihm sagt.

○ Neun auf fünftem Platz:

a) Dem Unkraut gegenüber braucht es feste Entschlossenheit.

In der Mitte wandeln bleibt frei von Makel.

b) „In der Mitte wandeln bleibt frei von Makel.“

Die Mitte ist noch nicht im Licht.

Der Strich ist der Herr des Zeichens. Er ist es, der den entschlossenen Kampf mit der oberen Sechs, dem Bild des Gemeinen, führen muß. Aber wie die Neun auf drittem Platz im Verhältnis des Entsprechens, steht die Neun auf fünftem Platz im Verhältnis des Zusammenhaltens zu der oberen Sechs. Dadurch wird der Kampf erschwert. Aber er vermag entschlossen zu sein; einerseits ist er der Herr des Zeichens, dann Herrscher auf dem angesehensten Platz, andererseits ist er der oberste Strich des energischen oberen Kernzeichens Kiän. Ferner ist er in der Mitte des oberen Halbzeichens, so daß zu hoffen ist, daß es ihm gelingt, konsequent zu bleiben.

□ Obere Sechs:

a) Kein Ruf. Schließlich kommt Unheil.

b) Das Unheil des Nichtrufens darf man endgültig nicht dauern lassen.

Der Strich ist der Repräsentant des Bösen, das energisch ausgerottet werden soll. Aber bei seiner Ausrottung ist Vorsicht nötig. Es sieht ganz leicht aus, da es sich nur um einen schwachen Strich gegenüber von fünf starken handelt. Aber seine dunkle Natur legt nahe, daß er es versteht, die Warner zum Schweigen zu bringen. Die Art darf man jedoch nicht gehen lassen, weil sonst zu fürchten ist, daß aus dem vernachlässigten einen Yinstrich wie aus einem Keime das Böse nachwächst.

始 44. GOU / DAS ENTGEGENKOMMEN



Kernzeichen: ☰ Kiän und ☷ Kiän

Das Zeichen „Entgegenkommen“ hat seine Bedeutung von der einen dunklen Linie, die unten entsteht; darum ist die Anfangslinie der konstituierende Herr des Zeichens. Aber die fünf Yangstriche haben alle die Pflicht, das Yin zu bändigen; darunter haben der zweite und der fünfte starkes und zentrales Wesen, der eine steht ihm nahe, um es zu bändigen, der andere weit auf dem Ehrenplatz und kommt von oben her, es zu bändigen. Darum sind die Neun auf fünftem und die Sechs auf zweitem Platz die herrschenden Herren des Zeichens.

Die Reihenfolge

Durch Entschlossenheit trifft man sicher etwas an. Darum folgt darauf das Zeichen: das Entgegenkommen. Entgegenkommen bedeutet Antreffen.

Vermischte Zeichen

Entgegenkommen bedeutet Antreffen.

Das Entgegenkommen bedeutet Antreffen. Das untere Zeichen ist Sun, Wind, der unterhalb des oberen, Kiän, Himmel, dahinfährt und der daher alle Dinge antrifft. Ferner entsteht eine Yinlinie unten, so daß das Dunkle mit dem Hellen auf diese Weise unerwartet zusammentrifft. Und zwar geht die Bewegung von dem Dunklen, Weiblichen aus, das seinerseits dem Hellen, Männlichen entgentritt.

Das Zeichen ist die Umkehrung des vorigen.

DAS URTEIL

Das Entgegenkommen. Das Mädchen ist mächtig. Man soll ein solches Mädchen nicht heiraten.

Kommentar zur Entscheidung

Entgegenkommen bedeutet Antreffen. Das Schwache tritt dem Festen entgegen.

„Man soll ein solches Mädchen nicht heiraten.“

Das bedeutet, daß man nicht dauernd mit ihr leben kann.

Wenn Himmel und Erde zusammentreffen, so kommen alle Geschöpfe in feste Linien.

Wenn das Feste die Mitte und das Rechte trifft, so geht alles unter dem Himmel herrlich voran.

Groß wahrlich ist der Sinn der Zeit des Entgegenkommens.

Sun ist die älteste Tochter. Ein Yin entsteht im Innern und beherrscht das Zeichen, während die Yanglinien als Gäste zur Seite stehen. Dadurch wird das Yin immer mächtiger. Es ist der Strich des Zeichens Kun, von dem es heißt: „Tritt man auf Reif, so naht das feste Eis.“ Es gilt daher, rechtzeitig die allmähliche Ausdehnung zu verhindern. Das Wachstum des Wegs der Gemeinen kommt davon her, daß die Edlen sie mit Macht betrauen. Wenn beim ersten Auftreten des Gemeinen das vermieden wird, so kann diese Gefahr vermieden werden.

Wenn das Starke zum erstenmal inmitten der Yinlinien auftritt, so heißt das Zeichen „Wiederkehr“. Der Edle weiß immer da, wo er hingehört. Er kommt nur in sein Eigentum. Beim Schwachen heißt das Zeichen: „Entgegenkommen, Antreffen.“ Der Gemeine ist immer auf günstigen Zufall angewiesen.

Die Ehe ist eine Einrichtung für die Dauer. Wenn sich aber ein Mädchen mit fünf Männern abgibt, so ist ihr Wesen nicht rein, und man kann nicht dauernd mit ihr leben. Darum soll man sie nicht heiraten.

Was aber in der menschlichen Gesellschaft vermieden werden muß, das hat im Lauf des Naturlebens seine Bedeutung. Hier ist das Zusammentreffen der irdischen und himmlischen Kräfte von großer Bedeutung; denn in dem Augenblick, wenn das Irdische eintritt, während das Himmlische auf der Höhe ist — im fünften Monat —, entfalten sich alle Dinge zur Höhe ihrer körperlichen Erscheinung, und das Dunkle kann dem Lichten nicht schaden. Die beiden Herren des Zeichens, Neun auf fünftem Platz und Neun auf zweitem Platz, symbolisieren ebenfalls ein solches heilvolles Zusammentreffen. Hier begegnet ein starker und zentraler Gehilfe einem starken, zentralen und korrekten Herrn; dadurch kommt große Blüte, so daß der Gemeine unten nicht schaden kann. Es ist also eine wichtige Zeit, die Zeit des Zusammentreffens des Lichten mit dem Dunklen.

DAS BILD

Unter dem Himmel ist der Wind: Das Bild des Entgegenkommens. So macht es der Fürst beim Verbreiten seiner Befehle und ihrer Verkündigung an die vier Himmelsgegenden.

Der Fürst wird symbolisiert durch das obere Zeichen Kiän, Himmel. Seine Befehle werden symbolisiert durch das untere Zeichen Sun, Wind, dessen Eigenschaft das Eindringen ist. Die Verbreitung in den vier Himmelsgegenden wird symbolisiert durch den Wind, der unter dem Himmel dahinfährt.

Die einzelnen Linien

□ Anfangs Sechs:

- a) Man muß es hemmen mit ehernem Radschuh. Beharrlichkeit ist von Heil. Wenn man es hingehen läßt, so erfährt man Unheil. Auch ein mageres Schwein hat die Anlage dazu, umherzutoben.
- b) „Hemmen mit ehernem Radschuh.“
Das bedeutet, daß es der Weg des Schwachen ist, geführt zu werden.

Der Radschuh ist unten. Kun, dessen erster Strich hier vorhanden ist, bedeutet einen Wagen; Kiän ist Metall, durch das der Wagen unten gehemmt werden soll. Diese Hemmung bringt Heil, weil es der Wahrheit entspricht, daß das Schwache, das sich nicht selbst leiten kann, geführt wird. Läßt man es gehen, so widerfährt einem Unheil. Das zeigt die Tendenz des ganzen Zeichens. Daß dieser Strich mit einem noch schwachen, mageren Schwein verglichen wird, das später umhertollen wird, bezieht sich ebenfalls auf seine Yin-Natur; das Schwein gehört dem Wasser und zwar seiner Yinseite zu. Beachtenswert ist, daß diese Linie nur als Objekt in Betracht kommt.

○ Neun auf zweitem Platz:

- a) Im Behälter ist ein Fisch. Kein Makel! Nicht fördernd für Gäste.
- b) „Im Behälter ist ein Fisch.“
Es ist Pflicht, ihn nicht den Gästen zukommen zu lassen.

Der Fisch ist ebenfalls ein Tier des Yinprinzips. Gemeint ist damit die Anfangssechs. Diese Sechs steht im Verhältnis des Entsprechens zur Neun auf viertem Platz. Das ist der „Gast“. Damit käme aber das Yinelement zu weit in das Zeichen hinein. Deshalb wird die Anfangssechs wie ein Fisch im Fischbehälter von der Neun auf zweitem Platz, die den treuen Beamten repräsentiert und im Verhältnis des Zusammenhaltens mit der Anfangssechs steht, festgehalten. Dann geht alles gut, obwohl das Wort, das mit Behälter wiedergegeben ist, die Meinung in sich schließt, daß das Yinelement durchaus freundlich gehalten wird.

Neun auf drittem Platz:

- a) An den Oberschenkeln ist keine Haut, und das Gehen fällt schwer. Wenn man der Gefahr eingedenk ist, macht man keinen großen Fehler.

b) „Das Gehen fällt schwer.“

Er geht noch immer, ohne sich führen zu lassen.

Dieser Strich entspricht — da das Zeichen aus dem letzten durch Umkehrung entstanden ist — der Neun auf viertem Platz des Zeichens Guai, daher auch ähnliche Worte. Aber die innere Verfassung ist anders: dort die entschiedene Absicht, nach oben zu dringen, um das Dunkle hinauszuerwerfen, hier das Verlangen, mit der unteren, dunklen Linie zusammenzutreffen. Diese ist aber durch die Neun auf zweitem Platz bereits in Gewahrsam genommen, so daß ein Zusammentreffen — das ja auch unheilvoll wäre — nicht möglich ist. Durch die Nachbarschaft mit dem oberen Zeichen Kiän ist die Möglichkeit gegeben, die Gefahr zu erkennen, doch ist die Lust noch nicht befriedigt, daher das Unbefriedigende der Lage, obwohl große Fehler vermieden werden.

Neun auf viertem Platz:

a) Im Behälter ist kein Fisch. Daraus erhebt sich Unheil.

b) Das Unheil, daß kein Fisch im Behälter ist, kommt davon, daß er sich fern vom Volk gehalten hat.

Der vierte Platz ist der Platz des Ministers. Die Anfangssechs bedeutet hier das gemeine, niedrige Volk. An sich ist die Beziehung des Entsprechens vorhanden. Es wäre auch Pflicht des Beamten, mit dem Volk in Fühlung zu stehen. Allein man hat es versäumt. Der Strich gehört dem Zeichen Kiän an, strebt also nach oben, vom Volk unten weg. Damit zieht er sich jedoch Unheil zu. Auch die entsprechende Neun auf drittem Platz des vorigen Zeichens ist vereinsamt. Aber dort ist die innere Gesinnung richtig, hier nicht.

○ Neun auf fünftem Platz:

a) Mit Weidenblättern bedeckte Melone: verborgene Linien.
Da fällt es einem vom Himmel herunter zu.

b) Die Neun auf fünftem Platz verbirgt ihre Linien, weil sie in der Mitte und korrekt ist.

„Da fällt es einem vom Himmel herunter zu“:
denn der Wille läßt die Fügung nicht los.

Hier ist der Herr des Zeichens, der als Fürst im Zentrum an seinem korrekten und geehrten Platz steht, auf den sich die Worte des Kommentars zur Entscheidung: „Wenn das Feste die Mitte und das Rechte trifft“ beziehen. Kiän ist rund und symbolisiert daher die runde Frucht. Diese Frucht ist eine Melone, die dem dunklen Prinzip angehört, weil sie den Yinstrich zu Anfang repräsentiert. Sie wird bewahrt und mit Weidenblättern zugedeckt.

Kein gewaltsamer Eingriff findet statt. Die ordnenden Linien der Gesetze, auf denen die Schönheit des Lebens beruht, werden verdeckt. Man überläßt die Frucht, die man in Verwahrung hat, ganz ihrer natürlichen Entwicklung. Da reift sie von selbst heran. Sie fällt einem zu. Es ist nicht gemacht, sondern von der Fügung, an die man sich hält, so bestimmt.

Obere Neun:

a) Er kommt mit seinen Hörnern entgegen. Beschämung. Kein Makel!

b) „Er kommt mit seinen Hörnern entgegen.“

Oben ist es zu Ende, daher Beschämung.

Kiän ist der Kopf, hier die höchste Stelle, die zudem hart ist, daher das Bild der Hörner. Man ist ganz anders gerichtet als der Anfangsstrich, dem man entgegenkommen soll. Man begegnet ihm hart, daher ist ein Zusammenkommen sehr schwer. Das führt zu Beschämung. Aber man sucht eine Begegnung nicht zu erzwingen, darum zieht man sich zurück ohne Makel.

萃 45. TSUI / DIE SAMMLUNG



Kernzeichen: ☱ Sun und ☶ Gen

Die Herren des Zeichens sind die Neun auf fünftem Platz und in zweiter Linie die Neun auf viertem Platz. In dem Zeichen sind nur diese beiden Yangstriche auf hohem Platz, die sämtliche Yinstriche um sich sammeln.

Die Reihenfolge

Wenn die Wesen einander antreffen, dann häufen sie sich an. Darum folgt darauf das Zeichen: die Sammlung. Sammlung bedeutet Anhäufung.

Vermischte Zeichen

Sammlung bedeutet Anhäufung.

Das Zeichen hat in den beiden lichten Strichen, von denen der eine auf dem Platz des Fürsten bzw. Vaters, der andere auf dem des Ministers bzw. Sohnes steht, einen starken Mittelpunkt für die Sammlung der übrigen Linien, die alle dem schattigen Prinzip angehören. Während die beiden Urzeichen Kun und Dui Menge und Heiterkeit bedeuten und so auf die Grundlagen der Sammlung hinweisen, haben die beiden Kernzeichen die Bedeutung von Stehenbleiben und Beeinflussung, was ebenfalls auf Sammlung deutet.

DAS URTEIL

Die Sammlung. Gelingen. Der König naht sich seinem Tempel. Fördernd ist es, den großen Mann zu sehen. Das bringt Gelingen. Fördernd ist Beharrlichkeit. Große Opfer zu bringen schafft Heil. Fördernd ist es, etwas zu unternehmen.

Kommentar zur Entscheidung

Sammlung bedeutet Anhäufung. Hingebend und dabei heiter. Der Starke steht in der Mitte und findet Entsprechung. Darum häufen sich die andern um ihn an.

„Der König naht sich seinem Tempel.“

Das bewirkt Ehrfurcht und Gelingen.

„Fördernd ist es, den großen Mann zu sehen. Das bringt Gelingen.“

Die Anhäufung findet auf rechter Grundlage statt.

„Große Opfer zu bringen schafft Heil. Fördernd ist es, etwas zu unternehmen“;

denn das ist hingebend gegen des Himmels Gebot.

Wenn man darauf blickt, was sie sammeln, so kann man die Verhältnisse von Himmel und Erde und allen Wesen schauen.

Der starke Strich auf fünftem Platz stellt den König dar, den großen Mann, den zu sehen günstig ist. Unter ihm ist das Kernzeichen Gen, das Berg und Haus bedeutet. Ihm zur Seite steht ferner der starke Strich auf viertem Platz, dem Ort des Ministers. Der Berg deutet auf Beharrlichkeit. Berg und Tempel sind beides Orte, wo große Opfer gebracht werden. Der Wind, das obere Kernzeichen (Sun), bedeutet den Einfluß des Oberen, infolgedessen begonnene Werke gelingen werden.

Der Name des Zeichens wird im Kommentar zur Entscheidung auf mannigfache Weise erklärt: 1) Die Eigenschaften der beiden Halbzeichen sind Hingebung und Heiterkeit, auf Grund deren eine Sammlung stattfindet. 2) Eine Sammlung bedarf aber auch des Hauptes, des Kristallisationsmittelpunktes. Der ist gegeben in der Neun auf fünftem Platz, um die sich die andern Linien sammeln. Der Herrscher oben bedarf zur Sammlung des Volkes der Heiterkeit (Dui); das Volk unten zeigt sich hingebend (Kun).

Es wird ferner auf die Religion als Grundlage sozialer Sammlung hingewiesen. Das einigende Band der Natur ist der Himmel, ebenso wie das einigende Band unter den Menschen die Ahnen sind. Wenn man diese Kräfte kennt, so werden einem alle Verhältnisse klar.

DAS BILD

Der See ist oberhalb der Erde: das Bild der Sammlung. So erneuert der Edle seine Waffen, um Unvorhergesehenem zu begegnen.

Die beiden Zeichen in ihrem Zusammensein geben das Bild der Sammlung. Indem der See oberhalb der Erde ist, also mit dem Überlaufen droht, ist dadurch zugleich die Gefahr der Sammlung angezeigt. Die Zeichen und Kernzeichen, einzeln genommen, zeigen, wie diesen Gefahren zu begegnen ist. Das Zeichen Dui bedeutet Metall, daher Waffen. Das Zeichen Kun bedeutet Erneuern (die Erde erzeugt das Metall). Das Kernzeichen Sun deutet auf das Eindringende, Unvorhergesehene, das Kernzeichen Gen bedeutet Stillehalten, Hemmen.

Die einzelnen Linien

Anfangs Sechs:

a) Wenn du wahrhaftig bist, doch nicht bis zum Ende, so gibt es bald Verwirrung, bald Sammlung. Wenn du rufst, so kannst du nach einem Griff wieder lachen. Bedauere nichts. Hingehen ist ohne Makel.

b) „Bald Verwirrung, bald Sammlung.“

Der Wille ist in Verwirrung.

Der schwache Strich zu Beginn ist noch nicht gefestigt. Es besteht wohl das Verhältnis des Entsprechens zur Neun auf viertem Platz — das deutet auf die Wahrheit —, aber da die Linie mit den beiden andern schwachen Linien von Kun zusammen ist, so läßt sie sich von diesen beeinflussen, so daß die von Natur vorhandenen Beziehungen zur Neun auf viertem Platz gestört werden. Das gibt Verwirrung. Aber ein Ruf genügt (Dui = Mund, daher Ruf), um das Mißverständnis zu beseitigen, und das Lachen kommt wieder (Dui = Heiterkeit). Aber wichtig ist es, die Richtung nach oben festzuhalten.

Sechs auf zweitem Platz:

a) Sich ziehen lassen bringt Heil und bleibt ohne Makel.

Wenn man wahrhaftig ist, so ist es auch fördernd, ein kleines Opfer zu bringen.

b) „Sich ziehen lassen bringt Heil und bleibt ohne Makel.“

Die Mitte ist noch unverändert.

Es herrscht hier zur Neun auf fünftem Platz, dem Herrn des Zeichens, die starke, innere Beziehung des Entsprechens. Daher wird diese Linie natur-

gemäß von der starken Neun auf fünftem Platz angezogen. Da sie zentral ist, läßt sie sich auch von ihrer Umgebung nicht falsch beeinflussen. Daher wirkt dieser innere Einfluß sich aus.

Sechs auf drittem Platz:

- a) Sammlung unter Seufzen. Nichts, das fördernd wäre. Hingehen ist ohne Makel. Kleine Beschämung.
- b) „Hingehen ist ohne Makel.“

Oben ist das Sanfte.

Der Strich ist ohne Beziehung des Entsprechens, daher das Seufzen und die Verlassenheit und Hilflosigkeit. Da der Strich dem unteren Zeichen angehört, kommt nämlich auch die Beziehung des Zusammenhaltens mit der Neun auf viertem Platz nicht zur Geltung, da dieser Strich dem oberen Zeichen angehört. Allein durch das obere Kernzeichen Sun, das Sanfte, ist die Verbindung hergestellt, denn die Sechs auf drittem Platz bildet den untersten Strich dieses Kernzeichens, in dem die Neun auf viertem Platz die Mitte bildet. Dadurch wird das Hingehen und der Anschluß ohne Makel ermöglicht, wenn immerhin auch einige Beschämung bleibt.

○ Neun auf viertem Platz:

- a) Großes Heil! Kein Makel.
- b) „Großes Heil! Kein Makel“;
denn der Platz beansprucht nichts.

Der Strich hat den Platz des Ministers inne, der für seinen Fürsten, Neun auf fünftem Platz, die Sammlung bewirkt. Aber er nimmt das Verdienst nicht für sich in Anspruch, daher großes Heil.

○ Neun auf fünftem Platz:

- a) Wenn man beim Sammeln die nötige Stellung hat, so gibt es keinen Makel. Wenn manche noch nicht wahrhaft dabei sind, so bedarf es erhabener dauernder Beharrlichkeit, dann schwindet die Reue.
- b) „Wenn man beim Sammeln nur die Stellung hat“,
so ist der Wille noch nicht leuchtend genug.

An sich ist die nötige Stellung, von der aus die Sammlung sich bewirken ließe, da. Aber es sind Schwierigkeiten vorhanden. Das Kernzeichen Gen, Stillstand, bewirkt, daß die Wirkungen auf die unteren Linien nicht sofort zur Geltung kommen. Es bedarf daher einer dauernden Einwirkung. Zur Wirkung der Stellung muß die Wirkung der Persönlichkeit treten. Der Strich ist seinem Wesen nach zu Kiän gehörig, daher erhaben. Dieses Wesen muß sich in Dauer gestalten, darum schwindet die Reue.

Obere Sechs:

a) Klagen und Seufzen, Tränen in Strömen! Kein Makel.

b) „Klagen und Seufzen, Tränen in Strömen!“

Er beruhigt sich nicht oben.

Der obere Strich ist ohne Beziehung des Entsprechens (vgl. Sechs auf drittem Platz), daher das Klagen und die Tränen. Aber indem die Linie sich nicht beruhigt bei ihrer hohen, aber einsamen Stellung, sondern sich der Beziehung des Zusammenhaltens entsprechend nach unten wendet, dem Herrn des Zeichens, Neun auf fünftem Platz, zu, ist kein Makel da. Die Sammlung wird erreicht, da es dem Sinn des Gesamtzeichens entspricht, daß es günstig ist, den großen Mann zu sehen.

升 46. SCHONG / DAS EMPORDRINGEN



Kernzeichen: ☱ Dschen und ☱ Dui

Der Herr des Zeichens ist die Sechs auf fünftem Platz. Auf sie bezieht es sich, wenn es im Kommentar zur Entscheidung heißt: „Das Weiche dringt mit der Zeit empor.“ Die Sechs auf fünftem Platz ist die geehrteste Linie unter den empordringenden. Aber das Empordringen beginnt sicher unten. Das Zeichen hat als Bild das Holz, das inmitten der Erde wächst. Nun ist aber die Anfangssechs der Herr des Halbzeichens Sun und die Wurzel des Holzes, darum ist die Anfangssechs wenigstens ein konstituierender Herr des Zeichens.

Die Reihenfolge

Das Sichanhäufen nach oben heißt Empordringen. Darum folgt das Zeichen: das Empordringen.

Vermischte Zeichen

Das Empordringende kommt nicht zurück.

Das Zeichen ist an sich sehr günstig organisiert. Das obere Zeichen, Kun, hat die Bewegungsrichtung nach unten, das untere Zeichen, Sun, das Eindringen bedeutet und als Bild das Holz hat, dringt darum ungehemmt nach oben. Immerhin ist das Empordringen nicht so leicht und expansiv wie der Sonnenaufgang des Zeichens Fortschritt. Die Richtung der Bewegung nach oben wird noch verstärkt durch die Kernzeichen Dschen und Dui, die beide nach oben gerichtet sind. Das Zeichen ist die Umkehrung des vorigen.

DAS URTEIL

Das Empordringen hat erhabenes Gelingen. Man muß den großen Mann sehen. Fürchte dich nicht! Aufbruch nach Süden bringt Heil.

Kommentar zur Entscheidung

Das Weiche dringt mit der Zeit empor. Sanft und hingebend. Das Feste ist in der Mitte und findet Entsprechung, darum erlangt es großes Gelingen.

„Man muß den großen Mann sehen. Fürchte dich nicht“, denn es bringt Segen.

„Aufbruch nach Süden bringt Heil.“

Der Wille geschieht.

Das Weiche, das von der Zeit getragen empordringt, ist die weiche Anfangsline, die die Wurzel des unteren Zeichens Holz bedeutet. Sanft ist das untere Zeichen, hingebend das obere. Das sind die Vorbedingungen in der Zeit, die dem starken Strich auf zweitem Platz, der bei dem schwachen Strich auf dem Platz des Herrschers Entsprechung findet, es ermöglichen, großen Erfolg zu erringen. Es heißt: „Man muß den großen Mann sehen“ und nicht: „Fördernd ist es, den großen Mann zu sehen“, wie das sonst gewöhnlich ist; denn der Herr des Zeichens ist nicht der große Mann, er ist vielmehr weich. Die Ursache des Gelingens ist nicht eine soziale, sondern eine transzendente. Darum heißt es auch: „Fürchte dich nicht“ und „es bringt Segen“. Diese aus dem Unsichtbaren stammende Gunst der Verhältnisse muß man aber durch Arbeit ausnützen. Der Aufbruch nach Süden bedeutet Arbeit. Der Süden ist die Himmelsrichtung zwischen Sun und Kun, den beiden Bestandteilen, aus denen sich das Gesamtzeichen zusammensetzt.

DAS BILD

Inmitten der Erde wächst das Holz: das Bild des Empordringens. So häuft der Edle hingebenden Wesens Kleines, um es zu Hohem und Großem zu bringen.

Die Anhäufung des Kleinen, der stetige, unmerkliche Fortschritt, wird angedeutet durch die Art, wie das Holz unter der Erde allmählich und unsichtbar wächst. Das hingebende Wesen entspricht dem Zeichen Kun, die Höhe und Größe dem Zeichen Sun, dessen Bild der Baum ist.

Die einzelnen Linien

Anfangs Sechis:

a) Empordringen, das Zutrauen findet, bringt großes Heil.

- b) „Empordringen, das Zutrauen findet, bringt großes Heil“:
Die Oberen stimmen im Willen überein.

Der weiche Strich am Anfang stimmt in seiner Wesensart mit den weichen Strichen des oberen Zeichens Kun überein. Darum findet er Zutrauen und hat Erfolg bei seinem Empordringen: wie die Wurzel des Baums, die in der Erde steckt und mit der Erde in Verbindung ist, durch diese Verbindung das Wachstum des Baums ermöglicht.

Neun auf zweitem Platz:

- a) Wenn man wahrhaftig ist, so ist es fördernd, ein kleines Opfer zu bringen.
b) Die Wahrhaftigkeit der Neun auf zweitem Platz bringt Freude.

Der Strich ist der unterste des Kernzeichens Dui, das Freude bedeutet. Das Orakel ist dasselbe wie beim zweiten Strich des vorigen Zeichens. Dort war es ein schwacher Strich, der in inniger Verbindung zu dem „König“ auf fünftem Platz stand. Hier ist es ein starker Strich, der in ebenso inniger Beziehung zu dem schwachen Strich auf fünftem Platz steht. Beide Male ist die Wesensbeziehung so intim, daß äußerlich die Gaben gering sein können, ohne daß dadurch das gegenseitige Vertrauen gestört würde.

Neun auf drittem Platz:

- a) Man dringt empor in eine leere Stadt.
b) „Man dringt empor in eine leere Stadt“:
Es ist kein Grund zu Bedenken da.

Der Strich ist stark auf starkem Platz, zudem am Anfang des oberen Kernzeichens Dschien, das als Charakter die Bewegung hat. Dazuhin sind vor ihm die geteilten Linien des Zeichens Kun, die wie leer und geöffnet sind, so daß sich dem Fortschritt kein Hemmnis entgegenstellt. Dieser leichte Fortschritt könnte zu Bedenken Anlaß geben, aber da er in Übereinstimmung ist mit der Zeit, so gilt es voranzudringen und die Zeit auszunützen.

Sechs auf viertem Platz:

- a) Der König bringt ihn dem Berge Ki dar. Heil. Kein Makel.
b) „Der König bringt ihn dem Berge Ki dar“:
Das ist die Art des Hingebenden.

Die Linie ist schwach auf schwachem Platz. Sie steht auf der Spitze des Kernzeichens Dui, das den Westen bedeutet und so den Berg Ki andeuten mag. Der König ist die Sechs auf fünftem Platz, die vierte Linie stellt den Minister dar. Der König ist gleichen Wesens mit ihm, darum verschafft er ihm die Wirkungsmöglichkeit.

○ Sechs auf fünftem Platz:

- a) Beharrlichkeit bringt Heil. Man dringt empor auf Stufen.
- b) „Beharrlichkeit bringt Heil. Man dringt empor auf Stufen.“
Man erlangt vollkommen seinen Willen.

Das Empordringen geht vom ersten Strich an bis zu diesem stufenmäßig weiter. Der erste findet Zutrauen, der zweite bedarf nur kleiner Opfer, der dritte dringt empor in eine menschenleere Stadt, der vierte endlich findet Zugang selbst in jenseitige Gebiete: das sind die Stufen des Fortschritts, die alle im Herrn des Zeichens zusammengefaßt sind. Da ist es nun von größter Wichtigkeit, daß man beharrlich bleibt bei solch glänzendem Gelingen.

Obere Sechs:

- a) Empordringen im Dunklen. Fördernd ist es, unablässig beharrlich zu sein.
- b) „Empordringen im Dunklen.“

Oben ist Abnahme und nicht Reichtum.

Die Linie ist auf dem Gipfel des Zeichens Kun. Sie kann nicht weiter vordringen. Das Ende des Schattigen deutet auf Dunkelheit. Wenn man nichts mehr erkennen kann, ist es notwendig, die Beharrlichkeit unterhalb des Bewußtseins festzuhalten, damit man nicht vom Wege abkommt.



47. KUN / DIE BEDRÄNGNIS (DIE ERSCHÖPFUNG)



Kernzeichen: ☰ Sun und ☷ Li

Die Herren des Zeichens sind die Neun auf zweitem und die Neun auf fünftem Platz. Der Gedanke des Zeichens beruht auf der Einschließung des Festen. Der zweite und der fünfte Strich sind beide ihrem Wesen nach fest und zentral und eingeschlossen zwischen dunklen Linien. Darum sind beide Striche sowohl konstituierende als beherrschende Herren des Zeichens.

Die Reihenfolge

Wenn man empordringt, ohne aufzuhören, so gerät man sicher in Bedrängnis. Darum folgt darauf das Zeichen: die Bedrängnis.

Vermischte Zeichen

Bedrängnis bedeutet sich treffen.

Bedrängnis ist etwas, das sich zufällig trifft. Daß der See ohne Wasser ist, kommt von besonderen Ausnahmeverhältnissen her.

Beigefügte Urteile

Bedrängnis ist die Prüfung des Charakters. Bedrängnis bringt in Ratlosigkeit und dadurch zu Erfolg. Durch Bedrängnis lernt man, seinen Groll verringern.

Das Zeichen ist voll Gefahr in seinem Aufbau: ein See, unter dem sich ein Abgrund öffnet, durch den das Wasser nach unten abfließt. Als Kernzeichen sind Wind und Feuer tätig, die ebenfalls das Wasser von innen her bedrängen. Die Kraftrichtungen gehen auseinander. Kan, das untere Zeichen, senkt sich nach unten, Dui, das obere, verdunstet nach oben; von den Strichen aus betrachtet, ist das Yanelement vom Yinelement bedrängt. Die oberen beiden starken Striche sind eingeschlossen zwischen zwei schwache, ebenso der Mittelstrich des unteren Zeichens.

DAS URTEIL

Die Bedrängnis. Gelingen. Beharrlichkeit. Der große Mann ist von Heil. Kein Makel. Wenn man etwas zu sagen hat, wird es nicht geglaubt.

Kommentar zur Entscheidung

Die Bedrängnis. Das Feste ist eingeschlossen. Gefahr und Heiterkeit. In Bedrängnis sein, ohne die Kraft des Gelingens zu verlieren, das vermag nur der Edle.

„Beharrlichkeit. Der große Mann ist von Heil“:
weil er fest und zentral ist.

„Wenn man etwas zu sagen hat, wird es nicht geglaubt.“

Wer den Mund wichtig nimmt, kommt in Ratlosigkeit.

Der Name des Zeichens ist erklärt aus der Gestalt, indem auf verschiedene Weise die festen Striche zwischen dunklen Strichen eingeschlossen sind. Das Gelingen in der Zeit der Bedrängnis kommt daher, daß man in der Gefahr (das untere Zeichen Kan) nicht die Heiterkeit (das obere Zeichen Dui) verliert. Die festen und zentralen Striche, die den großen Mann andeuten, sind die Herren des Zeichens an zweiter und fünfter Stelle. Das Reden wird ebenfalls durch das Zeichen Dui nahegelegt. Aber man findet kein Gehör. Das Zeichen Kan bedeutet Ohrenscherz, also Abneigung zu hören.

DAS BILD

Im See ist kein Wasser: das Bild der Erschöpfung. So setzt der Edle sein Leben daran, um seinem Willen zu folgen.

Das Bild der Erschöpfung ergibt sich aus der Stellung der beiden Halbzeichen zueinander: das Wasser ist unterhalb des Sees, also abgeflossen. Die Einzelzeichen ergeben dann den Ratschlag für das Benehmen in der Zeit der Erschöpfung: das Zeichen Kan, Abgrund, Gefahr, deutet auf Einsetzung des Lebens, das Zeichen Dui, Heiterkeit, auf das dem eignen Willen Folgen.

Die einzelnen Linien

Anfangs Sechs:

- a) Man sitzt bedrängt unter einem kahlen Baum und gerät in ein finsternes Tal. Drei Jahre lang sieht man nichts.
- b) „Man gerät in ein finsternes Tal.“
Man ist finster und nicht klar.

Das Zeichen Kan steht im Norden, wo es finster ist. Das Kernzeichen ist Li, Klarheit. Dieser Strich steht außerhalb der Klarheit. Sonst ist der erste Strich das Bild des Fußes, der Zehen. In Zeiten der Bedrängnis aber sitzt der Mensch, darum ist der Anfangsstrich hier die Stelle, auf der man sitzt. Das finstere Tal ist der erste Strich im Zeichen Kan, das Loch im Abgrund.

○ Neun auf zweitem Platz:

- a) Man ist bedrängt bei Wein und Speisen. Der Mann mit den scharlachroten Kniebinden kommt eben. Fördernd ist es, Opfer darzubringen. Aufbrechen ist von Unheil. Kein Makel.
- b) „Bedrängt bei Wein und Speisen.“

Die Mitte hat Segen.

Kan ist Wein, Dui sind Speisen. Der Mann mit den scharlachroten Kniebinden ist die Neun auf fünftem Platz, der Herrscher (das Kernzeichen Sun, an dessen Spitze die Neun auf fünftem Platz steht, bedeutet Bein). Es ist hier nicht die Beziehung des Entsprechens, sondern der Gleichartigkeit, die zwischen den beiden Herren des Zeichens, dem Fürsten, Neun auf fünftem Platz, und dem Beamten, Neun auf zweitem Platz, in Betracht kommt. Weil es sich demnach aber nicht um natürliche, sondern übernatürliche Beziehungen handelt, deshalb ist die religiöse Betätigung des Opfers erwähnt. Das Hingehen zu dem gleichgearteten Fürsten ist an sich der Zeit entsprechend kein Fehler, aber es geht nicht, weil die Sechs auf drittem Platz hindernd und gefährlich im Wege steht.

Sechs auf drittem Platz:

- a) Man läßt sich bedrängen durch Stein und stützt sich auf Dornen und Disteln. Man geht in sein Haus und sieht nicht seine Frau. Unheil!
- b) „Er stützt sich auf Dornen und Disteln“:

Er beruht auf einem Harten.

„Er geht in sein Haus und sieht nicht seine Frau“:

Das ist unglückverheißend.

Die Bedrängnis dieses Strichs kommt durch den harten Strich, der unter ihm ist, und den harten Strich, der wie ein Stein über ihm ist. So kann er weder vorwärts noch zurück. Er stellt einen Menschen dar, der einen falschen posten einnimmt und so in einer unhaltbaren Stellung ist. Die beigefügten Urteile reden daher direkt von dem bevorstehenden Tode; darauf bezieht sich das „unglückverheißend“, das im Text b steht.

Neun auf viertem Platz:

a) Er kommt ganz sachte, bedrängt in einem goldenen Wagen. Beschämung, aber man kommt zu Ende.

b) „Er kommt ganz sachte“:

Sein Wille ist nach unten gerichtet.

Obwohl der Platz nicht der gebührende ist, hat er doch Genossen.

Kan ist der Wagen, Dui ist Metall. Der Strich ist auf dem Platz des Ministers, hat also die Aufgabe, die Bedrängnis zu lösen. Er läßt sich durch die Ehre, die ihm widerfahren ist, indem er vom Fürsten einen goldenen Wagen bekommen hat, beeinflussen, daß er seine Aufgabe nicht so schnell ausführt, wie er sollte. Das ist beschämend. Aber schließlich geht doch alles gut. Der Strich ist nicht auf seinem rechten Platz: der Platz ist weich, der Strich fest. Aber er steht in Beziehung des Entsprechens zur Anfangssechs, auf die sein Wille gerichtet ist, darum hat er einen Genossen, der ihn zum Handeln bringt.

○ Neun auf fünftem Platz:

a) Es werden ihm Nase und Füße abgeschnitten. Man ist bedrängt mit dem in purpurnen Kniebinden. Sachte kommt die Freude. Fördernd ist es, Opfer und Spenden zu bringen.

b) Abschneiden der Nase und Füße bedeutet, daß er seinen Willen noch nicht erlangt.

„Sachte kommt die Freude“,

weil der Strich gerade und zentral ist.

„Fördernd ist es, Opfer und Spenden zu bringen.“

Dadurch erlangt man Glück.

Der Strich ist zwischen dunklen Strichen eingeschlossen. Oben ist ein dunkler Strich. Will er ihn beseitigen, so ist es, als würde ihm die Nase abge-

schnitten. Will er sich nach unten wenden, so ist da auch ein solch hemmender Strich: die Sechs auf drittem Platz; wollte man den entfernen, so wäre es, als würden einem die Füße abgeschnitten. Darum kann er seinen Willen nicht ausführen. Ebenso ist auch der Beamte, zu dem er in Beziehung der Gleichartigkeit steht, nicht imstande, ihm zu helfen, weil auch er von dunklen Strichen eingeschlossen und bedrängt ist. Aber die starke Natur der beiden garantiert den schließlichen Erfolg. Auch hier wird wie bei der Neun auf zweitem Platz das Opfer genannt.

Obere Sechs:

a) Er ist bedrängt von Ranken. Er bewegt sich unsicher und spricht: „Bewegung schafft Reue.“ Wenn man darüber Reue empfindet und sich aufmacht, so hat man Heil.

b) „Er ist bedrängt von Ranken“:
das heißt, er ist noch nicht entsprechend.

„Bewegung schafft Reue“:

Wenn man darüber Reue empfindet, so ist das ein glückverheißender Wandel.

Eine schwache Linie auf dem Höhepunkt der Bedrängnis, das ist noch nicht die entsprechende Art. Aber durch Bewegung und innerliches Wachwerden der entsprechenden Erkenntnis kommt man aus der Bedrängnis heraus. Daher das Heil, das in Aussicht steht, wenn die Zeit der Bedrängnis ihr Ende erreicht hat.

井 48. DSING / DER BRUNNEN



Kernzeichen: ☵ Li und ☱ Dui

Der Herr des Zeichens ist die Neun auf fünftem Platz. Die Wirkung des Brunnens beruht auf dem Wasser, und die Neun auf fünftem Platz ist der Herr des Halbzeichens Kan (Wasser). Der Sinn des Zeichens Brunnen ist die Ernährung des Volks, und die Neun auf fünftem Platz ist der Fürst, der das Volk ernährt.

Die Reihenfolge

Wer oben bedrängt wird, der wendet sich sicher nach unten.
Darum folgt darauf das Zeichen: der Brunnen.

Vermischte Zeichen

Der Brunnen bedeutet Zusammenhang.

Beigefügte Urteile

Der Brunnen zeigt das Feld des Charakters. Der Brunnen weilt an seinem Platz und hat doch Einfluß auf anderes. Der Brunnen bewirkt Unterscheidung dessen, was das Rechte ist.

Der Brunnen bleibt an seinem Platz. Er hat eine feste, unerschöpfliche Grundlage, so muß auch der Charakter tiefgründig sein und feste Verbindung mit dem Grundwasser des Lebens haben. Der Brunnen verändert sich nicht, aber durch das Wasser, das man aus ihm schöpft, übt er weitreichende Wirkungen aus. Der Brunnen zeigt das Bild der ruhigen Spende für alle, die sich ihm nahen; so muß der Charakter ruhig und klar sein, damit die Vorstellungen dessen, was das Rechte ist, abgeklärt sein können. Das Zeichen bezieht sich ebenfalls auf die Ernährung wie die Zeichen Nr. 5, Sü, das Warten, Nr. 27, I, die Mundwinkel, und Nr. 50, Ding, der Tiegel. Das Zeichen Brunnen bezieht sich auf das zur Nahrung nötige Wasser als Lebensnotwendigkeit.

Die beiden Kernzeichen haben aufsteigende Tendenz. So zeigen denn die Worte bei den einzelnen Strichen von unten nach oben zu eine immer weitergehende Reinigung und Gunst der Situation, im Gegensatz zu der Gefahr, die in dem Urteil zum Gesamtzeichen angedeutet ist.

DAS URTEIL

Der Brunnen. Man mag die Stadt wechseln, aber kann nicht den Brunnen wechseln. Er nimmt nicht ab und nimmt nicht zu. Sie kommen und gehen und schöpfen aus dem Brunnen. Wenn man beinahe das Brunnenwasser erreicht hat, aber doch nicht mit dem Seil drunten ist oder seinen Krug zerbricht, so bringt das Unheil.

Kommentar zur Entscheidung

Eindringen unter das Wasser und Heraufbringen des Wassers, das ist der Brunnen. Der Brunnen nährt und erschöpft sich nicht.

„Man mag die Stadt wechseln, aber kann nicht den Brunnen wechseln“;

denn mit Festigkeit verbindet sich zentrale Stellung.

„Wenn man beinahe das Brunnenwasser erreicht hat, aber doch noch nicht mit dem Seil drunten ist“:

Dann hat man noch keine Leistung vollbracht.

„Wenn man seinen Krug zerbricht“:
Das bringt Unheil.


Es scheint, als ob die Worte des Kommentars am Anfang etwas defekt wären. Doch ist vom Sinn nichts Wesentliches verlorengegangen. Die erste Hälfte des Urteils bezieht sich auf die Art des Brunnens. Er ist das Unveränderliche im Wechsel. Das obere Zeichen, Kan, deutet dabei den Brunnen an, das untere, Sun, hat als Bild eine Stadt. Der Herr des Zeichens ist im oberen Zeichen, daher kein Wechsel. Die zweite Hälfte des Textes bezieht sich auf die Gefahren des Gebrauchs des Brunnens. Das Zeichen Sun bedeutet ein Seil, das Kernzeichen Li bedeutet einen hohlen Topf, das Kernzeichen Dui bedeutet zerbrechen. Dadurch ist die Gefahr des Zerbrechens des Kruges angedeutet.

Eine symbolische Bedeutung ist in dem Zeichen noch enthalten. Wie das Wasser in seiner Unererschöpflichkeit die Grundbedingung des Lebens ist, so ist der „Weg der Könige“, die gute Regierung, die unerläßliche Grundlage des Lebens des Staates. Ort und Zeit mag wechseln, aber die Methoden, die das Zusammenleben der Menschen regeln, bleiben stets dieselben. Mißstände entstehen nur, wenn nicht die rechten Leute da sind, um diese Ordnung durchzuführen. Das ist symbolisiert durch das Zerbrechen des Krugs, ehe er das Wasser erreicht hat.

DAS BILD

Über dem Holz ist Wasser: das Bild des Brunnens. So ermuntert der Edle das Volk bei der Arbeit und ermahnt es, einander zu helfen.

Das Bild des Brunnens wird auch hier auf die Regierung angewandt. Der Brunnen kommt dabei in Betracht als Zentrum der gesellschaftlichen Organisation. Es liegt hier zugleich eine Anspielung vor auf die dem höchsten Altertum zugeschriebene Agrarverfassung. Die Felder waren so eingeteilt, daß acht Familien mit ihren Lehnsfeldern um ein Zentrum lagen, auf dem sich der Brunnen und die Siedlung befand und das gemeinsam bebaut werden mußte für Rechnung der Zentralregierung. Die Form dieser Ansiedlung war durch das Zeichen für Dsing angedeutet:

. Die Felder verteilten sich folgendermaßen:

1	4	6
2	9	7
3	5	8

. 1—8 waren

für den Familiengebrauch, 9 enthielt den Brunnen mit der Siedlung und den öffentlichen Feldern. Dabei waren natürlich die Zusammenwohnenden auf soziale Zusammenarbeit angewiesen.

Die Einwirkung der Regierung auf das Volk wird nun den beiden Einzelzeichen entnommen. Die Ermunterung bei der Arbeit entspricht dem Zei-

chen Kan, das das Zeichen der Arbeit bzw. Mühsal (lau) ist. Die Ermahnung entspricht dem Zeichen Sun, das die Ausbreitung der Befehle zum Symbol hat.

Die einzelnen Linien

Anfangs Sechs:

- a) Der Schlamm des Brunnens wird nicht getrunken: zu einem alten Brunnen kommen keine Tiere.
- b) „Der Schlamm des Brunnens wird nicht getrunken“:
Er ist zu weit unten.
„Zu einem alten Brunnen kommen keine Tiere“:
Die Zeit verläßt ihn.

Der Strich ist schwach und ganz unten, daher der Gedanke des Schlammes im Brunnen. Er wird von dem festen Strich an zweiter Stelle verdeckt, daher der Gedanke, daß keine Tiere kommen. Er bleibt ganz außerhalb der Bewegung. Die Zeit geht an ihm vorbei.

Neun auf zweitem Platz:

- a) Am Brunnenloch schießt man Fische. Der Krug ist zerbrochen und rinnt.
- b) „Am Brunnenloch schießt man Fische“:
Er hat niemand, der mittut.

Der Strich ist an sich stark und zentral, aber er steht nicht in der Verbindung des Entsprechens zum Herrn des Zeichens. Das Zeichen Sun bedeutet Fische. Das obere Kernzeichen, Li, bedeutet einen Krug, das untere, Dui, bedeutet zerbrechen, daher der zerbrochene Krug.

Dieser Strich ist sozusagen der Gegenpol zum Herrn des Zeichens. Er repräsentiert die Stelle, auf die sich die zweite Hälfte des Gesamtextes bezieht (vom zerbrochenen Krug).

Der Ausdruck: „Am Brunnenloch schießt man Fische“, der den alten Kommentaren entsprechend übersetzt ist, wird später auch gedeutet: „Das Wasser der Brunnenquelle sprudelt nur für Fische.“ Das Zeichen „schä“ für schießen bedeutet auch in übertragenem Sinn das Schießen eines Strahls. Auf jeden Fall ist der Sinn der, daß das Wasser nicht von Menschen zum Trinken benutzt wird.

Neun auf drittem Platz:

- a) Der Brunnen ist gereinigt, aber man trinkt nicht daraus.
Das ist meines Herzens Leid; denn man könnte daraus schöpfen.
Wäre der König klar, so genösse man gemeinsam das Glück.
- b) „Der Brunnen ist gereinigt, aber man trinkt nicht daraus.“

Das ist das Leid der Handelnden.

Sie flehen, daß „der König klar wäre“, um das Glück zu erlangen.

Der Strich steht als starker an der Spitze des unteren Zeichens, darum ist der Brunnen gereinigt. Es besteht keine Beziehung des unteren zum oberen Zeichen, daher die Isoliertheit. Aber innerlich sind durch die Kernzeichen verbindende Tendenzen vorhanden: sowohl das Kernzeichen Dui als das Kernzeichen Li weisen in ihrer Bewegung nach oben. Daher das Bedauern der „Handelnden“, d. h. der nach oben weisenden Kernzeichen, und die Hoffnung, daß „der König klar“ werde. Der König ist der Herr des Zeichens Neun auf fünftem Platz, der mit Neun auf drittem Platz durch das obere Kernzeichen Li, Klarheit, verbunden ist.

Sechs auf viertem Platz:

- a) Der Brunnen wird ausgemauert. Kein Makel.
- b) „Der Brunnen wird ausgemauert. Kein Makel“:

Denn es ist eine Instandsetzung des Brunnens.

Der Strich steht in Beziehung des Zusammenhaltens mit dem Herrn des Zeichens auf fünftem Platz, daher der Gedanke, daß der Brunnen instand gesetzt wird, so daß er das Quellwasser von der Neun auf fünftem Platz aufzunehmen imstande ist. Hier ist der Minister in unmittelbarer Nähe des Fürsten, der mit ihm zum Heil des Ganzen zusammenwirkt.

○ Neun auf fünftem Platz:

- a) Im Brunnen ist ein klarer, kühler Quell, den man trinken kann.
- b) Das Trinken des klaren, kühlen Quells beruht auf seiner zentralen und korrekten Stellung.

Hier ist der Herr des Zeichens. Im oberen Zeichen ist es der lichte Strich zwischen den beiden schattigen, der das Wasser zwischen den Rändern darstellt; daher der Gedanke des klaren, kalten Quells. Als Herr des Zeichens steht er den übrigen zur Verfügung infolge seiner zentralen und korrekten Stellung.

Obere Sechs:

- a) Man schöpft aus dem Brunnen ohne Hinderung. Er ist zuverlässig. Erhabenes Heil!
- b) „Erhabenes Heil“
auf dem oberen Platz, das bedeutet große Vollendung.

Der Strich ist ganz oben, also da, wo das Wasser des Brunnens von den Menschen benützt werden kann. Der Gebrauch des Brunnens wird eben,

dadurch, daß das Wasser nach oben kommt, ermöglicht. Daher ist in diesem Strich die Vollendung des Zeichens gegeben; deshalb die Hinzufügung des großen Heils¹.

革 49. GO / DIE UMWÄLZUNG (DIE MAUSERUNG)



Kernzeichen: ☲ Kiän und ☱ Sun

Der Herr des Zeichens ist die Neun auf fünftem Platz, denn man muß auf geehrtem Platz weilen, um die Autorität für eine Umwälzung zu haben. Wer zentral und korrekt ist, der vermag das ganze Gute einer solchen Umwälzung herauszubringen. Darum heißt es von diesem Strich: „Der große Mann ändert wie ein Tiger.“

Die Reihenfolge

Die Einrichtung eines Brunnens muß notwendig mit der Zeit umgewälzt werden; darum folgt darauf das Zeichen: die Umwälzung.

Ein Brunnen muß von Zeit zu Zeit ausgeräumt werden, damit er nicht verschlammt. Darum folgt auf das Zeichen „Brunnen“, das eine ständige Einrichtung bedeutet, das Zeichen „Umwälzung“, das die notwendigen Änderungen festgewordener Einrichtungen zeigt, damit sie nicht erstarren.

Vermischte Zeichen

Die Umwälzung bedeutet die Entfernung des Veralteten.

Das Zeichen ist so organisiert, daß die Wirkungen der beiden Halbzeichen einander entgegenstehen; daher entsteht mit Notwendigkeit eine Umwälzung. Das Feuer unten wird noch angefacht durch das Kernzeichen Sun, das Wind oder Holz bedeutet. Das obere Kernzeichen, Kiän, gibt die nötige Festigkeit. Die ganze Bewegung des Zeichens ist nach oben gerichtet.

DAS URTEIL

Die Umwälzung. Am eignen Tag, da findest du Glauben. Erhabenes Gelingen. Fördernd durch Beharrlichkeit. Die Reue schwindet.

Kommentar zur Entscheidung

Die Umwälzung: Wasser und Feuer dämpfen einander. Zwei

¹ Weil der Gedanke des Brunnens darauf beruht, daß das Wasser nach oben gebracht wird, darum werden die einzelnen Linien, je weiter sie oben sind, desto günstiger in ihrer Bedeutung.

Töchter wohnen beisammen, aber ihre Gesinnungen verstehen einander nicht. Das bedeutet: Umwälzung.

„Am eignen Tag, da findest du Glauben“:

Man bewirkt eine Umwälzung, und man findet dabei Vertrauen.

Aufklärung und dadurch bewirkte Heiterkeit:

Du schaffst großen Erfolg durch Gerechtigkeit.

Wenn man bei einer Umwälzung das Rechte trifft,

„so schwindet Reue“.

Himmel und Erde bewirken Umwälzung, und die vier Jahreszeiten vollenden sich dadurch.

Tang und Wu bewirkten staatliche Umwälzungen, indem sie hingebend waren gegenüber dem Himmel und den Menschen entsprachen.

Die Zeit der Umwälzung ist wahrlich groß.

Die Mauserung beruht auf festen Gesetzen, sie ist vorbereitet. Dasselbe muß der Fall sein mit den staatlichen Umwälzungen. Der Ausdruck: „am eignen Tag“ weist — ähnlich wie das beim Zeichen Gu, die Arbeit am Verdorbenen, Nr. 18, der Fall war — auf eines der zehn zyklischen Zeichen hin. Die zehn zyklischen Zeichen sind:

1. Gia, 2. I, 3. Bing, 4. Ding, 5. Wu, 6. Gi, 7. Gong, 8. Sin, 9. Jen, 10. Gui. Wie bei Nr. 18 schon erwähnt, hat das 8. dieser Zeichen, Sin, die Nebenbedeutung des Erneuerns, das 7., Gong, bedeutet Verändern. Das Vorhergehende nun ist Gi. Also am Tag, ehe die Veränderung eintritt, findet man Glauben (daher in der Übersetzung der „eigne“ Tag; Gi bedeutet auch eigen). Wenn man die zyklischen Zeichen mit den Himmelsrichtungen der acht Diagramme des späteren Himmels zusammenstellt, so findet man, daß Gi zusammen mit Kun — es bedeutet Erde — im Südwesten steht, mitten zwischen Dui im Westen und Li im Süden, d. h. eben zwischen den beiden Halbzeichen des Diagramms, die sich bekämpfen und dämpfen. Die Erde in der Mitte gleicht ihre Wirkungen aus, so daß die Klarheit des Feuers (Li) und die Heiterkeit des Wassers (Dui) getrennt in die Erscheinung treten können. Daher Aufklärung und Heiterkeit als Bedingung des zu einer Umwälzung nötigen Vertrauens der Bevölkerung.

Wie die Umwälzungen in der Natur nach festen Gesetzen sich vollziehen und dadurch das Jahr in seinem Kreislauf entsteht, so müssen auch die politischen Revolutionen, die zur Beseitigung verrotteter Zustände zuweilen notwendig werden können, sich nach ganz bestimmten Gesetzen richten:

1. Es muß der richtige Zeitpunkt abgewartet werden können. 2. Man

muß in der richtigen Weise vorgehen, so daß man die Sympathie der Bevölkerung auf seiner Seite hat und Ausschreitungen vermieden werden.
3. Man muß ganz frei von allen selbstsüchtigen Absichten und korrekt sein.
4. Die Änderung muß einem wirklichen Bedürfnis entsprechen. So waren die großen Umwälzungen, die die Herrscher Tang und Wu im Lauf der Geschichte vollbracht haben.

DAS BILD

Im See ist Feuer: Das Bild der Umwälzung. So ordnet der Edle die Zeitrechnung und macht die Zeiten klar.

Das Feuer im See bewirkt eine Umwälzung. Das Wasser löscht das Feuer, das Feuer verdunstet das Wasser. Die Ordnung der Zeitrechnung des Kalenders wird nahegelegt durch das Zeichen Dui, das einen Zauberer, einen Kalendermacher bedeutet. Das Klarmachen wird nahegelegt durch das Zeichen Li, das Klarheit zur Eigenschaft hat.

Die einzelnen Linien

Anfangs Neun:

- a) Man wird eingewickelt in das Fell einer gelben Kuh.
- b) „Man wird eingewickelt in das Fell einer gelben Kuh.“
Man soll so nicht handeln.

Das Zeichen Li hat die Kuh als Tier. Das Fell (go) wird durch den Namen des Zeichens, der Fell oder Mauserung bedeutet, nahegelegt. Gelb ist die Farbe des mittleren, zweiten Strichs, durch den dieser erste festgehalten wird. An sich ist der Strich stark. Das Zeichen Li, dem er angehört, drängt nach oben; so liegt die Versuchung nahe, daß er eine Umwälzung beginnen will. Aber die Neun auf viertem Platz steht nicht in Beziehung zu ihm, ebensowenig die Sechs auf zweitem Platz, so daß der Zeitpunkt zum Handeln noch nicht gekommen ist.

Neun auf zweitem Platz:

- a) Am eignen Tag, da mag man umwälzen. Aufbruch bringt Heil. Kein Makel.
- b) „Am eignen Tag, da mag man umwälzen.“
Das Handeln bringt schönen Erfolg.

Der Strich ist korrekt, zentral und klar. Der Platz ist der des Beamten. Nach oben hin steht er zum Herrn des Zeichens, Neun auf fünftem Platz, in der Beziehung des Entsprechens, darum hat er die Möglichkeit des erfolgreichen Handelns. Hier ist der Zeitpunkt, der im Urteil zum Gesamtzeichen als der rechte Zeitpunkt bezeichnet wurde, da man Glauben findet. Über die Bedeutung „der eigne Tag“ (Gi Ji) vgl. oben. Hier ist die Konstellation

besonders deutlich. Der Tag wird nahegelegt durch das Zeichen Li, der mittlere Strich ist der entsprechende Platz der Erde, die im Südwesten neben Li (Westen) steht.

Neun auf drittem Platz:

a) Aufbruch bringt Unheil. Beharrlichkeit bringt Gefahr.

Wenn die Rede von der Umwälzung dreimal ergangen ist, dann mag man sich ihr zuwenden und wird Glauben finden.

b) „Wenn die Rede von der Umwälzung dreimal ergangen ist, dann mag man sich ihr zuwenden“:

wohin will man es sonst kommen lassen?

Der Strich ist stark und klar am Platz des Übergangs. Doch ist durch diese Verhältnisse die Gefahr der Überstürzung nahegelegt. Darum gilt es zu warten, bis die Zeit gekommen ist. Die Beziehung zum obersten Strich kommt hier nicht in Betracht, da jener durch den fünften bereits gebunden ist. Darum würde ein voreiliges Hingehen Gefahr bringen. Wenn das Feuer gegen das Wasser etwas ausrichten will, so muß es in seiner ganzen Entschlossenheit wirken. Alle drei Striche einheitlich zusammengefaßt: dann erst ist der Erfolg möglich.

Neun auf viertem Platz:

a) Die Reue schwindet. Man findet Glauben. Die Staatsordnung zu wechseln bringt Heil.

b) Das Heil des Wechsels der Staatsordnung beruht darauf, daß man für seine Gesinnung Glauben findet.

Der Strich ist als starker Strich auf weichem Platz harmonisch ausgeglichen. Er steht zum Herrn des Zeichens in gleicher Art und Verbundenheit, daher findet er Glauben. Hier ist die Zeit zur Änderung gekommen. Wenn es im Text nicht nur Umwälzung, sondern Wechsel und Änderung heißt, so hat das den Sinn, daß durch die Umwälzung nur das Alte beseitigt wird, die Änderung aber gleichzeitig auf das eingeführte Neue deutet.

○ Neun auf fünftem Platz:

a) Der große Mann ändert wie ein Tiger. Noch ehe er das Orakel fragt, findet er Glauben.

b) „Der große Mann ändert wie ein Tiger“:

Seine Zeichnung ist deutlich.

Der Strich steht zur Sechs auf zweitem Platz in Beziehung, daher hat er die Klarheit von Li zu seiner Verfügung. Das Zeichen Dui, in dessen Mitte der Strich steht, steht im Westen, dem Platz des weißen Tigers; die entsprechende Jahreszeit ist der Herbst, da die Haare der Tiere wechseln.

Obere Sechs:

- a) Der Edle ändert wie ein Panther. Der Geringe mausert sich im Gesicht. Aufbruch bringt Unheil. In Beharrlichkeit weilen bringt Heil.
- b) „Der Edle ändert wie ein Panther.“
Seine Zeichnung ist feiner.
„Der Geringe mausert sich im Gesicht“;
er ist hingebend und gehorcht dem Fürsten.

Der Strich steht mit dem Herrn des Zeichens im Verhältnis des Zusammenhaltens, daher die genauere Detailausführung ihm übertragen ist. Die Streifen des Panthers sind feiner als die des Tigers. Der Geringe ändert sich wenigstens äußerlich durch den überwiegenden Einfluß der Edlen.

鼎 50. DING / DER TIEGEL



Kernzeichen: ☱ Dui und ☷ K'ien

Die Herren des Zeichens sind die Sechs auf fünftem Platz und die obere Neun. Die dem Zeichen „Tiegel“ zugrunde liegende Idee ist die Ernährung der Würdigen. Die Sechs auf fünftem Platz ehrt den Ehrwürdigen, der durch die obere Neun dargestellt wird. Das Bild ist davon genommen, wie die Ringe und Ohren des Tiegels ineinander passen.

Die Reihenfolge

Nichts gestaltet die Dinge so sehr um wie der Tiegel. Darum folgt darauf das Zeichen: der Tiegel.

Die Umgestaltungen des Tiegels sind einerseits die Veränderungen, die mit den Speisen durch das Kochen vor sich gehen, andererseits in übertragenem Sinn die umwälzenden Wirkungen, die von der Zusammenarbeit eines Fürsten und eines Weisen ausgehen.

Vermischte Zeichen

Der Tiegel bedeutet das Aufnehmen des Neuen.

Das Zeichen ist die Umkehrung des vorigen und zeigt auch sonst der Bedeutung nach eine Umschaltung. Während sich das Zeichen „Umwälzung“ sozusagen mit der Revolution als solcher in ihrer negativen Seite beschäftigt, zeigt das Zeichen „Tiegel“ die richtige Art der Neueinrichtung des gesellschaftlichen Lebens. Die beiden Zeichen sind in solcher Bewegung, daß ihre Wirkungen einander verstärken. Die Kernzeichen K'ien und Dui, die

Metall bedeuten, vollenden die Idee des Tiegels als sakralen und feierlichen Gefäßes. Diese alten Bronzegefäße, wie sie noch jetzt gelegentlich ausgegraben werden, hingen von jeher mit den höchsten Äußerungen der Kultur zusammen.

DAS URTEIL

Der Tiegel. Erhabenes Heil. Gelingen.

Kommentar zur Entscheidung

Der Tiegel ist das Bild eines Gegenstandes. Indem man mit Holz ins Feuer dringt, werden die Speisen gekocht. Der Berufene kocht, um Gott, dem Herrn, zu opfern, und kocht Festgerichte, um Berufene und Würdige zu nähren.

Durch Sanftheit wird Ohr und Auge scharf und klar. Das Weiche schreitet und geht nach oben. Es erlangt die Mitte und findet Entsprechung beim Festen, darum gibt es erhabenes Gelingen.

Das ganze Zeichen mit der Reihenfolge seiner geteilten und ganzen Striche ist das Bild eines Tiegels von den Beinen bis zu den Tragringen. Unten das Zeichen Sun bedeutet Holz und Eindringen, oben Li bedeutet Feuer. Indem also Holz ins Feuer kommt, wird das Feuer zum Mahl unterhalten. Genau genommen werden die Speisen allerdings nicht im Tiegel gekocht, sondern in der Küche. Erst die fertig gekochten Speisen werden im Tiegel aufgetragen. Aber das Bild des Tiegels befaßt den Gedanken der Zubereitung der Speisen auch in sich. Der Tiegel ist ein Gerät der Festfeiern, das nur bei Opfern und Festmählern gebraucht wurde, — hier der Gegensatz zu Dsing, das die Ernährung der Volksmassen bedeutet. Zum Opfer für Gott bedarf es nur eines Opfertiers, denn nicht die Gabe, sondern die Gesinnung ist das Wichtigste. Zur Bewirtung der Gäste bedarf es reichlicher Speisen und großer Freigebigkeit. Das obere Zeichen, Li, ist „Auge“, der fünfte Strich bedeutet die „Ohren“ des Tiegels, dadurch wird das Bild von Auge und Ohr nahegelegt. Das untere Zeichen, Sun, ist das Sanfte, Anpassende. Dadurch wird Auge und Ohr klar (Eigenschaft des Zeichens Li) und scharf.

Das Weiche, das nach oben steigt, ist der Herr des Zeichens auf fünftem Platz, der zu dem starken Gehilfen, Neun auf zweitem Platz, im Verhältnis des Entsprechens steht, daher Erfolg hat. Neun Tiegel waren im Altertum das Symbol der Königsherrschaft, daher das glückverheißende Orakelurteil.

DAS BILD

Über dem Holz ist Feuer: das Bild des Tiegels. So festigt der Edle durch Richtigmachung der Stellung das Schicksal.

Feuer über Holz ist nicht das Bild des Tiegels, sondern das Bild seines Gebrauchs. Das Feuer brennt dauernd, wenn darunter Holz ist. So muß das Leben auch dauernd brennend erhalten werden, daß es in den richtigen Verhältnissen bleibt, so daß die Quellen des Lebens dauernd fließen.

Dasselbe gilt natürlich auch vom Leben einer Gemeinschaft oder eines Staates. Auch hier müssen die Beziehungen und Stellungen so geregelt werden, daß die daraus entspringende Ordnung Dauer hat. So wird das Schicksal, durch das einem Hause die Herrschaft zufällt, gefestigt.

Die einzelnen Linien

Anfangs Sechs:

a) Ein Tiegel mit umgekippten Beinen. Fördernd zur Entfernung des Stockenden. Man findet eine Nebenfrau um ihres Sohns willen. Kein Makel.

b) „Ein Tiegel mit umgekippten Beinen.“

Das ist noch nicht verkehrt.

„Fördernd zur Entfernung des Stockenden“,
um dem Wertvollen folgen zu können.

Der untere Strich bedeutet die Beine des Tiegels. Da er schwach ist und am Anfang, so legt sich der Gedanke nahe, daß man vor dem Kochen den Tiegel erst umkehren muß, um die alten Reste daraus zu entfernen. Der Strich ist mit dem nächsten zentralen und starken Strich in räumlicher Verbindung, daher der Gedanke einer Nebenfrau (schwach und unten)¹.

Neun auf zweitem Platz:

a) Im Tiegel ist Nahrung. Meine Genossen haben Neid, aber können mir nichts anhaben. Heil!

b) „Im Tiegel ist Nahrung“:

Sei vorsichtig, wohin du gehst.

„Meine Genossen haben Neid“:

Das ist endgültig kein Makel.

Der Strich ist fest und zentral, daher das Symbol des Inhalts des Tiegels. Der Strich bildet mit dem dritten und vierten zusammen eine Einheit. Aber er steht in der Beziehung des Entsprechens zum Herrn des Zeichens. Darum muß er seine eignen Wege gehen, die ihm durch diese Beziehungen vorgeschrieben sind. Daraus ergibt sich nun andererseits, daß diese beiden Striche — seine Genossen —, von denen er durch innere Beziehungen geschieden ist, ihn beneiden. Aber da er ganz frei von möglichen Verwicklungen

¹ Die Tiegeln im alten China hatten drei oder vier Beine. Indem nun der geteilte Strich zu Anfang sozusagen nur mit zwei Punkten die Erde berührt, legt er den Gedanken eines umgekippten Tiegels nahe.

ist und die starke Beziehung zum Herrn des Zeichens ihn deckt, braucht er nichts zu fürchten.

Neun auf drittem Platz:

- a) Der Henkel des Tiegels ist verändert. Man ist behindert in seinem Wandel. Das Fett des Fasans wird nicht gegessen. Wenn erst der Regen fällt, dann erschöpft sich die Reue. Endlich kommt Heil.
- b) „Der Henkel des Tiegels ist verändert.“

Er hat den Gedanken verfehlt.

Der Strich ist der unterste des oberen Kernzeichens Dui, dessen oberer Strich den Mund bedeutet. Man sollte also annehmen, daß der Inhalt, der durch das obere Zeichen Li, das einen Fasan bedeutet, bezeichnet ist, gegessen wird. Dies ist jedoch nicht der Fall. Der Tiegel ist nicht bewegbar, da der Henkel verändert ist. Das wird wohl nahegelegt dadurch, daß der dritte Strich, der an sich zu dem obersten, der die Tragringe darstellt, in Beziehung stünde, selber fest ist, daher die Tragringe nicht aufnehmen kann (vgl. dagegen Neun auf fünftem Platz). Eine Aussicht ist für später vorhanden. Indem der Strich sich ändert, entsteht als unteres Zeichen und als oberes Kernzeichen Kan, das Regen bedeutet. Dadurch wird die Lage erleichtert. Die Stokung hört auf, die Bewegung führt zum Ziel.

Neun auf viertem Platz:

- a) Der Tiegel bricht die Beine. Das Mahl des Fürsten wird verschüttet, und die Gestalt wird befleckt. Unheil!
- b) „Das Mahl des Fürsten wird verschüttet.“

Wie kann man ihm da noch trauen?

Der Strich steht in Beziehung des Entsprechens zur Anfangssechs, die auf umgekippte Beine des Tiegels deutet. Während dort aber die Sache nicht schlimm ist, da noch keine Speise im Tiegel ist, ist die Sache hier bedenklich, da Speise im Tiegel ist. Es ist daher hier nicht ein einfaches Umkippen, sondern Abbrechen der Beine. Das Fürstenmahl wird verschüttet. Dem Platz entsprechend sollte Beziehung zum Herrn des Zeichens, Sechs auf fünftem Platz, da sein, und zwar die Beziehung des Zusammenhaltens bzw. Empfangens. Das wird aber gestört durch die Beziehung zur Anfangssechs. Das deutet auf eine Divergenz zwischen Charakter und Stellung, zwischen Wissen und Aspirationen, zwischen Kraft und Verantwortung, die unheilvoll ist.

○ Sechs auf fünftem Platz:

- a) Der Tiegel hat gelbe Henkel, goldne Tragringe. Fördernd ist Beharrlichkeit.

b) Die gelben Henkel des Tiegels sind zentral; um das Wirkliche aufzunehmen.

Der Strich ist zentral im oberen Zeichen Li, und zwar ist er die zentrale Linie des Zeichens Kun, die die gelbe Farbe hat. Die Tragringe sind aus Metall, weil das obere Kernzeichen Dui das Metall bedeutet. Die Tragringe (die bei altchinesischen Geräten in der Regel kettenförmig zusammenhängen) werden wohl durch den oberen starken Strich dargestellt. Der Henkel ist — im Gegensatz zur Neun auf drittem Platz — hohl, daher kann er die „wirklichen“ d. h. festen Tragringe aufnehmen und getragen werden.

In der Symbolsprache bedeutet das sehr viel. Der Strich ist der Herr des Zeichens, er hat über sich einen Weisen (obere 9), mit dem er durch Stellung und Ergänzung verbunden ist. Er ist hohl, daher imstande, die Kraft jenes Weisen, seine Lehren, in sich aufzunehmen; — Henkel (örl) ist dasselbe Zeichen wie „Ohr“. Dadurch kommt er voran.

Obere Neun:

a) Der Tiegel hat Nephritringe. Großes Heil. Nichts, das nicht fördernd wäre.

b) Die Nephritringe auf oberstem Platz zeigen fest und weich in richtiger Ergänzung.

Es ist hier dieselbe Situation wie bei der Sechs auf fünftem Platz, nur hier vom Standpunkt des gebenden Weisen aus. Was bei der Sechs auf fünftem Platz als Metall in seiner Festigkeit erscheint, zeigt sich hier als Nephrit in seinem milden Glanze. Der Weise hat die Möglichkeit, seine Belehrung zu spenden, weil die Sechs auf fünftem Platz ihm mit der richtigen Empfänglichkeit entgegenkommt.



51. DSCHEN / DAS ERREGENDE (DAS ERSCHÜTTERN, DER DONNER)



Kernzeichen:  Kan und  Gen

Die Herren des Zeichens Dschien sind die beiden lichten Striche. Da es aber in der Idee des Zeichens „das Erschüttern“ liegt, daß das Lichte von unten her in Bewegung ist, wird der vierte Strich nicht als Herr betrachtet, sondern nur der Anfangsstrich.

Die Reihenfolge

Unter den Verwaltern der heiligen Geräte steht der älteste Sohn in erster Linie. Darum folgt darauf das Zeichen: die Erregung. Erregung bedeutet Bewegung.

Vermischte Zeichen

Erregung bedeutet Anfangen, Aufstehen.

Das Zeichen gehört zu den acht Doppelzeichen. Es ist die Verdoppelung von Dschien, das den ältesten Sohn, den Anfang der Dinge im Osten bzw. Frühling bedeutet. Das wird auch durch das Bild nahegelegt, das das Aufsteigen der Elektrizität, den Donner, zeigt, der im Frühling wieder sich hören läßt.

DAS URTEIL

Das Erschüttern bringt Gelingen. Das Erschüttern kommt: Hu, Hu! Lachende Worte: Ha, Ha! Das Erschüttern erschreckt hundert Meilen, und er läßt nicht Opferlöffel und Kelch fallen.

Kommentar zur Entscheidung

„Das Erschüttern bringt Gelingen.

Das Erschüttern kommt: Hu, Hu!“

Furcht bringt Glück.

„Lachende Worte: Ha, Ha!“

Nachher hat man eine Regel.

„Das Erschüttern erschreckt hundert Meilen.“

Wenn man in der Ferne Schrecken wirkt und in der Nähe besorgt ist, dann mag man hervortreten und Ahnentempel und Erdaltar bewahren und der Leiter der Opfer sein.

Das Erschüttern kommt Hu, Hu; die Worte Hu, Hu bedeuten ursprünglich einen erschreckten Tiger, dann einen Gekko, der erschreckt an der Wand hin und her läuft. So kommt dann die Bedeutung der Furcht den beiden onomatopoetischen Zeichen (chinesisch hi, hi) zu, die ganz der Bedeutung des deutschen hu, hu entspricht. Durch die so erregte Furcht wird man vorsichtig, und Vorsicht bringt das Glück. Lachende Worte: ha, ha . . . sie sind nahegelegt durch den Laut des Donners, der wie ha, ha klingt. Sie sind ein Symbol der inneren Ruhe inmitten des Sturmes äußerer Bewegung.

Das Erschüttern schreckt hundert Meilen: das ist der Laut des Donners, der zugleich das Symbol ist eines machtvollen Herrschers — durch den Gedanken des ältesten Sohnes nahegelegt —, der alles im Umkreis in Respekt zu setzen weiß, aber dabei auch im Kleinsten sorgfältig und genau ist. Darauf bezieht sich dann auch der Schluß. Der Herr der Opfer ist zugleich der Herr des Hauses bzw. des Reiches. Auch hier hatte der älteste Sohn seine besondere Aufgabe. Das Zeichen Dschien bedeutet Hervortreten Gottes im Frühling und zugleich das Wiedererwachen der Lebenskraft, die von unten her sich wieder regt.

DAS BILD

Fortgesetzter Donner: das Bild des Erschütterns. So macht der Edle unter Furcht und Zittern sein Leben recht und erforscht sich selbst.

Fortgesetzter Donner heißt es, weil das Zeichen Dschen verdoppelt übereinander steht. Furcht und Zittern ist der erste Donner, Bilden und Forschen ist der zweite Donner.

Die einzelnen Linien

○ Anfangs Neun:

- a) Das Erschüttern kommt: Hu, Hu! Darauf folgen lachende Worte: Ha, Ha! Heil!
- b) „Das Erschüttern kommt: Hu, Hu!“
Furcht bringt Glück.
„Lachende Worte: Ha, Ha!“
Nachher hat man eine Regel.

Es ist hier wörtlich ein Teil des Gesamttextes und der Erklärung dazu angeführt, wie das zuweilen beim Herrn des Zeichens der Fall ist. Der starke Strich am Anfang, der von unten her die Bewegung einleitet, zeigt die Quintessenz der ganzen Lage.

Sechs auf zweitem Platz:

- a) Das Erschüttern kommt mit Gefahr. Hunderttausendfach verlierst du deine Schätze und mußt auf die neun Hügel steigen. Jage ihnen nicht nach, nach sieben Tagen bekommst du sie wieder.
- b) „Das Erschüttern kommt mit Gefahr.“
Er beruht auf einem Festen.

Da der Anfangsstrich mit starker Erschütterung nach oben drängt, kann für die schwache Linie auf schwachem Platz von einem Verhältnis des Zusammenhaltens mit ihm nicht die Rede sein. Aber der Strich ist zentral und korrekt, darum wird er durch die drohende Gefahr nur äußerlich getroffen wie bei einem Gewitter, das auch nur vorübergehend erschütternd wirkt. Die Gefahr wird angedeutet durch das Kernzeichen Kan, unter dem der Strich steht. Die Flucht auf die Hügel wird nahegelegt durch das untere Kernzeichen Gen, der Berg. Die Sieben ist die Zahl der Wiederkehr, die die alten Zustände wiederbringt, nachdem alle sechs Situationen der sechs Striche sich verändert haben.

Sechs auf drittem Platz

- a) Das Erschüttern kommt und macht fassungslos. Wenn man infolge der Erschütterung handelt, so bleibt man frei von Unglück.
- b) „Das Erschüttern kommt und macht fassungslos.“
Der Platz ist nicht der gebührende.

Das Wort „Su“, das mit fassungslos wiedergegeben ist, bedeutet die Bewegungen der Insekten nach dem Winterschlaf, die noch vollkommen starr und wie gelähmt sind. Der Platz ist nicht der rechte, denn der Platz ist stark, und die Linie ist schwach. Darum ist sie der Erschütterung der Stellung nicht gewachsen. Es ist deshalb nötig, daß sie sich durch die Erschütterung bewegen läßt. Durch Bewegung wird aus einem schwachen ein starker Strich. Damit ist man der Erschütterung gewachsen.

Neun auf viertem Platz:

- a) Das Erschüttern gerät in Schlamm.
- b) „Das Erschüttern gerät in Schlamm.“
Er ist noch nicht hell genug.

Der Strich ist an sich stark, aber seine Stärke wird durch die Schwäche des Platzes beeinträchtigt. Ferner ist er im Kernzeichen Kan gerade am Platz des Loches und andererseits an der Spitze des Kernzeichens Gen, Stillstand. Das alles macht, daß die starke Natur des Striches nicht zur Geltung kommen kann, sich nicht hell genug zeigt und daher im Schlamm stecken bleibt.

Sechs auf fünftem Platz:

- a) Das Erschüttern geht hin und her: Gefahr. Aber man verliert durchaus nichts, nur gibt es Geschäfte.
- b) „Das Erschüttern geht hin und her: Gefahr.“
Man wandelt in Gefahr. Die Geschäfte sind in der Mitte, darum verliert man durchaus nichts.

Der Strich ist zentral — ebenso wie die Sechs auf zweitem Platz. Aber während dort das Kernzeichen Kan, Gefahr, bevorsteht, ist es hier überwunden; man ist schon auf dem Hügel (Kernzeichen Gen). Darum verliert man nichts. Es gilt nur, daß man durch Festhalten der zentralen Stellung sich die Stärke wahrt, die in dieser Stellung — fünf ist der Platz des Herrschers — liegt. Die Sechs auf zweitem Platz ist Beamter. Der Beamte mag vorübergehend seinen Besitz verlieren; das läßt sich alles wieder ersetzen. Die Sechs auf fünftem Platz ist aber der Herrscher. Sein Besitz ist Land und Leute. Die dürfen nicht verlorengehen. Das ist möglich, wenn man sich zentral und korrekt verhält.

Obere Sechs:

- a) Die Erschütterung bringt Verfall und ängstliches Umherblicken. Vorangehen bringt Unheil. Wenn sie noch nicht den eignen Leib erreicht, sondern erst den Nachbar erreicht hat, so ist es kein Makel. Die Genossen haben zu reden.
- b) „Die Erschütterung bringt Verfall.“
Er hat die Mitte nicht erreicht.
Obwohl Unheil, kein Makel.
Man läßt sich durch die Furcht für den Nachbar warnen.

Der Strich steht in Beziehung zum dritten; das ist der Genosse, der zu reden hat. Die fünfte Linie ist der Nachbar. Die schwache Linie steht an der Spitze der Erschütterung, sie ist daher der Erschütterung an sich nicht gewachsen. Die Erschütterung droht mit Ruin wie beim Erdbeben. Daher das ängstliche Umherblicken. Wollte man in solchem Zustand etwas unternehmen, so wäre das vom Übel. Läßt man sich dagegen warnen durch das, was der Nachbar — in diesem Fall die fünfte Linie — erlebt, und hält sich ruhig, so bleibt man frei von Fehlern. Die dritte Linie, der Genosse, ist durch ihre Lage gezwungen, sich zu bewegen, darum wird sie es nicht verstehen, daß die sechste Linie sich ruhig verhält. Aber das verschiedene Verhalten ergibt sich aus dem verschiedenen Platz. Darum muß man ganz unabhängig in seinen Handlungen sein.

艮 52. GEN / DAS STILLEHALTEN, DER BERG



Kernzeichen: ☶ Dschen und ☶ Kan

Eigentlich sind auch beim Zeichen Gen die beiden lichten Striche die Herren des Zeichens. Aber die Bedeutung des Zeichens „der Stillstand“ beruht eben darauf, daß das Lichte stillesteht. Darum gilt der dritte Strich nicht als Herr, sondern nur der oberste.

Die Reihenfolge

Die Dinge können sich nicht dauernd bewegen, man muß sie innehalten machen. Darum folgt darauf das Zeichen: Das Stillehalten. Stillehalten bedeutet innehalten.

Vermischte Zeichen

Stillehalten bedeutet innehalten.

Das Zeichen ist die Umkehrung des vorigen. Es ist das Doppelzeichen von Gen, das den jüngsten Sohn, den Berg, bedeutet. Der Platz von Gen ist der Nordosten zwischen Kan im Norden und Dschen im Osten. Es ist der geheimnisvolle Ort, wo aller Dinge Anfang und Ende ist, wo Tod und Geburt ineinander übergehen. Die Eigenschaft des Zeichens ist das Stillehalten, weil die starken Striche, deren Tendenz nach oben geht, am Ziele angelangt sind.

DAS URTEIL

Stillehalten seines Rückens, so daß er seinen Leib nicht mehr empfindet. Er geht in seinen Hof und sieht nicht seine Menschen. Kein Makel.

Kommentar zur Entscheidung

Stillehalten bedeutet innehalten.

Wenn es Zeit ist, innezuhalten, dann innehalten,

Wenn es Zeit ist, voranzuschreiten, dann voranschreiten:

So verfehlen Bewegung und Ruhe nicht die rechte Zeit,

Und ihr Lauf wird hell und klar.

Sein Innehalten stillhalten, das ist soviel wie an seinem Platz innehalten. Die Oberen und Unteren stehen in gegensätzlicher Beziehung und haben nichts miteinander gemein.

Darum heißt es: „Er empfindet nicht seinen Leib.

Er geht in seinen Hof und sieht nicht seine Menschen.

Kein Makel.“

Das Zeichen bedingt seiner Natur nach eine Trennung des oberen und des unteren Halbzeichens. Das wird auch durch die divergierende Bewegung der Kernzeichen, von denen das obere aufwärts, das untere abwärts sich bewegt, angedeutet. Stillehalten ist der Sinn des Zeichens selbst, Bewegung ist der Sinn der Kernzeichen, darum ist die Erklärung gegeben, daß Bewegung und Innehalten zur rechten Zeit beides zur Ruhe gehört: das eine ist die Beharrung im Ruhezustand, das andere Beharrung im Bewegungszustand. Das Zeichen Gen hat einen inneren Glanz, da der lichte Strich oben über den beiden dunklen ist, so daß er nicht verdunkelt wird; daher der Ausdruck: „Ihr Lauf wird hell und klar.“ Der Rücken ist der hintere Teil des Körpers, der für das Ich unsichtbar ist, daher das Stillehalten des Rückens, das Symbol für das Stillemachen des Ichs ist. Das untere Halbzeichen deutet auf dieses Stillehalten des Rückens, so daß man seinen Körper, d. h. seine Persönlichkeit, nicht mehr gewahr wird. Das obere Zeichen bedeutet den Hof. Die einzelnen Linien stehen in keiner Beziehung zu den

entsprechenden Linien des unteren Zeichens, daher drehen das obere Zeichen und das untere einander gleichsam den Rücken zu. So sieht man im Hof die andern Menschen nicht¹.

DAS BILD

Zusammenstehende Berge: das Bild des Stillehaltens. So geht der Edle mit seinen Gedanken nicht über seine Lage hinaus.

Bei allen Doppelzeichen stehen die entsprechenden Linien des oberen und unteren Halbzeichens nicht in Beziehung des Entsprechens, und doch ist es nur beim Zeichen Stillehalten ausdrücklich vermerkt, daß die Berge nur äußerlich vereinigt sind, während bei den andern Doppelzeichen immer ein Hin und Her der Bewegung vorausgesetzt wird. Der Grund ist, daß im Stillehalten eben der Gegensatz zu Bewegung und Austausch gegeben ist. Dementsprechend ist die Lehre, die aus dem Bild genommen wird, eben die Beschränkung auf den Umkreis der eigenen Stellung.

Die einzelnen Linien

Anfangs Sechs:

a) Stillehalten seiner Zehen. Kein Makel. Fördernd ist dauernde Beharrlichkeit.

b) „Stillehalten seiner Zehen.“

Das Rechte ist noch nicht verloren.

Die einzelnen Linien erinnern in ihren Bildern an die einzelnen Linien des Zeichens Nr. 31, Hiän, die Einwirkung. So ist die unterste Linie das Symbol der Zehen. Der Strich ist schwach, darum ist das Stillehalten durchaus der Zeit entsprechend und kein Fehler. Es ist nur von Wichtigkeit, daß die schwache Natur nicht ungeduldig wird, sondern Ausdauer genug zum Stillehalten besitzt.

Sechs auf zweitem Platz:

a) Stillehalten seiner Waden. Er kann den nicht retten, dem er folgt. Sein Herz ist nicht froh.

b) „Er kann den nicht retten, dem er folgt“:

Denn er kehrt sich nicht nach ihm, daß er auf ihn hört.

Der Strich, dem die Sechs auf zweitem Platz folgt, ist die Neun auf drittem Platz. Die Sechs auf zweitem Platz ist korrekt und zentral und möchte nicht nur sich, sondern auch den, dem sie folgt, retten. Aber die Neun auf drittem Platz ist stark, auf dem Platz des Übergangs, der untere Strich des Kern-

¹ Der Satz im Kommentar: „Sein Innehalten stillhalten“ (chin. „Gen Ki Dsch“) ist Textfehler seit Wang Bi; es muß heißen wie im Urteil: „Seinen Rücken stillhalten“ (Gen Ki Be). Das ergibt sich aus der Vergleichung der älteren Erklärungen.

zeichens Dschen, Erregung, daher aufs äußerste unruhig; zugleich ist er im Kernzeichen Kan, das Abgründige, das Ohrenleiden bedeutet, daher das mangelnde Hören. Andererseits ist Kan das Sinnbild des Herzens, daher: „Sein Herz ist nicht froh.“

Neun auf drittem Platz:

a) Stillehalten seiner Hüften. Steifmachen seines Kreuzbeins. Gefährlich. Das Herz erstickt.

b) „Stillehalten seiner Hüften.“

Es ist Gefahr, daß das Herz erstickt.

Der Strich ist in der Mitte des Kernzeichens Kan, daher das Herz. Andererseits ist es der eine lichte Strich zwischen den beiden dunklen, wodurch Gefahr und Eingeschlossenheit angedeutet werden. Erfolgt nun in dieser Situation ein Stillehalten, so ist Gefahr da. Wenn der Rücken stillegehalten wird, so gewinnt man die Herrschaft über den ganzen Leib. Die Hüften sind aber die Grenze zwischen den Bewegungen der lichten und der dunklen Kräfte. Erfolgt hier ein Starrmachen, so wird das Herz sich ziellos bewegen, die Nervenbahnen werden dadurch unterbrochen, und ein Ersticken des Herzens ist zu befürchten.

Sechs auf viertem Platz:

a) Stillehalten seines Rumpfes. Kein Makel.

b) „Stillehalten seines Rumpfes.“

Er hält innerhalb seines eignen Leibes inne.

Der vierte Platz ist der Rumpf. Er ist sehr schwach. Eine schwache Linie steht darüber. Zur Zeit des Stillehaltens ist es durchaus richtig, wenn man sich rechtzeitig zu beschränken versteht.

Sechs auf fünftem Platz:

a) Stillehalten seiner Kinnladen. Die Worte haben Ordnung. Die Reue schwindet.

b) „Stillehalten seiner Kinnladen“:

Infolge der zentralen und korrekten Haltung.

Während bei Nr. 31 die Kinnladen erst auf dem obersten Platz als Bild erscheinen, so hier schon auf dem fünften, weil der obere Platz der Herr des Zeichens ist.

Der Strich ist als zentral zugleich korrekt. Da er dem Zeichen Gen, Stillehalten, und dem Kernzeichen Dschen, Bewegung, gleichzeitig angehört, wird durch ihn die Möglichkeit angedeutet, seine Kinnladen zu bewegen und zu reden wie der Donner. Das wird aber vermieden durch die zentrale Haltung der Linie und ihre Zugehörigkeit zu dem oberen Halbzeichen „das Stillehalten“.

○ Obere Neun:

a) Großzügiges Stillehalten. Heil!

b) Das Heil des großzügigen Stillehaltens kommt davon her, daß ein reichlicher Abschluß da ist.

Der Strich ist zum Abschluß stark, daher als reichlicher Abschluß gedacht. Der Herr des Zeichens ist auf der Höhe des Bergs, da wo der Berg am reichlichsten (dicksten) aufeinandergeschichtet ist: als oberster Strich hat er spontanes Licht, das eben infolge des ruhigen Stillehaltens zur Geltung kommen kann. Daher ist hier das Heil erreicht. Da der starke Strich nicht weiter nach oben strebt, sondern sich ruhig auf seinem Platz hält, ist er im Gegensatz zu andern starken Strichen auf oberem Platz nicht ungünstig.

漸

53. DSIÄN / DIE ENTWICKLUNG (ALLMÄHLICHER FORTSCHRITT)



Kernzeichen:  Li und  Kan

Das Zeichen Entwicklung hat die Verheiratung eines Mädchens als Grundgedanken. Unter allen Strichen ist nur die Sechs auf zweitem Platz zu der Neun auf fünftem Platz in der Beziehung des Entsprechens. Sie ist das Bild des Mädchens, das verheiratet wird. Daher ist die Sechs auf zweitem Platz der Herr des Zeichens. Aber die Entwicklung hat ferner die Bedeutung des Fortschreitens, und die Neun auf fünftem Platz ist fortgeschritten, weil an hoher Stelle und hat einen festen und zentralen Charakter; darum ist die Neun auf fünftem Platz ebenfalls Herr des Zeichens.

Die Reihenfolge

Die Dinge können nicht dauernd innehalten, darum folgt darauf das Zeichen: die Entwicklung. Entwicklung bedeutet Fortschreiten.

Vermischte Zeichen

Die Entwicklung zeigt, wie das Mädchen verheiratet wird und dabei auf die Handlungen des Mannes warten muß.

Das Zeichen zeigt ebenso wie das Zeichen Dsin, der Fortschritt (Nr. 35), und Schong, das Empordringen (Nr. 46), einen Fortschritt; aber während Nr. 35 der Fortschritt ist wie die Ausbreitung der über die Erde aufgehenden Sonne und Nr. 46 einen Baum zeigt, der durch die Erde empordringt, so ist hier das langsame Wachstum gemeint, das ein Baum auf einem Berg zeigt. Auf der andern Seite ist das Zeichen eines von denen, die von der Ver-

bindung zwischen Mann und Frau handeln, und ist so am nächsten mit dem Zeichen Hiän, die Einwirkung, Nr. 31, verwandt. (Aber während es dort die jüngste Tochter ist, die von dem jüngsten Sohn beeinflusst wird, eine Einwirkung, die rasch und allseitig sich zeigt, also mehr die natürliche Anziehung der Geschlechter zum Ausdruck bringt, ist es hier die reife ältere Tochter, die vom jüngsten Sohn beeinflusst wird. Darum kommen hier mehr die Sitten in ihrer hemmenden Wirkung zur Darstellung. So wird hier erinnert an die langsame Entwicklung bei der Heirat, zu der im Lauf der Zeit die Vollendung von sechs Bräuchen nötig war. Im übrigen vgl. das nächste Zeichen.)

DAS URTEIL

Die Entwicklung. Das Mädchen wird verheiratet. Heil! Fördernd ist Beharrlichkeit.

Kommentar zur Entscheidung

Der Fortschritt der Entwicklung bedeutet das Heil der Verheiratung des Mädchens. Fortschreiten und dabei den rechten Platz erlangen: Hingehen hat Erfolg. Fortschreiten im Rechten, so mag man das Land richten.

Sein Platz ist fest und hat die Mitte erreicht. Stillehalten und Eindringen: Das gibt der Bewegung Unerschöpflichkeit.

Nachdem der Sinn des Namens erklärt ist durch die Anwendung des ersten Satzes des Urteils, werden die weiteren Worte des Urteils aus der Gestalt des Zeichens klargemacht. Die beiden Herren des Zeichens, der zweite und der fünfte Strich, zeigen ein Fortschreiten, so daß sie den rechten, ihrer Natur entsprechenden Platz erlangen. Dem Erlangen des gebührenden Platzes entspricht die korrekte Gesinnung: auf diese Weise sind Unternehmungen von Erfolg begleitet, und der Staat kann in Ordnung gebracht werden. Es wird hier die Verbindung von persönlichem, sittlichem Streben und der Kraft, das Staatswesen in Ordnung zu bringen, betont. Besonders der Herr des Zeichens, der an fünftem, herrschendem Platz steht und dabei Stärke und zentrale Korrektheit verbindet, kann solche Erfolge erringen. Zum Schluß wird im Anschluß an die beiden Teilzeichen gezeigt, daß die Unerschöpflichkeit des Fortschreitens der innerlichen Ruhe verbunden mit Anpassung an die Verhältnisse entspringt. Ruhe ist die Eigenschaft des inneren Zeichens Gen, Anpassung die des äußeren Zeichens Sun.

DAS BILD

Auf dem Berge ist ein Baum: das Bild der Entwicklung. So weilt der Edle in würdiger Tugend, um die Sitten zu bessern.

Der Baum auf dem Berg vergrößert sich langsam und unmerklich. Er geht in die Breite, spendet Schatten und beeinflusst so durch sein Wesen seine Umgebung. So ist er ein Beispiel für die wirkende Kraft, die durch die konsequente Pflege der eignen Tugend die Sitten der Umgebung bessert. Der Baum auf dem Berg ist ähnlich wie der Baum auf der Erde (Guan, der Anblick, Nr. 20) ein wirkendes Beispiel. Dabei ist das Stillehalten des Bergs das Bild für das Weilen in würdiger Tugend und das Eindringende des Holzes (bzw. Windes) das Bild der guten Wirkung, die von dem guten Beispiel ausgeht.

Die einzelnen Linien

Das durchgehende Bild für die einzelnen Linien ist die Wildgans, das Symbol der ehelichen Treue, wie ja das Zeichen auf Eheschließung Beziehung hat.

Anfangs Sechs:

- a) Die Wildgans zieht allmählich dem Ufer zu. Der junge Sohn ist in Gefahr. Es gibt Gerede. Kein Makel.
- b) Die Gefahr des kleinen Sohnes ist ihrer Bedeutung nach ohne Makel.

Das Kernzeichen Li bedeutet einen fliegenden Vogel, daher das Bild der Wildgans. Der Anfangsstrich steht neben dem Kernzeichen Kan, das Abgründige, daher das Bild des Ufers.

Gen, das untere Halbzeichen, ist das Bild des jüngsten Sohnes. Es enthält das Kernzeichen Kan, Gefahr. Die Worte kommen vielleicht von dem oberen Zeichen Sun, Wind, der rauscht und tönt.

Der Strich ist weich auf weichem Platz. Er ist daher nicht stürmisch in seinem Vordringen, ist sich der Gefahr bewußt. Wenn daher auch andere über ihn reden, bleibt er doch frei von Schuld.

○ Sechs auf zweitem Platz:

- a) Die Wildgans zieht allmählich dem Felsen zu. Essen und Trinken in Friede und Eintracht. Heil!
- b) „Essen und Trinken in Friede und Eintracht.“
Er ißt sich nicht einfach nur satt.

Gen ist der Berg, daher das Bild des Felsens. Das Kernzeichen Kan führt auf Essen und Trinken. Wenn die Wildgans zu essen findet, ruft sie ihre Kameraden. Der Strich ist weich und in Beziehung zur Neun auf fünftem Platz, den er herbeiruft. Er ißt sich also nicht einfach nur für seine Person satt, sondern denkt auch gleich an die andern mit.

Neun auf drittem Platz:

- a) Die Wildgans zieht allmählich der Hochebene zu. Der Mann

zieht aus und kehrt nicht wieder. Die Frau trägt ein Kind, aber bringt es nicht zur Welt. Unheil. Fördernd ist es, Räuber abzuwehren.

b) „Der Mann zieht aus und kehrt nicht wieder.“

Er verläßt die Schar der Gefährten.

„Die Frau trägt ein Kind, aber bringt es nicht zur Welt.“

Sie hat den rechten Weg verloren.

„Fördernd ist es, Räuber abzuwehren.“

Hingebung und gegenseitiger Schutz.

Der Strich weist als oberster des Zeichens Gen auf einen hohen Platz, daher die Hochebene. Der Strich ist stark auf starkem Platz, daher nicht gemäßigt in der Bewegung: das Bild des Menschen, der von seiner Richtung nicht abläßt, daher hingeht, ohne zurückzukehren. Er steht zu den zwei oberen starken Strichen in Beziehung ohne Entsprechen. Der Strich steht ferner inmitten des Kernzeichens der Gefahr. Daher ist er von seinesgleichen getrennt (oben und unten ein dunkler Strich). Da der Strich sonach nicht wiederkommt, hinterläßt er das Zeichen Kun, das durch seinen Weggang unten entsteht, ohne Kind. Die Frau hat auf diese Weise ihren Weg verloren. Nur insofern als der starke Strich die beiden schwachen unter ihm vor Räubern schützt, hat dieser Strich etwas Förderndes.

Sechs auf viertem Platz:

a) Die Wildgans zieht allmählich dem Baume zu. Vielleicht bekommt sie einen flachen Ast. Kein Makel.

b) „Vielleicht bekommt sie einen flachen Ast.“

Sie ist hingebend und sanft.

Der Strich ist in das obere Zeichen Sun, Holz, eingetreten, daher das Bild der allmählichen Annäherung an den Baum. Der Baum bietet der Wildgans an sich keinen Anhaltspunkt. Ihre Füße sind nicht zum Anklammern geeignet. Vielleicht findet sie einen flachen Ast durch die Anpassung und Hingebung. Der Strich ist schwach auf schwachem Platz, also korrekt. Er ist daher anpassend und vorsichtig und findet so zunächst einen Ruheplatz.

○ Neun auf fünftem Platz:

a) Die Wildgans zieht allmählich dem Gipfel zu. Die Frau bekommt drei Jahre lang kein Kind. Endlich kann sie nichts verhindern. Heil.

b) „Endlich kann nichts das Heil verhindern.“

Man erlangt seinen Wunsch.

Der Strich ist der obere Herr des Zeichens, daher der Gipfel, dem die Wildgans zuzieht. Er steht in Beziehung zum unteren Herrn des Zeichens, Sechs auf zweitem Platz, zu dem Entsprechung des Gatten zur Gattin vorhanden ist. Daher auch der Gedanke, daß endlich Vereinigung eintritt. Aber es dauert drei Jahre lang. Der Strich ist durch das Kernzeichen Kan, Gefahr, von der Sechs auf zweitem Platz getrennt. Aber die Vereinigung beruht auf der Naturbeziehung des Wesens, darum kann sie verzögert, aber nicht dauernd verhindert werden.

Obere Neun:

- a) Die Wildgans zieht allmählich den Wolkenhöhen zu. Ihre Federn können zum heiligen Tanz verwendet werden. Heil!
- b) „Ihre Federn können zum heiligen Tanz verwendet werden. Heil!“

Man kann ihn nicht aus der Fassung bringen.

Der oberste Platz ist die Wolkenhöhe. Das Zeichen Lu, das eigentlich Hochebene heißt (vgl. Neun auf drittem Platz), ist hier ein Schreibfehler für ein anderes, das „höchste Höhen“ bezeichnet.

Das Zeichen Sun bedeutet Wind. Das legt den Gedanken der durch die Wolken führenden Luftreise nahe. Der Strich ist stark und schon außerhalb der Weltgeschäfte. Er wird nur von den andern als Vorbild betrachtet und bewirkt dadurch das Heil. Er selbst läßt sich nicht mehr in die Wirren der Weltgeschäfte ein.

Die erwähnten Tänze waren heilige Pantomimen, bei denen Federn von besonderer Art gebraucht wurden. Der Gedanke, der diesem Strich zugrunde liegt, erinnert an den Gedanken des obersten Strichs von Guan, der Anblick, Nr. 20. Auch dort ist der Strich als solcher außerhalb der Weltgeschäfte und nur noch schauend beteiligt.

歸妹

54. GUI ME DAS HEIRATENDE MÄDCHEN



Kernzeichen: Kan und Li

Das Zeichen „das heiratende Mädchen“ beruht auf der Idee, daß das Mädchen von sich aus heiratet, sein Charakter ist nicht gut; darum heißt es im Kommentar zur Entscheidung: „Nichts, das fördernd ist. Das Weiche beruht auf dem Harten.“ Das bezieht sich auf die Sechs auf drittem Platz und die obere Sechs, die somit die konstituierenden Herren des Zeichens sind. Dagegen weilt die Neun auf fünftem Platz auf geehrtem Platz

und verkehrt nach unten hin; dadurch verändert sie das nicht Gute und macht Gutes daraus, gestaltet das Unheil in Heil um. Somit ist die Sechsis auf fünftem Platz der beherrschende Herr des Zeichens.

Die Reihenfolge

Durch den Fortschritt kommt man sicher dahin, wo man hingehört. Darum folgt darauf das Zeichen: das heiratende Mädchen (wörtlich: das Mädchen, das in Besitz übergeht).

Vermischte Zeichen

Das heiratende Mädchen zeigt das Ende des Mädchentums. Das Zeichen wird sehr verschieden beurteilt. In späterer Zeit galt es als etwas Unsittliches, wenn das Mädchen von sich aus heiratete. Das Mädchen muß der Sitte nach warten auf die Anregung durch den Mann, wie das im vorigen Zeichen durchgeführt ist. Das stammt aus der patriarchalischen Zeit. Aber das Zeichen hat sozusagen auch eine kosmische Bedeutung: Das obere Zeichen Dschien nimmt nämlich in der Anordnung der acht Diagramme nach König Wen den Osten ein und bezeichnet den Frühling, den Anfang des Lebens, das untere Zeichen Dui den Westen und bezeichnet den Herbst, das Ende des Lebens, während die beiden Kernzeichen Kan den Norden (Winter) und Li den Süden (Sommer) repräsentieren, so daß in diesem Zeichen der ganze Kreislauf des Lebens enthalten ist.

DAS URTEIL

Das heiratende Mädchen. Unternehmungen bringen Unheil. Nichts, das fördernd ist.

Kommentar zur Entscheidung

Das heiratende Mädchen bezeichnet den großen Sinn von Himmel und Erde. Wenn Himmel und Erde sich nicht vereinigen, so gedeihen alle Wesen nicht.

Das heiratende Mädchen bedeutet der Menschheit Ende und Anfang.

Heiterkeit in der Bewegung: Wer heiratet, ist das junge Mädchen.

„Unternehmungen bringen Unheil.“

Die Plätze sind nicht die gebührenden.

„Nichts, das fördernd ist“:

Das Weiche beruht auf dem Harten.

Während bei der ursprünglichen Ordnung der Diagramme Kiän im Süden und Kun im Norden stehen und Li im Osten als Sonne, Kan im Westen als

Mond, so ist bei der späteren Ordnung der Zeichen (die der Welt der Erscheinung entspricht wie jene andere Anordnung der Welt der Idee) die Wirkung an die vier Zeichen Dschen (Osten), Li (Süden), Dui (Westen), Kan (Norden) übertragen. Sonne und Mond sind als wirkende Kräfte an die Stelle von Himmel und Erde getreten. Der Himmel, Kiän, hat sich nach Nordwesten zurückgezogen, und der älteste Sohn, Dschen, beginnt im Osten das Leben. Die Erde, Kun, hat sich nach Südwesten zurückgezogen, und die jüngste Tochter, Dui, sorgt im Westen für Ernte und Geburt. So ist in diesem Zeichen die kosmische Ordnung des Verkehrs der Geschlechter und der Verlauf des Lebens angedeutet.

Bezeichnend ist die Auffassung von Liu Yüan in Dschou I Hong Giä, der in dem Zeichen nicht das Mädchen (Dui) sieht, das dem älteren Manne (Dschen) folgt, sondern den älteren Bruder (Dschen), der seine jüngere Schwester (Dui) dem Gatten zuführt. Dafür ist eine gewisse Unterlage in den Worten zum fünften Strich gegeben. Es handelt sich hier um Reminiscenzen aus der Zeit des Matriarchats, die in der Geschichte, wie Dschung Kui seine Schwester verheiratet, auch eine romanhafte Verbreitung gefunden haben.

Das „heiratende Mädchen“ bedeutet der Menschheit Ende und Anfang, eben wie Dui im Westen den Herbst, das Niedergehen, und Dschen im Osten den Frühling und Aufstieg bedeuten. An der Hand der Eigenschaften der beiden Zeichen Heiterkeit (Dui) und Bewegung (Dschen) wird dann der Name des Zeichens erklärt.

Die Entscheidung des Zeichens: „Unternehmungen bringen Unheil“ wird aus der Stellung der vier mittleren Striche entnommen, die alle nicht auf ihrem Platz sind. „Nichts ist fördernd“ ergibt sich aus der Stellung der Sechs auf drittem Platz, des einen Herrn des Zeichens, über der harten Neun auf zweitem Platz und der beiden anderen Herren des Zeichens, Sechs auf fünftem Platz und obere Sechs über der harten Neun auf viertem Platz.

DAS BILD

Oberhalb des Sees ist der Donner: das Bild des heiratenden Mädchens. So erkennt der Edle durch die Ewigkeit des Endes das Vergängliche.

Im Herbst kommt alles zu seinem Ende. Wenn der Donner über dem See ist, so ist dieses Ende nahe. Die Ewigkeit des Endes wird nahegelegt durch das Zeichen Dschen, das im Osten (Frühling) hervortritt und, wenn es im Westen (Herbst) angelangt ist, zum Ende seiner Wirksamkeit nach festen Gesetzen kommt. In diesem Moment kommt das Tötende des Herbstes in Kraft, das die vergänglichen Wesen vernichtet. Durch Kenntnis dieser Gesetze gelangt man in die Regionen, die jenseits von Anfang und Ende, Geburt und Tod sind.

Die einzelnen Linien

Anfangs Neun:

- a) Das heiratende Mädchen als Nebenfrau. Ein Lahmer, der auftreten kann. Unternehmungen bringen Heil.
- b) „Das heiratende Mädchen als Nebenfrau“, weil das Dauer gibt.
„Ein Lahmer, der auftreten kann. Heil“, weil sie einander empfangen.

Die Linie ist ganz unten an niedriger Stelle, außerdem im Zeichen Dui, jüngste Tochter, daher der Gedanke der Nebenfrau. Dui, die jüngste Tochter, ist dem ältesten Sohn gegenüber schwach (ähnlich wie Dui gegenüber von Kiän in dem Zeichen Lü, Auftreten, Nr. 10, wo ebenfalls das Bild des Lahmen und Einäugigen erscheint). Die unterste Linie ist das Bild des Fußes, daher der Gedanke des Lahmen, da keine Beziehung zur vierten Linie vorhanden ist. Das „Einander-Empfangen“ bedeutet, daß die Anfangslinie zur zweiten im Verhältnis des Empfangens steht und dieser zugleich mit der fünften dient; daher kann sie mittelbar wenigstens etwas leisten und kommt voran.

Neun auf zweitem Platz:

- a) Ein Einäugiger, der sehen kann. Fördernd ist die Beharrlichkeit eines einsamen Menschen.
- b) „Fördernd ist die Beharrlichkeit eines einsamen Menschen.“
Das dauernde Gesetz ist nicht verändert.

Der Strich ist an unterster Stelle des Kernzeichens Li, das Auge bedeutet. Die fünfte Linie, zu der er in Beziehung des Entsprechens steht, ist schwach; daher das Bild des Einäugigen.

Da der Strich stark und zentral ist, wird er nicht verändert, obwohl der zugehörige schwach und nicht gut ist. Dadurch kommt er zwar einerseits in Dunkelheit und Einsamkeit — unterhalb des Kernzeichens Kan, der Abgrund, also ein finsternes Tal —, aber er ändert seine Stellung zum Gesetz nicht, bleibt seiner Pflicht treu.

Sechs auf drittem Platz:

- a) Das heiratende Mädchen als Sklavin.
Sie heiratet als Nebenfrau.
- b) „Das heiratende Mädchen als Sklavin“:

Sie ist noch nicht in der gebührenden Stellung.

Die Linie ist schwach auf starkem Platze, also nicht in der gebührenden Stellung, außerdem auf dem Gipfel der Lust, daher wirft sie sich weg als

niederste Sklavin, um nur irgendwie in die Ehe zu kommen. Als Nebenfrau kommt sie unter, indem sie der Neun auf zweitem Platz folgt.

Neun auf viertem Platz:

- a) Das heiratende Mädchen verzögert die Frist. Eine späte Heirat kommt zu ihrer Zeit.
- b) Die Gesinnung, die zur Verzögerung der Frist führt, will auf etwas warten, ehe sie geht.

Von den Linien des oberen und des unteren Zeichens stehen nur Fünf und Zwei zueinander in Beziehung. Aber während die beiden anderen Linien, weil sie im Zeichen der Lust stehen, eine eheliche Verbindung, wenn auch auf Umwegen über Zwei suchen, so bewegen sich die Linien des oberen Zeichens, die nicht durch Beziehung des Entsprechens gebunden sind, davon weg. So hat die Neun auf viertem Platz keine Entsprechung im unteren Zeichen, befindet sich nicht am rechten Platz (stark auf schwachem Platz) und inmitten des Kernzeichens Kan, Gefahr. Daher hält sie sich von ehelicher Verbindung zurück, wartet, bis die Verhältnisse sich geändert haben — die Gefahr wird durch Bewegung (Dschen) ja überwunden —, ehe sie etwas unternimmt. Die neue Situation tritt allerdings erst ein, nachdem der gegenwärtige Geschehenszyklus zu Ende ist.

○ Sechs auf fünftem Platz:

- a) Der Herrscher I verheiratet seine Tochter. Da waren die gestickten Kleider der Fürstin nicht so prächtig wie die Kleider der Dienerin. Der Mond, der fast voll ist, bringt Heil.
- b) „Der Herrscher I verheiratet seine Tochter. Da waren ihre gestickten Kleider nicht so prächtig wie die der Dienerin.“ Der Platz ist in der Mitte, und dadurch wird das Handeln wertvoll.

Der Platz ist zentral und geehrt. Dennoch ist die Linie weich und läßt sich zu der starken Neun auf zweitem Platz herab, wie eine Prinzessin, die einen niederen Mann heiratet. Daher gibt sie aus Vornehmheit nichts aufs Äußere, das bei der Dienerin auf erstem Platz noch prächtiger ist. Als oberste Linie des Kernzeichens Kan kommt das Bild des Mondes (Kan ist Mond) in Betracht.

□ Obere Sechs:



Die Frau hält den Korb, aber es sind keine Früchte drin. Der Mann sticht das Schaf, aber es fließt kein Blut. Nichts, das fördernd wäre.

b) Daß die obere Sechis keine Früchte hat, kommt daher, daß sie einen leeren Korb hält.

Die obere schwache Sechis auf dem Gipfel der Bewegung und ohne Beziehung zu einem starken Strich hat keine Möglichkeit mehr zu einer Heirat. Die Versuche des Opfers — das obere Zeichen ist das Bild eines leeren Korbs, das untere, Dui, hat als Tier das Schaf — sind daher leer und vergeblich.

55. FONG / DIE FÜLLE



Kernzeichen:  Dui und  Sun

Der Herr des Zeichens ist die Sechis auf fünftem Platz. Wenn es im Urteil heißt: „Der König erreicht es. Sei nicht traurig. Du mußt sein wie die Sonne am Mittag“, so bezieht sich das auf die Sechis auf fünftem Platz; denn das ist der Platz des Königs. Der Strich ist weich und weilt in der Mitte: das ist der Charakter der Sonne am Mittag.

Die Reihenfolge

Was einen Platz bekommt, wo es daheim ist, das wird sicher groß. Darum folgt darauf das Zeichen: die Fülle. Fülle bedeutet Größe.

Vermischte Zeichen

Die Fülle bedeutet viele Anlässe.

Das Zeichen setzt sich zusammen aus dem nach oben strebenden Dschen und dem ebenfalls nach oben sich bewegenden Li. Die Kernzeichen sind das heitere Dui, der See, und das eindringende Sun, der Wind. Wind und Wasser, Donner und Blitz ist daher alles beisammen. Das alles deutet auf viel Kraft. Ein gewisser Höhepunkt ist dadurch gegeben, daß das stärker sich bewegendes Dschen oben ist; während es sich bei Schi Ho, das Durchbeißen, Nr. 21, um die Überwindung eines Hindernisses handelt, ist hier das Hindernis schon überwunden. Der Gipfel der Größe legt aber auch die Gefahr des Rückgangs nahe. Das Licht wird durch das innerhalb des Zeichens stehende Kernzeichen Sun, Holz, in verschiedenem Grade verdunkelt. Das Zeichen ist eines von denen, die auf die Veränderlichkeit alles Irdischen Bezug nehmen. Dies ist auch wohl der Sinn des Wortes: die Fülle bedeutet viele Anlässe, nämlich Anlässe zur Sorge und Trauer.

DAS URTEIL

Die Fülle hat Gelingen. Der König erreicht sie. Sei nicht traurig. Du mußt sein wie die Sonne am Mittag.

Kommentar zur Entscheidung

Die Fülle bedeutet Größe. Klarheit bei der Bewegung, darum Fülle.

„Der König erreicht sie.“

Dadurch wird die Größe betont.

„Du mußt sein wie die Sonne am Mittag.“

Man soll den ganzen Erdkreis bestrahlen.

Wenn die Sonne am Mittag steht, so neigt sie sich; wenn der Mond voll ist, so nimmt er ab. Des Himmels und der Erde Vollsein und Leersein nimmt in der Zeit ab und zu; wieviel mehr ist es so bei den Menschen oder den Geistern und Göttern!

Fong ist eine Zeit, da durch Klarheit und Fortschritt Größe und Blüte des öffentlichen Lebens erreicht wird. Dazu bedarf es einer starken leitenden Persönlichkeit, die die andern Gleichgesinnten an sich zieht. Darum kommt nicht die Beziehung des Entsprechens, sondern der Gleichartigkeit unter den Strichen in Betracht (vgl. Anf. Neun und Neun auf viertem Platz; Sechs auf zweitem Platz und Sechs auf fünftem Platz). Eine solche Zeit höchster Kulturblüte birgt aber auch Gefahren. Nämlich nach dem allgemeinen Weltgesetz des Geschehens folgt auf jede Zunahme eine Abnahme, auf jede Fülle eine Leere. Es gibt nur ein Mittel, in Zeiten der Größe Festigkeit der Grundlagen zu gewinnen: die geistige Expansion. Jede Beschränkung rächt sich bitter. Nur dadurch, daß immer weitere Kreise hineingezogen werden in die Fülle, kann sie dauern, denn nur solange kann die Bewegung weitergehen, ohne in ihr Gegenteil umzuschlagen.

DAS BILD

Donner und Blitz kommen beide: das Bild der Fülle. So entscheidet der Edle die Prozesse und führt die Strafen aus.

Das Bild ist — namentlich in Verbindung mit dem Zeichen „Durchbeißen“ zusammengehalten — ohne weiteres verständlich. Die beiden Figuren Li, Klarheit, und Dschen, Erschütterung, Schrecken, geben die Vorbedingung für das luftreinigende Gewitter des Strafprozesses.

Die einzelnen Linien

Anfangs Neun:

- a) Wenn man seinem bestimmten Herrn begegnet, so mag man zehn Tage beisammen sein, und es ist kein Fehler. Hingehen findet Anerkennung.

- b) „Man mag zehn Tage beisammen sein, und es ist kein Fehler.“ Mehr als zehn Tage ist vom Übel.

Der Strich ist stark und klar. Der für ihn bestimmte, gleichgeartete Herr, den er trifft, ist die Neun auf viertem Platz. Das Wort „Sun“ bedeutet einen Zeitraum von zehn Tagen, eine volle Periode. Man mag trotz des Zustands der Fülle eine volle Periode mit einem gleichgearteten Freund zusammen sein, ohne daß ein Fehler zu befürchten ist. Darum mag man ruhig hingehen und ihn suchen, wenn er auf hohem Platz ist. Der Kommentar warnt jedoch davor, diese Zeit zu überschreiten und auch nach dem Abschluß des Werks sich noch festzuklammern. Das ist vom Übel. Gerade in Zeiten von Fülle muß man rechtzeitig aufhören können.

Die Sung-Interpreten nehmen das Wort Sun im Sinn von gleichartig, so daß es eine weitere Betonung des „Pe“: „gleichgeartet, für jemand bestimmt“ wäre.

Sechs auf zweitem Platz:

- a) Der Vorhang ist von solcher Fülle, daß man am Mittag die Polsterne sieht. Durch Hingehen erregt man Mißtrauen und Haß. Wenn man durch Wahrheit ihn erweckt, kommt Heil.

- b) „Wenn man durch Wahrheit ihn erweckt“,

d. h. man muß durch Zuverlässigkeit seinen Willen erwecken.

Durch das Kernzeichen Sun, Holz, werden die von ihm bedeckten Striche verfinstert, und zwar ist die Verfinsterung hier und bei der Neun auf viertem Platz geringer, dagegen bei der Neun auf drittem Platz als dem Zentrum besonders stark. Da der Strich schwach ist, findet er nur Zweifel und Haß, wenn er sich dem zu ihm gehörigen Fürsten, Sechs auf fünftem Platz, der ebenfalls schwach ist, zuwendet. Aber da er zentral und korrekt ist, wird es ihm gelingen, durch die Macht innerer Wahrheit die Trennung zu überwinden und den Willen des Herrschers zu erwecken.

Neun auf drittem Platz:

- a) Das Gestrüpp ist von solcher Fülle, daß man am Mittag die kleinen Sterne sieht. Er bricht seinen rechten Arm. Kein Makel.

- b) „Das Gestrüpp ist von solcher Fülle“,
daß man keine großen Geschäfte tun kann.

„Er bricht seinen rechten Arm“:

Endgültig darf man nichts machen wollen.

Die Verfinsterung ist hier auf ihrer Höhe. Zum Kernzeichen Sun kommt hier noch das Kernzeichen Dui, See, dadurch wird die an sich vorhandene Möglichkeit, Großes zu leisten, beschränkt. Das Kernzeichen Dui bedeutet zerbrechen. Der rechte Arm ist die schwache obere Sechs, die, entsprechend

den Beziehungen in diesem Zeichen, nicht als Gehilfe der starken Neun auf drittem Platz in Betracht kommt. Falls man sich vom Handeln zurückhält in Erkenntnis seiner Unmöglichkeit, so bleibt man frei von Makel. Das mit „Gestrüpp“ wiedergegebene Wort „Pe“ bedeutet auch eine Wassermasse; das mit „kleine Sterne“ wiedergegebene „Mo“ bedeutet auch Schaum, Dieselregen. Doch scheint die Deutung, die oben befolgt wurde, besser zum Zusammenhang zu passen.

Neun auf viertem Platz:

- a) Der Vorhang ist von solcher Fülle, daß man am Mittag die Polsterne sieht. Er begegnet seinem gleichen Herrn. Heil!
- b) „Der Vorhang ist von solcher Fülle.“
Der Platz ist nicht der gebührende.
„Am Mittag sieht man die Polsterne.“
Er ist dunkel und nicht hell.
„Er begegnet seinem gleichen Herrn. Heil!“
Das heißt Handeln.

Die erste Hälfte lautet gleich wie bei der Sechs auf zweitem Platz, dort der Anfang, hier das Ende des Kernzeichens Sun, Holz. „Der Platz ist nicht gebührend“: weil harter Strich auf weichem Platz. Der Strich ist nicht mehr im Zeichen Li, darum von Natur nicht mehr hell. Das Licht ist unterhalb. Aber durch Bewegung wird erreicht, daß er dem gleichgearteten, d. h. ebenfalls starken Strich am Anfang begegnet. So kommt durch das Handeln Licht (denn die Anfangsneun ist licht, weil sie im Zeichen Li ist) und damit Heil.

○ Sechs auf fünftem Platz:

- a) Es kommen Linien. Es naht Segen und Ruhm. Heil!
- b) Das Heil der Sechs auf fünftem Platz kommt daher, daß sie Segen spendet.

Die Linie steht in Beziehung zur Sechs auf zweitem Platz. Dort heißt es „hingehen“, hier heißt es „kommen“. Die Linien sind das Helle, Klare, das eben durch das Zeichen Li, Licht, dessen Zentralstrich die Sechs auf zweitem Platz ist, naht und so Segen und Ruhm ermöglicht.

Obere Sechs:

- a) Sein Haus ist in Fülle. Er verdeckt seine Sippe. Er späht durch das Tor und merkt niemand mehr. Drei Jahre lang sieht er nichts. Unheil.
- b) „Sein Haus ist in Fülle.“
Er treibt sich an der Grenze des Himmels umher.

„Er späht durch das Tor und merkt niemand mehr.“
Er verdeckt sich selbst.

Die schwache Linie auf der Spitze der Bewegung geht zu weit. So kommt sie scheinbar immer höher hinauf, aber eben dadurch verliert sie immer mehr den Halt und kommt immer weiter vom Licht weg, zumal da sie selbst ja die Neun auf drittem Platz verdunkelt. So kommt sie in eine hoffnungslos vereinsamte Lage, die sie sich selber zuzuschreiben hat.

旅 56. LÜ / DER WANDERER



Kernzeichen: ☱ Dui und ☶ Sun

Der Herr des Zeichens ist die Sechs auf fünftem Platz; darum heißt es im Kommentar zur Entscheidung: „Das Weiche erlangt die Mitte im Äußeren“ und ferner: „Stillehalten und Haften an der Klarheit“. Die Fünf weilt im äußeren Zeichen: das ist das Bild des Wanderers im Ausland; sie ist auf dem mittleren Platz als Herr des Zeichens Li: das ist das Bild des Erlangens der Mitte und Haftens an der Klarheit.

Die Reihenfolge

Woran die Größe sich erschöpft, das ist sicher, daß sie ihre Heimat verliert. Darum folgt darauf das Zeichen: der Wanderer.

Vermischte Zeichen

Wessen Freunde wenig sind, das ist der Wanderer.

Das Zeichen ist so organisiert, daß die beiden Halbzeichen auseinanderstreben. Die Flamme geht nach oben, der Berg drückt nach unten. Die Vereinigung ist nur vorübergehend. Der Berg ist die Herberge, das Feuer der Wanderer, der nicht lange darin weilt, sondern weiter muß. Das Zeichen ist die Umkehrung des vorigen.

DAS URTEIL

Der Wanderer. Durch Kleinheit Gelingen. Dem Wanderer ist Beharrlichkeit von Heil.

Kommentar zur Entscheidung

„Der Wanderer. Durch Kleinheit Gelingen“:

Das Weiche erlangt die Mitte im Äußeren und fügt sich dem Festen. Stillehalten und Haften an der Klarheit; darum: Kleines Gelingen.

„Dem Wanderer ist Beharrlichkeit von Heil.“

Der Sinn der Zeit des Wanderers ist wahrlich groß!

Der Herr des Zeichens ist die Sechs auf fünftem Platz. Sie ist weich, daher stellt sie das Zurückhaltende, sich nicht Großmachende dar. Sie ist in der Mitte, daher kann sie nicht beschämt werden, obwohl sie im Äußeren, im fremden Lande ist. Sie fügt sich den festen Linien oben und unten, daher zieht sie sich kein Unheil zu. Das untere Zeichen Gen deutet auf Stillehalten, innere Zurückhaltung, das obere Zeichen Li auf Haften nach außen hin. Die richtige Stellung als Wanderer in fremdem Land ist nicht leicht zu finden, darum ist es etwas Großes, den Sinn der Zeit zu treffen.

DAS BILD

Auf dem Berg ist Feuer: das Bild des Wanderers. So ist der Edle klar und vorsichtig in der Anwendung von Strafen und verschleppt keine Streitigkeiten.

Sonst ist immer dann von Strafsachen die Rede, wenn Klarheit und Bewegung zusammentreffen (Durchbeißen und Fülle). Hier ist ebenfalls Klarheit vorhanden im oberen Zeichen. Die Ruhe des Berges gibt die Vorsicht in der Anwendung der Strafen. Auch in diesem Zeichen ist übrigens die Raschheit der Erledigung der Strafsachen angedeutet in dem gegenseitigen Verhältnis der beiden Zeichen. Das Feuer weilt nicht auf dem Berg, sondern geht rasch vorüber.

Die einzelnen Linien

Anfangs Sechs:

- a) Wenn der Wanderer sich mit den kleinlichen Dingen abgibt, so zieht er sich dadurch Unglück zu.
- b) „Wenn der Wanderer sich mit den kleinlichen Dingen abgibt“: Dann erschöpft sich sein Wille, und das ist ein Unglück.

Ein schwacher Strich ganz unten am Fuß des Zeichens Gen, daher das Unwürdige, Kleinliche: Gen ist Stehenbleiben. Der Strich ist von dem Zeichen Li, Klarheit, weit entfernt, daher hat er keinen Weitblick und erschöpft seinen Willen im Kleinlichen. Die Beziehung zur Neun auf drittem Platz wirkt darum nicht erleuchtend, sondern schädigend, wie denn im ganzen Zeichen das Feuer vorwiegend als brennend, schädigend in Betracht kommt.

Sechs auf zweitem Platz:

- a) Der Wanderer kommt zur Herberge. Er hat seinen Besitz bei sich. Er erlangt eines jungen Dieners Beharrlichkeit.
- b) „Er erlangt eines jungen Dieners Beharrlichkeit.“ Das ist endgültig kein Fehler.

Die Linie ist weich und zentral, inmitten des Zeichens Gen, das Tür und Hütte bedeutet; daher das Symbol der Herberge. Das Kernzeichen Sun bedeutet Markt und Gewinn, daher der Gedanke, daß er seinen Besitz bei sich hat. Der junge Diener ist die Anfangssechs.

Neun auf drittem Platz:

a) Dem Wanderer verbrennt seine Herberge. Er verliert die Beharrlichkeit seines jungen Dieners. Gefahr.

b) „Dem Wanderer verbrennt seine Herberge.“

Das ist für ihn selbst ein Schade.

Wenn er als Fremder mit seinem Untergebenen verkehrt, so verliert er ihn mit Recht.

Der Strich ist zu hart, weil hart auf starkem Platz. Darum ist er nicht hingebend gegen seinen Oberen, darum hilft ihm der Obere nicht, und es verbrennt seine Wohnung. Durch seine Härte ist er unfreundlich gegen seine Unteren und verliert dadurch ihre treue Zuneigung, was natürlich Gefahr bedeutet. Der Strich ist an der Spitze des Zeichens Gen, das Hütte bedeutet, darüber unmittelbar das Feuer, daher der Gedanke, daß die Hütte verbrennt. Der Diener ist die Anfangssechs.

Neun auf viertem Platz:

a) Der Wanderer ruht an einem Unterkunftsor. Er erlangt seinen Besitz und eine Axt. Sein Herz ist nicht froh.

b) „Der Wanderer ruht an einem Unterkunftsor.“

Er hat noch nicht seinen Platz erlangt.

„Er erlangt seinen Besitz und eine Axt.“

Doch ist er im Herzen noch nicht froh.

Der Unterkunftsor ist nur vorübergehend, weil der Strich außerhalb des Zeichens Gen ist. Er ruht, weil er seinen Platz — er ist stark, der Platz ist schwach — noch nicht erreicht hat, nur vorübergehend aus. Obwohl er Besitz hat, braucht er auch eine Axt zur Verteidigung (Li bedeutet Waffen, das Kernzeichen Dui bedeutet ebenfalls Metall und Schädigung). Darum ist er im Herzen noch nicht froh.

○ Sechs auf fünftem Platz:

a) Er schießt einen Fasan. Auf den ersten Pfeil fällt er. Schließlich kommt dadurch Lob und Amt.

b) Schließlich kommt er durch Lob und Amt empor.

Die Linie, weich auf dem Zentralplatz im Äußern, ist hier der Wanderer. Weil er zentral ist und hingebend, gelingt es ihm, unten (Neun auf viertem

Platz) Freunde zu finden und oben (obere Neun) ein Amt; so kommt er empor.

Das Zeichen Li bedeutet einen Fasan und Waffen. Das Kernzeichen Dui ist Metall, daher der Gedanke des Schießens. Dui ist auch der Mund, daher Lob.

Dschu Hi deutet den zweiten Satz: „Ein Pfeil geht verloren“, was grammatikalisch natürlich auch möglich ist.

Obere Neun:

- a) Dem Vogel verbrennt sein Nest. Der Wanderer lacht erst, dann muß er klagen und weinen. Er verliert die Kuh im Leichtsinn. Unheil!
- b) Als Wanderer oben zu sein, das führt mit Recht zum Verbrennen.

„Er verliert die Kuh im Leichtsinn.“

Er hört endgültig nichts.

Der starke Strich oben, dessen Bewegung noch dazuhin nach oben geht, verliert die Grundlagen, und so führt alle Heiterkeit nur zu Verlusten, weil er die Pflichten des Wanderers allzusehr vernachlässigt und selbst durch Schaden nicht klug wird.

Li ist ein Vogel, es ist die Flamme. Der Platz ist hoch oben, über dem Kernzeichen Sun, daher das Nest. Lachen kommt von dem Kernzeichen Dui, das Heiterkeit und Mund bedeutet; das Klagen kommt von der zerstörenden Kraft, die in Dui lauert. Li ist die Kuh, sie geht hier durch die Heiterkeit und den Leichtsinn an hoher Stelle verloren. Der Strich ist hoffnungslos, kommt nicht zur Besinnung, weil er nur immer weiter nach oben strebt, ohne sich irgendwie auf die Rückkehr zu besinnen.

巽

57. SUN / DAS SANFTE (DAS EINDRINGLICHE, DER WIND)



Kernzeichen:  Li und  Dui

Obwohl das Zeichen durch die beiden Yinstriche bestimmt wird, so ist unter den weiblichen Zeichen nur das eine Zeichen Li, das Haftende, in dem die Yinstriche die Herren sind, weil sie da in der Mitte sich befinden. Die beiden Yinstriche in dem Zeichen „das Sanfte“ sind die konstituierenden Herren des Zeichens, aber sie können nicht als beherrschende Herren angesehen werden. Der beherrschende Herr ist vielmehr die Neun auf fünftem Platz; die „Gebote verbreiten und seine Geschäfte wirken“ kann nur, wer auf geehrtem Platz ist. Wenn es darum im Kommentar zur Entscheidung heißt:

„Das Feste dringt in die Mitte und das Korrekte, und sein Wille geschieht“,
so bezieht sich das auf den fünften Strich.

Die Reihenfolge

Der Wanderer hat nichts, das ihn aufnehme, darum folgt darauf
das Zeichen: das Sanfte, das Eindringliche. Das Sanfte be-
deutet Hineingehen.

Der Sinn ist, daß der Wanderer nichts hat, da er in seiner Verlassenheit
bleiben kann, und daß daher Sun folgt, das Zeichen der Heimkehr.

Vermischte Zeichen

Das Sanfte bedeutet sich Ducken.

Der dunkle Strich ist unten, er duckt sich unter die lichten Striche, und eben
durch dieses sanfte Ducken gelingt es ihm, einzudringen unter die starken
Striche.

Beigefügte Urteile

Das Zeichen „das Sanfte“ zeigt die Betätigung des Charakters.
Durch das Sanfte vermag man die Dinge zu wägen und ver-
borgern zu bleiben. Durch das Sanfte vermag man die beson-
deren Umstände zu berücksichtigen.

Das sanfte Eindringen verleiht dem Charakter die Fähigkeit, die Außenwelt
zu beeinflussen und in die Hand zu bekommen. Denn man vermag auf diese
Weise die Dinge ihrem inneren Wesen nach zu verstehen, ohne daß man
selbst hervortreten braucht. Hier liegt die Macht des Einflusses. Von hier
aus vermag man die Ausnahmen zu machen, die durch die Zeit erfordert sind,
ohne daß man inkonsequent wäre.

Das Zeichen Sun hat unter den acht Zeichen den südöstlichen Platz zwischen
Frühling und Sommer und bedeutet das Einströmen der Wesen in ihre For-
men, Taufe und Belebung.

DAS URTEIL

Das Sanfte. Durch Kleines Gelingen. Fördernd ist es, zu haben,
wohin man geht. Fördernd ist es, den großen Mann zu sehen.

Kommentar zur Entscheidung

Wiederholtes Eindringen, um Gebote zu verbreiten.

Das Feste dringt ein in die Mitte und das Korrekte, und sein
Wille geschieht.

Die Weichen fügen sich beide den Festen, darum heißt es:
„Durch Kleines Gelingen. Fördernd ist es, zu haben, wohin
man geht. Fördernd ist es, den großen Mann zu sehen.“

Das Zeichen setzt sich aus dem wiederholten Trigramm Sun zusammen. Sun bedeutet einerseits Sanftheit, Anpassung, andererseits Eindringen. Beim Erteilen von Geboten kommt alles darauf an, daß sie wirklich eindringen in das Bewußtsein der Untergebenen. Dies geschieht dadurch, daß sie ihrem Verständnis angepaßt werden. Es handelt sich um ein doppeltes Eindringen. Zunächst das Eindringen des Befehls in das Gefühl des Untertanen, wo es das in verborgenen Falten wohnende Böse zerteilt wie der Wind die Wolken, und ein noch tieferes Eindringen in die Tiefen des Bewußtseins, wo das verborgene Gute geweckt werden soll. Die Befehle müssen wiederholt gegeben werden, damit sie so wirken¹.

Im weiteren wird aus der Gestalt des Zeichens der Text erklärt. Der Starke, der in den zentralen und für ihn korrekten Platz eingedrungen ist, ist die Neun auf fünftem Platz; darum geschieht sein Wille, und es ist günstig, etwas zu unternehmen. Die weichen Linien auf dem Anfangs- und vierten Platz gehorchen dem festen Herrn des Zeichens über ihnen. Darum ist das Gelingen ans Kleine gebunden, für das es fördernd ist, den großen Mann zu sehen (Neun auf fünftem Platz).

DAS BILD

Einander folgende Winde: das Bild des sanft Eindringenden.

So verbreitet der Edle seine Gebote und wirkt seine Geschäfte.

Von den beiden Winden vertreibt der erste die Widerstände: „verbreitet die Gebote“. Der zweite wirkt das Werk: „wirkt seine Geschäfte“.

Die einzelnen Linien

Anfangs Sechs:

- a) Beim Vorgehen und Rückweichen ist fördernd die Beharrlichkeit eines Kriegers.
- b) „Vorgehen und Rückweichen“: der Wille ist im Zweifel.
„Fördernd ist die Beharrlichkeit eines Kriegers.“
Der Wille ist beherrscht.

Die Linie ist weich und ganz unten im Zeichen des Sanften, daher die Unentschlossenheit, aber indem sie sich der starken Linie über ihr unterwirft, bekommt sie den Halt militärischer Disziplin.

Neun auf zweitem Platz:

- a) Eindringen unter das Bett. Man benützt Priester und Magier in großer Zahl. Heil! Kein Makel.
- b) Das Heil der großen Zahl beruht darauf, daß man die Mitte erlangt hat.

¹ Vgl. Die modernen Theorien über das Wesen der Suggestion.

Die Linie ist stark, aber zentral, daher hat sie Heil. Das Zeichen Sun bedeutet Holz, der geteilte Strich unten die Beine, daher das Bild des Bettes. Das Kernzeichen Dui bedeutet Mund und Magier. Indem der Strich sich dem starken, gleichgearteten Herrn des Zeichens fügt, kann er ihm behilflich sein, die Befehle auszubreiten, indem er eindringt in die geheimsten Winkel. Die Priester sind die Vermittler der Menschen den Göttern gegenüber, die Magier die Vermittler der Götter den Menschen gegenüber. So ist hier eine Durchdringung der Gebiete der sichtbaren und der unsichtbaren Welt, die es ermöglicht, daß alles zurechtkommt.

Neun auf drittem Platz:

a) Wiederholtes Eindringen. Beschämung.

b) Die Beschämung des wiederholten Eindringens kommt davon, daß der Wille sich erschöpft.

Der dritte Platz ist inmitten der beiden Sunzeichen: das eine ist zu Ende, das andere beginnt eben; daher das wiederholte Eindringen. Die Neun auf drittem Platz ist zu hart und nicht zentral. Obwohl diese Art nicht geeignet ist zu sanftem Eindringen in den Kern der Dinge, versucht man es doch. Dabei kommt es zu keinem Resultat, es bleibt bei unentschlossenem Schwanken.

Sechs auf viertem Platz:

a) Reue schwindet. Auf der Jagd fängt man drei Arten von Wild.

b) „Auf der Jagd fängt man drei Arten von Wild.“

Das ist verdienstvoll.

Das Kernzeichen Li bedeutet Waffen und daher Jagd. Die Sechs auf viertem Platz ist korrekt, unterwirft sich dem Herrscher und bringt ihm die drei unteren Striche zu, dadurch erwirbt sie sich Verdienst, und die Reue, die durch übermäßige Schwäche bedingt sein könnte, schwindet.

○ Neun auf fünftem Platz:

a) Beharrlichkeit bringt Heil. Reue schwindet. Nichts, das nicht fördernd ist. Kein Anfang, aber ein Ende. Vor der Änderung drei Tage, nach der Änderung drei Tage. Heil!

b) Das Heil der Neun auf fünftem Platz beruht darauf, daß der Platz korrekt und zentral ist.

Der Strich ist im Zentrum als Herr des Zeichens, darum geht von ihm die Beeinflussung durch Befehle aus, die für das Zeichen die charakteristische Handlung ist. Im Unterschied zu dem Zeichen Gu (die Arbeit am Verdorbenen, Nr. 18), wo es sich um Ausgleich des von Vater und Mutter Verdorbenen handelt, ist hier die Arbeit an der Öffentlichkeit gezeichnet. Dafür ist charak-

teristisch nicht sowohl die Mängel deckende Liebe, als die richtende Gerechtigkeit, wie sie charakterisiert ist durch den Westen (Metall, Herbst), dem das Zeichen Gong (übersetzt mit „Änderung“, das achte der zyklischen Zeichen) beigeordnet ist. Um Befehle durchzusetzen, muß erst der falsche Anfang beseitigt, dann das gute Ende erreicht werden, daher der Ausdruck: „Kein Anfang, aber ein Ende“. Dieser Satz wird ausgeführt durch die Worte: „Vor dem Zeichen Gong drei Tage, nach dem Zeichen Gong drei Tage“. Es handelt sich also um ein richtendes Beseitigen dessen, was als falscher Anfang sich entwickelt hat. Drei „Tage“ vor Gong ist der Sommer im Absteigen; dann kommt das Ende. Drei „Tage“ nach Gong ist der Winter als Abschluß. Während also nach vorne der Anfang nicht erreicht ist, ist wenigstens das Ende in Reichweite. (Anders als bei dem Zeichen Gu, Nr. 18, das eben im Zentrum zwischen Ende und Anfang liegt.)

Obere Neun:

a) Eindringen unter das Bett. Er verliert seinen Besitz und seine Axt. Beharrlichkeit bringt Unheil.

b) „Eindringen unter das Bett.“

Oben ist es zu Ende.

„Er verliert seinen Besitz und seine Axt.“

Ist das recht?

Es ist von Unheil.

Während der zweite Strich bei seinem Eindringen unter das Bett die Verbindung zwischen oben und unten herstellt, so daß alles in Ordnung kommt, ist das Eindringen unter das Bett hier nur Unselbständigkeit und Haltlosigkeit. Dadurch verliert er seinen Besitz an Festigkeit (der an sich starke Strich verliert seine Stärke, weil er auf dem Gipfel der Sanftheit ist) und seine Axt (das Kernzeichen Dui bedeutet Metall), so daß er keine Entscheidung mehr fällen kann. Diese Haltung beharrlich beibehalten ist entschieden vom Übel.



58. DUI / DAS HEITERE, DER SEE



Kernzeichen: Sun und Li

Die beiden Yinstriche sind die konstituierenden Herren des Zeichens, aber sie vermögen nicht die beherrschenden Herren des Zeichens zu bilden. Die beherrschenden Herren sind der zweite und der fünfte Strich. Darum heißt es im Kommentar zur Entscheidung: „Das Feste ist in der Mitte, und das Weiche ist außen. Heiterkeit, und dabei ist fördernd Beharrlichkeit.“

Die Reihenfolge

Wenn man in etwas eingedrungen ist, dann freut man sich. Darum folgt darauf das Zeichen: das Heitere. Das Heitere bedeutet sich freuen.

Vermischte Zeichen

Das Heitere ist offenbar.

Dui ist der See, der alle Wesen erfreut und erfrischt. Dui ist ferner der Mund. Wenn die Menschen einander durch ihre Gefühle erfreuen, so wird das offenbar durch den Mund. Eine Yinlinie wird offenbar oberhalb von zwei Yangstrichen; das deutet an, wie die beiden Prinzipien einander erheitern und das nach außen offenbar wird. Auf der andern Seite ist Dui dem Westen und dem Herbst zugeordnet. Sein Wandlungszustand ist das Metall. Das Schneidende, Zerstörende ist die andere Seite des Aspekts. Das Zeichen ist die Umkehrung des Vorigen.

DAS URTEIL

Das Heitere. Gelingen. Günstig ist Beharrlichkeit.

Kommentar zur Entscheidung

Das Heitere bedeutet Freude. Das Feste in der Mitte, das Weiche außen. Sich freuen und dabei als fördernd die Beharrlichkeit zu haben, so fügt man sich dem Himmel und entspricht den Menschen.

Wenn man fröhlich dem Volk vorangeht, so vergißt das Volk seine Mühsale. Wenn man fröhlich dem Schweren entgegentritt, so vergißt das Volk den Tod. Das Größte bei der Erheiterung des Volkes ist, daß das Volk sich gegenseitig in Zucht hält.

Das Feste in der Mitte sind die beiden Striche auf zweitem und fünftem Platz, das Weiche außen sind die Sechis auf drittem Platz und die obere Sechs. Das ist die rechte Freude, die fest im Innern, nach außen milde ist. Diese Freude ist auch das beste Mittel der Staatsregierung.

DAS BILD

Aufeinander beruhende Seen: das Bild des Heiteren. So tut sich der Edle mit seinen Freunden zusammen zur Besprechung und Einübung.

Dui bedeutet See und Mund. Die Wiederholung des Mundes bedeutet die gemeinsame Besprechung, die Wiederholung des Sees die Einübung.

Die einzelnen Linien

Anfangs: Neun:

- a) Zufriedene Heiterkeit. Heil!
- b) Das Heil der zufriedenen Heiterkeit besteht darin, daß der Wandel noch nicht zweifelhaft geworden ist.

Festigkeit und Bescheidenheit sind die Vorbedingungen einer harmonischen Freude. Beide sind in dem starken Strich an niedriger Stelle erfüllt. Wenn das Lichte ans Schattige gebunden ist, so gibt es viele Zweifel und Bedenken, die die Heiterkeit stören. Der Anfangsstrich ist noch fern von allen derartigen Verwicklungen, daher ist ihm das Heil gewiß.

○ Neun auf zweitem Platz:

- a) Wahrhaftige Heiterkeit. Heil! die Reue schwindet.
- b) Das Heil wahrhaftiger Heiterkeit besteht im Vertrauen auf den eigenen Willen.

Dieser Strich ist in naher Beziehung zu dem dritten, schattigen Strich, daher könnte Zweifel und Reue sich einstellen. Allein da er zentral und stark ist, ist die Wahrhaftigkeit seines Wesens und seiner Stellung stärker. Er vertraut sich selbst, ist wahrhaftig gegen die andern und findet daher auch Glauben.

□ Sechs auf drittem Platz:

- a) Kommende Heiterkeit. Unheil!
- b) Das Unheil der kommenden Heiterkeit kommt davon, daß der Platz nicht der gebührende ist.

Eine schwache Linie auf starkem Platz, auf der Höhe der Heiterkeit: da fehlt die Beherrschung. Weil man innerlich sich öffnet, kommen die Zerstreuungen von außen herbeigeströmt und dringen ein, und das Unheil ist gewiß, da man sich von den herbeigezogenen Freuden überwältigen läßt.

Neun auf viertem Platz:

- a) Überlegte Heiterkeit ist nicht beruhigt. Nach Abtun der Fehler hat man Freude.
- b) Die Freude der Neun auf viertem Platz hat Segen.

Der Strich ist in der Mitte zwischen dem starken Herrn, Neun auf fünftem Platz, zu dem er in Beziehung des Empfangens steht, und der weichen Linie, Sechs auf drittem Platz, die zu ihm in der Beziehung des Zusammenhaltens steht und ihn zu verführen sucht. Aber obwohl er in dieser Lage noch nicht ohne weiteres zur Ruhe gekommen ist, so besitzt doch sein Leben genügend innere Kraft, um sich zu überlegen, wem er folgen will, und die Beziehungen

zur Sechs auf drittem Platz abzutun. Dadurch kommt Heil und Segen für ihn und andere.

○ Neun auf fünftem Platz:

a) Wahrhaftigkeit gegen das Zersetzende ist gefährlich.

b) „Wahrhaftigkeit gegen das Zersetzende“:

Der Platz ist korrekt und gebührend.

Das Zersetzende ist die obere Sechs. Die Neun auf fünftem Platz, die stark und korrekt ist, steht auch ihr gegenüber so, daß sie ihr Vertrauen schenkt. Das ist gefährlich. Aber diese Gefahr kann dennoch abgewendet werden, da die Natur und Stellung des Strichs so stark ist, daß jene Einflüsse überwunden werden.

□ Obere Sechs:

a) Verführende Heiterkeit.

b) Daß die obere Sechs zur Freude verführt, kommt daher, daß sie nicht lichtvoll ist.

Diese Linie ist ähnlich wie die Sechs auf drittem Platz. Aber während jene im inneren Zeichen ist und die Freuden durch ihre Lust herbeilockt, ist die obere Sechs im äußeren Zeichen und verlockt andere zur Freude. Die verführende Heiterkeit bezieht sich nicht auf den das Orakel Befragenden sondern zeigt eine vor ihm liegende Situation. Ob er sich verführen läßt, das liegt bei ihm. Es ist aber wichtig, sich solchen unklaren Situationen gegenüber zu hüten.

Eine etwas andere Deutung liegt dem a-Text zu Grunde, die ebenfalls in der chinesischen Literatur zum I Ging fundiert ist.

涣 59. HUAN / DIE AUFLÖSUNG



Kernzeichen: ☶ Gen und ☳ Dschen

Der Herr des Zeichens ist die Neun auf fünftem Platz; denn die Auflösung auf der ganzen Erde zu ordnen vermag nur, wer auf geehrtem Platz steht. Doch steht die Neun auf zweitem Platz im Innern, um die Grundlagen zu festigen, und die Sechs auf viertem Platz steht zur Neun auf fünftem Platz in der Beziehung des Empfangens, um deren Werke zu vollenden. So haben auch diese beiden wichtige Funktionen innerhalb des Zeichens. Darum heißt es im Kommentar zur Entscheidung: „Das Feste kommt und erschöpft sich nicht, das Weiche bekommt einen Platz im Äußeren, und der Obere ist in Übereinstimmung mit ihm.“

Die Reihenfolge

Auf die Freude folgt die Zerstreuung. Darum folgt darauf das Zeichen: die Auflösung. Auflösung bedeutet Auseinandergehen.

Vermischte Zeichen

Auflösung bedeutet Auseinandergehen.

Beigefügte Urteile

Sie schabten Stämme aus zu Schiffen und härteten Hölzer im Feuer zu Rudern. Der Nutzen der Schiffe und Ruder bestand in der Vermittlung des Verkehrs. Das entnahmen sie wohl dem Zeichen: die Auflösung.

Das Zeichen hat einen doppelten Sinn: einmal den durch das Bild „Wind über Wasser“ nahegelegten, der die Auflösung des Eises und Erstarren andeutet, dann aber auch den des Eindringens (Sun) in das Abgründige (Kan), der ein Zerstören, Zerteilen andeutet. Diesem Zertrennenden gegenüber kommt dann die Wiedervereinigung als Aufgabe in Betracht, was ebenfalls in dem Zeichen enthalten ist.

Aus dem Bild „Holz über Wasser“ ergibt sich der Gedanke des Schiffs.

DAS URTEIL

Die Auflösung: Gelingen. Der König naht seinem Tempel. Fördernd ist es, das große Wasser zu durchqueren. Fördernd ist Beharrlichkeit.

Kommentar zur Entscheidung

Die Auflösung: Gelingen. Das Feste kommt und erschöpft sich nicht. Das Weiche bekommt einen Platz im Äußeren, und der Obere ist in Übereinstimmung mit ihm.

„Der König naht seinem Tempel.“

Der König ist in der Mitte.

„Fördernd ist es, das große Wasser zu durchqueren.“

Sich auf das Holz verlassen schafft Verdienste.

„Kommen“ bedeutet die Stellung im inneren, d. h. unteren Halbzeichen, wie „gehen“ die im äußeren. Das Feste, das kommt, ist also die Neun auf zweitem Platz. Indem sie den Platz im Zentrum des unteren Zeichens innehat, schafft sie für das lichte Prinzip innerhalb der dunklen Striche eine Basis der Wirksamkeit, die unerschöpflich ist wie das Wasser (Kan). Das Weiche, das einen Platz außen bekommt und mit dem Oberen zusammenwirkt, ist

die Sechs auf viertem Platz, auf dem Platz des Ministers. Auf den gegenseitigen Beziehungen der drei Striche auf fünftem, viertem und zweitem Platz beruht die Wirkung, die durch das Zeichen gemeint ist.

Der König in der Mitte ist die Neun auf fünftem Platz. Seine zentrale Stellung bedeutet die innere Sammlung, durch die er das Auseinanderstrebende zusammenzuhalten vermag. Der Tempel wird nahegelegt durch das obere Kernzeichen, Gen, das Berg und Haus bedeutet. Das Holz (Sun) über dem Wasser (Kan) gibt die Unterlage für den Gedanken der Durchquerung des großen Wassers.

DAS BILD

Der Wind fährt über das Wasser: das Bild der Auflösung. So opferten die alten Könige dem Herrn und bauten Tempel.

Auch hier ist das innere Streben nach Zusammenhalten des äußerlich Auseinandergehenden durch die Religion und ihre Pflege angedeutet. Es handelt sich um Wahrung des Zusammenhangs zwischen Gott und Mensch und zwischen Ahnen und Nachkommen. Das Bild des Tempels ist auch hier durch das Kernzeichen Gen nahegelegt. Es kommt noch die Idee des Hineingehens von dem Zeichen Sun und des Dunklen von dem Zeichen Kan hinzu.

Die einzelnen Linien

Anfangs Sechs:

a) Er wirkt Hilfe mit der Macht eines Pferdes. Heil!

b) Das Heil der Anfangssechs beruht auf ihrer Hingebung.

Das starke Pferd ist die Neun auf zweitem Platz. Kan bedeutet ein starkes, schönrückiges Pferd. Die Anfangssechs ist schwach und an niedrigem Platz und hat von sich aus keine Kraft, die Auflösung zu beseitigen. Aber da die Linie im Anfang der Auflösung ist, ist ihre Rettung verhältnismäßig leicht. Die starke zentrale Neun auf zweitem Platz kommt ihr zu Hilfe, sie fügt sich und vereinigt sich mit ihr im Dienst des Herrn auf fünftem Platz.

Neun auf zweitem Platz:

a) Bei der Auflösung läuft er seiner Stütze zu.

Die Reue schwindet.

b) „Bei der Auflösung läuft er seiner Stütze zu“
und erlangt so, was er wünscht.

Das Kernzeichen Dschien bedeutet Fuß und rasches Laufen. Die Stütze, auf die sich die Neun auf zweitem Platz stützen kann, ist der gleichgesinnte, starke Herrscher Neun auf fünftem Platz. Dadurch, daß die Neun auf zweitem Platz von sich aus den Fürsten aufsucht, könnte man Gelegenheit zur Reue vermuten, aber sie ist stark und zentral, und diese an sich ungewöhnliche Hand-

lungsweise ist durch die ungewöhnliche Zeit bedingt. Sie handelt nicht aus selbstsüchtigen Gründen, sondern ihr Wunsch ist die Beseitigung der Auflösung. Dies erreicht sie auch in Gemeinschaft mit der Neun auf fünftem Platz.

Sechs auf drittem Platz:

- a) Er löst sein Ich auf. Keine Reue.
- b) „Er löst sein Ich auf.“

Sein Wille ist nach außen gerichtet.

Der Strich ist schwach auf starkem Platz, da wäre Reue das Gegebene. Allein es ist der einzige Strich des inneren Zeichens, der in Beziehung des Entsprechens zu einem Strich des äußeren Zeichens steht. Daher ist sein Wille nach außen gerichtet. Er ist oben auf dem Zeichen des Wassers in unmittelbarer Berührung mit dem Zeichen Wind, daher der Gedanke des Auflösens der eigenen Person und damit Abwesenheit der Reue.

Sechs auf viertem Platz:

- a) Er löst sich von seiner Schar. Erhabenes Heil! Durch Auflösung folgt Anhäufung. Das ist etwas, an das Gewöhnliche nicht denken.
- b) „Er löst sich von seiner Schar. Erhabenes Heil!“
Sein Licht ist groß.

Das untere Zeichen ist als umgewandeltes Kun anzusehen. Kun bedeutet die Schar. Indem der mittlere Strich sich loslöst und auf viertem Platz sich niederläßt, löst er sich von seiner Schar und löst diese Schar auf, denn an seine Stelle tritt die starke Neun auf zweitem Platz. So entsteht durch Auflösung Anhäufung (Kernzeichen Gen, der Berg). Der weiche Strich, Sechs auf viertem Platz, steht im Verhältnis des Empfangens zum Herrscher, Neun auf fünftem Platz, und er hat als Gehilfen den starken Beamten Neun auf zweitem Platz gewonnen, so daß in der Tat durch Auflösen Anhäufen erfolgt.

○ Neun auf fünftem Platz:

- a) Auflösend wie Schweiß sind seine lauten Rufe. Auflösung!
Ein König weilt ohne Makel.
- b) „Ein König weilt ohne Makel.“
Er ist an seinem rechten Platz.

Das Zusammentreffen des Windes mit dem Wasser löst dieses auf wie Schweiß. Das Zeichen Sun, das überall hinkommt, bedeutet die lauten Rufe. So ist der König an seinem rechten Platz und daher ohne Makel.

Obere Neun:

- a) Er löst sein Blut auf. Weggehen, sich Fernhalten, Hinaus-

gehen ist ohne Makel.

b) „Er löst sein Blut auf.“

↳ Damit entfernt er sich von Schaden.

Kan ist Blut. Der Wind löst auf. So wird die Gelegenheit zum Blutvergießen entfernt. Er kommt aber nicht nur selbst darüber weg, sondern hilft auch noch der zu ihm in Beziehung stehenden Sechs auf drittem Platz.



60. DSIA / DIE BESCHRÄNKUNG



Kernzeichen: ☰ Gen und ☷ Dschen

Der Herr des Zeichens ist die Neun auf fünftem Platz; denn Maß und Grad aufzustellen, damit die Welt in Schranken gehalten werde, das vermag nur jemand, der geehrt ist und die Geisteskraft dazu hat. Darum heißt es im Kommentar zur Entscheidung: „Auf dem gebührenden Platz, um zu beschränken, zentral und korrekt, um zu vereinigen.“

Die Reihenfolge

Die Dinge können nicht dauernd auseinander sein, darum folgt darauf das Zeichen: die Beschränkung.

Vermischte Zeichen

Beschränkung bedeutet Festhalten.

Das Zeichen ist die Umkehrung des vorigen. Die innere Struktur und das Verhältnis der Kernzeichen zueinander ist bei beiden gleich. Es ist hier nur der See, der das Wasser beisammenhält, während im vorigen Zeichen der Wind das Wasser auflöste.

Das Urteil

Beschränkung: Gelingen. Bittere Beschränkung darf man nicht beharrlich üben.

Kommentar zur Entscheidung

„Beschränkung: Gelingen.“

Die Festen und Weichen sind gleich verteilt, und die Festen haben die Mitte erlangt.

„Bittere Beschränkung darf man nicht beharrlich üben“,
Denn ihr Weg erschöpft sich.

Heiter im Durchschreiten der Gefahr, auf dem gebührenden

Platz, um zu beschränken, zentral und korrekt, um zu vereinigen.

Himmel und Erde haben ihre Beschränkungen, und die vier Jahreszeiten kommen zustande.

Beschränkung beim Schaffen von Einrichtungen schafft, daß die Güter nicht beeinträchtigt und die Menschen nicht geschädigt werden.

Yang- und Yinstriche bilden je die Hälfte und sind außerdem gleichmäßig verteilt: 2 + 2 + 1 + 1. Daher stehen starke Striche auf den beiden zentralen Plätzen 2 und 5.

Bittere Beschränkung, dauernd festgehalten, würde zu Mißerfolg führen. Aber durch die zentrale und maßvolle Haltung des Herrn des Zeichens, Neun auf fünftem Platz, ist diese Gefahr überwunden. Heiterkeit ist die Eigenschaft des unteren Zeichens Dui, Gefahr die des oberen Zeichens Kan. Die Beschränkung des Herrn des Zeichens wird durch die beiden Yinstriche, zwischen denen er steht, bewirkt. Aber durch seine zentrale und korrekte Stellung wird die durchgehende Wirkung erreicht. Die Beschränkung — Einteilung in Abschnitte — ist das Mittel zur Zeitteilung. So ist das Jahr in China in 24 Dsiä Ki geteilt, die — im Einklang mit atmosphärischen Erscheinungen — es dem Menschen ermöglichen, mit seinen landwirtschaftlichen Tätigkeiten sich so einzurichten, daß sie mit dem Gang der Jahreszeiten in Einklang kommen. Die Beschränkung bzw. sachgemäße Verteilung von Arbeit und Verbrauch war eines der wichtigsten Probleme einer guten Regierung im alten China. Auch hierfür sind in diesem Zeichen Grundsätze angedeutet.

Das Bild

Oberhalb des Sees ist Wasser: das Bild der Beschränkung. So schafft der Edle Zahl und Maß und untersucht, was Tugend und rechter Wandel ist.

Zahl und Maß ist angedeutet durch das gegenseitige Verhältnis von Wasser und See. Dem Zeichen Kan entspricht das Schaffen, dem Zeichen Dui, das Mund bedeutet, das Untersuchen, wörtlich Besprechen. Zahl und Maß, das Ruhende, Feste, entspricht dem oberen Kernzeichen Gen; Tugend und Wandel, das Bewegliche, Handelnde, entspricht dem unteren Kernzeichen Dschen.

Die einzelnen Linien

Anfangs Neun:

- a) Nicht zu Tür und Hof hinausgehen ist kein Makel.
- b) „Nicht zu Tür und Hof hinausgehen“ ist ein Zeichen, daß man weiß, was offen und zu ist.

Der Strich steht ganz am Anfang. Gen, das Kernzeichen oben, bedeutet Tor, hier ist man noch weit davon entfernt; vom äußeren, zweiflügligen Tor ist noch nicht die Rede, sondern von der inneren, einflügligen Tür. Vor sich sieht man verschlossene Türen, darum hält man sich zurück. Nicht aus Tür und Hof gehen deutet auf Verschwiegenheit, die den Anfang jedes erfolgreichen Werks bilden muß.

Neun auf zweitem Platz:

- a) Nicht zu Tor und Hof hinausgehen bringt Unheil.
- b) „Nicht zu Tor und Hof hinausgehen bringt Unheil.“

Denn man versäumt die höchste Zeit.

Hier ist die Lage anders. Man hat vor sich geteilte Striche, das Bild einer offenen, zweiflügligen Hoftür. Es ist nun die höchste Zeit hinauszugehen, nicht egoistisch zurückzuhalten mit dem angesammelten Vorrat (das Kernzeichen Dschen, an dessen Beginn der Strich steht, deutet auf Bewegung; darum bringt Zögern Unheil).

Sechs auf drittem Platz:

- a) Wer keine Beschränkung kennt, wird zu klagen haben. Kein Makel.
- b) An der Klage über das Versäumnis der Beschränkung — wer ist da schuld?

Die Sechs auf drittem Platz ist schwach und steht an der Spitze des Zeichens Dui, Heiterkeit. Darum versäumt sie die Beschränkung, die nötig wäre. Das Zeichen Dui bedeutet Mund, das Kernzeichen Dschen bedeutet Furcht, Kan bedeutet Trauer, daher der Gedanke des Klagens. An dieser Folge ist man aber selbst schuld.

Sechs auf viertem Platz:

- a) Zufriedene Beschränkung. Gelingen.
- b) Das Gelingen zufriedener Beschränkung kommt davon, daß man den Weg des Oberen empfängt.

Der korrekte, weiche Strich steht zu dem Herrn des Zeichens in der Beziehung des Empfangens. Er fügt sich zufrieden in diese Stellung, darum hat er Erfolg im Anschluß an den Oberen, Neun auf fünftem Platz, dem er folgt.

○ Neun auf fünftem Platz:

- a) Süße Beschränkung bringt Heil. Hingehen bringt Achtung.
- b) Das Heil der süßen Beschränkung kommt davon, daß man zentral auf seinem Platz weilt.

Die zentrale, starke und korrekte Haltung des Herrn des Zeichens macht ihm selbst die Zurückhaltung leicht (er steht auf der Höhe des Kernzeichens Gen), und durch sein Beispiel macht er den andern die Beschränkung süß. Der Berg Gen hat die Erde als Aggregatzustand, deren Geschmack süß ist.

Obere Sechs:




a) Bittere Beschränkung. Beharrlichkeit bringt Unheil. Reue schwindet.

b) „Bittere Beschränkung. Beharrlichkeit bringt Unheil.“

Ihr Weg erschöpft sich.

Hier am Ende der Zeit der Beschränkung sollte man nicht gewaltsam die Beschränkung fortsetzen wollen. Der Strich ist schwach und auf der Spitze des Zeichens Kan, Gefahr. Was man hier erzwingen will, wirkt bitter und kann nicht fortgesetzt werden. Es muß also eine neue Richtung eingeschlagen werden, dann schwindet die Reue.

中孚 61. DSCHUNG FU / INNERE WAHRHEIT

 Kernzeichen:  Gen und  Dschen

Das konstituierende Merkmal des Zeichens ist, daß es in der Mitte leer ist; darum sind die Sechs auf drittem Platz und die Sechs auf viertem Platz die konstituierenden Herren des Zeichens. Aber die Wahrheit beruht andererseits darauf, daß die Mitte wirklich ist; darum sind die Neun auf zweitem Platz und die Neun auf fünftem Platz die beherrschenden Herren des Zeichens. Da aber ferner der Gedanke zugrunde liegt, daß man durch innere Wahrheit das ganze Reich umgestaltet, so gehört zu diesem Geschäft der geehrte Platz. Darum ist der eigentliche Herr des Zeichens die Neun auf fünftem Platz.

Die Reihenfolge

Indem die Dinge beschränkt werden, werden sie zuverlässig gemacht. Darum folgt darauf das Zeichen: Innere Wahrheit.

Vermischte Zeichen

Innere Wahrheit bedeutet Zuverlässigkeit.

Das Zeichen hat ebenfalls dieselbe innen geschlossene Struktur wie die beiden vorigen, nur daß hier die beiden äußersten Striche stark sind. Es sind die älteste und die jüngste Tochter, die in der richtigen Stellung hier beisammen sind, darum wird das gegenseitige Vertrauen nicht gestört. Die Eigenschaften der Zeichen sind sehr schön in Harmonie: oben Sanftheit,

unten Heiterkeit, und die Kernzeichen Ruhe und Bewegung; dazu ist der ganze Bau des Zeichens sehr harmonisch und symmetrisch, und zwar so, daß die weichen Linien innen, die festen außen sind. Das alles sind sehr günstige Umstände. Daher hat das Zeichen auch ein sehr günstiges Urteil.

DAS URTEIL

Innere Wahrheit. Schweine und Fische. Heil! Fördernd ist es, das große Wasser zu durchqueren. Fördernd ist Beharrlichkeit.

Kommentar zur Entscheidung

Innere Wahrheit. Die Weichen sind im Innern, und doch halten die Starken die Mitte. Heiter und sanft: dadurch wird wahrhaft das Land umgestaltet.

„Schweine und Fische. Heil!“

Die Macht des Vertrauens erstreckt sich selbst auf Schweine und Fische.

„Fördernd ist es, das große Wasser zu durchqueren.“

Man bedient sich der Höhlung eines hölzernen Schiffs. Innere Wahrheit und die Beharrlichkeit zur Förderung: damit entspricht man dem Himmel.

Die Weichen im Innern sind die dritte und die vierte Linie. Die Starken in der Mitte der beiden Zeichen sind der zweite und der fünfte Strich. Durch die Weichen in der Mitte entsteht eine Leere. Diese Leere des Herzens, diese Demut ist nötig, um das Gute heranzuziehen. Auf der anderen Seite ist zentrale Festigkeit und Stärke nötig, um die nötige Zuverlässigkeit zu haben. So ist das Ineinander von Weichheit und Stärke die Grundlage, auf der sich das Zeichen aufbaut.

Heiterkeit und Sanftheit sind die Eigenschaften der beiden Zeichen: Dui, Heiterkeit in der Nachfolge des Guten, und Sun, sanftes Eindringen in die Herzen der Menschen. So gewinnt man die Grundlage des Vertrauens, die nötig ist, um ein Land umzugestalten.

Schweine und Fische sind die ungeistigsten Geschöpfe. Wenn selbst sie beeinflusst werden, zeigt das eine große Macht der Wahrheit.

(Bemerkung: Eine andere Auffassung gibt Dschou I Hong Giä. Er nimmt die beiden Worte zusammen als Schweinsfische = Delphine. „Die Delphine entstehen im Meer (Dui) und zeigen den Schiffen (Sun) an, wenn ein Wind kommt. Sie sind zuverlässige Sturmboten, daher das Symbol der inneren Wahrheit. Der Wind, der kommt, macht sich durch sichere Zeichen erst bemerkbar, so daß die Delphine an die Oberfläche kommen. So ist innere

Wahrheit das Mittel, die Zukunft zu verstehen.“ Der Gedanke ist sehr gut. Nur entstammt das Buch der Wandlungen einer Zeit, da das Meer noch nicht in den Gesichtskreis Chinas eingetreten war.) Holz und Wasser, Holz und Höhlung werden als Bild des Schiffes gedeutet, mit dem man den großen Strom durchqueren mag.

DAS BILD

Über dem See ist der Wind: das Bild der inneren Wahrheit. So bespricht der Edle die Strafsachen, um Hinrichtungen aufzuhalten.

Dui ist das Bild des Mundes, daher das Besprechen. Sun ist das Sanfte, Zögernde, daher das Aufhalten der Hinrichtungen. Sun hat übrigens auch in anderen Zeichen die Bedeutung von Befehlen. Dui hat das Töten und Richten als Eigenschaft.

Die einzelnen Linien

Anfangs Neun:

- a) Bereit sein bringt Heil. Sind Hintergedanken da, so ist das beunruhigend.
- b) Das Bereitsein der Anfangsneun bringt Heil:
Der Wille hat sich noch nicht verändert.

Das Zeichen, das mit „bereit“ übersetzt ist, bedeutet ursprünglich das Opfer am Tag nach der Beerdigung, und von da aus gewinnt es die Bedeutung der Vorbereitung. Das Zeichen Yän, Ruhe (in beunruhigend), heißt eigentlich Schwalbe, wird aber seit Alters im Sinne von An, Ruhe, mit verwendet. Der Strich ist stark und zuverlässig, in sich ruhend und bereit. Sein Wille ist von außen her unbeeinflusst. Die Hintergedanken werden nahegelegt durch die Beziehung des Entsprechens zur Sechs auf viertem Platz. Aber im Zeichen „innere Wahrheit“ sollen keine geheimen Sonderbeziehungen stattfinden.

Neun auf zweitem Platz:

- a) Ein rufender Kranich im Schatten. Sein Junges antwortet ihm. Ich habe einen guten Becher. Ich will ihn mit dir teilen.
- b) „Sein Junges antwortet ihm.“

Das ist die Zuneigung des innersten Herzens.

Der Kranich ist ein Seevogel, der im Herbst ruft. Dui bedeutet See und Herbst. Das Kernzeichen Dschien bedeutet Neigung zum Rufen, daher das Bild des rufenden Kranichs. Er ist unterhalb des Kernzeichens Berg, im Schatten von zwei Yinstrichen, inmitten des Sees, daher „im Schatten“. Sein Sohn ist die Anfangsneun, die mit ihm gleicher Art ist und zum selben

Körper (dem unteren Zeichen) gehört. Nach einer anderen Auffassung würde die Beziehung zur Neun auf fünftem Platz gehen. Dies — die Wirkung in die Ferne — wird eigentlich durch die Erklärung Kungtses (vgl. Buch I) noch mehr nahegelegt. Der Becher und das Trinken wird aus der Bedeutung von Dui = Mund abgeleitet.

Sechs auf drittem Platz:

a) Er findet einen Genossen. Bald trommelt er, bald hört er auf.
Bald schluchzt er, bald singt er.

b) „Bald trommelt er, bald hört er auf.“

Der Platz ist nicht der gebührende.

Eine weiche Linie auf festem Platz auf dem Gipfel der Heiterkeit läßt die Selbstbeherrschung vermissen. Die Linie wird angezogen von der oberen Neun, findet aber — da Anziehungen gegen den Geist des Zeichens sind — keine feste Stellung; aber ebensowenig zu der benachbarten und gleichgearteten Sechs auf viertem Platz, die wohl mit dem Genossen gemeint ist. Trommeln war im chinesischen Altertum das Zeichen zum Vormarsch; der Rückzug, das Aufhören des Angriffs, wurde durch das Schlagen eines metallnen Gongs bezeichnet. Der Strich steht in den beiden Kernzeichen Dschen und Gen, von denen das eine Erregung, das andre Stillehalten bedeutet. Der Wechsel von Schluchzen und Lachen ist durch das Zeichen Dui und das Kernzeichen Dschen bedingt.

Sechs auf viertem Platz:

a) Der Mond, der beinahe voll ist. Das Gespannpferd geht verloren. Kein Makel.

b) „Das Gespannpferd geht verloren.“

Er trennt sich von seiner Art und wendet sich nach oben.

Das Gespannpferd ist die Sechs auf drittem Platz. Aber die Gleichartigkeit wirkt nicht bestimmend. Der Strich ist korrekt an seinem Platz und in der Beziehung des Empfangens zum Herrn des Zeichens, der Neun auf fünftem Platz, dem sie als Minister zur Seite steht. Daher die Abwendung vom Artgenossen und die Hinwendung zum Höheren.

Neun auf fünftem Platz:

a) Er besitzt Wahrheit, die verkettet. Kein Makel.

b) „Er besitzt Wahrheit, die verkettet.“

Der Platz ist korrekt und gebührend.

Das Verketteten als Bild kommt von der Bedeutung des oberen Zeichens Sun = Strick und des oberen Kernzeichens Gen = Hand. Im übrigen ist durch die korrekte, zentrale und geehrte Stellung die Wirkung des Strichs als Herr des Zeichens gezeigt.

Obere Neun:

a) Hahnenruf, der zum Himmel dringt. Beharrlichkeit bringt Unheil.

b) „Hahnenruf, der zum Himmel dringt.“

Wie könnte der lange dauern!

Sun hat als Tier den Hahn. Der Hahn will zum Himmel fliegen, aber das kann er nicht. So kommt nur der Ruf hinaus (Sun bedeutet das Ausrufen, das wie der Wind überall hindringt). Das bedeutet eine Übertreibung. Die Äußerung ist stärker als das Gefühl. Das gibt falsches Pathos, weil es mit der inneren Wahrheit nicht zu vereinigen ist. Das führt auf die Dauer zum Unheil. Der Strich ist zu stark an der exponierten Stelle und wird von der Kraft des Zeichens nicht mehr getragen, daher dieses Unheil.

小過

62. SIAU GO DES KLEINEN ÜBERGEWICHT



Kernzeichen:  Dui und  Sun

Die Herren des Zeichens sind die zweite und fünfte Linie, deshalb, weil sie weich sind und die Mitte haben. Sie befinden sich in einer Zeit, da ein Übergang notwendig ist, ohne zu übertreiben.

Die Reihenfolge

Wenn man das Vertrauen der Wesen hat, so bringt man sie in Bewegung; darum folgt darauf das Zeichen: Des Kleinen Übergewicht.

Vermischte Zeichen

Des Kleinen Übergewicht bedeutet einen Übergang.

Beigefügte Urteile

Die Herren spalteten ein Holz und machten einen Stößel daraus und höhlten die Erde als Mörser. Der Nutzen des Mörsers und Stößels kam allen Menschen zugut. Das entnahmen sie wohl dem Zeichen: des Kleinen Übergewicht.

Das chinesische Wort Go läßt sich nicht mit allen seinen Nebenbedeutungen ins Deutsche übersetzen. Es heißt vorübergehen, dann kommt der Gedanke des Übermaßes, Übergewichts dazu: alles, was darauf beruht, daß die Mitte überschritten ist. Es sind Übergangszustände, außerordentliche Zustände, um die es sich handelt. Die Struktur des Zeichens ist so, daß die

Weichen außen sind. Wenn dabei die Starken in der Überzahl sind, so entsteht das Zeichen: des Großen Übergewicht (Nr. 28). Sind die Schwachen in der Überzahl, so entsteht des Kleinen Übergewicht. Aus den Kernzeichen unseres Zeichens ergibt sich dieselbe Struktur wie aus den Halbzeichen von Nr. 28.

Das Zeichen ist das Gegenstück des vorigen.

DAS URTEIL

Des Kleinen Übergewicht. Gelingen. Fördernd ist Beharrlichkeit. Man mag kleine Dinge tun, man soll nicht große Dinge tun. Der fliegende Vogel bringt die Botschaft: es ist nicht gut, nach oben zu streben, es ist gut, unten zu bleiben. Großes Heil!

Kommentar zur Entscheidung

Des Kleinen Übergewicht. Die Kleinen sind im Übergewicht und haben Gelingen. Beim Übergang gefördert werden durch Beharrlichkeit, das bedeutet, daß man mit der Zeit geht.

Das Weiche erhält die Mitte, darum Heil in kleinen Dingen. Das Harte hat seinen Platz verloren und ist nicht in der Mitte; darum soll man nicht große Dinge tun.

Das Zeichen hat die Form eines fliegenden Vogels.

„Der fliegende Vogel bringt die Botschaft: es ist nicht gut, nach oben zu streben, es ist gut, unten zu bleiben. Großes Heil!“

Nach oben zu streben ist Empörung, nach unten ist Hingebung. In Ausnahmезeiten sind Ausnahmemaßregeln notwendig, um die Regel wiederherzustellen. Hier handelt es sich darum, daß die Zeit eine scheinbar zu weitgehende Zurückhaltung verlangt. Es ist eine Zeit wie unter König Wen und dem Tyrannen Dschou Sin. Diese Zurückhaltung, die übertrieben erscheinen könnte, ist gerade das, was die Zeit erfordert. Dieses Kleine im Übergewicht wird auch dadurch angedeutet, daß es weiche, d. h. kleine Striche sind, die die Mittelplätze innehaben und dadurch Herren des Zeichens sind, während die starken Linien von der ausschlaggebenden Stellung außen ins Innere gedrängt sind, ohne zentral zu sein.

Das Große im Übergewicht ist wie ein Balken. Seine Gefahr ist zu große Schwere, darum muß er in der Mitte nach oben gestützt werden. Das Kleine im Übergewicht ist wie ein Vogel. Seine Gefahr ist, daß er zu weit nach oben steigt und den Boden unter den Füßen verliert.

DAS BILD

Auf dem Berg ist der Donner: das Bild von des Kleinen Über-

gewicht. So legt der Edle im Wandel das Übergewicht auf die Ehrerbietung, bei Trauerfällen legt er das Übergewicht auf die Trauer, bei seinen Ausgaben legt er das Übergewicht auf die Sparsamkeit.

Der Donner, der aus der Ebene in die Höhe steigt, wird durch diesen Übergang immer kleiner. Der Gedanke des Übergewichts, des ein wenig zu viel Tuns in der rechten Weise, wird dem entnommen; denn eben dadurch, daß man ein wenig zu viel tut nach der Seite des Kleinen hin, trifft man das Rechte; so beim Wandel in der Ehrerbietung, bei der Beerdigung in der Trauer, bei Ausgaben in der Sparsamkeit. Der Wandel wird nahegelegt durch das obere Zeichen Dschen, das Bewegung bedeutet, die Beerdigung durch die Stellung der Kernzeichen See über Holz (vgl. hierzu Nr. 28, wo ebenfalls der Gedanke der Beerdigung dieser Kombination entspricht). Sparsame Ausgaben werden nahegelegt durch das Zeichen Gen, Berg, das Beschränkung andeutet.

Die einzelnen Linien

Anfangs Sechs:

- a) Der Vogel kommt durch Fliegen ins Unheil.
- b) „Der Vogel kommt durch Fliegen ins Unheil.“

Da läßt sich nichts machen.

Die Linie befindet sich unten am Zeichen des Berges. Sie sollte stillehalten. Aber da dem Sinn des Zeichens nach das Schwache im Übergewicht ist, läßt sie sich nicht festhalten, sondern sucht — da eine geheime Beziehung zur Neun auf viertem Platz da ist — aufzusteigen wie ein fliegender Vogel. Damit aber bringt sich der Vogel selbst in Gefahr; denn wenn es für einen Vogel Zeit ist, sich stillezuhalten, und er fliegt auf, so gerät er sicher dem Jäger in die Hände.

○ Sechs auf zweitem Platz:

- a) Sie geht an ihrem Ahnherrn vorbei und trifft die Ahnfrau. Er erreicht nicht seinen Fürsten und trifft den Beamten. Kein Makel.
- b) „Er erreicht nicht seinen Fürsten.“

Der Beamte darf (den Fürsten) nicht übertreffen wollen.

Die Neun auf drittem Platz ist der Vater, die Neun auf viertem Platz der Großvater, die Sechs auf fünftem Platz die Großmutter. Es besteht zur Sechs auf fünftem Platz die Beziehung der Gleichartigkeit. Da das Zeichen unter der Bestimmung steht, daß das Kleine am Großen vorbeigeht und es übersteigt, da ferner die Sechs auf fünftem Platz Herr des Zeichens ist, ist das Bild

der Ahnfrau gewählt. Auf der anderen Seite ist der Strich Beamter, der den weichen Fürsten, Sechs auf fünftem Platz, nicht übertrifft, weil er selbst weich ist. Er trifft in der Neun auf drittem Platz einen Beamten, mit dem er durch die Beziehung des Zusammenhaltens vereinigt ist.

Neun auf drittem Platz:

- a) Wenn man sich nicht außerordentlich vorsieht, so kommt etwa einer von hinten und schlägt einen. Unheil!
- b) „Es kommt etwa einer von hinten und schlägt einen.“
Was ist das für ein Unheil!

Die Linie ist zwar stark, aber die Sechs auf zweitem Platz ist in günstigerer Position, weil sie zentral und Herr des Zeichens ist. Die Neun auf drittem Platz als auf der Spitze des Zeichens Gen, Berg, befindlich hat die Möglichkeit, sich vorzusehen vor unerwarteten Zufällen. Tut sie es nicht, so kommt das Unheil von hinten.

Neun auf viertem Platz:

- a) Kein Makel. Ohne vorbeizugehen, trifft er ihn. Hingehen bringt Gefahr. Man muß sich hüten. Handle nicht. Sei dauernd beharrlich.
- b) „Ohne vorbeizugehen, trifft er ihn.“
Der Platz ist nicht der gebührende.
„Hingehen bringt Gefahr. Man muß sich hüten.“
Man darf so durchaus nicht fortmachen.

Die Stärke der Neun auf viertem Platz ist durch die Weichheit des Platzes gemäßigt. Es ist der Platz des Ministers. Er sucht nicht seinen Fürsten zu übertreffen und begegnet ihm, so daß alles gut ist. Nur ist der Strich als Herr des oberen Zeichens Dschen zu leicht geneigt, sich zu einer übermäßigen Bewegung hinreißen zu lassen, die gefährlich wäre. Daher die Warnung vor dem Handeln.

○ Sechs auf fünftem Platz:

- a) Dichte Wolken, kein Regen von unserm westlichen Gebiet. Der Fürst schießt und trifft jenen in der Höhle.
- b) „Dichte Wolken, kein Regen“:
Er ist schon oben,

Das Orakel: „Dichte Wolken, kein Regen“ steht auch bei dem Zeichen „Des Kleinen Zähmungskraft“, Nr. 9, das gewissermaßen eine ähnliche Situation zeigt. Aber dort sind die starken Striche oben, die die Wolken schließlich zu Regen verdichten. Hier, wo das Kleine am Großen vorübergeht, ist die

Sechs auf fünftem Platz zu weit oben. Es ist kein starker Strich mehr über ihr, der die Wolken verdichten könnte. Der Westen wird angedeutet durch das obere Kernzeichen Dui, das den Westen bedeutet. Es bedeutet auch Metall, darum das Bild des Schießens. Der in der Höhle ist die Sechs auf zweitem Platz. Das Wort für Schießen bedeutet das Schießen mit einem Pfeil, der eine Leine hatte, so daß man das getroffene Wild herbeiziehen konnte. Diese Verbindung beruht auf dem Umstand, daß die Sechs auf fünftem Platz und die Sechs auf zweitem Platz in der Beziehung der Gleichartigkeit zueinander stehen.

Obere Sechs:

- a) Ohne ihn zu treffen, geht er an ihm vorbei. Der fliegende Vogel verläßt ihn. Unheil! Das bedeutet Unglück und Schaden.
- b) „Ohne ihn zu treffen, geht er an ihm vorbei.“
Er ist schon hochmütig.

Die obere Sechs steht eigentlich zur Neun auf drittem Platz in der Beziehung des Entsprechens. Aber zur Zeit, da das Kleine am Großen vorübergeht, kommt diese Beziehung nicht in Betracht. Die obere Sechs ist nur nach oben gerichtet. So ist auch hier wieder das Bild des Vogels. Aber während bei der Anfangssechs das Unheil darin bestand, daß sie nicht abwarten konnte, besteht es hier darin, daß die Linie zu hoch und hochmütig ist und nicht mehr zurück will. Damit verirrt sie sich, verläßt die übrigen und zieht sich Unheil von Göttern und Menschen zu.

既濟 63. GI DSI / NACH DER VOLLENDUNG



Kernzeichen: ☲ Li und ☵ Kan

Der Herr der Zeichens ist die Sechs auf zweitem Platz. Die Bedeutung des Zeichens „Nach der Vollendung“ ist, daß anfangs Heil herrscht und am Ende Wirren. Die Sechs auf zweitem Platz ist im inneren Zeichen gerade in der Zeit des anfänglichen Heils. Darum heißt es im Kommentar zur Entscheidung: „Anfangs Heil. Das Weiche erlangt die Mitte.“

Die Reihenfolge

Wer über den Dingen steht, der bringt sie zur Vollendung.
Darum folgt darauf das Zeichen: Nach der Vollendung.

Vermischte Zeichen

Nach der Vollendung bedeutet Festigung.

Das Zeichen ist das einzige, in dem sämtliche Striche auf ihrem korrekten Platz stehen. Es ist das Zeichen des Übergangs von Tai, Frieden, zu Pi, Stockung. Es enthält die beiden Halbzeichen Kan und Li, wobei dieselben Zeichen auch in umgekehrter Richtung die Kernzeichen bilden. Kan strebt nach unten, Li nach oben. Durch die äußere und innere Organisation des Zeichens ist ein Gleichgewichtszustand geschaffen, der als solcher freilich labil ist.

DAS URTEIL

Gelingen im Kleinen. Fördernd ist Beharrlichkeit. Am Anfang Heil, am Ende Wirren.

Kommentar zur Entscheidung

Nach der Vollendung. Gelingen: Im Kleinen ist Gelingen.

„Fördernd ist Beharrlichkeit.“

Die Festen und Weichen sind korrekt, und ihre Plätze sind die gebührenden.

„Anfangs Heil“:

Das Weiche hat die Mitte erlangt.

Wenn man am Ende stehen bleibt, so kommen Wirren; denn der Weg erschöpft sich.

Der Herr des Zeichens ist die Sechs auf zweitem Platz; obwohl schwach, hat sie Gelingen, weil sie in Beziehung des Entsprechens zu der starken Neun auf fünftem Platz steht. Die Beharrlichkeit ist deshalb fördernd, weil alle Striche auf den ihnen gebührenden Plätzen stehen und jede Abweichung daher vom Übel ist. Anfangs geht alles gut, weil die weiche Sechs auf zweitem Platz die Mitte hat in dem Zeichen Li, Klarheit. Es ist eine Zeit höchster Kulturblüte und Feinheit. Wenn aber kein Fortschritt mehr möglich ist, so kommen schließlich mit Notwendigkeit Wirren, da der Weg nicht fortzusetzen ist.

DAS BILD

Das Wasser ist oberhalb des Feuers: Das Bild des Zustands nach der Vollendung. So bedenkt der Edle das Unglück und rüstet sich im voraus dagegen.

Indem Feuer und Wasser ihre Wirkungen ausgleichen und so ein Gleichgewichtszustand geschaffen ist, wird doch auf der andern Seite auch die Befürchtung des Zusammenbruchs nahegelegt. Bricht das Wasser durch, so löscht das Feuer aus. Flammt das Feuer hoch, so trocknet das Wasser aus. Daher sind Vorkehrungen der Sicherheit nötig. Das Zeichen Kan legt die Gefahr und das Unglück nahe, das Zeichen Li, Klarheit, die Voraussicht.

Das Bedenken geschieht im Herzen, das sich Rüsten in den äußeren Handlungen. Die Gefahr lauert noch unsichtbar, darum kann sie nur durch Nachdenken rechtzeitig erkannt und so abgewandt werden.

Die einzelnen Linien

Anfangs Neun:

- a) Er hemmt seine Räder. Er kommt mit dem Schwanz ins Wasser. Kein Makel.
- b) „Er hemmt seine Räder.“

Das ist seiner Bedeutung nach ohne Makel.

Kan bedeutet Rad, bedeutet einen Fuchs, bedeutet Hemmen. Die Anfangsline ist hinten am Fuchs, daher der Schwanz. Da sie mit der unteren Linie des oberen Zeichens Kan in Verbindung steht, wird sie naß. Da das untere Kernzeichen ebenfalls Kan ist, kommt die Figur des Fuchses und Rades schon hier am Anfang vor. Daß die Gefahr überwunden werden kann durch starkes Zurückhalten, kommt von der starken Natur des Strichs.

○ Sechs auf zweitem Platz:

- a) Die Frau verliert ihren Wagenvorhang. Lauf ihm nicht nach. Am siebenten Tag bekommst du es.
- b) „Am siebenten Tag bekommst du es“:

infolge des mittleren Wegs.

Das Zeichen Li, in dessen Mitte die Linie steht, ist die mittlere Tochter, daher das Bild der Frau. Derselbe Gedanke wird dadurch nahegelegt, daß die Sechs auf zweitem Platz weich ist und in der Beziehung des Entsprechens zu dem Gatten, Neun auf fünftem Platz. Kan ist Wagen. Li ist Vorhang. Kan bedeutet auch Räuber, daher Raub des Vorhangs. „Nach sieben Tagen“, das ist die Zahl eines vollständigen Wechsels der sechs Striche des Zeichens, mit dem siebenten kommt der Ausgangsplatz wieder. Der Strich ist weich, steht zwischen harten Strichen, gleicht daher einer Frau, die ihren Schleier verloren hat und dadurch Angriffen ausgesetzt ist. Aber da sie korrekt ist, schaden ihr diese Angriffe nichts. Sie bleibt ihrem Gatten treu und erhält auch ihren Schleier wieder.

Neun auf drittem Platz:

- a) Der hohe Ahn züchtigt das Teufelsland. Nach drei Jahren überwindet er es. Gemeine darf man nicht verwenden.
- b) „Nach drei Jahren überwindet er es.“

Das ist erschöpfend.

Li bedeutet Waffen. Das Teufelsland ist das Nordgebiet der Hunnen. Norden ist die Richtung von Kan. Der Strich steht im Mittelpunkt des Kern-

zeichens Kan. Der Strich ist stark auf starkem Platz. Der hohe Ahn ist der dynastische Titel von Wu Ding. Der Kaiser Wu Ding ist der Herrscher, der der Yindynastie einen neuen Aufschwung gab. Die Warnung gegen Verwendung von Gemeinen wird durch die geheime Beziehung des Strichs zu der schwachen oberen Sechis nahegelegt.

Sechis auf viertem Platz:

a) Die schönsten Kleider geben Lumpen. Den ganzen Tag sei vorsichtig.

b) „Den ganzen Tag sei vorsichtig.“

Es ist Grund zu Bedenken da.

Der Strich ist weich auf weichem Platz im Anfang der Gefahr. Daher die Warnung, daß auch die schönsten Kleider zu Lumpen werden. Grund zu Bedenken ist da durch das Zeichen Kan, Gefahr, in das man eintritt.

Tschong Ds'i hat eine andere Erklärung. Er nimmt das Bild eines Schiffes und liest: „Es hat ein Leck, aber es sind Lappen zum Verstopfen da.“

Neun auf fünftem Platz:

a) Der Nachbar im Osten, der einen Ochsen schlachtet, bekommt nicht soviel wirkliches Glück wie der Nachbar im Westen mit seinem kleinen Opfer.

b) Der östliche Nachbar, der einen Ochsen schlachtet, ist nicht so zeitgemäß wie der westliche Nachbar. Dieser bekommt wirkliches Glück: das Heil kommt im Großen.

Li ist der Ochse. Kan ist das Schwein, das beim kleinen Opfer geschlachtet wurde. Die Zwei, die im Kernzeichen Kan steht, ist der westliche Nachbar; denn Kan steht bei den Zeichen des früheren Himmels im Westen. Die Vier, die im Kernzeichen Li steht, ist der östliche Nachbar, denn Li steht Kan gegenüber. Die Neun auf fünftem Platz ist der Herr des Opfers. Die Sechis auf zweitem Platz ist zentral, bringt das an sich kleinere Schweine-Opfer zur rechten Zeit und hat daher mehr Glück als das an sich größere Ochsen-Opfer der Sechis auf viertem Platz, weil diese nicht zentral ist.

Obere Sechis:

a) Er kommt mit dem Haupt ins Wasser. Gefahr.

b) „Er kommt mit dem Haupt ins Wasser.“

Wie kann man das lange aushalten!

Während die Anfangsneun der Schwanz des Fuchses ist, ist die obere Sechis das Haupt des Fuchses. Indem der Strich als schwacher auf der Höhe des Wassers und der Gefahr steht, bringt er sein Haupt ins Wasser. Beim Überschreiten des Wassers gerät er durch Zurückwendung in die Gefahr des Ertrinkens. Das sind die Wirren, die das Zeichen für den Abschluß vorhersagt.

未濟 64. WE DSI / VOR DER VOLLENDUNG



Kernzeichen: ☵ Kan und ☲ Li

Der Herr des Zeichens ist die Sechs auf fünftem Platz; denn die Zeit vor der Vollendung ist eine Zeit, da anfangs Wirren und am Ende Ordnung herrschen. Die Sechs auf fünftem Platz ist im äußeren Zeichen und eröffnet gerade die Zeit der Ordnung. Darum heißt es im Kommentar zur Entscheidung: „Vor der Vollendung. Gelingen. Denn das Weiche erlangt die Mitte.“

Die Reihenfolge

Die Dinge können sich nicht erschöpfen, darum folgt darauf das Zeichen: „Vor der Vollendung“ zum Schluß.

Vermischte Zeichen

Vor der Vollendung ist die Erschöpfung des Männlichen.

Das Zeichen ist gleichzeitig Umkehrung und Gegenstück zum vorigen. Ebenso sind die Kernzeichen Kan und Li vertauscht. Das Zeichen stellt den Übergang von Pi, Stockung, zu Tai, Friede, dar. Äußerlich betrachtet sind zwar alle Striche nicht auf ihrem Platz, aber sie stehen alle in Beziehung zueinander. Die Ordnung ist bei äußerer Erscheinung einer vollkommenen Unordnung innerlich schon präformiert. Der mittlere starke Strich ist von oben nach unten gegangen und hat damit die Verbindung hergestellt. Zwar steht noch nicht Kun oben und Kiän unten wie beim Zeichen Tai, aber ihre Vertreter, die mit dem mittelsten Strich ihren Geist und ihre Wirkung in sich haben: Li und Kan. Sie sind in der Welt der Sichtbarkeit (späterer Himmel) die Vertreter von Kun und Kiän und stehen an deren Platz im Süden (Li) und im Norden (Kan).

DAS URTEIL

Vor der Vollendung. Gelingen. Wenn aber der kleine Fuchs, wenn er beinahe den Übergang vollendet hat, mit dem Schwanz ins Wasser kommt, dann ist nichts, das fördernd wäre.

Kommentar zur Entscheidung

„Vor der Vollendung. Gelingen“:

Denn das Weiche erlangt die Mitte.

„Der kleine Fuchs hat beinahe den Übergang vollendet“:

Er ist noch nicht über die Mitte hinaus.

„Er kommt mit dem Schwanz ins Wasser, dann ist nichts, das fördernd wäre.“

Denn es geht nicht fort bis zum Ende.

Obwohl die Linien nicht auf den gebührenden Plätzen sind, so entsprechen sich doch Feste und Weiche.

Kan hat als Bild den Fuchs und ist andererseits das Wasser. Es ist Hoffnung auf Gelingen da, weil die festen und weichen Linien alle einander entsprechen. Der Herr des Zeichens, Sechs auf fünftem Platz, hat die Mitte erlangt, und damit ist die richtige Gesinnung für die Bewirkung der Vollendung gegeben. Die Neun auf zweitem Platz dagegen ist noch nicht über die Mitte hinaus, in ihrem Fall ist das gefährlich. Der starke Strich ist eingeklemmt zwischen die beiden Yinlinien. Er verläßt sich zu sehr auf seine Stärke — wie der unvorsichtige junge Fuchs, der blindlings übers Eis geht. Darum macht er seinen Schwanz naß, der Übergang gelingt nicht.

Das Bild

Das Feuer ist oberhalb des Wassers: das Bild des Zustands vor dem Übergang. So ist der Edle vorsichtig in der Unterscheidung der Dinge, damit jedes auf seinen Platz kommt.

Das Feuer schlägt nach oben, das Wasser dringt nach unten, daher keine Vollendung. Wollte man sie gewaltsam durchführen, so entstünde Schaden. Darum muß man teilen, um zu verbinden. Man muß die Dinge so sorgfältig an ihren Platz stellen wie Feuer und Wasser, damit sie sich nicht bekämpfen.

Die einzelnen Linien

Anfangs Sechs:

- a) Er kommt mit dem Schwanz ins Wasser. Beschämend.
- b) „Er kommt mit dem Schwanz ins Wasser.“

Er kann eben nicht das Ende in Betracht ziehen.

Es finden sich hier dieselben Bilder wie beim vorigen Zeichen, wenn auch etwas anders verteilt. Die Anfangslinie ist der Schwanz. Sie ist schwach, ganz unten in gefährlicher Stellung, daher kennt sie die Konsequenzen der Handlungen nicht, will leichtsinnig übersetzen und hat Mißlingen.

Neun auf zweitem Platz:

- a) Er hemmt seine Räder. Beharrlichkeit bringt Heil.
- b) Die Neun auf zweitem Platz hat bei Beharrlichkeit Heil, sie ist zentral und handelt so korrekt.

Hier ist das Bild des Rads und des Hemmens, das beim vorigen Zeichen dem ersten Strich vermöge seiner Stärke zugeteilt war, auf den starken zweiten Strich übertragen. Seine Stärke und Korrektheit gibt günstige Aspekte.

Sechs auf drittem Platz:

- a) Vor der Vollendung bringt Angriff Unheil. Fördernd ist es, das große Wasser zu durchqueren.
- b) „Vor der Vollendung bringt Angriff Unheil.“
Der Platz ist nicht der gebührende.

Der Platz ist am Ende des unteren Zeichens Gefahr, so daß Vollendung möglich wäre. Aber er ist schwach und andererseits am Anfang des Kernzeichens Kan, so daß sich eine neue Gefahr erhebt, die ihn bei seinem für den entscheidenden Platz zu schwachen Wesen hemmt. Man darf nicht die Vollendung erzwingen wollen, sondern es ist wichtig, aus den ganzen Verhältnissen herauszukommen. Eine Änderung des Wesens ist nötig. Dadurch, daß der Strich aus einer Sechs zu einer Neun wird, entsteht unten das Zeichen Sun, das in Verbindung mit dem Urzeichen Kan das Bild des Schiffs über Wasser zeigt, daher Durchquerung des großen Wassers.

Neun auf viertem Platz:

- a) Beharrlichkeit bringt Heil. Reue schwindet. Erschütterung, um das Teufelsland zu züchtigen. Drei Jahre lang gibt es Belohnungen in großen Reichen.
- b) „Beharrlichkeit bringt Heil. Die Reue schwindet.“
Der Wille geschieht.

Entsprechend der Umkehrung der Zeichen ist die Züchtigung des Teufelslands, die beim letzten Zeichen beim dritten Strich erwähnt war, hier beim vierten genannt. Der Erfolg ist günstiger als dort. Dort gibt es drei Jahre lang Kämpfe, hier drei Jahre lang Belohnungen.

Der Strich ist ein starker Beamter, der dem weichen Herrn auf fünftem Platz hilft und daher dessen Willen durchsetzt.

○ Sechs auf fünftem Platz:

- a) Beharrlichkeit bringt Heil. Keine Reue. Das Licht des Edlen ist wahrhaftig. Heil.
- b) „Das Licht des Edlen ist wahrhaftig.“
Sein Licht bringt Heil.

Die Linie ist im Zentrum des Zeichens Li, Licht, daher ist alles günstig bei der Bewältigung des Übergangs zu einer neuen Zeit.

Obere Neun:

- a) In wahren Vertrauen trinkt man Wein. Kein Makel. Wenn man aber sein Haupt naß macht, so verliert man das in Wahrheit.
- b) Wenn man beim Weintrinken sein Haupt naß macht, so kennt man eben keine Mäßigkeit.

Der obere Strich ist stark und an sich günstig. Durch das Zeichen Kan, zu dessen oberem Strich er in Beziehung steht, wird das Bild des Weins gegeben. Auch hier kommt wie im vorigen Zeichen das Bild des Hauptes herein, das begossen wird. Aber es ist nur eine Möglichkeit, eine Gefahr, vor der man sich schützen kann.









So ist am Abschluß des Buchs der Wandlungen eine Verzahnung stehen gelassen, die zu neuer Gestaltung und neuem Werden führt. Derselbe Gedanke kommt übrigens auch bei den vermischten Zeichen zum Ausdruck, wenn sie das Zeichen Guai „der Durchbruch“ an den Schluß stellen und mit dem Satz schließen:

Der Durchbruch bedeutet Entschlossenheit. Das Starke wendet sich entschlossen gegen das Schwache. Des Edlen Weg ist im Aufsteigen, des Gemeinen Weg führt in Trauer.

VERZEICHNIS DER ZEICHEN NACH HÄUSERN GEORDNET

A. DIE ACHT URZEICHEN NACH IHRER FORM

(zum Auswendiglernen)

-  Das Schöpferische hat drei ganze Striche.
-  Das Empfangende hat sechs halbe Striche.
-  Das Erregende ist wie eine offene Schale.
-  Das Stillehalten ist wie eine umgestülpte Tasse.
-  Das Abgründige ist in der Mitte voll.
-  Das Haftende ist in der Mitte leer.
-  Das Heitere hat oben eine Lücke.
-  Das Sanfte ist unten entzwei.

B. DIE ACHT HAUSER

1. Das Haus des Schöpferischen

1. Das Schöpferische ist der Himmel. Nr. 1
2. Himmel und Wind ist: das Entgegenkommen. Nr. 44
3. Himmel und Berg ist: der Rückzug. Nr. 33
4. Himmel und Erde ist: die Stockung. Nr. 12
5. Wind und Erde ist: die Betrachtung. Nr. 20
6. Berg und Erde ist: die Zersplitterung. Nr. 23
7. Feuer und Erde ist: der Fortschritt. Nr. 35
8. Feuer und Himmel ist: Besitz von Großem. Nr. 14

2. Das Haus des Abgründigen

1. Das Abgründige ist das Wasser. Nr. 29
2. Wasser und See ist: die Beschränkung. Nr. 60
3. Wasser und Donner ist: die Anfangsschwierigkeit. Nr. 3
4. Wasser und Feuer ist: Nach der Vollendung. Nr. 63
5. See und Feuer ist: die Umwälzung. Nr. 49
6. Donner und Feuer ist: die Fülle. Nr. 55
7. Erde und Feuer ist: die Verfinsterung des Lichts. Nr. 36
8. Erde und Wasser ist: das Heer. Nr. 7

3. Das Haus des Stillehaltens

1. Das Stillehalten ist der Berg. Nr. 52
2. Berg und Feuer ist: die Anmut. Nr. 22
3. Berg und Himmel ist: des Großen Zähmungskraft. Nr. 26
4. Berg und See ist: die Minderung. Nr. 41
5. Feuer und See ist: der Gegensatz. Nr. 38

6. Himmel und See ist: das Auftreten. Nr. 10
7. Wind und See ist: Innere Wahrheit. Nr. 61
8. Wind und Berg ist: die Entwicklung. Nr. 53

4. Das Haus des Erregenden

1. Das Erregende ist der Donner. Nr. 51
2. Donner und Erde ist: die Begeisterung. Nr. 16
3. Donner und Wasser ist: die Befreiung. Nr. 40
4. Donner und Wind ist: die Dauer. Nr. 32
5. Erde und Wind ist: das Empordringen. Nr. 46
6. Wasser und Wind ist: der Brunnen. Nr. 48
7. See und Wind ist: des Großen Übergewicht. Nr. 28
8. See und Donner ist: die Nachfolge. Nr. 17

5. Das Haus des Sanften

1. Das Sanfte ist der Wind. Nr. 57
2. Wind und Himmel ist: des Kleinen Zähmungskraft. Nr. 9
3. Wind und Feuer ist: die Sippe. Nr. 37
4. Wind und Donner ist: die Mehrung. Nr. 42
5. Himmel und Donner ist: die Unschuld. Nr. 25
6. Feuer und Donner ist: das Durchbeißen. Nr. 21
7. Berg und Donner ist: die Mundwinkel. Nr. 27
8. Berg und Wind ist: die Arbeit am Verdorbenen. Nr. 18

6. Das Haus des Haftenden

1. Das Haftende ist das Feuer. Nr. 30
2. Feuer und Berg ist: der Wanderer. Nr. 56
3. Feuer und Wind ist: der Tiegel. Nr. 50
4. Feuer und Wasser ist: vor der Vollendung. Nr. 64
5. Berg und Wasser ist: die Jugendtorheit. Nr. 4
6. Wind und Wasser ist: die Auflösung. Nr. 59
7. Himmel und Wasser ist: der Streit. Nr. 6
8. Himmel und Feuer ist: die Gemeinschaft mit Menschen. Nr. 13

7. Das Haus des Empfangenden

1. Das Empfangende ist die Erde. Nr. 2
2. Erde und Donner ist: die Wiederkehr. Nr. 24
3. Erde und See ist: die Annäherung. Nr. 19
4. Erde und Himmel ist: der Friede. Nr. 11
5. Donner und Himmel ist: des Großen Macht. Nr. 34
6. See und Himmel ist: der Durchbruch. Nr. 43
7. Wasser und Himmel ist: das Warten. Nr. 5
8. Wasser und Erde ist: das Zusammenhalten. Nr. 8

8. *Das Haus des Heiteren*

1. Das Heitere ist der See. Nr. 58
2. See und Wasser ist: die Bedrängnis. Nr. 47
3. See und Erde ist: die Sammlung. Nr. 45
4. See und Berg ist: die Einwirkung. Nr. 31
5. Wasser und Berg ist: das Hemmnis. Nr. 39
6. Erde und Berg ist: die Bescheidenheit. Nr. 15
7. Donner und Berg ist: des Kleinen Übergewicht. Nr. 62
8. Donner und See ist: das heiratende Mädchen. Nr. 54

NACHWEISUNG DER ÜBERSETZUNG der verschiedenen Teile des Buchs der Wandlungen

DER TEXT. I. Abteilung	Buch I, Seite 1
II. Abteilung	Buch I, Seite 91
TUAN. Kommentar zur Entscheidung I und II	Buch III bei den einzelnen Zeichen
SIANG. Die Bilder I und II	Buch III bei den einzelnen Zeichen
HI TSI oder DA DSCHUAN. Die große Ab- handlung I und II	Buch II, Seite 211
WEN YAN. Kommentar zu den Textworten	Buch III, bei Zeichen I und II
SCHUO GUA. Besprechung der Zeichen	Buch II, Seite 197
SÜ GUA. Die Reihenfolge der Zeichen	Buch III bei den einzelnen Zeichen
DSA GUA. Vermischte Zeichen	Buch III bei den einzelnen Zeichen

INHALT

DRITTES BUCH: DIE KOMMENTARE

ERSTE ABTEILUNG

















	Seite
1. KIAN / Das Schöpferische	1
2. KUN / Das Empfangende	13
3. DSCHUN / Die Anfangsschwierigkeit	22
4. MONG / Die Jugendtorheit	28
5. SÜ / Das Warten	32
6. SUNG / Der Streit	36
7. SCHĪ / Das Heer	39
8. BI / Das Zusammenhalten	43
9. SIAU TSCHU / Des Kleinen Zähmungskraft	47
10. LÜ / Das Auftreten	50
11. TAI / Der Friede	54
12. PI / Die Stockung	59
13. TUNG JEN / Gemeinschaft mit Menschen	62
14. DA YU / Der Besitz von Großem	67
15. KIAN / Die Bescheidenheit	70
16. YÜ / Die Begeisterung	74
17. SUI / Die Nachfolge	78
18. GU / Die Arbeit am Verdorbenen	81
19. LIN / Die Annäherung	85
20. GUAN / Die Betrachtung (der Anblick)	88
21. SCHĪ HO / Das Durchbeißen	91
22. BI / Die Anmut	95
23. BO / Die Zersplitterung	99
24. FU / Die Wiederkehr (die Wendezeit)	102
25. WU WANG / Die Unschuld (das Unerwartete)	106
26. DA TSCHU / Des Großen Zähmungskraft	110
27. I / Die Mundwinkel (die Ernährung)	114
28. DA GO / Des Großen Übergewicht	118
29. KAN / Das Abgründige (das Wasser)	122
30. LI / Das Haftende (das Feuer)	126

ZWEITE ABTEILUNG

31. HIÄN / Die Einwirkung (die Werbung)	130
32. HONG / Die Dauer	134
33. DUN / Der Rückzug	137
34. DA DSCHUANG / Des Großen Macht	141
35. DSIN / Der Fortschritt	144
36. MING I / Die Verfinsterung des Lichts	148
37. GIA JEN / Die Sippe	152
38. KUI / Der Gegensatz	155
39. GIÄN / Das Hemmnis	159
40. HIÄ / Die Befreiung	163
41. SUN / Die Minderung	167
42. I / Die Mehrung	171
43. GUAI / Der Durchbruch (die Entschlossenheit)	176
44. GOU / Das Entgegenkommen	181
45. TSUI / Die Sammlung	185
46. SCHONG / Das Empordringen	189
47. KUN / Die Bedrängnis (die Erschöpfung)	192
48. DSING / Der Brunnen	196
49. GO / Die Umwälzung (die Mauserung)	201
50. DING / Der Tiegel	205
51. DSCHEN / Das Erregende (das Erschüttern, der Donner)	209
52. GEN / Das Stillehalten, der Berg	213
53. DSIÄN / Die Entwicklung (allmählicher Fortschritt)	217
54. GUI ME / Das heiratende Mädchen	221
55. FONG / Die Fülle	226
56. LÜ / Der Wanderer	230
57. SUN / Das Sanfte (das Eindringliche, der Wind)	233
58. DUI / Das Heitere, der See	237
59. HUAN / Die Auflösung	240
60. DSIÄ / Die Beschränkung	244
61. DSCHUNG FU / Innere Wahrheit	247
62. SIAU GO / Des Kleinen Übergewicht	251
63. GI DSI / Nach der Vollendung	255
64. WE DSI / Vor der Vollendung	259
VERZEICHNIS DER ZEICHEN NACH HÄUSERN GEORDNET	
a. Die acht Urzeichen nach ihrer Form, b. Die acht Häuser	263
NACHWEISUNG DER ÜBERSETZUNG	265

SCHEMA ZUM AUFFINDEN DER ZEICHEN DES I GING

Obere Hälfte

								
	1	11	34	5	26	9	14	43
	12	2	16	8	23	20	35	45
	25	24	51	3	27	42	21	17
	6	7	40	29	4	59	64	47
	33	15	62	39	52	53	56	31
	44	46	32	48	18	57	50	28
	13	36	55	63	22	37	30	49
	10	19	54	60	41	61	38	58

Untere Hälfte

Es genügt, das Zeichen, das man aufsuchen will, in seine beiden Bestandteile zu trennen. Der Treffpunkt der beiden Spalten gibt die Nummer des Zeichens.

RELIGION UND PHILOSOPHIE CHINAS

Herausgegeben und übersetzt von Richard Wilhelm

Li Gi

Das Buch der Sitte

Leinen DM 22,—

Dieses Buch gehört zu den großen Gesetzbüchern der Völker. Es ist das Buch der politischen Staatsweisheit, der Ordnung des Zusammenlebens, angefangen von der obersten Staatsführung bis hinunter in die Einzelheiten des Familienlebens. Im Mittelpunkt aber steht der Mensch, wie er wirklich ist.

Laotse

Das Buch vom Sinn und Leben

Leinen DM 8,50

Laotse's Lebensphilosophie in 81 Sinngedichten ist die Bibel des Taoismus, die trotz der zurückliegenden 2500 Jahre auch heute kein totes Buch ist, sondern lebendiges Wort und Ausdruck religiösen Denkens und Suchens.

Liä Dsi

Das Buch vom quellenden Urgrund

Halbl. DM 11,—, Leinen DM 12,50

Diese Erlebnisse und Gleichnisse aus tiefer Lebenserfahrung bilden die Einleitung zu Laotse's Philosophie über den Sinn und das Leben.

Dschuang Dsi

Das Buch vom südlichen Blütenland

Leinen DM 18,—

In diesen meisterhaft geformten Sinnsprüchen wird das mystische Erlebnis, das dem Taoismus zugrunde liegt, in seiner ganzen Tiefe lebendig. Sie führen über das individuell Begrenzte hinaus ins Kosmische und zu den aufbauenden Kräften menschlichen Daseins.

Kungfutse

Gespräche

Halbleinen DM 9,80

Das besonders Wertvolle an dieser Ausgabe ist ihre Vollständigkeit und die Form der Übersetzung, die originalgetreu und trotz der ungewöhnlichen Kürze der einzelnen Ausdrücke doch allgemein verständlich ist.

Frühling und Herbst des Lü Bu We

Leinen DM 25,—

Dieses Werk ist nicht nur das grundlegende Buch der chinesischen Lebensphilosophie, sondern der Lebensweisheit überhaupt, die für die Erkenntnis unserer europäischen Gegenwart ebenso wesentlich ist wie für die Erkenntnis des alten China.

RELIGIÖSE STIMMEN DER VÖLKER

Herausgegeben von Walter Otto

Die Religion des alten Indien

Aus Brahmanas und Upanisaden
Gedanken altindischer Philosophen
Übertragen und eingeleitet von Alfred Hillebrandt
Halbleinen DM 7,50

Bhagavadgita
Des Erhabenen Sang
Übertragen und eingeleitet von Leopold von Schröder
Leinen DM 6,—

Dhamma-Worte
Dhammapada des südbuddhistischen Kanons
Herausgegeben von R. O. Franke
Leinen DM 8,—

Buddhas Wandel
Acvaghoshas Buddhacarita
Übertragen von Carl Cappeller
Halbleinen DM 6,—

Texte zur Gottesmystik des Hinduismus
Übertragen von H. W. Schomerus

Bd. I: Die Hymnen des Manikka Vasaga
Halbleinen DM 10,—

Bd. II: Sivaitische Heiligenlegenden
Aus dem Tamil übersetzt
Leinen DM 15,—